This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

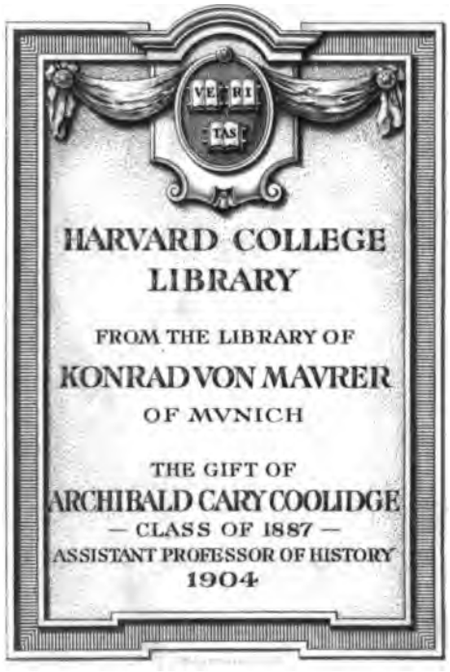
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

LSoc 1727.23


VE RI
TAS
HARVARD COLLEGE
LIBRARY
FROM THE LIBRARY OF
KONRAD VON MAVRER
OF MVNICH
THE GIFT OF
ARCHIBALD CARY COOLIDGE
— CLASS OF 1887 —
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY
1904

L Soc 1727.23

Betrachtungen

über

die Geschichte,

ihre Attribute, und ihren Zweck;

als über

eine der fürwährenden Aufgaben

der

bayerischen Akademie der Wissenschaften:

vom Jahre 1759

bis

zur Gegenwart.

Gelesen

in der öffentlichen Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften

zur Feyer ihres zweyundachtzigsten Stiftungstages,

von

Jos. Ernst Ritter von Koch-Sternfeld, ꝛc.

Betrachtungen

über

die Geschichte,

ihre Attribute, und ihren Zweck;

als über

eine der fürwährenden Aufgaben

der

bayerischen Akademie der Wissenschaften:

vom Jahre 1759

bis

zur Gegenwart.

Gelesen

in der öffentlichen Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften

zur Feyer ihres zweyundachtzigsten Stiftungstages,

von

Jos. Ernst Ritter von Koch-Sternfeld,

königl. bayer. Legationsrath, und ordentl. Mitgliede der königl. Akademie der Wissenschaften in der historischen Classe, Ritter des Verdienstordens der b. Krone, Professor honorarius der Staatswissenschaft an der k. b. M. L. Universität; Mitglied mehrerer ausw. gel. Gesellschaften ꝛc.

München, 1841.

Gedruckt bey Dr. Fr. Wild.

1186/34

LSec 1729.2.3

Gift
Jan. 1[illegible]

Geschichte! Man sagt, die Teutschen hätten in diesem Worte — vor andern Nationen — den richtigsten Ausdruck für die Sache. Sollten sie nicht auch den richtigsten Begriff von der Geschichte selbst haben, als von den Offenbarungen über ihr Her- und Aufkommen und Daseyn; und sofort als von dem theuersten Vermächtnisse ihrer Väter, das sie um keinen Preis, am wenigsten um die Täuschungen einer Revolution! aufgeben möchten?

Und läge in dieser Thatsache nicht auch die Bürgschaft für die Fähigkeit der Teutschen, die Geschichte nach ihrem Bedarf, nach Stand und Würden, gut zu schreiben?

Die Geschichte will mitgetheilt, sie will gemeinsam gehegt und gepflegt werden.

Keine Regung der Seelenkräfte des Menschen wird im Innern lebhafter und klarer, und nach Aussen, thätiger, empfunden, als die Geschichte. Geschichtliches Bewußtseyn in sich verschliessen zu müssen: das bliebe immer das peinlichste Gefühl, in freudigen, wie in trostlosen Tagen; und waren es, im Mißverstehen der Zeit, und im Mißgreifen nach den Mitteln, nicht öfter die dann regellos überströmmenden Ausbrüche dieses Schmerzgefühls, die, vorerst als Laute von Unzufriedenheit eines Standes mit sich, und dann als solche mit allen Ständen und

Verhältnissen im Staate, diesen selbst in seinen Grundfesten erschütterten? Unstreitig ist also auch die Geschichte eine Macht, und ob sie im öffentlichen, wie im Privatleben, zum Guten, oder zum Bösen führe, hängt einzig von dem Umstande ab, in wiefern diese Macht im Geiste der Wahrheit, oder in dem der Lüge ausgeübt wird. Jene hat immer die ruhige Verständigung, und sohin die Friedensliebe im Gefolge. — Diese das Skandal, die Aufreitzung, die Gewaltthätigkeit. — Bey diesem der Geschichte innwohnenden Zauber, der die Menschen, je edler und gebildeter, desto mehr, ja sogar mit stärkern Banden umschlingt, als geschriebenes Recht und Gesetz selbst, konnte es daher auch nie an Vereinen fehlen, deren Zweck insbesondere geschichtliche Forschung, Mittheilung, und Pflege war, mögen doch ihre Namen längst vergessen seyn. In Bayern weiß man erst seit Aventin solche gelehrte Gesellschaften zu nennen, aber sie müssen unfehlbar in den geistlichen und weltlichen Orden viel früher gesucht werden. *)

Die bayerische Akademie der Wissenschaften, zunächst auch für die Geschichte gewidmet, ist, wie bekannt, urplötzlich hervorgetreten. **) Sonderbar! Ein Witzwort, eine Replik, eine Comödie, lassen sich improvisi-

---

*) Ueber die gelehrten Gesellschaften in Bayern s. Lippert's (sehr ungenügende) akadem. Abhandl. im I. und II. Bde. 1761; ferner! Seb. Günthners, aus dem Kl. Tegernsee: Geschichte der literarischen Anstalten in Bayern. München 1810 — 1815. III. Bde. Dem Parnassus boicus waren die vertrauten Nachbarn am Isarstrom „ein zu Nutz und Lust erweckende Gesellschaft" mit periodischen Heften, voraus gegangen; im Jahr 1702. Von den auswärtigen gelehrten Gesellschaften ward die k. Societät der Wissenschaften in London, i. J. 1660; die französische Akademie, auf Colberts Vorschlag, i. J. 1666; die Akademie der Wissenschaften in Berlin, i. J. 1710; und, von der Kaiserin Maria Theresia, die Akademie der Wissenschaften zu Brüssel, im Jahr 1768 gestiftet.

**) Die churfürstlichen Räthe von Lindenau und Lori waren die ersten, geheimen und thätigsten Werber. S. Gesch. d. Akad. I. Bd.

ren: das liegt zum Theil in der Natur der Sache. Bey ernstern Dingen, und vor allem, bey Gründung gelehrter Anstalten, pflegt man sich gewöhnlich mit dem Gemeinspruch: kömmt Zeit, kömmt Rath, zu behelfen. — Dennoch ist, wie gesagt, auch die bayerische Akademie der Wissenschaften improvisirt worden, und der damit überraschte, fromme und vielgeliebte Churfürst, Maximilian Joseph III. glaubte an jenem Tage, (den 27. März 1759, es war sein Geburtstag,) durch Unterzeichnung der Stiftungs-Urkunde, und der damit verbundenen Statuten, in der That etwas recht Rühmliches und Nützliches zu gründen; und die um ihn stehenden edlen und erleuchteten Männer, sich selbst, und die Edelsten des Landes verbürgend — ein weiter Kreis! — glaubten das auch. — Der geheime Kanzler, Freyherr v. Kreitmaier, hatte die Urkunde gegengezeichnet.

Die Akademie d. W. hat an Westenrieder, der, seit 1776, durch ein halbes Jahrhundert, in ihr, und ihr zur Seite stand, treu und fest, bey heiterm, wie bey trübem Himmel, ihren Geschichtschreiber gefunden; aber nur für die erste Hälfte ihres bis nun durchlebten Zeitraums. *) Indem wir zuvörderst auf diese Geschichte hinweisen, entnehmen wir daraus, Behufs der heutigen Betrachtungen, nur so viel, als zum Verständniß über unsere Aufgabe unumgänglich nothwendig seyn möchte. Einige hierunten angefügte Beylagen haben denselben Zweck. Was die Geschichte der zweyten Hälfte, oder der neuern Akademie anbelangt: so werden wir die Quellen darüber an seinem Orte nachweisen.

Wir verweilen einen Augenblick bey der Stiftungs-Urkunde. „Alsobald „Wir Uns nach Antretung Unserer Regierung, und nach wieder hergestell-

*) Geschichte der bayerischen Akademie der Wissenschaften, auf Verlangen derselben verfertigt von Lorenz Westenrieder, churfürstl. wirkl. geistl. Rath ꝛc. Erster Theil, von 1759 — 1777. München, im akad. Verlag 1804. Zweyter Theil von 1777 — 1800. München 1807.

„tem Frieden — (besagt unter andern diese Urkunde) — auf die Beförde-
„rung der allgemeinen Wohlfahrt Unserer Unterthanen mit Nachdruck ha-
„ben verwenden können, haben Wir zu gründlicher Erlernung brauchbarer
„Wissenschaften unserer hohen Schule in Ingolstadt eine verbesserte Lehrart
„und Ordnung vorzuschreiben, eine Unserer ersten Beschäftigung werden
„lassen, und über dieses gleichmässige Sorge getragen, daß zur Gründung
„einer pragmatischen Rechtsgelehrtheit, die mit veralteten Sachen durchflocht-
„tenen Gesetze, nach Abschaffung aller willkührlichen Auslegungen, dem jetzi-
„gen Zustand des Landes gemäß, bestimmt, sohin die Landrechte in einem
„natürlichen Zusammenhang verbunden werden, welche Bemühung auch durch
„Erlassung des **Codicis Maximilianei** bereits in die Erfüllung gesetzt
„worden ist."

„Dieweil Wir anbey in reifere Betrachtung gezogen," (heißt es wei-
ter) „daß ohne fleißige Bearbeitung des weiten Umfanges der philosophisch-
„und mathematischen Wissenschaften weder die Ehre des Schöpfers, noch
„der Reichthum des Landes vergrössert, und ohne Untersuchung der Ge-
„schichten weder der Ruhm noch die Gerechtsame der teutschen Völker, unter
„welchen die bayerische Nation den Vorzug des Alterthums besitzt, in das
„verdiente Licht gesetzt werden können; da doch zu Erreichung dieser Ab-
„sichten Unsre Lande theils von der Natur mit einem Ueberfluß verschiede-
„ner Produkten gesegnet, theils durch den Fleiß der Vorältern mit den sel-
„tensten Handschriften bereichert worden; so hat es Uns zum gnädigsten
„Gefallen gereicht, als Wir vernommen, daß zur Ausbreitung nützlicher
„Wissenschaften und Künste bereits anno 1722 während dem Beylager Un-
„sers geliebtesten Herrn und Vaters, Kaiser Carl VII. glorwürdigsten An-
„gedenkens, eine gelehrte Gesellschaft, unter dem Namen **Parnassus boi-**
„**cus** aus eigenem Antrieb sich zu vereinigen angefangen, und daß selbe, als
„sie sich an Unserm verwichenen Namenstag abermals zusammengethan, und
„erneuert hatte, einen Plan ihrer künftigen Einrichtung entworfen, welcher

„in Anhoffnung des landesfürstlichen Schutzes im nachstehenden Inhalt Uns „unterthänigst vorgelegt worden ist."

„Nachdem Wir nun eben besagten Entwurf untersucht und in reife „Ueberlegung gezogen: so haben Wir den Inhalt desselben in allen Punk„ten und Clauseln genehm zu halten, und zu bestätigen geruht: wie Wir „denn hiemit ꝛc."

Die genehmigten Statuten der Akademie verordnen im Eingange, daß die vom Parnassus boicus festgestellten Absichten, alle nützlichen Wissenschaften und freyen Künste in Bayern auszubreiten, ausgeführt, hievon aber Glaubenssachen und juristische Ausführungen besonderer Streitigkeiten ausgeschlossen werden sollen. Was den Stoff der akademischen Verhandlungen überhaupt anbelange: „sollten alle Sachen, die mit den Geschichten der teutschen, insbesondere der bayerischen Nation, und mit der Weltweisheit eine nützliche Verbindung haben, Gegenstände der gesellschaftlichen Beschäftigungen seyn; und auf nichts als auf die Wahrheit, soll eine Rücksicht genommen, und diese durch die Anzeigung ächter Gründe erwiesen; schulsektenmässige aber, und ungegründete Vorurtheile nicht geachtet werden." Es wurden daher zwey Classen angeordnet: eine historische, und eine philosophisch-physikalische, aus welcher sich wieder eine belletristische Section, (für die schönen Wissenschaften,) ausschied.

In Beziehung auf die historische Classe verordnen die Statuten wie folgt:

„Sie soll sich bemühen, die alten Geschichtschreiber, Urkunden, Briefe „und Aufschriften (Inschriften) ꝛc. zu sammeln."

„Die Diplomatik, Kritik, bevorab der teutschen Sprache: Chronolo„gie, Geographie, Genealogie, und alle Alterthümer, jene insbesondere,

„welche in der Rechtsgelehrsamkeit Nutzen bringen, können nach Willkür „bearbeitet werden."

„Inländische Mitglieder sollen sich mit den Geschichten des Vaterlan„des vor andern beschäftigen, eine Landesbeschreibung machen, und Karten „von den ältern sowohl, als mittlern, und neuern Zeiten, auch nach und „nach ein topographisches Wörterbuch verfassen."

„In der Genealogie habe selbe, (Classe) auf die Häuser, welche Bayern „beherrschet, besonders auf das regierende Churhaus, sodann auf die sowohl „abgestorbene fürstlich und gräfliche als andere noch im Lande blühende Ge„schlechter, mit Ausmärzung aller Fabeln, und auf Fortsetzung des Hund'„schen Stammbuches den Bedacht zu nehmen."

„Es kann auch vom Ursprunge und Fortgange der bayerischen Bis„thümer, Klöster, Orden, inländischen Concilien ꝛc. gehandelt werden."

„Man soll die Geschichte, Freyheiten und Rechte der Städte und „Märkte untersuchen;" (die unabweisliche Autonomie!). „Die Geschichte „aller Wissenschaften und Künste in Bayern, nebst dem Zustande der Bib„liotheken und Manuscripte, solle erörtert, und um den Staat verdienten, „oder sonst berühmten Personen, sollen Denkmale gestiftet werden."

„Bey den allgemeinen Staatsgeschichten, die theils nach der Reihe der „Könige und Herzoge, theils in einem allgemeinen historischen Wörterbuche „abgehandelt werden können, ist nicht auf das Leben des Regenten allein, „sondern auf die Rechte, Gewohnheiten, Polizey (?!) der Nation über„haupt, das Augenmerk zu richten."

Die Sittenlehre, das Naturrecht, und die Politik, (hier wohl als gesellschaftliche Ordnung, als Humanitätslehre begriffen,) waren der philosophischen Classe besonders zugewiesen.

Die Stiftungsurkunde unterstellt die akademischen Verhandlungen, Aufsätze, und Schriften, einzig und allein nur der Akademie selbst, d. h. durchaus keiner andern Censur; und als Siegel ward der Gesellschaft das bayerische Wappenschild mit den einundzwanzig von der Rechten zur Linken schregs geschobenen blauen und silbernen Rauten, und darin ein Herzschild, ein blaues Viereck, in welchem zum Sinnbild eine silberne aufrecht stehende Raute zu sehen, verliehen. Darüber hatte der Churfürst als Denkspruch geschrieben: „**tendit ad aequum**!"

Im Belange des Attributs der historischen Classe ward vor der Hand des freyen Gebrauches der Hofbibliothek, der Naturälien und Münzen-Sammlungen, und, aus dem Bereich der zweyten Classe, unter andern der Resultate aus der beginnenden Landesvermessung gedacht.

Der Organismus der Akademie in Haupt und Gliedern, in Würden und Functionen, um zum Gedeihen der Institution auch den Ehrenpunkt zu wahren, wie der Geschäftsgang, wurden in den Statuten sehr umständlich entwickelt; die Theilnahme im Lande und außer demselben geregelt, und das Princip der Freywilligkeit vorangestellt. *)

---

*) Vor der Hand wurden der Akademie in dem vom Churfürsten Maximilian Joseph in der Schwabingergasse erbauten Palais, wo damals auch die Hofbibliothek aufgestellt war, schöne und geräumige Localitäten, für einen der Direktoren auch ein Freiquartier, angewiesen. Zur Bestreitung der Ausgaben, darunter jährliche Preise zu 20 — 50 — 80 — 100 Ducaten, bezog die Akademie den Calenderstempel, Zuschüsse aus der Kammerkasse, aus der Chatulle, und von den Ständen. Man überzeugte sich bald, daß ohne regelmäßige Besoldung einiger Functionärs der laufende Dienst nicht gesichert werden könnte; es wurden daher für ein oder anderes Fach Akademiker mit beträchtlichen Gehalten berufen: ein Lambert, v. Osterwald ꝛc. Der Präsident und Vicepräsident wurden vom Churfürsten, jedesmal für ein Jahr ernannt, stets aus dem höhern Adel des Landes: denn die Präsidentschaft war lediglich ein Ehrenposten, zur Repräsentation in der Akademie und bey Hof. Der Vicepräsident

„welche in der Rechtsgelehrsamkeit Nutzen bringen, können nach Willkür „bearbeitet werden."

„Inländische Mitglieder sollen sich mit den Geschichten des Vaterlan„des vor andern beschäftigen, eine Landesbeschreibung machen, und Karten „von den ältern sowohl, als mittlern, und neuern Zeiten, auch nach und „nach ein topographisches Wörterbuch verfassen."

„In der Genealogie habe selbe, (Classe) auf die Häuser, welche Bayern „beherrschet, besonders auf das regierende Churhaus, sodann auf die sowohl „abgestorbene fürstlich und gräfliche als andere noch im Lande blühende Ge„schlechter, mit Ausmärzung aller Fabeln, und auf Fortsetzung des Hund'„schen Stammbuches den Bedacht zu nehmen."

„Es kann auch vom Ursprunge und Fortgange der bayerischen Bis„thümer, Klöster, Orden, inländischen Concilien ꝛc. gehandelt werden."

„Man soll die Geschichte, Freyheiten und Rechte der Städte und „Märkte untersuchen;" (die unabweisliche Autonomie!). „Die Geschichte „aller Wissenschaften und Künste in Bayern, nebst dem Zustande der Bib„liotheken und Manuscripte, solle erörtert, und um den Staat verdienten, „oder sonst berühmten Personen, sollen Denkmale gestiftet werden."

„Bey den allgemeinen Staatsgeschichten, die theils nach der Reihe der „Könige und Herzoge, theils in einem allgemeinen historischen Wörterbuche „abgehandelt werden können, ist nicht auf das Leben des Regenten allein, „sondern auf die Rechte, Gewohnheiten, Polizey (?!) der Nation über„haupt, das Augenmerk zu richten."

Die Sittenlehre, das Naturrecht, und die Politik, (hier wohl als gesellschaftliche Ordnung, als Humanitätslehre begriffen,) waren der philosophischen Classe besonders zugewiesen.

Die Stiftungsurkunde unterstellt die akademischen Verhandlungen, Aufsätze, und Schriften, einzig und allein nur der Akademie selbst, d. h. durchaus keiner andern Censur; und als Siegel ward der Gesellschaft das bayerische Wappenschild mit den einundzwanzig von der Rechten zur Linken schregs geschobenen blauen und silbernen Rauten, und darin ein Herzschild, ein blaues Viereck, in welchem zum Sinnbild eine silberne aufrecht stehende Raute zu sehen, verliehen. Darüber hatte der Churfürst als Denkspruch geschrieben: „**tendit ad aequum**!"

Im Belange des Attributs der historischen Classe ward vor der Hand des freyen Gebrauches der Hofbibliothek, der Naturälien und Münzen-Sammlungen, und, aus dem Bereich der zweyten Classe, unter andern der Resultate aus der beginnenden Landesvermessung gedacht.

Der Organismus der Akademie in Haupt und Gliedern, in Würden und Functionen, um zum Gedeihen der Institution auch den Ehrenpunkt zu wahren, wie der Geschäftsgang, wurden in den Statuten sehr umständlich entwickelt; die Theilnahme im Lande und außer demselben geregelt, und das Princip der Freywilligkeit vorangestellt. *)

---

*) Vor der Hand wurden der Akademie in dem vom Churfürsten Maximilian Joseph in der Schwabingergasse erbauten Palais, wo damals auch die Hofbibliothek aufgestellt war, schöne und geräumige Localitäten, für einen der Direktoren auch ein Freiquartier, angewiesen. Zur Bestreitung der Ausgaben, darunter jährliche Preise zu 20 — 50 — 80 — 100 Ducaten, bezog die Akademie den Calenderstempel, Zuschüsse aus der Kammerkasse, aus der Chatulle, und von den Ständen. Man überzeugte sich bald, daß ohne regelmäßige Besoldung einiger Functionärs der laufende Dienst nicht gesichert werden könnte; es wurden daher für ein oder anderes Fach Akademiker mit beträchtlichen Gehalten berufen: ein Lambert, v. Osterwald ꝛc. Der Präsident und Vicepräsident wurden vom Churfürsten, jedesmal für ein Jahr ernannt, stets aus dem höhern Adel des Landes: denn die Präsidentschaft war lediglich ein Ehrenposten, zur Repräsentation in der Akademie und bey Hof. Der Vicepräsident

Ehe wir nun auf das rasche, thatkräftige, und von oben mit Munificenz geförderte Inslebentreten der Akademie selbst unser Augenmerk richten; — am guten Willen der Mehrzahl in den gebildeten Ständen war nicht zu zweifeln; — tritt uns die Frage entgegen: war damals Bayern, im Verhältniß zu seiner Intelligenz, und andern benachbarten Ländern gegenüber, einer klaren und höhern geschichtlichen Anschauung, und sofort einer fruchtbarern und würdigern Bearbeitung historischer Disciplinen fähig? Mit andern Worten: welchen Begriff hatte damals Bayern von der Geschichte überhaupt, und von der teutschen und bayerischen insbesondere?

Ein in mehrfacher Beziehung sehr achtbarer Geschichtschreiber aus unsern Tagen, der später der Akademie selbst näher gestanden, hat zur damaligen Epoche, zur Mitte des XVIII. Jahrhunderts, seiner Erzählung von der Stiftung der bayerischen Akademie der Wissenschaften die Bemerkung vorangeschickt: „daß seit beynahe zweyhundert Jahren Bayern, aus Furcht vor ketzerischer Ansteckung, wie ein in sich abgeschlossenes Land geblieben sey, Niemand habe in dem Auslande verweilt, als etwa der Handwerksbursche, und der Mann, welchen sein Geschäft zur Reise nöthigte." — Also — Stillstand; also Rückschritte u. s. w. *)

Wenn auch diese Schlußfolge theilweise als factische Wahrheit anerkennt werden muß, so ist es doch der Vordersatz, der einer wesentlichen Berichtigung bedarf. Der Zustand Bayerns ist in dem hervorgestellten Zeitraum ein ganz anderer gewesen. Um sich davon zu überzeugen, bedarf es nur eines Blickes auf die geographische Lage dieses Landes, als im Herzen von Teutschland, und Europa's; es bedarf nur einer Erinnerung an den

---

war der oberste Geschäftsleiter; jede Classe wählte ihren Direktor zu gleichem Zwecke alle Jahre.

*) Mannert, in seiner Geschichte von Bayern. II. Bd. S. 258.

historischen Verlauf eben jener zwey Jahrhunderte, an all die Bewegungen und Erschütterungen, welchen die Fürsten und alle Stände des bayerischen Volkes, im öffentlichen und Privat-, im geistigen und sittlichen Leben, innerhalb des Landes, wie, in weiter Ferne, außerhalb desselben, unterlagen, während fremde Heere und fremde Intelligenzen aller Art Bayern durch- und überzogen. *) Nie hätte sich dieses, wie vorgegeben, abschliessen können und wollen, und wird das auch fürder nie der Fall seyn. Noch Carl Albert, als Kaiser VII., der vorzügliche Neigung für die Geschichte, für die Völker- und Länderkunde, und darum die civilisirtesten Theile Europas durchreist hatte, der theils eigenhändig, theils durch seinen Hofcaplan eine Masse von historischen Notizen zusammengetragen, und sie dann seiner Stiftung, dem Collegio Carolo-Albertino, überlassen hatte; er war es ja eben, der, im J. 1726, an der Universität zu Ingolstadt für die Geschichte einen eigenen Lehrstuhl gründete, und ihn, nicht unpassend, mit dem der Ethik durch ein- und denselben Lehrer besetzt wissen wollte. **)

---

*) Die Fürsten, und mit denselben viele Mitglieder der höhern Stände Bayerns, verweilten oft lange, öfter unwillkürlich, außer den Gränzen Bayerns, und sie kehrten dahin mit zahlreichem ausländischen Gefolge zurück. Die Dignitäre der bayerischen Hochstifter, darunter gelehrte und geistreiche Männer, (s. das Gelehrten-Lexicon,) hatten auch auswärtige Präbenden und Wohnsitze. Der junge bayerische Adel gieng zum Theil auf auswärtige Universitäten: nach Straßburg und Paris. Die angehenden Kaufleute bildeten sich in Venedig und in Holland aus. Die Ideen und Doctrinen konnten sich also individuell jederzeit nach allen Richtungen in Bayern durchkreuzen; und die Erzählung unsers achtbaren Gewährsmanns ist also nichts weiter, als einer jener Schwänke, womit er überhaupt seine historischen Vorträge zu würzen beliebte. Schweigsam solche Dinge hingenommen, gelten sie für wahr, und werden ohne Bedenken nachgeschrieben.

**) Theodor Schmaker hieß Carl Alberts VII. Hofcaplan und Historiograph: s. Annales academiae Ingolstadensis. Tom. III. p. 175.

Eine Absonderung Bayerns, vielmehr des Südosten von Teutschland, bestand damals nur in religiöser Beziehung; wie sie überall besteht, und bemerkbarer hervortritt, wo sich die Masse des Volks einheitlich zu einer angeerbten Glaubenslehre, zu einer Staatsreligion bekennt. Bayern war damals ein durchaus katholischer Staat; — und da es noch in zu frischem Gedächtnisse lebte, wie viel das Land dafür gelitten hatte; da die Väter der Gesellschaft Jesu, welchen zur Wahrung des Glaubens, zunächst ein Theil der höhern Erziehung und des Unterrichts anvertraut war, in ihrem Rechte und Berufe auch nicht säumig seyn wollten: so hatte diese Reaction allerdings auf den geistigen Verkehr überhaupt hemmende Einflüsse, zunächst in einem Lande, wo die traditionellen Offenbarungen, gleichsam der Gefühlsglaube, als allein geltend, dem Denkglauben gegenüber standen, der da noch nicht volle Gesetzeskraft hatte.

Da jedoch nun viele literärische Celebritäten des Auslandes mit der neuen bayerischen Akademie der Wissenschaften alsobald in lebhaften Verkehr traten; so ahnete die Gesellschaft Jesu — sehr begreiflich! — Gefahr für ihren Beruf, und für das Land; daher damals Polemik und Reibungen; wie sie auch anderwärts statt hatten, und wie sie sich heutzutage in andern Staaten, unter ähnlichen, aber entgegengesetzten Verhältnissen, in viel grellern Vorgängen zeigten.

Aber auch in Bayern behaupteten der Verstand und die Wissenschaft, welche, wenn sie ächt ist, das Heiligste eines Volkes, seine religiöse Ueberzeugung nie antastet, ihr Uebergewicht schon dadurch, daß alsobald die Jesuiten selbst an den Arbeiten der Akademie theilnahmen, und ausgezeichnete Preise davon trugen. *)

*) Der Hof und die höhern Classen in Bayern beschäftigten sich regelmäßig ebensowohl mit der auswärtigen Geschichte, insbesondere mit der französischen und italienischen;

Auch Westenrieder hat übrigens in seiner akademischen Geschichte, und sonst, jene Ansichten vom Stillstehen und Rückschreiten in Bayern umständlicher besprochen und erklärt; und hiebey nicht in Abrede gestellt, daß auch in Bayern gar mancher Zweig des höhern Unterrichts und der Erziehung einer platten Scholastik, einer drückenden Pedanterey, und einer völligen Geschmacklosigkeit verfallen war; die Naturlehre und Physik aber sehr großen Mängeln untergelegen hätten.

Nur eben der Geschichte, nur ihren Disciplinen, konnten diese Vorwürfe, von Aussen her, am wenigsten gelten: hätte man damals in Bayern auch nicht so viele Bücher geschrieben, wie die nördlichen Nachbarn.*) Die Bayern, auf ihrem räumlichen Grundeigenthum, seit unverdenklicher Zeit und ausdauernd eingesessen, waren von jeher ein geschichtliebendes, und geschichttreibendes, wiewohl weniger einschreibendes Volk, und

---

als auch das Ausland die Geschichte von Bayern nicht ausser Acht ließ: m. s. z. B. die sehr vollständige Histoire de Bavière, par S. Blanc, Paris, 1690, in 4 Bdn. Auch für einen bayerischen Plutarch unter dem Titel: Theatrum virtutis et gloriae boicae, 1680, mit Kupfern, hatten die Jesuiten gesorgt. Vom Jahre 1751 bis 1753 erschienen in Monatheften, in 4. herausgegeben, von Joh. Lang und Ant. Blondeau, Staatsmerkwürdigkeiten, oder: auserlesene, historische, bayerische, alte und neue Nachrichten, deren lehrreicher und interessanter Inhalt aus der Geschichte, Topographie, Genealogie, Statistik, Politik, ꝛc., mit den Urkunden: man stoße sich nicht an der Aufschrift: Relation; ebensowohl von der damaligen verständigen Auffassung dieser Fächer, als vom Geiste des lesenden, bayerischen Publicums zeigt. Die vom Parnassus boicus herausgegebenen Beyträge, 7 — 8 Bde., gewähren dieselbe Ueberzeugung.

*) Dr. Carl Wolf: über den bayerischen Buchhandel, 1827, führt aus Ersch und Gruber folgende Daten an. Von 1750 bis 1812 erschienen in Teutschland 38536 Druckwerke; darunter aus Bayern 3793, aus dem Königreiche Sachsen 9015, aus Preußen und Mecklenburg 9300, aus Oesterreich nur 2370. Allein kaum zwey Drittel der Druckschriften, aus Bayern, wird auf der Leipziger Messe bekannt; und von den österreichischen Druckschriften kommt kaum ein Fünftel dahin.

auch ohne das ehrende Zeugniß eines Leibnitz für den entschiedenen Vorrang ihrer Geschichtschreiber in Teutschland, würden sie dieser Prärogative immer eingedenk, immer dafür thätig gewesen seyn. Zunächst auf diesem Wege war die Gesellschaft des Parnassus boicus entstanden, *) in ihrem Gefolge eine Reihe von periodischen, noch heute sehr schätzbaren Beyträgen in Urkunden, Auszügen, und Abhandlungen; und zunächst auf diesem Wege war, als sich das Land von den Folgen des österreichischen Successionskrieges (1745) wieder einigermassen erholt hatte, das thatkräftige, geistige, Element jener Gesellschaft, der Nation ein Vermächtniß! in der Gestalt einer Akademie der Wissenschaften hervorgetreten, **) während das Volk selbst, der ackerbauende, und gewerbtreibende Stand, seinen Pflichten und Rechten getreu, und nicht vorzeitig zu neuen Ideen aufgestachelt, ruhig dem Umschwung der Dinge zusah. ***)

---

*) Zu allen Zeiten haben sich die Bayern in der weiten Welt umgesehen: aber ausgewandert sind sie selten; am wenigsten in Massen, und darum ist ihre Geschichte gleichsam compakt, unverfälschter, geblieben: insbesondere die Tradition. Der nachmalige churbayerische Hofraths-Advocat J. J. Pokh, gab nach seinen Reisen den: politisch-katholischen Passagier: besuchend alle hohen Höfe, Republiken, Herrschaften und Länder, ꝛc., Augsburg 1733, ꝛc., in mehr als 14 Bänden heraus, in wiederholten Auflagen; und Büsching und Desing hielten es nicht unter ihrer Würde, diese Nachrichten zu benützen. Noch früher, 1710, hatte C. G. Pütschmann für seine Staatswissenschaft, worin er die Staaten nach einem neuen, heute wiederholten, System, nach ihrer geographischen Lage, und ihre innern Verhältnisse nach den physischen, historischen, politischen und kirchlichen Fächern ausschied und beschrieb, viel aus bayerischen Vorgängern geschöpft.

**) Welche Druck- und Kunstwerke waren in Bayern nicht sogar während der Gräuel des dreyßigjährigen Krieges, und zunächst darauf, und während der Fremdherrschaft, (wegen der spanischen Succession), erschienen?! Das lag im Genius, wie in der materiellen Kraft des Volkes zugleich.

***) Um die literarische Reproductivität Bayerns einigermassen ermessen zu können, muß man die Lexicographie desselben zu Hülfe nehmen: als:

Die unerwartet rege Theilnahme, welche sich der bayerischen Akademie alsobald auch vom Auslande, rundumher, von Protestanten und Katholiken, aus Sachsen, Thüringen und Preußen, aus Tyrol und Böhmen, aus der Schweiz, vom Rhein, aus Oesterreich und Schwaben, ꝛc., und darunter von Notabilitäten, wie A. Haller in Bern, Semler in Halle, Heumann in Altdorf, wie Euler in Berlin, und dann in Petersburg, wie Karsten, Scheidt in Hannover, v. Sperges, v. Senkenberg, wie die Fürst-Aebte von St. Gallen, St. Emmeram und St. Blasien, ꝛc.*) zuwandte: —

---

a) Peter Paul Finauer's Versuch einer bayerischen Gelehrtengeschichte, I. Bd. München. 1767. Der Akademie der Wissenschaften gewidmet; beginnt mit Willeramus, gest. 1085, und schließet mit Joh. Adlzreiter, von Tetenweis, gest. 1662.

b) Bayerisches Gelehrten-Lexicon bis zum Ausgang des Jahres 1724, von A. M. Kobolt, ꝛc. Bd. I. 1795. Landshut.

c) Ergänzungen und Berichtigungen zum bayerischen Gelehrten-Lexicon, von A. M. Kobolt; nebst Nachträgen vom Hrn. Beneficiaten Gandershofer. Landshut. 1824.

d) Dr. Clem. Al. Baader, Canonicus und Regierungsrath, ꝛc., gest. zu München, 1838.:

1) das gelehrte Bayern, oder Lexicon aller Schriftsteller, welche Bayern im 18ten Jahrhunderte erzeugte und ernährte. 2 Bde. in 4. Nürnberg und Sulzbach, 1804, von A bis K incl.

2) Lexicon verstorbener, bayerischer Schriftsteller des XVIII. und XIX. Jahrhunderts. 4 Bände im doppelten Alphabet. Augsburg und Leipzig. 1824 — 1825.

Hieran reihen sich:

Weber: Literatur der teutschen Staatsgeschichte, ꝛc. 1800.

Dann Ersch: Literatur der Geschichte, und ihrer Hülfswissenschaften. Neue Ausgabe. 1827. Nichts weniger, als vollständig, wie begreiflich.

Ferner des Freih. v. Aretin Handbuch der Literatur für bayerische Geschichte.

Endlich R. v. Lang im Hermes, ꝛc.

*) S. d. Ak. I. 48. Mancher damals in München gestandene Ausländer von höherer Reputation trat dann auch als Schriftsteller über Bayern auf, und ihre Erinnerungen an Bayern waren noch später nicht ohne Einfluß auf dasselbe; z. B. Barbé Marbois.

diese Theilnahme möchte doch auf zweyerlei schließen lassen: nämlich erstens, auf einen höhern Grad von Vertrauen in die wissenschaftliche Fähigkeit und Entwicklung unserer neuen, nationalen, Institution; und zweytens, auf ein in jenen Ländern selbst vorwaltendes Bedürfniß, sich in Wissenschaft und Kunst, im Verein mit den Nachbarn, und mit den Bayern! empor zu arbeiten.

Es wäre sohin die Gründung unserer Gesellschaft für Teutschland nicht nur eine historische Thatsache, sondern, nach den heutigen Begriffen von der Geschichtschreibung, sogar ein Ereigniß zu nennen.

Damit ist auch die Frage über den damaligen Stand- und Begriff der Geschichte überhaupt beantwortet: die oben angeführten Statuten gewähren darüber hinlänglichen Aufschluß, wobey man freylich nicht übersehen darf, daß hierin das zu erstrebende Ideal etwas höher gestellt ist, und es seyn mußte; und daß für die Masse des Volks, (es herrschte damals auch ausser den größern Städten, im Verkehr mit dem Adel und der Geistlichkeit, weit mehr Urbanität), für die, übrigens, zu ihrem Bedarf und Frohsinn, in jener Zeit weit mehr im Leben, als in der Schule, unterrichteten Mittelstände: die Geschichte nach Totalbegriffen, und als ein Exempel- und Erbauungsbuch galt, als welches sie, in was immer für Formen, in keinem Hause fehlte.*) Dem gemeinen Manne war da, neben der Anschauung von Bayern, die Idee vom gemeinsamen Teutschland, (unter Kaiser und Reich,) sogar lebendiger, als heute; als einzigen Erbfeind der Christenheit erkannte man, die Augen stets nach Osten gewendet, die Türken; — während bereits ein anderer, wo immer her, den heller Sehenden nicht mehr zweifelhaft war.

---

*) Eines dieser viel verbreiteten Geschichtbücher für Bürger und Bauern war das vom Jos. Stadler. Es entsprach seinem Zwecke.

Aber nichts desto weniger bedurfte die Akademie in der That jener stets wachsamen und kräftigen Vertretung am Hofe, deren sie wirklich, während der Regierung ihres Gründers, genossen hat.

Mehrfach ist nun der Weg, auf welchem gelehrte, vom Staat als ein Staatsattribut anerkannte, Anstalten ins Leben, und mit der Nation in Wechselwirkung treten. Oeffentliche, feyerliche Reden; Preisfragen; dadurch, und durch den akademischen Beruf selbst hervorgerufene Abhandlungen, und Sammlung und Förderung der Quellen; Denkschriften, Anträge und Vorsätze, die Conversation; der Briefwechsel, und die Erinnerung an abgeschiedene Mitglieder: das sind die wesentlichen Rubriken, die auch von unserer Akademie, nach dem Maaße ihrer Hülfsmittel, und unter den jeweiligen, öfter nicht erfreulichen, äussern und innern Einflüssen, in Wirksamkeit gesetzt wurden. Westenrieder gibt hierüber wohlverständliche Rechenschaft, insoweit seine Geschichte reicht, und wir achten es für zweckgemäß, durch einige Beylagen eine leichtere Uebersicht dieser akademischen Wirksamkeit zu gewähren. *) Von der, gewiß lehrreichen, und, aus den ersten dreyßig Jahren, in mehrern Folianten gesammelten Correspondenz der Akademie, hatte leider schon Westenrieder Umgang genommen.

Ueber den Zweck einer Akademie, und über die Geschichte, als die eine ihrer Aufgaben, sprach sich die historische Classe alsobald bey ihrer Eröffnung freymüthig aus. Die Geschichte, sagte der geniale Malteser-Ritter Dübuat, die Geschichte ist die ächteste Freundin der Religion, in ihren wesentlichen und erhabensten Offenbarungen. Sie ist ferner die ächteste Freundin der Fürsten und Völker, welchen sie ihre Rechte und Pflichten, wie die Heiligkeit und den Geist der Gesetze kennen, und erhalten lehrt.

---

*) Beylagen. Nro. I. II. III. IV.

In dieser Natur und Würde der Geschichte liege nun zugleich die Art und Weise, wie sie behandelt, und vor Mißbrauch und Fälschung gewahrt werden müsse. Vor allem wurde gewarnt, der Geschichte nicht, nach einem vorgefaßten Systeme, Gewalt anthun zu wollen. *) Die classische Literatur ward als Grundlage der Kunst, die Erscheinungen des Lebens richtig aufzufassen, und sie mit Wohllaut und bündig wieder zu geben, unter Mahnungen an die alten Geschichtschreiber, bis auf Thucydides und Herodot hinauf, empfohlen; das Mittelalter aber, der Schlüssel zur neuern Zeit und ihrer Zustände, dieses, in den lateinischen und auf Hochschulen vernachlässigte Mittelalter, wurde nun vorzugsweise als Gegenstand akademischer Forschungen und Verhandlungen bezeichnet. Den Zweck der Akademie anbelangend: so sey sie da, um den historischen Stoff zu sammeln, ihn zu ordnen, zu sichten, und ans Licht zu fördern; sie sey da, um auf dem Wege der Landes-, der Volks-, der Sitten-, Rechts- und Wirthschaftskunde zum Gemeinwohl mitzuwirken; um die geschriebene Geschichte, um die Meynungen darüber, zu prüfen, und zu berichtigen; um hiezu die Hülfsmittel zu bieten; um Talente zu wecken und zu ermuntern, ꝛc. Aber zum Geschichtschreiben, dazu sey, (abgesehen von dem individuellen Berufe Einzelner), die Akademie nicht da.

Neben den periodischen und öffentlichen Reden, waren es zunächst die Preisfragen, die hierauf einlaufenden Abhandlungen, und die beyher so zahlreich, als mannigfaltig, eingehenden Denkschriften, Erörterungen und Anträge; auch einige Lobreden und Biographien auf und von verstorbenen Mitgliedern, welche die damaligen Tendenzen, Sympathien und Erfolge in der historischen Classe anschaulich machen. In der Kunst zu fragen, erprobt sich das eigene Wissen. In all' diesen Beziehungen müssen wir hier wieder auf die Geschichte der Akademie selbst, (und auf die

*) „Die Geschichte soll nicht über ein System gespannt werden:" sagt Westenrieder irgendwo.

Beylagen) verweiſen; und wollen hieraus nebenher nur einige Beyſpiele geben.

Wie billig, giengen die Forſchungen der hiſtoriſchen Claſſe der Akademie von Otto dem Großen, van dem Erwerber Bayerns, als Erbherzogthum im Hauſe Wittelsbach, *) und von dem damaligen Umfange des Landes aus; **) ſtiegen dann hinauf in die Vorzeit, zur Herrſchaft der Carolinger, der Agilulfinger, zum Begriff von Noricum, zur Abkunft der Bayern, zur Obergewalt der Franken; die Forſchungen verbreiteten ſich über den Nordgau und ſeine Dynaſten; über die Oſtmark, und ihre Zuſtändigkeit; über das Weſtreich jenſeits des Rheins, und die dortigen Gebiete; über die einzelnen Gauen, Comitate und Territorien, im Umfang des alten Bajoarien überhaupt; über die Vorrechte und Vorzüge der Landesfürſten, und die Gerechtſamen der Landſaſſen; über die Beſchaffenheit der Dienſtmannen, und Gefolgſchaften; über das Salmannseigen; über den Zweck der Landpfalzen, der Hof- und Gerichtstage, der ſpätern Dorfgerichte; über das Lübeckerrecht,

---

*) Bereits im Jahre 1730 hatte der geh. Rath v. Wilhelm durch ſeine Vindiciae arboris genealogicae augustae gentis Carolino-Boicae die Abſtammung der Wittelsbacher von den Carolingern zu erweiſen verſucht: wogegen aber Phil. von Spannagel aufgetreten iſt: Monita genealogica Palingnesii Alestadii 1732; und dafür den Markgrafen Luipold, Herzog Arnulf's Vater, als Wittelsbachiſchen Ahnherrn, gleich dem Aventin, erkannt. Dubuat: Origines boicae Domus, T. I. II. Norimberg, 1764, geht auf die Houſier zurück, womit Einzinger von Einzing, 1782, nicht einverſtanden iſt; während ſpäter Mederer und Genßler die Agilulfinger und Welfen hervorſtellen. R. v. Lang (Hermes 29. Bd. I. Hft. S. 29.) hält ſich an den Boden: und da die Wittelsbacher zuerſt als Gaugrafen des Donaugau's kennbar werden, ſo bleibt er bey dieſen ſtehen: ohne ſich auf eine weitere Frage einzulaſſen, die hier noch öfter hervortritt.

**) In der philoſophiſchen, vielmehr phyſicaliſchen, Claſſe, betraf die erſte Preisfrage den zweckmäßigſten Bau der Salzpfannen.

und die ehemalige Geltung des Schwabenspiegels in Bayern; über die Bedeutungen des bayerischen Lehenrechts, u. s. w.*)

Ein für die bayerische Dynasten- und Volkswirthschaft hochwichtiger Gegenstand, die Salzwerke und der Salzhandel, ward durch die wiederholte Preisfrage über das Amt und die Würde der ehemaligen Hallgrafen aus den ersten Geschlechtern des Landes der allgemeinen Erörterung freygegeben. Der Anlaß dazu war ohne Zweifel das gleichzeitig zwischen Bayern und dem Erzbisthum Salzburg obschwebende Salzcompromiße, jene in die Finanzen und Wirthschaft beyder Länder tief eingreifenden Verhandlungen vor dem Reichshofrathe; (nicht unähnlich der heutigen Schwefelfrage zwischen Neapel und England;) Verhandlungen, die in mehreren Foliobänden publicistischer Thätigkeit zugleich sehr wichtige Urkunden zu Tage förderten; während der Oberbibliothekär von Oefele sein großes Quellenwerk: rerum boicarum scriptores, herausgab.

Seit dem Anfang des XVIII. Jahrhunderts beruhte die teutsche Geschichte wesentlich auf Mascow und v. Bünau als auf festen Grundlagen.**) Die bayerische Geschichte ward auf Arnpek, Aventin, Brunner und Adzlreiter, wozu eben Leibnitz eine merkwürdige Vorrede geschrieben hatte, fortgebaut. M. Welsers Opera dienten vorzüglich zur Beleuchtung der Römer- und Bojerzeit, und der Agilulfinger: Hunds Metropolis salisburgensis,

---

*) Ein altes, im Kl. Asbach, in Niederbayern, aufgefundenes Rechtbuch, geschrieben von einem Johannes de Batavia, c. 1450, unter dem Titel: leges imperiales in Vulgari hatte hier zum Schwabenspiegel; — und der höchstmerkwürdige Codex vom KlosterWeyarn über die vielen Allodial- und Lehenherrlichkeiten der Grafen von Falkenstein und Neuburg ꝛc. hatte zum Lehenrecht geführt. Der Codex ist seitdem verloren gegangen. S. Mon. boic. VII. u. d. gel. Anz. von 1840. Nr. 246.

**) Mascows Geschichte der Teutschen; und H. v. Bünau teutsche Kaiser- und Reichsgeschichte; Leipzig 1728, waren damals die berühmtesten und beliebtesten historischen Handbücher.

dann durch Gewold verdreyfacht, stellte die Stiftungen der bayerischen Kirche ans Licht: Apian hatte den bayerischen Boden erforscht und gemessen: und wieder Hund, nachdem Aventin die Fürsten und das Volk beschrieben, die von der Natur und Geschichte ganz folgerecht dazwischen gestellten Geschlechter, die Stammgeschlechter, auf- und durchgeführt. Nun erschien, als die bayerische Akademie eben eröffnet worden, des Hrn. von Falkenstein Geschichte von Bayern, in teutscher Sprache, die ältern Werke ergänzend, und sehr brauchbar in vieler Hinsicht; es erschien ferner aus der Feder einer der ersten damaligen Notabilitäten in der Geschichte: Anselm Desings Teutschlands untersuchte Reichsgeschichte, von dem alten freyen Teutschland bis einschließlich auf Ludwig das Kind, aus der carolingischen Dynastie, Regensburg, 1768 *); und gleichzeitig des Archivars Aettenkhovers bayerische Geschichte, vorzüglich die spätere Genealogie des regierenden Hauses festhaltend und berichtigend, und, im weiten Umfang, die allmähligen Territorial-Erwerbungen höchst schätzbar nachweisend.

Diese und andere Erscheinungen, von akademischen Mitgliedern herrührend, standen mit der Akademie begreiflich in naher Verbindung. Hatte nun auch wieder bald darauf des Veremunds von Lochstein (v. Osterwald's) berufenes Buch über die bisherige Immunität der Geistlichkeit in weltlichen Gütern und Dingen; über das Mundiburdium und die Gewalt der Kirchenvögte u. s. w. viel Aufsehen, und seitens der Bischöfe offene Remonstrationen hervorgerufen; so war es (indem wir hier die Geschichte der Akademie ergänzen zu müssen glauben); die von einem eben absolvirten Juristen, ohne Gönnerschaft und Aussicht in halber Verzweiflung, in die Welt geschleuderte Broschüre: de jure regio Ducum Bavariae, welche für die

*) Ueber die in der Geschichte, im Natur- und Völkerrecht ꝛc. ausgezeichneten Werke von Anselm Desing, s. uns. Beytr. zur teutsch. Länder- und Völkerkunde 1826. II. Bd.; in „den Erinnerungen aus der Zeit für die Zeit." S. 277. Nebenher erschienen in 6 Bänden von Desing: Auxilia historica et geographica.

Quellenkunde der bayerischen und teutschen Geschichte von einem noch viel größern Erfolge war. Denn das publicistische Consortium aller im bayerischen Kreise eingesessenen Reichsfürsten, das Hoch- und Erzstift Salzburg voran, erhob sich in Masse, ließ Pamphlete vorausgehen, und trat dann, mit Urkunden und Deductionen schwer bewappnet bis an die Zähne, solidarisch dem Ungethüm entgegen. *)

Nur zweyer Werke ersten Rangs brauchen wir hier aus dieser histor. publicistischen Katastrophe zu erwähnen: der Abhandlung vom Staate Salzburg, (zunächst das Salz-, Berg- und Forstregale aus alter und neuer Zeit begreifend,) und der Juvavia, oder des hohen Erzstifts Salzburg Bestand und Zustand seit der Ankunft des hl. Rupert; mit dem für das südöstliche Teutschland, vom Lech bis zur Rab, und von der Donau bis Istrien, ältesten und wichtigsten diplomatischen Codex; wozu eben auch heute der so lange vermißte Schlüssel, die topographische Matrikel, vorgelegt wird.

Diese Aufregung der Geister gefährdete aber die Ruhe und das bürgerliche Leben und Weben in Bayern und in der Nachbarschaft, und den lebhaften Verkehr, keinen Augenblick. Das lag im Charakter der Zeit; wie dann die wahre und ehrenhafte Wissenschaft, insbesondere die weniger selbst- und eigennützige historische Forschung, keine politischen Gränzpfähle und nicht Feindesland kennt. Während 6000 Bayern, dem Vertrage von Füßen gemäß, mit den österreichischen Heere vereint, gegen den König Friedrich

*) Es war der nachmalige Stadtoberrichter und Oberbürgermeister von München: Michael von Bergmann. Das jus regium hatte sein Glück gemacht, s. G. d. Al. II. 568. Nicht nur das jus regium, auch andere staatsrechtliche Differenzen zwischen Bayern und Salzburg, z. B. über das abwechselnde Directorium auf den bayerischen Kreistagen, über den gegenseitigen Vortritt ꝛc., wurden sehr lebhaft besprochen: für den damaligen Stand der Diplomatie der teutschen Staaten wichtig genug.

von Preuſſen fochten, (im ſiebenjährigen Krieg,) kämpften preuſſiſche Gelehrte um die friedlichen Palmen der bayeriſchen Akademie; und einer der erſten hiſtoriſchen Preiſe ward unmittelbar einem Gelehrten von Berlin zuerkannt.*)

Aber bereits im Beginn ihrer eigenen Arbeiten fühlte unſere Akademie die Nothwendigkeit, „ſich eine diplomatiſche Bibliothek," d. h. eine Zuſammenſtellung aller ſchon irgendwo gedruckten Quellenſchriften zu ſchaffen, und mittels Indices, Repertorien, Directorien und Matrikeln, die Ueberſicht und den Gebrauch der Diplomatarien ſelbſt erſt möglich zu machen.

Behufs jener handſchriftlichen Urkunden-Sammlungen, woraus dann die Monumenta boica hervorgingen,**) zögerten die Städte und Geſchlechter; aber die darum begrüßten Abteyen boten hiezu willig die Hand. Sie würden hiebey und hiefür noch mehr gethan haben, wenn man es verlangt, und nicht der Eile gar manche andere Rückſicht geopfert hätte. Es fand ſich im bayeriſchen Kreiſe kaum ein Kloſter, von welchem nicht, aus der ſtillen, ſorgenfreyen Zelle, oder aus den mehr und mehr ſich füllenden Armarien und Conſervatorien, oder endlich von den muſterhaft beſtellten, und darum auch, wenn nicht in der Geld- doch in der Lebensarithmetik ſehr einträglichen Meyerhöfen und Menſalgütern, — ein oder mehrere Conventualen regelmäßig für die eine oder andere Claſſe der Akademie thätig waren. Die Thatſache, daß die hiſtoriſche Claſſe gleich anfangs an einem Tage 24 Aufgaben an 24 ihrer Mitglieder auf dem Lande zur Bearbeitung vertheilen konnte, beweiſt hinlänglich, daß ſie für ihr Daſeyn und ihre Wirkſamkeit vorderſamſt auf die Intelligenz des Landes ſelbſt ſicher rechnen durfte. ***)

---

*) Dem Hrn. v. Juſti, ſ. Beyl. Nr. II.

**) Pfeffel, Kennedy und v. Lori hatten zu dem Ende die Prälaturen bereiſt.

***) Eine dieſer Fragen, an einen Conventualen, Indobler, zu Niederaltach gerichtet, betraf die Mittel, der dünnern Bevölkerung Bayerns allmählig wieder aufzuhelfen.

Die Geographie und Topographie, diese Hülfswissenschaften der Geschichte, ja ihre materielle Unterlage, waren gleich anfangs ein Gegenstand der akademischen Sorgfalt. Was Apian und Aventin vor dritthalbhundert Jahren durch Schrift und Abbildung dafür geleistet, war für den Geschichtsforscher noch immer das Anschaulichste, also das Bessere. Aber mit welchen mangelhaften Instrumenten mußte man sich damals nicht beholfen haben?! Seither waren Apian's Karten von Bayern mannigfaltig umgearbeitet, und fabrikmäßig ausgegeben worden; als Landkarten, Diöcesenkarten, Post- und Mauthkarten.*) Wening's Topographie, von den vier Rentämtern Bayerns, in ebenso vielen Folianten die Städte, Klöster, Schlösser und Flecken, in Abbildungen, mit historischem Text darstellend, (leider ohne die obere und Neupfalz!) war für ihre Zeit (1703) ein Meisterwerk, also auch hierin Bayern im Vorrang vor andern Ländern; es ist ein Denkmal der fürstlichen Munificenz des Regenten und der damaligen vaterländischen Gesinnung des Adels und der Geistlichkeit. Ertel und Zimmermann,**) und Andere suchten nach ihren Kräften denselben Weg zu verfolgen. Ersterer beschrieb auch die obere Pfalz, und wie schön und fruchtbar, z. B. für den Schulunterricht, ist nicht die Idee des Letztern, die Aufzählung der Kirchen, und ihrer frommen Stiftungen, in Bildern zur Anschauung zu bringen? Ueberhaupt wird man, bey einiger Umsicht in den Bibliotheken, von der Mannigfaltigkeit und Masse dessen überrascht, was in Bayern seit dem XVI. Jahrhundert durch den Holzschnitt und Grabstichel, ꝛc. (abgesehen von der Malerey und Bildhauerey!) geleistet worden ist. Nürnberg und Augsburg boten ja dazu die möglichste Kunstfertigkeit. An topographischen Tabellen, Landtafeln, und Wegweisern fehlte es auch nicht.

---

*) S. v. Aretins literar. Handbuch, ꝛc. 1810. S. 120, ꝛc.

**) Zimmermann, Kupferstecher, churf. Kammerdiener, 1760, ꝛc., gab mehrere Jahre hindurch einen kirchlichen Calender mit Kupfern heraus; stach auch die Series Imaginum, ꝛc. G. d. A. I. 410.

die unter dem Panier einer sogenannten Glückseligkeits-Polizey an die Stelle wohlerworbener Rechte, ein Experimental-Regime aufdrangen. *)

Das den Ulpianisten und „Bartolisten" nicht mehr und nicht weniger, als die römische Emphiteusis, geltende Colonat in Bayern, das in seinem Ober- und Nutzeigenthum eigenthümlich bestehende teutsche und bayerische Prädialprincip, ward von der Akademie, gegen jene Eingriffe, standhaft verfochten.

Einen fühlbaren Abgang an sehr rührigen Mitarbeitern aus der Rheinpfalz, hatte die Akademie schon im vierten Jahre ihres Daseyns erlitten, indem der Churfürst Carl Theodor zu Manheim selbst eine Akademie der Wissenschaften errichtete, (Okt. 1763), die dort auch alsobald, Behufs der Geschichte überhaupt, und der mittelalterlichen, insbesondere längs dem Rhein hinab, eine ausserordentliche Thätigkeit entwickelte. — In das Jahr 1773 (Bulle vom 21. Juli) fällt die Unterdrückung des Jesuiten-Ordens, in dessen literärische, in manchem Attribut sehr schätzbare, Verlassenschaft zum Theil die Akademie trat, und ohne Verzug auch aus ihrer Mitte den Herrn v. Ickstatt, einst der Lehrer des Churfürsten, nach Ingolstadt als Director der dortigen Studien, und als Vollzieher eines neuen, teutschen Schulplanes abgehen sah.

---

*) Gleichzeitig, ja schon seit 1750, bestand eine ökonomische und landwirthschaftliche Gesellschaft, anfangs zu Altötting, dann zu Burghausen, als einer damaligen Regierungsstadt, wozu auch das Innviertel gehörte. Diese Gesellschaft war in Wort und Schrift sehr thätig: gar manche ihrer Abhandlungen traten manchen neologen Ideen der Akademie mit Autorität entgegen. Diese Gesellschaft warnte schon früh gegen das Zersplittern und Abtreiben der Waldungen, (s. 1769. Bar. v. Ingenheim); gegen die Zertrümmerung der Güter; gegen die Untergrabung der Viehzucht, als dem wahren Reichthum des Staates, durch die Schmälerung des Weidestandes: (s. 1771. Bar. v. Huber.) Fr. v. P. Schrank war lange die Seele dieser Gesellschaft: auch L. Hübner, Freyh. v. Moll, und andere Notabilitäten, waren thätige Mitglieder derselben.

Der ebenso unerwartet eingetretene, als vom Volke tief betrauerte Tod des Churfürsten Maximilian Joseph (30. Decb. 1777,) war für die Akademie der Wissenschaften zu München in gar mancher Beziehung ein Wendepunkt der ihr bisher von oben gewordenen Gunst und Achtung. Die politische Geschichte selbst war nicht erfreulicher. Denn die nun abermals, zuvörderst aus der Straubingererbschaft, und aus andern Rechtstiteln, aufgeweckten Anforderungen der nähern und fernern Nachbarn, (darunter auch Nürnberg,) auf Theile von Bayern, und auf seine völlig erschöpften Staats-Kassen bilden für sich eine eigene, publicistische Bibliothek: Oesterreich war auch alsobald mit einem Heere herangetreten; Preußen für die Erhaltung Bayerns gegenüber: dennoch mußte Bayern einen Theil seines Stammlandes am Inn (in Folge des Teschnerfriedens 1778) an Oesterreich hingeben. *) Zur bayerischen Geschichte bot diese Zeit mancherley Stoff: aber die Bayern selbst durften sich nicht berufen glauben, ihn zu verarbeiten. **)

---

bezahlte,) und über die mißlungenen Versuche mit den französischen Ingenieuren, s. G. d. A. I. 162. 380. 531.

*) War es — im Hintergrunde — nicht die erste, im Jahre 1772 — gewagte Theilung von Polen, warum für Bayern nicht nachdrücklicher eingeschritten wurde? Und wäre Polen jemals getheilt worden, wenn es, nach dem Abgang der Jagellonen, sich eine erbliche Dynastie gewählt hätte: anstatt der periodisch wiederkehrenden Verhängnisse eines Wahlreichs? Wie doch das alles zusammen hängt!

**) Dafür erschien gar Manches, von und über Bayern, im Auslande, wovon z. B. J. Fischers kleine Schriften zeugen mögen. M. s. ferner in Schlözers Briefwechsel, 1781, im bayer. Patrioten; in den Annalen der bayer. Literatur, Nürnb. 1778; in den bayer. Beyträgen, 1779; im polit. Journal, I. B. 3. St. statist. Uebersicht der bayer. Länder; in der neuesten Staatskunde von 1784: Oesterreich und Bayern, ꝛc.

Der geh. Rath, Peter von Osterwald, war 1778 gestorben; und L. Westenrieder hatte den Muth, auf diesen ausgezeichneten, aber von einer Seite her, sehr angefeindeten Staatsmann und Gelehrten, eine stattliche Gedächtnißrede, (Osterwalds

Aber das Land war, nach den Fortschritten der Mathematik und Geodätik, noch nicht vermessen; und es war also auch eine besser entsprechende Landkarte von Bayern noch nicht vorhanden. Der französische Astronom Cassini war durch Bayern gereist; (1761;) aber seine Rathschläge waren für die Arbeiten der Akademie ohne wesentlichen Erfolg. Von Osterwald, v. Linbrunn und Lambert eilten, dieses Attribut zu Stande zu bringen. Sie lehrten die ersten trigonometrischen Operationen, mittels von Brander zu Augsburg angefertigten Instrumenten, (den beßten damals in Teutschland,) in der Praxis. Ein französischer Ingenieur, Michel, ward gerufen, das Land in Sectionen zu messen, und aufzunehmen. Widmer, ein junger Bayer, von Talent, ward ihm beygegeben.

Aber die von Michel, nach geraumer Zeit, vorgelegten Musterblätter, zwar von inländischen Künstlern für damals gut gestochen, entsprachen der Erwartung nicht, und er ward entlassen. Der mehr zusagende Lieutenant Widmer starb. Man knüpfte noch einmal mit französischen Ingenieuren Unterhandlungen an; die sich, nachdem auf diesem Wege schon viel Geld war ausgegeben worden, bald wieder zerschlugen.

Die Franzosen verstehen es, zu messen, und das Terrain zu zeichnen; aber sie sind durchaus nicht gemacht, in fremden Sprachen, am wenigsten in der teutschen, die Landkarten zu beschreiben. Unter solchen theuern Erfahrungen mußten sich die Hrn. v. Osterwald und v. Linbrunn einsweilen damit begnügen, mittels ihrer Arbeiten die aus der Lotter'schen Offizin zu Augsburg hervorgehenden Karten von Bayern zu verbessern. Die Geologie, die Mineralogie, die Botanik, die Forstbotanik, die Zoologie Bayerns, u. s. w., hatten inzwischen auch an den Akademikern und Professoren Schrank, v. Schütz, Petzl, Dözl, Flurl, ꝛc., ihre Gewährsmänner gefunden. *)

*) Ueber Cassinis Reise durch Bayern, (Tagebuch des Hrn. v. Lori, der die Zechen

und um Bayern auch viel verdiente Graf Rumford, in der physicalischen Classe eben als Mitglied aufgenommen, trat vermittelnd dazwischen,*) und die Zeitumstände selbst fügten das Gegentheil, das heißt: die Attribute der Manheimer Akademie wanderten nach München. Ein bedeutender Zuwachs! Einen noch weit größern an Büchern, Antiken, kostbaren, geschnittenen Steinen, und Münzen, wovon indessen schon früher ein großer Theil als Allodialerbschaft aus der Rheinpfalz nach Berlin gekommen, hatte München durch, und mit dem Churfürsten Carl Theodor erhalten.

Münchens Horizont hatte sich wieder aufgeheitert; und Westenrieder bezeichnet den Zeitraum, von 1770 bis 1790, als die Blüthe und Fülle der bayerischen Literatur.

In der That hatten die in diesem Zeitraume der Akademie zugegangenen Prüfungen, im Innern, und von Aussen her, ihre literärische Thätigkeit keineswegs gelähmt: auch nicht der zufällige Verlust einiger ausgezeichneter Mitglieder.

Dafür ward ihr aus den Abteyen, von Regensburg, und Ingolstadt her, und aus der Hauptstadt selbst, hinlänglicher Ersatz.

Die Herausgabe eines historisch-topographischen Lexicons von Bayern, diplomatischen, naturhistorischen, topographischen, statistischen, genealogischen, heraldischen, artistischen, und polizeylichen Inhalts, u. s. w., sollte nicht länger verschoben werden. In Folge einer sehr umständlichen, und gut gemeynten Rede**) über diese Aufgabe, ergieng ein

---

*) S. kleine Schriften des Grafen Rumford, politischen, physicalischen, und politischen Inhalts. II Bde. Weimar, 1797.

**) Vom geh. R. v. Wachtery, 1779. S. d. A. II. 122. 142. ꝛc.: Naturgeschichte, Geologie, Mineralogie, Zoologie, Botanik, Genealogie, Heraldik, Architectur, Malerey,

Carl Theodor, ein in Wissenschaft und Kunst hochgebildeter, vor allem aber den Frieden liebender Fürst, verließ seine geliebte und geschmückte Rheinpfalz nur ungern, um das vielangefochtene Vermächtniß seiner Väter im rauhern Bayern anzutreten; und dennoch mußte er sich bald überzeugen, daß nur dieses, sein biedres Heimathland, in treuer Gesinnung, in ausdauernder Thatkraft, und in der Großartigkeit des Grundvermögens, ihm und seinem Hause die nachhaltigsten Bürgschaften gewährte. Dort, jenseits des Rheins, hatte Carl Theodor, das war dem fernsehenden Fürsten nicht unbemerkt geblieben, in der Nähe eines Vulkans geweilt, der zur Zeit noch unter sich arbeitete.

Für die Akademie zu München war eine jener Crisen eingetreten, in welchen ihr Seyn und Nichtseyn, ähnlich einem heimfälligen Lehen, gleichsam auf zwey Augen beruhte. Der Churfürst mißtraute nicht sowohl ihrer wissenschaftlichen Fähigkeit, als ihrem loyalen Charakter; denn, wie unser Annalist bemerkt, es hatten sich im Gefolge der von Westen her immer lauter werdenden Doctrinen, mit Dünkel und Anmassung bereits auch in der Akademie Elemente geregt, die bald als erklärte Illuminaten hervortraten.

Finsterlinge, Aufklärung, Freygeist, starker Geist; — das waren die Losungsworte, womit man sich damals, und noch später, gegenseitig, in der Schule, und im Leben, bezeichnete.*) So war es nahe daran, die Akademie der Wissenschaften zu München aufgelöst, und mit jener zu Manheim vereinigt zu sehen. Aber Benjamin Thomson, dann der allvermögende,

---

Bildniß ist beygebunden,) zu halten; wobey ihn nur seine Stellung in der Akademie sichern konnte.

*) S. v. Westenrieders Beytr. 1790. Bd. III.: ob man Bürger und Bauern aufklären soll? ꝛc. Beyl. Nr. VII.: dann Rede von Casim. v. Häffelin: Worin besteht die wahre Volksaufklärung? 1799.

und um Bayern auch viel verdiente Graf Rumford, in der physicalischen Classe eben als Mitglied aufgenommen, trat vermittelnd dazwischen,*) und die Zeitumstände selbst fügten das Gegentheil, das heißt: die Attribute der Manheimer Akademie wanderten nach München. Ein bedeutender Zuwachs! Einen noch weit größern an Büchern, Antiken, kostbaren, geschnittenen Steinen, und Münzen, wovon indessen schon früher ein großer Theil als Allodialerbschaft aus der Rheinpfalz nach Berlin gekommen, hatte München durch, und mit dem Churfürsten Carl Theodor erhalten.

Münchens Horizont hatte sich wieder aufgeheitert; und Westenrieder bezeichnet den Zeitraum, von 1770 bis 1790, als die Blüthe und Fülle der bayerischen Literatur.

In der That hatten die in diesem Zeitraume der Akademie zugegangenen Prüfungen, im Innern, und von Aussen her, ihre literärische Thätigkeit keineswegs gelähmt: auch nicht der zufällige Verlust einiger ausgezeichneter Mitglieder.

Dafür ward ihr aus den Abteyen, von Regensburg, und Ingolstadt her, und aus der Hauptstadt selbst, hinlänglicher Ersatz.

Die Herausgabe eines historisch-topographischen Lexicons von Bayern, diplomatischen, naturhistorischen, topographischen, statistischen, genealogischen, heraldischen, artistischen, und polizeylichen Inhalts, u. s. w., sollte nicht länger verschoben werden. In Folge einer sehr umständlichen, und gut gemeynten Rede**) über diese Aufgabe, ergieng ein

---

*) S. kleine Schriften des Grafen Rumford, politischen, physicalischen, und politischen Inhalts. II Vde. Weimar, 1797.

**) Vom geh. R. v. Wachtery, 1779. S. d. A. II. 122. 142. ꝛc.: Naturgeschichte, Geologie, Mineralogie, Zoologie, Botanik, Genealogie, Heraldik, Architectur, Malerey,

sehr emphatischer Aufruf an Alle, die sich hiezu berufen glauben möchten, in's Land. Es fehlte diesem Unternehmen nichts, als die practische Ansicht, und Erfahrung. Man hatte einerseits allzuviel, und allzubald gefordert, und anderseits nicht einmal Jndices locorum, oder vielmehr die aus den Urkunden und Codices topographisch bearbeiteten Matrikeln, unbedingt die Grundlage eines solchen Werkes, entgegen gegeben: und so war von diesem Lexicon, bis weiters — auch nicht mehr die Rede. Dennoch hatte der Aufruf wieder einige, sehr schätzbare, Monographien, und topographische Beyträge eingebracht. *)

Gleichzeitig, da die teutsche Geschichte einer lebensfrischen, und vielseitigern Bearbeitung unterzogen wurde, da ein Möser das aus Sitte, Recht, und Wirthschaft entwickelte, innere Leben teutscher Territorien, Stand- und Körperschaften aufschloß; da Johannes Müller durch seine Schweizergeschichte, in ergreifenden Bildern, um das Glück, ein Vaterland zu haben, so warm, und kräftig auf die jugendlichen Gemüther einwirkte; **) und J. M. Schmidts Geschichte der Teutschen eine neue Bahn gebrochen hatte, die Geschicke, die Lebens-, Denk- und Handlungsweise eines großen Volkes im Gesammtstaate, ernst und wahrhaft, aus den einzelnen Völker- und Stammschaften aufzufassen: beschäftigte man sich auch in Bayern ***) jetzt weniger rasch, doch nun mit mehr Hülfsmitteln, mit mannigfaltigen, theils selbst gewählten, theils zugewiesenen Aufgaben.

Gewerbe, Fabriken, Bevölkerung, ꝛc., sollten in dieses Lexicon sammt und sonders aufgenommen werden.

*) S. Beylage IV. als Beyspiel.

**) J. Müllers 24 Bücher, von der allgemeinen Geschichte, nur eine Skizze, zogen nicht an.

***) An die Stelle von Mascow und Bünau trat nun auch in Bayern die teutsche Reichsgeschichte von G. Heinrich (1787, ꝛc. IX Bde.) als Handbuch; und in unsern Tagen: H. Luden's Geschichte der Teutschen, ꝛc.

Sterzingers Kirchengeschichte, aus dem Französischen übersetzt, war bis zum V. Bde. fortgerückt: aber über das Zeitalter St. Ruperts glaubte man sich an Hansitz halten zu müssen. Einzelne Perioden der Geschichte, einzelne Territorien, besonders das benachbarte Oesterreich nach seinen jeweiligen Gränzen, hohe Geschlechter, Abteyen, Stiftungen, Synoden, die inländische Münzkunde; die römische Vorzeit, die Grabmäler in Städten und Flecken, wurden besprochen und beschrieben; so auch manche Rechtsalterthümer, die Ehehaften und Ehehaftsgerichte u. s. w.

Vieles ward in Handschriften und Zeichnungen hinterlegt. Mederer begann mit seinen Beyträgen über die Agilulfinger und Welfen, und über die leges Bajuvariorum. *) Auch die Klöster kamen an die Reihe; ihre ursprüngliche Bestimmung für die Cultur des Bodens und der Bevölkerung; zur Erreichung und Sicherung mannigfaltiger humaner Zwecke, im religiösen Verbande. Hat sich die Heilkunde, und insbesondere die Pflege der Wahnsinnigen, zum Vortheil der Menschheit und des Staats! so ganz und gar aus diesem Verbande emancipirt und profanirt; — ward gefragt?

Das hypothekarische Gewicht der Klöster in Landesnöthen, ihr Betriebscapital für die Landwirthschaft, die Art und Weise ihrer Gründung,

*) Siehe Mederer und dessen Beyträge über die Agilulfinger und Welfen. Schollmers genealogische Erörterungen, z. B. über die Stifter von Weissenoe, sind musterhaft. Zirngibels Geschichte der Frauenabtey Obermünster 1787; die der Probstey Hainsbach, das bayerische Ober und Nutzeigenthum und das Klostergut in ihren wechselseitigen Rechts- und Wirthschaftsverhältnissen beschreibend, sollte auch in den höhern Verwaltungsbehörden nicht fehlen. Hr. v. Obermayer schrieb über die bayerischen Münzen. Vorzüglich verwendeten die Hrn. Graf von Zech und von Vachiery auf die Sammlung von Grabmälern (in Zeichnungen) viele Zeit und Kosten. Das System der Römerstrassen erforschten v. Lindrunn und Prof. Beer von Erfurt u. s. w. Geschichte der Akad. I. S. 467. Ueber die Ehehaften und die Ehehaftsgerichte in Bayern, (die Verhältnisse der Grundherrn zu den Gemeinden, und diese unter sich betr.), v. Vachiery 1798. S. auch Beyl. Nr. VII. Westenrieders Beyträge.

mit und ohne pfarrliche Rechte —? solche Verhältnisse wurden nicht übergangen; aber schon drohte für diese Institute Gefahr. Auch gegen die Zünfte und Innungen, als den endlichen freyen Aufschwung der Industrie hindernd, erhoben sich Stimmen; man beurtheilte sie, wie andere von unsern Vorvordern mit Weisheit gegründete Anstalten, nicht, wie schon vorlängst an dieser Stelle, ein immer tief und klar sich aussprechender Redner bemerkt hat, nach ihrer Blüthe, und den Ursachen derselben, sondern nach ihrer Ausartung; *) eben, weil man, die Statuten außer Acht lassend, das eine versäumt hatte, das Lebensprincip des Bürgerthums, der Städte und Flecken, zu erforschen. Die Autonomie hat sie hervorgerufen, sie allein kann sie retten und halten. **) Die Bayern in Holland, die Verpflanzung eines Wittelsbachischen Zweiges vom Straubinger Ast, in Folge der Erwerbungen, welche K. Ludwig der Bayer durch seine zweyte Gemahlin Margareth, als Erbin von Holland, Seeland, Friesland, Hennegau ꝛc. an das Haus gebracht hatte, und die tragischen Geschicke dieser Aus- und Rückwanderung sprachen im Verlaufe der damaligen Verhandlungen der Akademie, eben so wohl, ***) wie die Schicksale eines andern Zweiges, der herzog-

---

*) v. Roth, über den Nutzen der Geschichte, 1822. S. 34.

**) Nebenher ward damals durch Volkskalender, durch historische Magazine, Wochen- und Intelligenzblätter das Publicum vielseitig unterrichtet und aufgeklärt. Westenrieders monatliche bayerische Beyträge von 1779 — 1784. Der Hofkammerrath Kohlbrenner in München gab eines der gediegensten Wochenblätter in ganz Teutschland heraus. Gegen die Aufhebung der Zünfte warnte ein bündiger Aufsatz im M. Intelligenzblatt v. 1785. (G. d. Akad. II. 129.)

***) v. Westenrieder 1782: Die Bayern in Holland. Die dortigen höchstblutigen Partheyungen unter den Namen: die Kabeljaue und die Angelhacken — 1345 — 1455. Die von den Geschichtschreibern gemißhandelte unglückliche Prinzessin Jacobäa, die letzte dieses Zweiges. Was ist aus den bayerischen Familien geworden, welche, voll glänzender Hoffnungen, mit den Herzogen nach den reichen Niederlanden wanderten? Westenrieder versprach die Fortsetzung dieser Abhandlung: — sie sollte jetzt, umfassender — wieder aufgenommen werden.

lichen Brüder Ludwig und Otto in der Mark Brandenburg;*) und wie das allzufrüh erloschene Leben des Herzogs Meinhart, dieses von Bayern nie verschmerzten Unterpfands für Tyrol, ein höheres Interesse an.

Ein ausgezeichnetes Verdienst um die bayerische Geschichte hatten sich aber damals insbesondere v. Lori und Westenrieder erworben. Jener war, nach dem Beyspiele Henaults, eines französischen Geschichtsschreibers, in der bayerischen Geschichte durch seinen chronologischen Auszug einer neuen, das historische Publicum eben so sehr ansprechenden als unterrichtenden Darstellungsweise gefolgt. Dieser hatte sich des höchsten Auftrags, eine populäre Geschichte von Bayern zu schreiben, durch seine klare, gründliche und bündige, dabey manches Verhältniß beschwichtigende, Erzählung auf eine sehr ehrenvolle Weise entledigt. Die Moral des Verfassers war lebendig in seine Schilderung übergegangen, und so diese Geschichte ein wahres Erbauungsbuch für das Volk geworden.

Die Herausgabe und Fortsetzung der Monumenta boica lag jetzt nebenbey, vorzüglich diesem, seiner Ausdauer, Treue, und Geschichtskunde wegen, der historischen Classe unentbehrlich gewordenen Manne ob; und er that auch hiefür das Mögliche.**) Städtische Urkunden hatten noch nicht herbeygeschafft werden können; aber von der Haupt- und Residenzstadt München ward eine gründliche Geschichte geliefert.***)

---

*) Westenrieders Betrachtungen über Ludwig den Brandenburger, 1782. Ueber denselben Gegenstand in der neuen Akademie, s. unten.
Berichtigungen zur Lebensgeschichte des Herzogs Meinhart von 1361 — 1363 von Westenrieder 1739.

**) Gesch. d. Akad. II. 330 — 339. Mon. boica.

***) Der Oberbürgermeister v. Bergmann, und der Patricier von Barth konnten ihr Versprechen, von den Städten und Flecken Urkunden zu liefern, nicht erfüllen. Die Geschichte der Haupt- und Residenzstadt München war von Finauer, von Berg-

Indessen hatte eine andere Notabilität der historischen Forschung und Kritik jener Zeit, Professor Semler in Halle, rühmlich bekannt unter andern durch seine Revision der Quellen des frühern Mittelalters, schon seit länger die bayerische Akademie, oder vielmehr die bis 1782 erschienenen Monumenta boica, scharf ins Auge gefaßt, und deren unverkennbare Mängel gerügt.

Auch gegen Westenrieders bayerische Geschichte ward vom In- und Auslande her mancher Einspruch gethan; worauf der Autor ohne Erbitterung in seinen historischen Beyträgen antwortete. *) Eine nicht uninteressante Controverse hatte sich gleichzeitig zwischen dem Professor Semler und Scholliner von Oberaltach entsponnen. Sie betraf den Grabstein der ersten Abtissin von Geisenfelden, den Mabillon im J. 1683, auf seiner Reise durch Bayern, flüchtig und irrig gelesen hatte, als ob diese Abtissin die Tochter eines Königs aus Griechenland gewesen wäre. Bey Lösung dieses Räthsels, das ungesucht zu interessanten Forschungen, z. B. über die Dynasten von der Semt und Ebersberg führte, war das Uebergewicht offenbar, der näheren Quellenkunde wegen, auf Schollineres Seite geblieben. Es stand ein Dynast von Görz: Goritiae regulus, im Hintergrunde.

Nicht aus der Akademie, doch zum Theil aus ihren Materialien, war Seyfrieds Buch über die ständische Gerichtsbarkeit in Bayern hervorgegangen; ein Gegenstand, der von nun an, wie ständische Angelegenheiten überhaupt, immer lebhafter besprochen, und als eine stehende Rubrik der periodischen Presse in Bayern hervorgehoben wurde. **)

---

mann, später von L. Hübner und Westenrieder, und Lipowsky (Urgeschichte!) u. s. w. bearbeitet worden. Wieder andere Monographien in unsern Tagen s. unten.

*) S. Beyl. Nr. VII.

**) Von 1800 an erschien, in Heften, eine „landschaftliche Bibliothek für Bayern."

Gemeiners Geschichte von Bayern unter K. Friedrich I. war eine zeitgemässe Erscheinung, die manchen bayerischen Prätensionen kritisch zur Seite gieng. In staats- und landwirthschaftlicher Beziehung wollten die historische und die philosophische, oder physicalische Classe der Akademie, mit einander Hand in Hand gehend, hinter den vielseitig, und insbesondere vom Ausland her angerühmten Fortschritten der Zeit nicht zurückbleiben. Die lockenden Ideen vom schnellern Geldumlauf, von der Kunst, Reichthümer zu schaffen, von der Nothwendigkeit, dem Luxus allgemeiner zu gewähren; die Forderung, sich in Kunst und Gewerb nach Lust und Launen zu versuchen; gegen die Handwerke, die Manufacturen und Fabriken zu begünstigen, und so den spießbürgerlichen Beschränkungen und Beschränktheiten, wie man es an der Zeit hielt, Ziel und Maaß zu setzen u. s. w., fanden vielen Anklang; indessen hatten die wohlerworbenen Rechte, und zunächst die historischen Grundlagen des dritten Standes, des wahren Nährstandes, dem Lehr- und Zehrstand gegenüber, auch noch ihre Vertreter. Die rheinpfälzische Einwanderung, oben von überwiegendem Einfluß in der Verwaltung, unten durch Gewandtheit und Rührigkeit gegen die bayerische Bedächtlichlichkeit sich geltend machend, verkannte ganz und gar die dem bayerischen Boden und Clima, und sohin auch dem Zögling beyder, dem Volke, angestammten Majorate der Bauern und Obereigenthümer im Grundbesitze; sie, allein geeignet, einer nur allmählig erstarkenden und angemessenen, anstatt einer überzähligen und oft lästigen Bevölkerung, Raum, und durch Jahrhunderte! Bestand zu geben. Nach den Maximen einer raschen, schnell wechselnden, und zunächst commerziellen Bewirthschaftung; die Truppendurchzüge und Lieferanten brachten eben viel Geld in Umlauf; sollten von nun an auch die erweislich schon aus der Zeit der Römerherrschaft angeerbten Praedien und Latifundien Bayerns, gleich dem Thaler, in Scheidemünze, in Parcellen zersplittert, und wie das Gemeinde- und Erbgut, als normales Kleineigenthum, in den täglichen Verkehr gesetzt werden.

In dieser Richtung, welche im großen Haushalt des alten Continents allerdings auch nicht fehlen darf, um dem neuen, und der nun allenthalben aufgeschlossenen Südwelt, in beyden Hemisphären, regelmässig eine schon mehr civilisirte Bevölkerung zuzuführen; kam es nun auf bayerischen Boden in der bisher massenhaften Viehzucht, in der dazu nothwendigen Weide- Forst- und Ackerwirthschaft, zu gar vielen Anstößen, in der Theorie und Praxis, in der Justiz und Verwaltung; insbesondere nach dem Glückseligkeits-System einer Wohlfahrtspolizey, die sich im ersten Viertel des XIX. Jahrhunderts noch eindringlicher kund gegeben hat.

Ein sehr wichtiges Cultur-Unternehmen, die Austrocknung des großen Donaumooses zwischen Schrobenhausen und Neuburg, war damals unter andern der Gegenstand solcher akademischen Verhandlungen. Wäre man hiebey auf dem historischen und privatrechtlichen Wege zu Werke gegangen, vorerst mittels eines großartigen pecuniären Vorschubs von Seite des Staats, dessen in solchen Fällen nie entbehrt werden kann, dann im Patrimonialprincipe, unter begünstigendern Zuzug der rundum benachbarten und befreundeten Bevölkerung, im Nutz- und Obereigenthum: — ein großes Ziel würde, nicht schnell, aber allmählig und sicher, erreicht worden seyn. Man wähnte aber durch fremde Elemente dem tausendjährigen Uebelstande rascher abhelfen zu können, und der Reitz, eine so herrliche Schöpfung auf Staatskosten allein in ungleich kürzerer Frist zu bewirken, entschied für ein Culturssystem, das, in den meisten ähnlichen Fällen, den davon gehegten sanguinischen Hoffnungen, nicht entsprochen, auf dem Donaumoos aber vollends zum Verlust von baaren Hunderttausenden, und zur Trostlosigkeit einiger hundert Colonisten geführt hat. *)

---

*) Beyl. Nr. I. 1791. Geschichte der Grafen von Preysing-Hohenaschau 1827; ferner: J. Häutle, über das Donaumoos, (wo derselbe als Inspector gestorben ist,) und die Schwaigenwirthschaft: in der Eos 1830. Nr. 102, besprochen. Es wird später nocheinmal die Rede davon seyn.

In einigen landwirthschaftlichen Nachhülfen blieb das gute Beyspiel der Rheinpfälzer jedoch auch in Bayern nicht ohne Nachahmung: *) und die historische Classe der Akademie war es wieder, die auf Umwandlung des, der Zeit nicht mehr anpassenden, Leibrechts, und der Caducitäten der Bauerschaft, auf Erbrecht, und in Mayerschaftsfristen unmittelbar einwirkte. **)

Ein anderer Gegenstand im akademischen Augenmerk, eine Angelegenheit, von der noch immer so viel Weh und Noth über Bayern kömmt, war schon damals die Bezähmung der Flüsse, die Beseitigung ihrer furchtbaren Verheerungen; und die Sicherung und Erleichterung einer in der Vorzeit ungleich lebhaftern Schifffahrt. Wiederholt (seit 1773,) wurden darüber Preise ausgesetzt, die nach der Hand zwischen dem, um Bayern viel verdienten, Obersten v. Riedl, und dem Ingenieur-Major Eukenmayer in Maynz, getheilt wurden. ***)

---

*) Die Rheinpfälzer gaben in Bayern dem Kartoffel- und Repsbau großen Vorschub. Der Hopfenbau war da bereits — seit 1770 — wieder in Aufnahme: vor Alters sehr verbreitet. Der Tabakbau gieng von Nürnberg, und Erlangen aus: m. s. hierüber unsere statistischen Zusammenstellungen vom Jahre 1816 in der Zeitschrift für Bayern. Die theilweise Benützung der Brache zu Wechselfrüchten war längst im Gange: aber die alsbaldige, unvorbereitete Stallfütterung, und diese auch für das Jung- und Zuchtvieh, ja sogar für Pferde, Schweine, und Gänse, ꝛc. konnte nur unter den größten Verlegenheiten, und Einbussen des Landmanns, durch jenes bekannte, terroristische, System, welches da sehr unsichere Wohlthaten aufdringt, und gleichzeitig den gewissen Erwerb, sammt dem Capital, zerstört, durchgeführt werden.

**) v. Vachiery, 1789, s. Beyl. N. I.

***) Es ist derselbe Major Eukenmayer, der dann Maynz an die Franzosen verrathen haben sollte, während es von seinem eigenen Churfürsten verrathen, d. h. ohne alle Hülfsmittel belassen wurde. Wenn von der Geschichte, und Geographie die Rede ist: darf des Stromatlas, und des historischen Reiseatlas durch Bayern, beyde Werke des Obersten v. Riedl machten damals Epoche, nicht vergessen werden. Ein vieljähriges Beobachten und Verweilen an den bayerischen Gebirgsflüssen, wie das

Noch müssen wir bemerken, daß die Akademie damals, der Mahnungen Heumanns *) ungeachtet, sich weniger mit Sprachdenkmälern befassen zu müssen glaubte: als vielmehr mit der lebenden Sprach- und Schreib-Lehre selbst; und zunächst in den untern Schulen. Und in der That hat Heinrich Braun, als Conventual von Tegernsee in die Akademie berufen, für dieses Fach sich unsterbliche Verdienste erworben.

Im Jahre 1796 hatten sich die Benedictiner-Abteyen Bayerns zu einer Congregation vereinigt, um, an der Seite der Akademie der Wissenschaften, insbesondere dem historischen Studium neuen Vorschub zu geben; und wirklich hatte diese Kraftäußerung noch guten Erfolg. **)

Auch hatte Westenrieder bereits mit dem Jahre 1788 angefangen, in einzelnen Bänden seine, und anderer Beyträge zur vaterländischen Historie, Geographie, Statistik, und Landwirthschaft, herauszugeben. Ein eben so zeitgemäßes, als schätzbares Vehikel: es enthält auch Urkunden, Erwiederun- Biographien, u. s. w., die Leistungen der Akademie zu vervollständigen, und

---

eines besonnenen Arztes am Krankenbette, hatte sich v. Riedl selbst zur Aufgabe gemacht; aber die damaligen Zeitumstände ließen keine hinreichenden Mittel für den Fluß- und Brückenbau übrig.

Rudolph Eukenmayers Abhandlung, mit Abbildungen, wurde auf Kosten der Akademie gedruckt. München, 1803: s. Beyl. N. III. S. 23. u. 28.

Prof. Helfenrieder von Ingolstadt hatte bereits im Jahre 1775 den Preis über einen ähnlichen Gegenstand erhalten: s. Beyl. N. III.

*) Heumann hatte den Franken und Bayern das Compliment gemacht, daß ihre Dialekte der teutschen Ursprache getreuer geblieben wären, als die der Sachsen, und Westphalen, ꝛc. S. d. Akad. I. S. 473.

**) Die Idee zu dieser Congregation war vom Abte Klocker zu Benediktbeuern ausgegangen. Die Conventualen: Seb. Günthner von Tegernsee, und J. Moritz von Ennsdorf, (Geschichte der Gr. v. Lambach und Farnbach, ꝛc.) erhielten Preise.

die immer zudringlicher werdenden Ansichten der Zeit zu prüfen, und zu berichtigen; um so nothwendiger, als damals ein anderes, periodisches, Blatt der Art nicht zur Hand war. Für den damaligen Standpunkt der Historiographie, und Statistik, ꝛc. in Bayern, ist die genauere Kenntniß von diesen Beyträgen durchaus nothwendig.

Eine nicht minder glückliche Idee Westenrieders war, von 1787 an, die Herausgabe eines Taschenbuchs, unter dem Namen: historischer Calender, allbekannt; eine Erscheinung, die ihres guten Inhalts wegen, alsobald ein sehr großes Publicum, in und ausser Bayern, fand. Einzelne Perioden, und Begebenheiten aus der bayerischen, und teutschen Land- und Staats-Geschichte, die Kreuzzüge, die Kämpfe mit den Ungarn, und Hussiten, ꝛc., die Sitten, und Gewerbs- und Wirthschaftskunde, die Stiftung der Universitäten, u. s. w., sind der Stoff dieses, in der That musterhaften, historischen Taschenbuches. *) Vom nördlichen Teutschland her waren damals die Institute der literärischen Kritik, auch im Fache der Geschichte, ungemein thätig: ja gleichsam ausschließlich führten sie die Schlüssel, zu binden und zu lösen; während im Süden nur ein solches Institut, (in Bayern keines,) bestand: die Literaturzeitung von Salzburg behauptete zwey Jahrzehnte hindurch einen sehr ehrenhaften Ruf. Den Zeitraum von 1780 bis 1790 bezeichnet unser Annalist als jenen, in welchem die schönen Wissenschaften, (die Dichtkunst, ꝛc.) in Teutschland, und vorerst im Norden, wo sie sich unstreitig früher, und so reich entfaltet hatten, in Form und Geist sich wieder einem raschen Verfalle zuwendeten. In dem Zeitraume von 1790 bis 1800 beklagt Westenrieder die Kämpfe der Philosophen, und die Schwach-

*) Selbst ein Umriß von der Geschichte Napoleons (1815) ist darin noch begriffen. Das Taschenbuch erschien im Sedezformat, mit Kupfern, und erwuchs bis zu 20 Bändchen. Der specielle Inhalt von Westenrieders Beyträgen ist aus der Beylage N. VII. ersichtlich.

heit seiner Landsleute, immer mehr auf den unheimlichen Zeitgeist, auf das Ausland, und die Ausländer, zu horchen, als sich selbst zu vertrauen.*) Der für Bayern unvergeßliche Staatskanzler von Kreitmayer war am 27. Oct. 1790 gestorben: (geb. den 14. Decbr. 1705.)

Im statistischen Formelwesen, und in der rationellen Phraseologie hatten sich die Bayern schon lange eingeübt: bereits mit Max. Emanuel waren die Statistiker, (Brodsucher und Zifferklauber nennt sie unser Annalist,) aus den Niederlanden nach Bayern gekommen: dennoch waren die Bayern, nach dem Urtheile der nordischen Recensenten, und in den Augen der westlichen Coryphäen in der politischen Oeconomie, im Begreifen ihrer geistigen, und materiellen Interessen, allzuweit zurück. Weder den Geist der Gesetze von Montesquieu, die Rechte des Volks, die bürgerliche Moral, der Monarchie gegenüber, noch J. J. Rousseau's Naturmenschen, und seine unabweislichen Ansprüche in der Erziehung, und in der Gesellschaft, hätten sie gehörig aufgefaßt: wirklich geschah in den akademischen Reden von beyden Autoritäten manchesmal eine Meldung.

Nun kamen auch noch, und zwar eilig, in Postkutschen, an-, und durch das Land gefahren, jene reisenden Staatskünstler, welche mit einem Blick aus dem Wagenschlage die Physiognomie des Landes, und Volkes, und die Grundursachen ihrer Wehen, und Nöthen, in ihre Schreibtafel auffaßten. Augenblicklich wußten sie sich's, z. B. in Bayern, zu erklären, daß der Mangel an großen Dörfern, und die einödige Bewohnung des Landes, (sonst des Landes Zierde!) zwischen rauhen Wäldern und Moorstrecken von den allzu-

*) Die Systeme von Kant und Fichte hatten auch in Bayern viele Autorität. Aber gleichzeitig waren die Phantasmagorien, und der Mysticismus, eines v. Eckartshausen, ꝛc., in erbaulicher Thätigkeit. Im Jahre 1793 hatte derselbe unter andern „über das Wesensgesetz in der Schöpfung" (?!) eine feyerliche Rede gehalten. Es war das Fest der 50jährigen Regierung des Churfürsten. G. d. A. II. 569.

vielen Kirchthürmen, und Wallfahrten herrühren, und daß die groſsen Seen nur der prunkenden Abteyen wegen, welche sich in denselben spiegelten, nicht längst abgezapft worden wären. Wie bedauerten diese Apostel, fremder, und neuer, Doctrinen nicht das so tief unter ihrer Erwartung gestandene, bayerische Volk, dessen Küche, und Keller sie übrigens nicht so übel gefunden; und wie schwer mußte das Alles nicht den Bayern auf's Herz fallen, als sie es fortwährend, und in den mannigfaltigsten Variationen, in den zahlreichen Reisebeschreibungen, Journalen, und kritischen Blättern; auch in den geographischen, und statistischen Handbüchern, und zwar, um ihr gutes Geld, so regelmäßig abgehandelt, und wiederholt fanden!? Eine andere Ueberzeugung durfte nicht laut werden.

Zwar hatten gleichzeitig auch inländische Gelehrte Bayern durchreist, und in den Abteyen für Wissenschaft, und Künste, viele Theilnahme; sie hatten da für die Geschichte höchst merkwürdige Sammlungen, und Vorarbeiten, auch eine sehr verständige Landwirthschaft, und in Städten, und Flecken eine tüchtige, und lebensfrohe Bevölkerung; in den Salinen- und Hüttenwerken lebhaften Betrieb gefunden, u. s. w. *) Aber, was diese Reisenden gesehen, und geschrieben hatten; war nur beschränkter Ansicht, und zu bescheiden: das auswärtige Urtheil war bey weitem überwiegend; nur das galt, auch dort, von wo aus gar viel über Land und Leute entschieden wurde. **)

---

*) Reisen durch verschiedene Gegenden Deutschland's, in Briefen: von Clem. Al. Baader. 2 Bde. 1795. (Hierin auch eine ziemlich vollständige Uebersicht der gleichzeitigen Literatur.)

*) Beschreibung der Gebirge von Bayern, und der obern Pfalz, mit den darin liegenden Berg- und Hüttenwerken, Salinen, Fabriken, ꝛc., in Briefen, von Math. Flurl, k. Berg- und Münzrath, ꝛc. München, 1792. Gleichzeitig hatten Westenrieder, und von Palhausen ein gutes, historisches, geographisches Handbuch von Bayern ausgegeben.

**) Geschichte der Akademie. I. 314. ꝛc.

Inzwischen hatte sich der Westen furchtbar aufgethan; der Vulkan war in hellen Flammen ausgebrochen; und seine Lavaströme nahmen auch alsobald gegen Teutschland, gegen Bayern, ihre verheerende, (wie Viele wähnten nicht, eine heilbringende!) Richtung. Die Fluth der Journalistik, der Publicistik, der Novellistik, der Statistik ꝛc.: die Afterhistoriographie, die da erfindet, und nicht findet; wie sie eben in das Universelle damaliger Wissenschaft und damaliger Politik taugte, in ihrem Gefolge. Mittels Verbannung,*) mittels einer strengen Censur, die in der Ausübung das Schlechte und Gute zugleich unterdrückte, während der greise Churfürst, nach seiner ausdrücklichen Erklärung, nur das Gottlose und Frevelhafte entfernt wissen wollte, glaubte man das Ungewitter beschwören zu können. Es war zu spät.

Nur die Akademie hatte, neben ihrer Besonnenheit, auch ihre Censurfreyheit behauptet. Im Princip der Erhaltung, den zeitgemäßen Verbesserungen entgegenkommend, hatte sie „ruhig, und prunklos auf- und fortgebaut, und nicht eingerissen." — Das war ihre Antwort auf damals erneuerte Angriffe.**) Aber wie wäre sie allein noch im Stande gewesen, der Intelligenz der Bayern; auch der Adel und die Geistlichkeit hatten sich gegenseitig verrathen und aufgegeben, durch sich und in sich selbst wieder eine andere Richtung zu geben? Die zu Anfang des XIX. Jahrhunderts im Mittelpunkte des Landes so geräuschvoll hervorgetretenen statistischen Aufschlüsse über das Herzogthum Bayern, aus amtlichen Quellen, in 8 Bänden, bey deren Durchlesung man heutzutage zweifelhaft bleibt, ob darin der bayerische Boden, oder das Volk, ob die Geschichte, oder die Statistik, ob die Forst- und Landwirthschaft, oder die Gewerbskunde, ob das religiöse oder das rechtliche und politische Princip ꝛc. mehr mißbegriffen und mehr gemißhandelt

*) Herr geh. Rath v. Lori mußte nach Neuburg, Millbiller ꝛc. nach Ungarn wandern.

**) Gesch. d. Akad. II. S. 242.

worden seyen; und all' das in einer wahrhaft barbarischen Sprache! — gleichsam diese Selbstbekenntnisse erfüllten das Maaß der Selbsterniedrigung Bayerns; und vollendeten den Unglauben an eigene Fähigkeit und Tüchtigkeit.

Diese verhängnißvolle Ueberzeugung, von aussen her so sorgfältig genährt, hatte eben im Lehr- und Zehrstand ihren Hauptsitz. — Doch nicht der Bürger und Bauer, nicht der Nähr- und Wehrstand, waren davon angesteckt, in den landsässigen Städten und Flecken, und vorzüglich in jenen benachbarten noch aufrechten Reichs-Bannmarken des ächten germanischen Bürgerthums, des Gewerb- u. Kunstfleißes; in den Reichsstädten! waltete noch ein anderer unverzagter Sinn. Davon zeugt unter andern das gleichzeitige Erscheinen der Chronik der Stadt Regensburg, durch ihren Syndikus Gemeiner; nicht nur der Sache, sondern auch der Form nach, in der Historiographie höchst beachtungswerth.

Vielmehr waren es nun eben diese Nähr- und Wehrstände, die, in ihrem unvertilgbaren Instinkte, immer zuversichtlichen Blickes nach oben, und fester Haltung gegen männiglich, zwar weit weniger in Rede und Schrift ausbietend, als in Wort und That erfüllend, das Land schon oft gerettet hatten, und die auch jetzt: — der Churfürst Carl Theodor war am 16. Februar 1799 mit Tod abgegangen, auf Maximilian Joseph von Zweybrücken, — als auf ihren Messias hofften. „Ach! es war eine schwere Zeit!"

Am Morgen des 1. Jäner 1806 riefen die Herolde das Erbherzogthum Bayern mit den dazu gehörigen Landestheilen als ein Königreich, und den bisherigen Herzog und Churfürsten Maximilian Joseph IV. als König aus. Und aus der Lombardey war ein jugendlicher Held, der Vicekönig von Italien, gekommen, um des Königs zweyte Tochter, die in Jugend und Anmuth erblühende Auguſta, als Gemahlin heimzuführen.

Von den Quellen des Mayns, bis jenseits der Alpen, bis vor die Thore von Verona, reichte nun Bayern wieder; ein gesegnetes Reich, mächtig, stattlich an Land und Leuten, wie einst, vor zwölfhundert Jahren, da das in Geblüt und Gemüth unvertilgbare Stammvolk im lang- und breitgedehnten Alpenzuge Noricums unter seinen Herzogen des Agilulfingischen Hauses, davon einer, Garibald, auch wohl König genannt, im fernen Norden die Türinger, im Süden die Longobarden zu längst verwandten und befreundeten Nachbarn hatte; und der herrliche Autharis, der Longobarden junger König, auch Garibalds zweyte Tochter, die liebliche und kluge Theodolinde als seine Gemahlin heimführte. In der That, wunderbare, sich so ähnliche, Begebenheiten und Ereigniſſe, sowohl im Moment, als in ihrem spätern Verlaufe; begeisternde Erscheinungen und Erinnerungen, die in edlern und der Geschichte des Landes wohl kundigen Gemüthern für die Geschichtschreibung nicht ohne Einfluß vorüber gehen konnten.

Aber das neue Königreich Bayern unterlag bald wieder neuen Veränderungen an Gestalt, an Gehalt, und Zusammenhang; Veränderungen, die seinem ursprünglichen Rückhalt, im Schooße der Alpen, und seinem politischen Grundbau wesentlich Abbruch thaten. Der Boden und die Bevölkerung in den bayerischen Vorlanden ringsum schwankten, und die Gränzen wechselten, noch zehn Jahre hindurch.

Inzwischen hatte die große französische Republik, und bald das abendländische Kaiserreich, zu Lande überall siegreich seine Gränzen bis zum Rhein heran, und im Nordesten über denselben hinausgerückt, und sich mit den teutschen Fürsten, auf ihre Kosten, d. h. mit teutschem Boden, abgefunden. Zwey im westphälischen Frieden auch von Frankreich zuerst den teutschen Mächten hingeworfene, und für das menschliche Begehrungsvermögen allzuverfängliche Losungsworte hatten auch jetzt ihre Wirkung nicht verfehlt: die Säculariſation, und die Mediatiſirung.

Rasch ward nun, (allenthalben im weiland heiligen römischen Reiche!) in Folge des Reichsdeputationsschlusses von 1802 auf die sogenannten Entschädigungsobjecte zugegriffen; zuvörderst auf die Bisthümer, Abteyen, und Stifter. Auch in Bayern waren alle Strassen zur Hauptstadt mit den schweren Frachten aus den zahlreichen Bibliotheken, Conservatorien, und Archiven der aufgelösten geistlichen Corporationen, der todten Hand! bedeckt, wohl auch für das Attribut der Geschichte ein überaus schätzbarer Erwerb, der, z. B. an Manuscripten, noch vollständiger gewesen seyn würde, hätte man es verstanden, sich der bisherigen Hüter und Pfleger dieser Schätze, und ihrer eigenen Elaborate aus denselben, durch Humanität und ehrende Stellungen mit zuversichern. Dennoch blieben manche dieser aus ihren Zellen verscheuchten Veteranen noch für die vaterländische Geschichte thätig, und sie machten sogar Anerbietungen zur Fortsetzung ihrer bisherigen Arbeiten und Forschungen, wovon man jedoch nach dem nunmehr zu befolgenden Systeme, auch in Bayern die Wissenschaft und Künste zu heben und zu treiben, Umgang nahm. Nur ausnahmsweise durfte von Mönchen noch die Rede seyn.

Wenn solche literärische Requisiten, und kostbare Massen gleichzeitig in Bewegung gesetzt, und ihren bisherigen Räumen entrückt werden: wie wäre es zu verhüten, daß nicht wohl manches seltene und werthvolle Stück auch durch die Fugen, und so selbst dem Auslande anheimfiele? Dennoch mußte

man sich aus den hereingebrachten Bibliotheken überzeugen, daß die Klöster in der Anschaffung der Literatur, und für Geschichtswerke, auch der neuern und auswärtigen, ja vom fernsten Auslande! kein Geld gespart, und hiebey mit sehr sachkundiger Auswahl zu Werk gegangen waren.

Das platte Land war jedoch nun an historischen Hülfsmitteln in eine Armuth versunken, die unfehlbar auf Generationen fortwirken mußte, und deren Folgen nur der immer rege historische Geist der Nation weniger sichtbar und fühlbar machte.

Was unter diesen Umständen der Genius von Bayern bereits schon gebracht hatte, und was er ferner bringen sollte; was die zu- und abgegangenen Territorien boten, und bieten konnten; was der transitorische Rheinbund überhaupt an Bestandtheilen, Verfassungen, und Verwaltungen gewähren würde: — über all das war, wie bekannt, diese Uebergangs-Periode, in welcher Krieg und Frieden, und die innern und äußern Gränzen der Staaten mit jedem Jahre wechselten, an historisch-statistisch- und topographischen Schriften ungemein ergiebig: darunter für die Geschichte wenig von bleibendem Werth; was aber die Volks-, Landes- und Wirthschaftskunde einzelner Provinzen überhaupt anbelangt, so ist darüber mancher schätzbare Beytrag ans Licht getreten. *)

---

*) „Bayern nach den (geheimen) Bestimmungen des Friedens von Campo Formio. „Juni 1801 in 4." Diese Schrift glauben wir hier vor allem bemerken zu müssen: als einen Beleg, wie oft die Existenz Bayerns auf dem Spiele stand. — Der Genius von Bayern, von Freyhrn. v. Aretin ꝛc. 1804, in Heften. — Die statistischen Nachrichten von den ehemal. geistl. Hochstiftern in Bayern, 1703; von Seyfried — ohne Werth. Manuerts Statistik von Bayern, von Teutschland, von den europäischen Staaten, 1806. — A. Jägers Geschichte von Wirzburg, 1808. — Bundschuh und Roppelt, über Bamberg und Wirzburg. — Goes, über Anspach; — Fikenscher, Lang, Büttner, Schulz, über Baireuth. — Bayerisch-tyrolische Denkwürdigkeiten 1806. — Salzburg und Berchtesgaden, in historisch- und sta-

vielen Kirchthürmen, und Wallfahrten herrühren, und daß die groſsen Seen nur der prunkenden Abteyen wegen, welche ſich in denſelben ſpiegelten, nicht längſt abgezapft worden wären. Wie bedauerten dieſe Apoſtel, fremder, und neuer, Doctrinen nicht das ſo tief unter ihrer Erwartung geſtandene, bayeriſche Volk, deſſen Küche, und Keller ſie übrigens nicht ſo übel gefunden; und wie ſchwer mußte das Alles nicht den Bayern auf's Herz fallen, als ſie es fortwährend, und in den mannigfaltigſten Variationen, in den zahlreichen Reiſebeſchreibungen, Journalen, und kritiſchen Blättern; auch in den geographiſchen, und ſtatiſtiſchen Handbüchern, und zwar, um ihr gutes Geld, ſo regelmäßig abgehandelt, und wiederholt fanden!? Eine andere Ueberzeugung durfte nicht laut werden.

Zwar hatten gleichzeitig auch inländiſche Gelehrte Bayern durchreiſt, und in den Abteyen für Wiſſenſchaft, und Künſte, viele Theilnahme; ſie hatten da für die Geſchichte höchſt merkwürdige Sammlungen, und Vorarbeiten, auch eine ſehr verſtändige Landwirthſchaft, und in Städten, und Flecken eine tüchtige, und lebensfrohe Bevölkerung; in den Salinen- und Hüttenwerken lebhaften Betrieb gefunden, u. ſ. w. *) Aber, was dieſe Reiſenden geſehen, und geſchrieben hatten; war nur beſchränkter Anſicht, und zu beſcheiden: das auswärtige Urtheil war bey weitem überwiegend; nur das galt, auch dort, von wo aus gar viel über Land und Leute entſchieden wurde. **)

---

*) Reiſen durch verſchiedene Gegenden Deutſchland's, in Briefen: von Clem. Al. Baader. 2 Bde. 1795. (Hierin auch eine ziemlich vollſtändige Ueberſicht der gleichzeitigen Literatur.)

*) Beſchreibung der Gebirge von Bayern, und der obern Pfalz, mit den darin liegenden Berg- und Hüttenwerken, Salinen, Fabriken, ꝛc., in Briefen, von Math. Flurl, k. Berg- und Münzrath, ꝛc. München, 1792. Gleichzeitig hatten Weſtenrieder, und von Palhauſen ein gutes, hiſtoriſches, geographiſches Handbuch von Bayern ausgegeben.

**) Geſchichte der Akademie. I. 314. ꝛc.

Inzwischen hatte sich der Westen furchtbar aufgethan; der Vulkan war in hellen Flammen ausgebrochen; und seine Lavaströme nahmen auch alsobald gegen Teutschland, gegen Bayern, ihre verheerende, (wie Viele wähnten nicht, eine heilbringende!) Richtung. Die Fluth der Journalistik, der Publicistik, der Novellistik, der Statistik ꝛc.: die Afterhistoriographie, die da erfindet, und nicht findet; wie sie eben in das Universelle damaliger Wissenschaft und damaliger Politik taugte, in ihrem Gefolge. Mittels Verbannung,*) mittels einer strengen Censur, die in der Ausübung das Schlechte und Gute zugleich unterdrückte, während der greise Churfürst, nach seiner ausdrücklichen Erklärung, nur das Gottlose und Frevelhafte entfernt wissen wollte, glaubte man das Ungewitter beschwören zu können. Es war zu spät.

Nur die Akademie hatte, neben ihrer Besonnenheit, auch ihre Censurfreyheit behauptet. Im Princip der Erhaltung, den zeitgemäßen Verbesserungen entgegenkommend, hatte sie „ruhig, und prunklos auf- und fortgebaut, und nicht eingerissen." — Das war ihre Antwort auf damals erneuerte Angriffe.**) Aber wie wäre sie allein noch im Stande gewesen, der Intelligenz der Bayern; auch der Adel und die Geistlichkeit hatten sich gegenseitig verrathen und aufgegeben, durch sich und in sich selbst wieder eine andere Richtung zu geben? Die zu Anfang des XIX. Jahrhunderts im Mittelpunkte des Landes so geräuschvoll hervorgetretenen statistischen Aufschlüsse über das Herzogthum Bayern, aus amtlichen Quellen, in 8 Bänden, bey deren Durchlesung man heutzutage zweifelhaft bleibt, ob darin der bayerische Boden, oder das Volk, ob die Geschichte, oder die Statistik, ob die Forst- und Landwirthschaft, oder die Gewerbskunde, ob das religiöse oder das rechtliche und politische Princip ꝛc. mehr mißbegriffen und mehr gemißhandelt

*) Herr geh. Rath v. Lori mußte nach Neuburg, Millbiller ꝛc. nach Ungarn wandern.

**) Gesch. d. Akad. II. S. 342.

Der 1. May 1807 brachte der Akademie der Wissenschaften in München eine neue Constitution. War diese Akademie bisher, und nach ihrer ersten Begründung, zunächst auf die Intelligenz, und Mitwirkung des ganzen Landes berechnet, und unter verschiedenen, äussern, und innern Schicksalen, während bald auch andere literärische Institute Teutschlands einen höhern Aufschwung gewonnen hatten, auch so gefristet worden: — so war nun ihre Stellung wesentlich eine andere: sie wurde als eine Centralanstalt, mit großartigen Attributen, und, in ihren Mitgliedern, mit neuen Celebritäten, im Zweck einer zum Theil dafür besoldeten, höhern, und allgemeinern Thätigkeit, dem universellen Gebiete des Wissens constituirt.

Nach den Bestimmungen dieser Constitution, „sollte (II.) eine Anzahl gelehrter, und einsichtsvoller Männer ihr Leben ausschließend den wissenschaftlichen Forschungen widmen." — Anlangend die Gegenstände dieser Gesellschaft, so sollte neben der Philosophie, (mit alter, und neuer Literatur;) und neben der Mathematik, mit sämmtlichen Naturwissenschaften, auch (IV. 3.) „die Geschichte in ihrem ganzen Umfange, mit ihren Hülfswissenschaften," darunter begriffen, und dazu eine dritte Classe gewidmet seyn.

„Dieser historischen Classe liegt vorzüglich ob, die vaterländische Ge-

---

tistischen Beyträgen. 2 Bde. 1810, 1811; (der 2te Bd.) enthält einen Cod. diplom. von Berchtesgaden,) von R. v. Koch-Sternfeld. Das Inn- und Hausruckviertel ꝛc. in Folge des Preßburger Friedens, 1810, von demselben. — Ueber Strassen- und Wasserbau und Bodencultur in den Fürstenthümern Salzburg und Berchtesgaden, 1811; vom obigen Verf. — Demian, Statistik des Rheinbundes, 2 Bde. 1812. Die statistischen Jahrbücher von Müller, Buttin, Bodmann, vom Rheinkreis. Winkopp, das Großherzogthum Frankfurt, 1812. — Höck, Statistik von Bayern. — In Beziehung auf die Geschichte und die neuere Geschichtsforschung von und für Tyrol, darf nun auch „der Sammler," und: „der Tyrolerbothe" (Innsbrucker Zeitung,) nicht außer Acht gelassen werden: sie decken manches Plagium und Falsum auf.

Am Morgen des 1. Jäner 1806 riefen die Herolde das Erbherzogthum Bayern mit den dazu gehörigen Landestheilen als ein Königreich, und den bisherigen Herzog und Churfürsten Maximilian Joseph IV. als König aus. Und aus der Lombardey war ein jugendlicher Held, der Vicekönig von Italien, gekommen, um des Königs zweyte Tochter, die in Jugend und Anmuth erblühende Auguſta, als Gemahlin heimzuführen.

Von den Quellen des Mayns, bis jenſeits der Alpen, bis vor die Thore von Verona, reichte nun Bayern wieder; ein geſegnetes Reich, mächtig, ſtattlich an Land und Leuten, wie einſt, vor zwölfhundert Jahren, da das in Geblüt und Gemüth unvertilgbare Stammvolk im lang- und breitgedehnten Alpenzuge Noricums unter ſeinen Herzogen des Agilulfingiſchen Hauſes, davon einer, Garibald, auch wohl König genannt, im fernen Norden die Türinger, im Süden die Longobarden zu längſt verwandten und befreundeten Nachbarn hatte; und der herrliche Autharis, der Longobarden junger König, auch Garibalds zweyte Tochter, die liebliche und kluge Theodolinde als ſeine Gemahlin heimführte. In der That, wunderbare, ſich ſo ähnliche, Begebenheiten und Ereigniſſe, ſowohl im Moment, als in ihrem ſpätern Verlaufe; begeiſternde Erſcheinungen und Erinnerungen, die in edlern und der Geſchichte des Landes wohl kundigen Gemüthern für die Geſchichtſchreibung nicht ohne Einfluß vorüber gehen konnten.

Aber das neue Königreich Bayern unterlag bald wieder neuen Veränderungen an Geſtalt, an Gehalt, und Zuſammenhang; Veränderungen, die ſeinem urſprünglichen Rückhalt, im Schooße der Alpen, und ſeinem politiſchen Grundbau weſentlich Abbruch thaten. Der Boden und die Bevölkerung in den bayeriſchen Vorlanden ringsum ſchwankten, und die Gränzen wechſelten, noch zehn Jahre hindurch.

Dafür hat Hr. Heinrich Ritter v. Lang, ein der historischen Classe bald nach der Restauration als Director der Archive zugegangenes, und einige Jahre hindurch in der Classe sehr rühriges Mitglied, im Jahre 1827 im XXIX. Bande (I. u. II. Heft) des Hermes, (kritisches Jahrbuch der Literatur; Leipzig, bey Brockhaus;) unter dem Titel: „allgemeine Uebersicht der neuesten, bayerischen Geschichtsliteratur," — nach verschiedenen Rubriken, auch die Erscheinungen in der bayerischen Akademie, und die Leistungen der ihr näher, oder ferner stehenden Notabilitäten — nach seiner Weise — kritisch, und manchen Lieblingsartikel sehr ausführlich, besprochen. Diese Uebersicht befaßt sich eigentlich nur mit dem Zeitraume von 1820 — 1826; greift aber wesentlich auch bis zum Jahre 1807 zurück, ist jedoch, ob absichtlich, oder zufällig? in manchen Artikeln nicht ohne Lücken. Wenn wir indessen nun diese Uebersicht bis zum Jahre 1841 ergänzen, insofern wir der in diesem Zeitraume erschienenen, historischen Artikeln, der Abhandlungen, Denkschriften, der Fest- und Gedächtnißreden, und einiger periodischer Berichte, ansichtig werden konnten; wenn wir damit noch specielle Uebersichten von der, bisher in den bayerischen Annalen, und in den akademischen, gelehrten Anzeigen, welche auf unmittelbar höhere Anordnung bestanden, und bestehen, zur nähern Kenntniß gebrachten, historischen, in- und ausländischen Literatur, verbinden, von Artikeln, die öfter sehr umständlich besprochen sind: so möchte es genügen, auf diese Behelfe (in den weitern Beylagen) ein für allemal hinzuweisen, um, wenn wir im fernern Laufe dieser Betrachtungen, gleichsam nur beyspielsweise, und einigermassen nach der Zeitfolge, der einen, oder andern Erscheinung gedenken, zu einer bestimmten Ansicht von der Geschichte in der Gegenwart zu gelangen. Ein paar Monate reichen bey weitem nicht hin, um, im Verfolg solcher Betrachtungen, eines so mannigfaltigen Stoffes Meister zu werden, und indem wir um Nachsicht bitten, gestehen wir offen, daß wir uns, einmal für den heutigen Tag mit dem öffentlichen Worte beehrt, in der Wahl des Stoffes übereilt haben möchten.

man sich aus den hereingebrachten Bibliotheken überzeugen, daß die Klöster in der Anschaffung der Literatur, und für Geschichtswerke, auch der neuern und auswärtigen, ja vom fernsten Auslande! kein Geld gespart, und hiebey mit sehr sachkundiger Auswahl zu Werk gegangen waren.

Das platte Land war jedoch nun an historischen Hülfsmitteln in eine Armuth versunken, die unfehlbar auf Generationen fortwirken mußte, und deren Folgen nur der immer rege historische Geist der Nation weniger sichtbar und fühlbar machte.

Was unter diesen Umständen der Genius von Bayern bereits schon gebracht hatte, und was er ferner bringen sollte; was die zu- und abgegangenen Territorien boten, und bieten konnten; was der transitorische Rheinbund überhaupt an Bestandtheilen, Verfassungen, und Verwaltungen gewähren würde: — über all das war, wie bekannt, diese Uebergangs-Periode, in welcher Krieg und Frieden, und die innern und äußern Gränzen der Staaten mit jedem Jahre wechselten, an historisch-statistisch- und topographischen Schriften ungemein ergiebig: darunter für die Geschichte wenig von bleibendem Werth; was aber die Volks-, Landes- und Wirthschaftskunde einzelner Provinzen überhaupt anbelangt, so ist darüber mancher schätzbare Beytrag ans Licht getreten. *)

---

*) „Bayern nach den (geheimen) Bestimmungen des Friedens von Campo Formio. „Juni 1801 in 4." Diese Schrift glauben wir hier vor allem bemerken zu müssen: als einen Beleg, wie oft die Existenz Bayerns auf dem Spiele stand. — Der Genius von Bayern, von Freyhrn. v. Aretin ꝛc. 1804, in Heften. — Die statistischen Nachrichten von den ehemal. geistl. Hochstiftern in Bayern, 1703; von Seyfried — ohne Werth. Manuerts Statistik von Bayern, von Teutschland, von den europäischen Staaten, 1806. — A. Jägers Geschichte von Wirzburg, 1808. — Bundschuh und Roppelt, über Bamberg und Wirzburg. — Goes, über Anspach; — Fikenscher, Lang, Büttner, Schulz, über Baireuth. — Bayerisch-tyrolische Denkwürdigkeiten 1806. — Salzburg und Berchtesgaden, in historisch- und sta-

Der 1. May 1807 brachte der Akademie der Wissenschaften in München eine neue Constitution. War diese Akademie bisher, und nach ihrer ersten Begründung, zunächst auf die Intelligenz, und Mitwirkung des ganzen Landes berechnet, und unter verschiedenen, äussern, und innern Schicksalen, während bald auch andere literärische Institute Teutschlands einen höhern Aufschwung gewonnen hatten, auch so gefristet worden: — so war nun ihre Stellung wesentlich eine andere: sie wurde als eine Centralanstalt, mit großartigen Attributen, und, in ihren Mitgliedern, mit neuen Celebritäten, im Zweck einer zum Theil dafür besoldeten, höhern, und allgemeinern Thätigkeit, dem universellen Gebiete des Wissens constituirt.

Nach den Bestimmungen dieser Constitution, „sollte (II.) eine Anzahl gelehrter, und einsichtsvoller Männer ihr Leben ausschließend den wissenschaftlichen Forschungen widmen." — Anlangend die Gegenstände dieser Gesellschaft, so sollte neben der Philosophie, (mit alter, und neuer Literatur;) und neben der Mathematik, mit sämmtlichen Naturwissenschaften, auch (IV. 3.) „die Geschichte in ihrem ganzen Umfange, mit ihren Hülfswissenschaften," darunter begriffen, und dazu eine dritte Classe gewidmet seyn.

„Dieser historischen Classe liegt vorzüglich ob, die vaterländische Ge-

---

tistischen Beyträgen. 2 Bde. 1810, 1811; (der 2te Bd.) enthält einen Cod. diplom. von Berchtesgaden,) von R. v. Koch-Sternfeld. Das Inn- und Hausruckviertel ꝛc. in Folge des Preßburger Friedens, 1810, von demselben. — Ueber Strassen- und Wasserbau und Bodencultur in den Fürstenthümern Salzburg und Berchtesgaden, 1811; vom obigen Verf. — Demian, Statistik des Rheinbundes, 2 Bde. 1812. Die statistischen Jahrbücher von Müller, Buttin, Bodmann, vom Rheinkreis. Winkopp, das Großherzogthum Frankfurt, 1812. — Höck, Statistik von Bayern. — In Beziehung auf die Geschichte und die neuere Geschichtsforschung von und für Tyrol, darf nun auch „der Sammler," und: „der Tyrolerbothe" (Innsbrucker Zeitung,) nicht außer Acht gelassen werden: sie decken manches Plagium und Falsum auf.

„schichte, Geographie, Statistik, Archäologie, u. s. f. zum besondern Gegen-„stande ihrer Nachforschungen, und Arbeiten zu machen. Sie soll sich daher „vornehmlich damit beschäftigen, daß sie alle darauf Bezug habende Denk-„mäler, und Beyträge mit Fleiß, und Kritik sammle, und aus denselben

a) „die Berichtigung, und Ergänzung der Monumentorum boicorum;

b) „ein vollständiges, geographisch-historisches Lexicon von Bayern, „nebst andern historischen Sammlungen, und Beyträgen zu Stande „bringe."

„Selbstgewählte, andere Ausarbeitungen kann die Akademie, nach ihrem „Gutbefinden, in periodischen Schriften, erscheinen lassen. Auch wird sie „jährlich durch ein Programm die Gelehrten aller Länder zur Beantwortung „aufzugebender Preisfragen einladen."

Die Wahl des Präsidenten behielt sich der König selbst bevor. — Es sollte dabey immer auf Männer von unbestrittenem, literärischen Ansehen, und anerkannter, persönlicher Würde, der Bedacht genommen werden.

Bey der feyerlichen Eröffnung der also restaurirten Akademie las der neue Präsident, Hr. geh. Rath Friedr. Heinr. Jacobi, seine Rede: „über gelehrte Gesellschaften, ihren Geist, und Zweck."

Es scheint, daß diese Rede, die Wissenschaften auf ihrem allgemeinen, und höchsten Standpunkt auffassend, bezüglich auf die Geschichte, in einigen Stellen mißverstanden worden sey.

Das Verhalten, und Wirken, dieser erneuerten Akademie liegt uns nun um ein halbes Jahrhundert näher. Ihr bisheriger Geschichtschreiber hatte sich als solcher, obgleich noch durch zwanzig Jahre als Secretär der historischen Classe ausharrend, und thätig, Stillschweigen aufgelegt.

Dafür hat Hr. Heinrich Ritter v. Lang, ein der historischen Classe bald nach der Restauration als Director der Archive zugegangenes, und einige Jahre hindurch in der Classe sehr rühriges Mitglied, im Jahre 1827 im XXIX. Bande (I. u. II. Heft) des Hermes, (kritisches Jahrbuch der Literatur; Leipzig, bey Brockhaus;) unter dem Titel: „allgemeine Uebersicht der neuesten, bayerischen Geschichtsliteratur," — nach verschiedenen Rubriken, auch die Erscheinungen in der bayerischen Akademie, und die Leistungen der ihr näher, oder ferner stehenden Notabilitäten — nach seiner Weise — kritisch, und manchen Lieblingsartikel sehr ausführlich, besprochen. Diese Uebersicht befaßt sich eigentlich nur mit dem Zeitraume von 1820 — 1826; greift aber wesentlich auch bis zum Jahre 1807 zurück, ist jedoch, ob absichtlich, oder zufällig? in manchen Artikeln nicht ohne Lücken. Wenn wir indessen nun diese Uebersicht bis zum Jahre 1841 ergänzen, insofern wir der in diesem Zeitraume erschienenen, historischen Artikeln, der Abhandlungen, Denkschriften, der Fest- und Gedächtnißreden, und einiger periodischer Berichte, ansichtig werden konnten; wenn wir damit noch specielle Uebersichten von der, bisher in den bayerischen Annalen, und in den akademischen, gelehrten Anzeigen, welche auf unmittelbar höhere Anordnung bestanden, und bestehen, zur nähern Kenntniß gebrachten, historischen, in- und ausländischen Literatur, verbinden, von Artikeln, die öfter sehr umständlich besprochen sind: so möchte es genügen, auf diese Behelfe (in den weitern Beylagen) ein für allemal hinzuweisen, um, wenn wir im fernern Laufe dieser Betrachtungen, gleichsam nur beyspielsweise, und einigermassen nach der Zeitfolge, der einen, oder andern Erscheinung gedenken, zu einer bestimmten Ansicht von der Geschichte in der Gegenwart zu gelangen. Ein paar Monate reichen bey weitem nicht hin, um, im Verfolg solcher Betrachtungen, eines so mannigfaltigen Stoffes Meister zu werden, und indem wir um Nachsicht bitten, gestehen wir offen, daß wir uns, einmal für den heutigen Tag mit dem öffentlichen Worte beehrt, in der Wahl des Stoffes übereilt haben möchten.

Die Akademien, die bayerische, wie andere, sind heutzutage vielleicht einem Planetensystem vergleichbar, in dessen Innerstem der wissenschaftliche Genius der Nation die heilige Flamme, die nicht blenden, und zünden, sondern leuchten soll, nähret, und bewahret. Die Sonnen, Monde, und Sterne, all' die literärischen Celebritäten, und Illustrationen der Zeit, des Heimath-, Welt-, Markt- und Staatslebens, in ihrer schimmernden Pracht, oder in ihrem mildern Lichte, darunter auch wohl manch' glänzendes Meteor, und manch' regellos hinschweifender Comet, umkreisen in ihren nähern, und fernern Bahnen, dieses wissenschaftliche Stillleben, das nicht Müssiggang, sondern Beschauung, und Prüfung jener äussern Erscheinungen ist, und worüber es, periodisch, seine Wahrnehmungen kund giebt. Wenn sich nun die meisten Mitglieder dieser Akademien zugleich selbstständig in den äussern Bahnen dieses Planetensystems bewegen; so erscheinen sie als eine Art von Doppelgängern, die indessen nichts gespensterisches an sich, sondern Behufs wissenschaftlicher Vermittlung, und Klarheit, nur desto mehr Autorität haben.

Während jenes Interregnums in der Akademie hatten die Professoren zu Landshut, Vitus Winter, Millbiller, Feßmayer, v. Hellersberg; der Pfarrer Nagel, ꝛc., desto thätiger im historischen Fache gearbeitet. Die Hrn. v. Krenner gaben aber in einer Reihe von Bänden (von 1803 bis 1808) die Verhandlungen der alten, bayerischen Landstände von: 1429 bis 1612, mit Anmerkungen, und Erläuterungen heraus. (Der Löwler- und Böcklerbund waren darin begriffen.) *)

---

*) Winters Vorarbeiten zur Beleuchtung der österreichischen, und bayerischen Kirchengeschichte, (vor den Agilulfingern:) hierin auch die ältesten Concilien, und Synoden. Ferner Prüfung des geschichtlichen Werthes des ältesten Gesetzbuches der Bajoarier. Geschichte der Schicksale der evangelischen Kirche in, und durch Bayern, im XVI. Jahrh. u. s. w. 1804 — 1812; s. Hermes.

Prof. Feßmayer: Geschichte von Bayern; Lehrbuch; reich an Literatur, 1804; s. Hermes.

der Hr. Präsident v. Stichaner entgegen gekommen war, die römische Archäologie und Topographie, und sofort auch die des Mittelalters, daran knüpfend, mit außerordentlichen Erfolgen, betrieb. Der historische Verein zu Augsburg, in jeder Beziehung der erste unter den damaligen Vereinen im Königreich Bayern, ging (1820) aus diesem energischen Zusammenwirken und seinen reichen Funden hervor.

In der historischen Classe der Akademie selbst hatte die Förderung der Quellen, die Herausgabe der Monumenta boica, in dem Maaße, als es damals die diesem Fache zugewandten beschränkten Mittel erlaubten, ihren Fortgang. *) Auf Westenrieder allein ruhte die schwere Last, an die so mannigfaltige Forderungen gerichtet wurden. Westenrieder that das Mögliche. Nur Urkunden aus den Abteyen und Klöstern waren, wie bisher, auch fürder zu seiner Verfügung: das k. Reichsarchiv, und städtische Archive hatten sich dafür noch nicht aufgethan. Und erscheint das älteste christliche Volksleben Bayerns und Teutschlands nicht eben nur aus diesen Monumenten klarer und wahrer?

Die Copirung und der Abdruck der Urkunden hatte schon seit 1782 mit aller Treue und erreichbarer Correctheit statt. In der That, diese Urkunden bieten für die bayerische Specialgeschichte, für die Rechts-, Sitten- und Wirthschaftskunde, für die Genealogie und Topographie, höchst schätzbare Notizen, wie schon Westenriedes Betrachtungen über den XVI. u. XVIII. Bd. der Monumenta boica in der alten Akademie beyspielsweise nachgewiesen hatten. **)

---

*) S. Beyl. N. IV.

**) Hermes XXIX. Bd. I. Heft. Die Monumenta boica von T. I. — XVI. vor dem Richterstuhle der Kritik vertheidigt von Seb. Günthner, 1815.

Dem Akademiker, Peter Phil. Wolf, war die pragmatische Bearbeitung der Geschichte des Churfürsten Maximilian I., und seiner Zeit, übertragen worden, wovon im Jahre 1811 zwey Bände erschienen. Die Fortsetzung lieferte der Akademiker Breyer, als: Geschichte des dreyßigjährigen Krieges.

Vom k. Oberbibliothekär, Frhr. v. Aretin, war im Jahre 1810 ein „literärisches Handbuch für die bayerische Geschichte, und alle ihre Zweige: I. Theil: Literatur der Staatsgeschichte," erschienen; ein sehr schätzbares Förderungsmittel für die bayerische Geschichtschreibung, in dessen zweyter Abtheilung ein nothwendiges Attribut der Geschichte, und Topographie, der Reichthum Bayerns an Landkarten seit Apian, resp. seit den Peutinger'schen Tafeln, nachgewiesen wird. Unmittelbar (1811) folgten von demselben Verfasser: „Nachrichten zur bayerischen Geschichte, aus noch unbenützten Quellen," worin unter andern praktisch auf die Ergiebigkeit der französischen Literatur, insbesondere der Memoiren des französischen Hofes, und seiner Marschälle, für die Geschichte Bayerns aufmerksam gemacht wird.

In einer öffentlichen Sitzung (12. Oct. 1811,) ward der Preis für eine Biographie von Ludwig, dem Bayer: wofür sieben Concurrenten aufgetreten, dem Prof. Mannert zuerkannt, und nebstbey die mit Urkunden ausgestattete Abhandlung des Archivars Zirngibl, von St. Emmeram, mit 30 Ducaten honorirt. Das historische Publicum Bayerns schien mit diesem Urtheile nicht ganz einverstanden, was sich auch später wohl begründet zeigte; und man fand es anstößig, daß die gekrönte Biographie erst einige Jahre später im Druck erschien, inzwischen Hofrath Breyer an jenem Tage eine „Darstellung ihres Inhalts" vorgelesen hatte.

Die übrigen Abhandlungen über diesen Gegenstand kamen nach und nach auch in's Publicum. *)

*) Siehe in den Beylagen.

Mit Beyfall ward im Jahre 1813 die akademische Rede des gelehrten, protestantischen Kirchenraths Martini: über die Einführung der christlichen Religion, als Staatsreligion im römischen Reich durch Kaiser Constantin — aufgenommen.

Gleichzeitig trat nun in den akademischen Abhandlungen Hr. v. Lang mit zwey sehr umfassenden Erörterungen hervor: „die Vereinigung des bayerischen Staates, aus seinen einzelnen Bestandtheilen historisch entwickelt.“*) Die erste Abtheilung, über die Gauen, gewährt eine sehr belehrende Uebersicht, die jedoch durch die leitende Idee, als wenn diese Gauen mit den spätern Bisthümern, und Decanatssprengeln dieselben Gränzen gehabt hätten, sehr gestört wird. Dadurch, und durch auffallenden Mangel an Ortskunde, mittels der die Urkunden allein richtig verstanden, und gedeutet werden können, war diese Abhandlung in vielen Theilen mißlungen. Ungleich verdienstlicher, und brauchbarer, ist die zweyte Abtheilung, worin Hr. v. Lang mit vieler Belesenheit die aus den einzelnen Gauen, Comitaten, und Territorien hervorgegangenen Dynasten, und Geschlechter aufführt. Mit Beharrlichkeit bestritt Hr. v. Lang unter andern den Nordgau, der übrigens aus der Urzeit, als Gegensatz zum Sunder- oder Südgau Bayerns, erscheint, als ältern Bestandtheil dieses Herzogthums.

Zur Prüfung, und Berichtigung des, vom Hrn. v. Lang aufgestellten, Gauensystems, kam abermals Hr. v. Pallhausen mit einem: Nachtrag zum Garibald, oder zur Urgeschichte von Bayern, ꝛc., und unstreitig wieder mit überwiegender Quellen- und Sachkunde, wiewohl auch nicht ohne einige Verirrungen, entgegen.

Dann ließ er (im Jahr 1816) den 1ten Theil eines andern, für die

---

*) Unter Beyfügung der vom Prof. Mannert von Bayern bearbeiteten Karte, die zu dem Zwecke colorirt war.

Geschichte Bayerns, unter und seit der Römerherrschaft, sehr schätzbaren Werkes folgen: **Bajoariae Topographia Romano-celtica**: dieser 1te Bd. mit Abbildungen von Monumenten, begreift die Römerstrasse von Verona bis Augsburg.

Behufs einer mehr systematischen Forschung über die römischen Strassen, Niederlassungen, und Denkmäler in Bayern, hatte die Akademie bereits im Jahr 1808 zwey Hefte mit Abhandlungen durch (Hrn. v. Stichaner) und Auszüge aus den römischen Strassenkarten u. s. w. herausgegeben. Dazu viele Abbildungen von irdenen Geschirren aus einer bey Rosenheim an den Tag gelegten römischen Fabrik. Hieran reihte sich im Jahr 1812 die Aufdeckung der bey Salzburg an der Glan zu Tage gekommenen sehr schönen Mosaiken, oder Mussivböden, welche in der Folge ausgehoben und nach Wien gebracht worden sind. Nebenher wurden viele andere Funde zur Kenntniß genommen; während Prof. A. Buchner, damals in Regensburg, die sogenannte Teufelsmauer, eine der römischen Grenzwehren gegen Germanien, längs der Donau hinauf, und gegen die Tauber einlenkend, untersuchte, und diese Wehre mit ihren Castellen, Strassen, und Ortschaften, mit viel Sachkunde illustrirte.*) Ferner ist es der Regierungsdirektor v. Raiser, der von Augsburg aus, der alten **Augusta Vindelicorum**, wo schon M. Welser die vielen römischen Denkmäler vorzüglich zum Augenmerk nahm, — und über Schwaben hin, wo, von Kempten her, zu gleichen Forschungen

*) Drey Bände mit Karten: 1818—1831. Dellius hatte diesen Forschungen großen Beyfall gezollt: (ff. die Beylage der allgemeinen Zeitung vom Jahre 1818.) Die Entdeckungen bey Salzburg beleuchtete die kleine, (alsobald auch im Hormayer'schen, Archiv, für Oesterreich, jedoch unter verfälschtem Namen abgedruckte, Schrift: Salzburg unter den Römern; nach Denkmälern, ꝛc. 1815, von Koch-Sternfeld. So schätzenswerth des Capitularen von Admont, v. Muchar, damals über das römische Noricum erschienene Werk, bezüglich auf die darin niedergelegte classische Literatur ist: so mangelhaft ist dasselbe rücksichtlich der neuern Entdeckungen in Bayern. Muchar blieb um mehr als 30 Jahre hinter den Fortschritten der Zeit zurück.

selben, möchte wohl auch einiges nachzuholen seyn. Man vergleiche damit die Zeitschrift selbst.

Tyrol war (1814) wieder unter den österreichischen Scepter zurückgekehrt; dennoch hielt man es bayerischer Seits für zweckgemäß, die bayerische Verwaltung Tyrols in der politischen Geschichte auch pragmatisch zu wahren.*)

Auf die Jahre 1815 und 1816 wird dereinst der politische Geschichtschreiber Bayerns überhaupt ein näheres Augenmerk richten: denn in dieser Phase durchkreuzten sich mancherley Ideen, und Plane, Südteutschland eine gemeinsamere Verfassung, und Haltung zu geben. Als Organ hiefür erschien eines der Journale unter dem Namen: „Allemannia," die sich, nachdem sie etwas abfärbig geworden, im Jahre 1816 noch als: „neue Allemannia," einige Zeit fristete.**)

Eine, seit dem Jahre 1772 nicht mehr erlebte, Theurung hatte im Jahre $18\frac{16}{17}$ Teutschland, und insbesondere auch Bayern heimgesucht. Für die Landesgeschichte ist diese Katastrophe um so wichtiger, als sie vielseitige Belehrung bietet, warum in manchen Fällen, auch bey den größten, vom Staate gebrachten Geldopfern, ***) dem Uebel, öfter ein in seiner Natur verkanntes, in seiner Größe, überschätztes Uebel!) nicht hinlänglich gesteuert

---

*) Tyrol unter der bayerischen Regierung, mit Actenstücken. Aarau, 1816. I. Band. II. Abth. Die Fortsetzung unterblieb.

**) Allemannia: von 1815 und 1816. 42 Hefte, oder VII Bände: „Worte der Fürsten; Stimmen der Völker; Einflüsterungen der Dämonen;" mit Actenstücken über die gleichzeitigen Vorgänge im Staats- und Weltleben, aller Art. Publicistik! Die neue Allemannia, vom September 1816 an, in einigen Heften. Später erschien von Frankfurt her, der Staatsmann, von Pfeilschiffter.

***) In v. Rudhartz Statistik, von Bayern, sind sie umständlich beziffert.

Um so einseitiger, gesuchter, und die Sach- und Zeitverhältnisse durchaus nicht billiger würdigend, erscheinen daher die damaligen Angriffe des Hrn. v. Lang (wie die späteren eines anderen Eidgenossen!) auch in dieser Beziehung. Die Leidenschaftlichkeit überschritt damals gegen v. Pallhausen, Westenrieder, Günthner u. s. w. alle Schranken einer ehrenhaften Polemik. Es ist gewiß, daß die Monumenta boica, ein Nationalwerk, um welches Bayern vom Ausland mit Recht beneidet wird, nie, oder erst spät, ins Leben getreten seyn würden, hätten sie gleich anfangs all' die Vollkommenheiten und Eigenschaften haben müssen, welche die Hyperkritiker geltend machen wollten; dieselben, die in den von ihnen bekannt gemachten Urkunden, in ihren Erörterungen über die Gauen, und Territorien u. s. w., nur gar zu vielen Anstoß, auch mannigfaltige Blößen und Irrsale, kund gegeben hatten.

Zu der im Hermes für diesen Zeitraum gelieferten Uebersicht von den zwey Jahrgängen der Zeitschrift für Bayern und die angränzenden Länder (München 1816 und 1817,) bezüglich auf die wichtigern Materien in den-

---

Hr. G. R. v. Krenner schöpfte seine Nachrichten, und Abbildungen von den Münchner-Bürgergeschlechtern, Siegeln, und Stiftungen, eben aus diesen Klostermonumenten. Warum ward damals, (1808) Placidus Braun, von Augsburg, mit seinem Anerbieten, die Codices von St. Ulrich, und Afra zu bearbeiten, von der Akademie nicht beachtet: warum nicht der gelehrte Canonicus Rid, der sich angeboten hatte, die Origines Raitenbuchae, (seines Stifts,) welche im Jahre 1797 sein Confrater Grünwald in 4 Bänden herausgegeben hatte, zu vervollständigen, und umzuarbeiten: die Origines jener, auch von den Welfen gegründeten Mutter-Abtey, von welcher im XI. u. XII. Jahrhunderte in Bayern die Gründer, und Restauratoren von zwölf Klöstern ausgegangen, und die durch ihre nach Niedersachsen gesendeten Colonien, (Priester, und kunstfertige Hörige aus dem Oberammergau,) auch dort auf dem welfischen Boden, mehr als zehn Abteyen, (darunter auch Hallstätten!) das Daseyn gegeben hatten. (S. uns. Gesch. der t. Salzwerke.) Auf solche Anerbietungen erfolgte gewöhnlich die Antwort: es sey dazu nicht die Zeit, und dafür auch kein Geld da.

ſelben, möchte wohl auch einiges nachzuholen ſeyn. Man vergleiche damit die Zeitſchrift ſelbſt.

Tyrol war (1814) wieder unter den öſterreichiſchen Scepter zurückgekehrt; dennoch hielt man es bayeriſcher Seits für zweckgemäß, die bayeriſche Verwaltung Tyrols in der politiſchen Geſchichte auch pragmatiſch zu wahren. *)

Auf die Jahre 1815 und 1816 wird dereinſt der politiſche Geſchichtſchreiber Bayerns überhaupt ein näheres Augenmerk richten: denn in dieſer Phaſe durchkreuzten ſich mancherley Ideen, und Plane, Südteutſchland eine gemeinſamere Verfaſſung, und Haltung zu geben. Als Organ hiefür erſchien eines der Journale unter dem Namen: „Allemannia," die ſich, nachdem ſie etwas abfärbig geworden, im Jahre 1816 noch als: „neue Allemannia," einige Zeit friſtete. **)

Eine, ſeit dem Jahre 1772 nicht mehr erlebte, Theurung hatte im Jahre $18\frac{16}{17}$ Teutſchland, und insbeſondere auch Bayern heimgeſucht. Für die Landesgeſchichte iſt dieſe Kataſtrophe um ſo wichtiger, als ſie vielſeitige Belehrung bietet, warum in manchen Fällen, auch bey den größten, vom Staate gebrachten Geldopfern, ***) dem Uebel, öfter ein in ſeiner Natur verkanntes, in ſeiner Größe, überſchätztes Uebel!) nicht hinlänglich geſteuert

---

*) Tyrol unter der bayeriſchen Regierung, mit Actenſtücken. Aarau, 1816. I. Band. II. Abth. Die Fortſetzung unterblieb.

**) Allemannia: von 1815 und 1816. 42 Hefte, oder VII Bände: „Worte der Fürſten; Stimmen der Völker; Einflüſterungen der Dämonen;" mit Actenſtücken über die gleichzeitigen Vorgänge im Staats- und Weltleben, aller Art. Publiciſtik! Die neue Allemannia, vom September 1816 an, in einigen Heften. Später erſchien von Frankfurt her, der Staatsmann, von Pfeilſchifftter.

***) In v. Rudharts Statiſtik, von Bayern, ſind ſie umſtändlich beziffert.

werden kann. Eine wahre Statistik der Volks- und Landwirthschaft, und des Vieh- und Getreidehandels, ꝛc., läßt sich nun einmal durch die Kanzleiroutine, durch Amtsberichte, und Tabellen, nicht begründen, und verbürgen: sie beruht zunächst auf eigener Anschauung, und Wahrnehmung der Verhältnisse. *)

Die im Jahre 1816 erschienene Geschichte der bayerischen Landstände, (v. Rudhart,) war, ihres aus ungetrübter Quelle, und mit historischer Verständigkeit, geschöpften Inhalts wegen, willkommen: (der Wiener Congreß hatte ja ständische Verfassungen verheißen:) desto weniger Behagen fand man an der „gleichzeitigen Uebersicht der vorzüglichsten Bestimmungen verschiedener Staatsverfassungen über Volksvertretung: (die moderne Repräsentation.)" **)

---

*) Dieser furchtbare, bis zur wirklichen Hungersnoth, gesteigerte, Mangel: und, in einigen Monaten später, um die aus den fernsten Gegenden Europas herbeygeschaften Getreidvorräthe — keine Nachfrage mehr!

S. „über die allgemeine Getreidtheurung im Jahre 1816. Eine staats- und „national-öconomische Abhandlung von A. L. v. Seuter, k. b. Finanzdi„rector des Regenkreises, (dann Vicepräsident.)"

Der Verfasser weiset ganz richtig nach, daß das Uebel von den schon seit lange kränkelden, und mißkannten Grundkräften, und Organen, der Nationalöconomie herrührte: nur ein Fünftel des Uebels kam von den Mißärndten, ꝛc.

Nachdem wir denselben Gegenstand: „Wohlfeilheit, und Theurung in civilisirten Staaten," bereits in einer, in St. Petersburg im Jahre 1805 gekrönten, Preisschrift behandelt hatten: so waren uns die Erscheinungen des Jahres $18\frac{1}{1}\frac{8}{7}$ um so merkwürdiger, und wir wurden dadurch selbst über manche unreife Ansicht, in unserer Preisschrift, eines Bessern belehrt.

**) Eine vollständige, repräsentative Musterkarte, auf Großfolio, die mannigfaltigen Rechnungsexempel dieser Materie, aus einem halben Hundert neuer Constitutionen des alten und neuen Continents zusammengestellt, deren Anblick dem historischen Denker, und Forscher schon bedenklich fallen mußte. Es muß eine besondere Absicht vermuthet

Am 26. May 1818 ward die dermalige „Verfassungsurkunde des Königreichs Bayern" proclamirt. In Beziehung auf die Akademie dürfte hiebey nichts zu bemerken seyn, als daß sie, folgerecht, von aller Repräsentation in beyden Kammern ausgeschlossen ist, weil sie nicht, wie die drey Landesuniversitäten, auf Grund, und Boden, also auf einer wahren Stiftung beruht.

Jetzt trat der Schweizer, Herr Heinrich Zschokke, mit seinen „sechs Büchern der bayerischen Geschichten hervor: (erste Auflage; Aarau 1816, in IV Bänden.) Es waren ihm dazu in Bayern selbst Vorschub, und Mittheilungen geworden. Unter andern unverkennbaren Verdiensten, welche dieses Werk hat, und wogegen freylich auch, aus untergeordneten Rücksichten, mancher Einspruch geschah, ist eben das, daß es von einem Ausländer herrührt; und daß es noch die Regierungsgeschichte des Churfürsten Maximilian Joseph III. umfaßt. Dieser Umstand ist es, der, wohl erklärbar, zunächst den Tadel weckte. Mancher Tendenzen, und Mängel ungeachtet, ist also auch dieses Werk für die bayerische Geschichte nur Gewinn. *)

In ethnographischer Beziehung merkwürdig, fällt in diese Zeit die Grün-

---

werden, und eine Vorliebe dazu, um sich solchen Elaboraten freywillig zu unterziehen, insbesondere, wenn man eben die alten Standschaften, und ihre markigen, und loyalen Verhandlungen, wenn man z. B. die Vorrede eines Dietrich von Plieningen, (v. 1526) vor Augen hatte. Von nun an war aber auch Herr v. Rudhart den historischen Interessen des Landes ganz entfremdet, und Doctrinen hingegeben, deren Unhaltbarkeit, und Verderbniß, er erst wieder als Regierungs-Präsident von Niederbayern, in der großen Lebens-Praxis, zu fühlen angefangen hatte. Indessen, er wollte den Moment, den Geist der Zeit, erfassen, und der war für ihn.

*) Zunächst für das Geschichtswerk von Zschokke, aber auch mit Beziehung auf die Stellung, und Bestimmung der Akademie der Wissenschaften, war damals (1818) eine kleine, lesenswerthe Schrift, (zwar in einem baroken Style,) von P. P. Finauer, dem Jüngern, (v. Klöckel) erschienen, unter dem Titel: „Einige Rückblicke auf die „Geschichtschreibung von Bayern."

dung des brasilianischen Cabinets, als eines der Attribute der königlichen Akademie, durch die aus America zurückgekehrten, und mit mannigfaltigen Kenntnissen, und Sammlungen bereicherten zwey Mitglieder: v. Spix, und v. Martius. Sie waren auf Kosten der bayerischen Regierung mit dem österreichischen Geschwader, welches die Kaisertochter dem Don Pedro als Braut zuführte, mit nach Brasilien gegangen. Aus den Druckschriften dieser Naturforscher bemerken wir hier nur die zwey Reden: „Brasilien in seiner Entwicklung seit der Entdeckung, bis auf unsere Zeit; v. Spix, 1821:" und: „von dem Rechtszustande unter den Ureinwohnern Brasiliens; v. Martius, 1832."

In wiefern es dem Hrn. v. Rudhart im Jahre 1820 mit seiner akademischen Rede: „Abriß der Geschichte der bayerischen Gesetzgebung, und über den Einfluß der Staatsverfassung auf dieselbe," und worin unter andern Paradoxien auch die vorkommt, daß die alten Teutschen keinen Adel gekannt hätten: — Ernst war, wollen wir dahin gestellt seyn lassen. Mehr pragmatischen Boden hatten ohne Zweifel unsere bald hiernach (1822) erschienenen: „historisch-staatsökonomischen Ansichten von den Elementen des teutschen Staatsorganismus, mit besonderer Beziehung auf das Bürgerthum, und die jeweiligen Verhältnisse des öffentlichen Dienstes" des Königreichs Bayern. Wie das seit dem Anfange des XIX. Jahrhunderts sich gestaltete, purificirte, consolidirte, und sich in seinem Staats- und öffentlichen Dienste reorganisirte: ist hierin besonders bedacht.

In demselben Jahre hatte die historische Classe wiederholt die Preisfrage aufgegeben: a) wie war das öffentliche Gerichtsverfahren der altteutschen, und insbesondere der altbayerischen Rechtspflege, sowohl in bürgerlichen, als peinlichen Rechtsverfallenheiten beschaffen; b) welches war der vortheilhafte, oder nachtheilige Einfluß desselben auf die Verminderung, oder Abkürzung der Streitigkeiten; und auf die richtige Anwendung der Gesetze; c) wann, und

in welcher Art, und Weise kam es von diesem Gerichtsverfahren ab? Im Jahre 1824 ward von der Akademie über die eingekommenen Preisschriften entschieden: der erste Preis wurde dem damaligen Hrn. Prof. d. R. Dr. Maurer, (nun Staats- und Reichsrath;) der zweyte dem Hrn. Prof. d. Gesch. Dr. A. Buchner; und der dritte dem Freyh. v. Freyberg, zuerkannt. Unmittelbar hierauf erschienen diese Schriften im Drucke. *) So viel, und lebhaft auch in Bayern damals das öffentliche Gerichtsverfahren, und die Einführung der Geschwornengerichte besprochen wurden; das Institut besteht in der bayerischen Rheinpfalz seit der französischen Herrschaft ohnehin: so ganz ist dieser Gegenstand, bis auf die neueste Zeit, von selbst in den Hintergrund getreten.

Im Jahre 1824 ward des Königs, Maximilian I. fünfundzwanzigjährige Regierung im ganzen Lande, und zunächst in der Haupt- und Residenzstadt München, mit allgemeinem Jubel gefeyert.

Eine Reihe von Druckschriften hatte dieses Nationalfest zur Folge.

---

*) Geschichte des allgemeinen, und namentlich altbayerischen, öffentlichen Gerichtsverfahrens, dessen Vortheile, Nachtheile, und Untergang: v. Gr. Ludw. Maurer, rc. Heidelberg, 1824.

*) Prof. Buchners Preisschrift: Erlangen, 1825; bey Palm, hat noch einen Anhang über den vortheilhaften, oder nachtheiligen Einfluß dieses Verfahrens auf Verminderung, und Abkürzung der Streitigkeiten, und auf die richtige Anwendung der Gesetze. Später, 1833, und 1834, ist dieser Gegenstand auch im „Inlande" verhandelt worden.

*) Ueber das altteutsche, öffentliche Gerichtsverfahren, von M. Freyh. v. Freyberg. Landshut, 1824. Preisschrift.

*) S. auch die Oeffentlichkeit, und Mündlichkeit des bürgerlichen Gerichtsverfahrens vor dem Richterstuhle der Kritik, und eines Kritikasters, rc., nebst Anhang, von J. v. Miller, k. R. und Advocaten, (einem großen Practiker.) München, 1826. v. Kerz. Literaturzeitung, 1826. II. Bd. S. 519.

In der Akademie der Wissenschaften sprach hierüber, in einer öffentlichen Versammlung, der k. Oberbibliothekär von Scherer mit ungetheiltem Beyfalle. *)

Seit dem Jahre 1815 ist der Janustempel geschlossen: seitdem genoß auch Bayern tiefen Frieden. Eine Kriegsgeschichte der Bayern, von den ältesten, bis auf die gegenwärtigen Zeiten, war bereits im Jahre 1814 erschienen; eine andere: „Kriegsgeschichte von Bayern, unter König Maximilian I.," in IV Bänden, mit Karten, ward im Jahre 1826 in der Armee vertheilt, und sie kam auch in den Buchhandel.

„Ueber die Kriegsgeschichte der Bayern," **) war im Jahre 1816 in einer öffentlichen Sitzung gesprochen worden.

Ueber Entstehen und Aufblühen des oberteutschen Städtebundes, und dessen Bekämpfung durch Herzog Friedrich, von Landshut, war im Jahre 1819 gesprochen worden. „Ueber die bayerischen Städte, und ihre Ver-

---

*) „Rückblick auf die 25jährige Regierung ꝛc." s. in den Beyl. N. XI.

**) Kriegsgeschichte der Bayern ꝛc. 1814, von Prof. Eisenmann.

Kriegsgeschichte von Bayern ꝛc. unter König Maximilian I., von Frhrn. v. Bölderndorf, z. Z. Oberst im Gen.-Quartiermeister-Stab, s. Beyl. N. XII.

Ueber die Kriegsgeschichte der Bayern. München 1816 in 4. Gelesen zur 57sten Stiftungsfeyer der k. Akad. d. W. am 28. März 1816, von J. E. v. Koch-Sternfeld ꝛc. Eine zweyte Auflage davon zu Nürnberg 1817, bey Riegel und Wießner, in 8.

Es ist keine Kriegsgeschichte selbst, aber es sind nach der Chronologie geordnete Andeutungen, wie die Kriegsgeschichte eines Volks geschrieben werde sollte: — über den jeweiligen Gang der Kriegsmacht, der Wehr- und Heerespflicht, der Disciplin, der Verpflegung und des Soldsystems, der Waffengattungen ꝛc. — von der ältesten Zeit bis auf unsere Tage; mit nachweisenden Noten.

fassung unter der römischen, und fränkischen Herrschaft," wurde 1828 gelesen.*)

In Beziehung auf die frühere, politische Geschichte von Bayern, wozu im Hermes aus der Zeitschrift von Bayern, (1816 u. 1817) die Abhandlungen des Hrn. Legationsrathes Stumpf, aus dem XVI. u. XVII. Jahrhundert, vor allem bemerklich gemacht werden: (die Geschichte der Liga war 1800 ohne des Verfassers Namen erschienen,) kommen hier, als unmittelbare Erörterungen der Akademie, anzuführen: a) „über den Einfluß der Conföderationen in Teutschland, (unter Theilnahme Bayerns,) vom ewigen Landfrieden, bis zum westphälischen, mit Rücksicht auf die Landeshoheit" (1822;) b) „über die Bündnisse der drey Pfalzgrafen Ruprecht mit Ungarn; (unter K. Ludw. v. Anjou;") c) „Unterhandlung des Churfürsten Joh. Wilhelm, von der Pfalz, für die Christen in Armenien, von 1695 — 1705:" 1828.**)

In der Nacht vom 12. auf den 13. October 1825 waren Se. Maje-

---

*) Von den Hrn. v. Fink und v. Maurer. Daß die Franzosen, und insbesondere die Congregation von St. Maurus, in der Geschichte des Städtewesens im Mittelalter — vor Teutschland voraus sind: zeigt eine lehrreiche Abhandlung im Hermes. (Bd. XXX.)

**) Sämmtlich vom Hrn. M. R. v. Fink. Aus der neuern Zeit gedenken wir z. B des Sponheimer Successions-Streites zwischen Bayern und Baden (1828—1831), und der Territorialfrage Bayerns ꝛc. nur einiger historischer Merkwürdigkeiten wegen, welche in diesen Schriften über die Dynastie von Sponheim, wovon die Grafen v. Ortenburg in Bayern abstammen, vorkommen. Hr. v. Lang hatte selbst an diesen Elaboraten Theil genommen. S. Hermes Bd. XXXI. u.: „Coup d'Oeil sur les Démeles de Cours de Bavière et de Bade: par Mr. Bignon. Paris 1818." Aus der neuesten Zeit fügen wir hier noch bey: „Bayerns auswärtige Verhältnisse, seit dem Anfang des XVI. Jahrhunderts;" aus gedruckten und ungedruckten Quellen, von C. M. Frhr. v. Arretin, k. b. Rittmeister à la Suite; — mit Urkunden. I. Bd. 1839. Ferner: „Chronologisches Verzeichniß der bayer. Staatsverträge von 1805 bis 1819, mit Urkunden. 1838."

stät, König Maximilian, zu Nymphenburg, plötzlich mit Tod abgegangen. Nie ist ein Fürst tiefer betrauert worden *).

„Ueber den bürgerlichen Zustand Galliens — um die Zeit der fränkischen Eroberung." Das war einer der Gegenstände desselben Forschers, und Redners, der in der historischen Classe gleichsam, und mit vollem Berufe, die classische Literatur, und sofort die Quellenkunde aus den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung repräsentirt; von Zeit zu Zeit dahin einlenkt, und auch als Biograph manch' würdiges Denkmal setzt. **)

Auch die Hierarchie, und den Clerus, hatte dieser Forscher, wohl in dem ihm gewordenen, höhern Berufe, näher in's Auge gefaßt. Er sprach im Jahre 1830 „von dem Einflusse der Geistlichkeit unter den Merovingern" (vorderſamst von den Bischöfen; und läßt die zweyte Hälfte dieser Erörterung: über die geistlichen Corporationen im Innern des Reichs, noch erwarten. Dieser, früher, auch von Guizot behandelte, Gegenstand, möchte an einen verwandten — aus unserer Zeit erinnern, nämlich: an die „Bedeutung, und Wirksamkeit des Clerus in den modernen Staaten. Oder „Mittheilungen aus dem kirchlichen, bürgerlichen, landwirthschaftlichen, litera-

---

*) Unter den hiedurch veranlaßten Denkschriften bemerken wir: „Leben und Wirken Max. Joseph, Königs v. Bayern ꝛc., vom Prof. Söltl, Stuttgart 1837."

**) Friedr. v. Roth, z. Z. Staats- und Reichsrath und Präsident des protest. Oberconsistoriums. Ueber Gallien ꝛc. 1827. Derselbe hatte auch, in den Classensitzungen: über die Schriften des M. C. Fronto, und über das Zeitalter der Antonine: über die Bedeuiung Barbar ꝛc. gelesen; ferner über die Heruler, und ob sich die Herrschaft der Ostgothen an die obere Donau erstreckt hatte; — über die Türinger und Alemannen ꝛc., noch nicht gedruckt. „De re municipali Romanorum, libri II. Stutgartiae 1801; de bello borussico commentarius. Stutg. 1809: Hermann und Marbod, 1817. Lobschrift auf Johann v. Müller, den Geschichtschreiber, Sulzbach 1811; von demselben, die Gegenwart immer mit dem Alterthum vergleichenden Forscher.

„rischen, und Kunstleben in England, Frankreich, und Spanien: von Rübi„chon," 1831.*)

Die allgemeine Kirchengeschichte ward als Lehrbuch vom Hrn. Professor, und Domcapitular Hortig, und vom Hrn. Prof. und Canonicus Döllinger, beyde Mitglieder der Akademie, fortgesetzt.

„Ueber den Zustand des Königreichs Bayern — nach amtlichen Quellen," 1825 — 1828; ein umfassendes Werk in III Bänden. Was sich auf diesem Wege, und nach solchen Quellen, beziffern, berechnen, wägen, bemessen, und betasten läßt, ist in den drey Bänden überschwänglich gegeben: — tiefer konnte, oder wollte der Verfasser nicht eindringen, und so entbehrt das Werk: der Zustand des Volkes, ꝛc., aller historischen Grundlagen, und jeden Gegensatzes; auch nur von einem Geschlechtsalter; vielmehr z. B. von dem Zustande Bayerns in der Mitte des XVI. Jahrhunderts: Grundlagen, ohne welche ein wahrhaft statistisches Urtheil unmöglich ist.

---

*) Kath. Lit.-Zeit. von Kerz 1831. I. Bd. S. 50 ꝛc.: „Von der Bedeutung und „Wirksamkeit des Clerus in den modernen Staaten. Oder Mittheilungen aus den „kirchlichen, bürgerlichen und landwirthschaftlichen, literarischen und Kunstleben in „England, Frankreich und Spanien. Von Rübichon. Aus dem Französischen „übersetzt. München 1830. Mit einem Vorwort des Uebersetzers." Den von Hrn. Rübichon angeführten Thatsachen und Ansichten glaubten wir noch einige historische und statistische Bemerkungen aus der neuesten Zeit beyfügen zu können.

Die Hierarchie und den Clerus betreffend, fügen wir hier aus der neuesten inländischen Literatur noch bey: „Geschichte der teutschen Päbste, von Const. Höfler, Prof. der Gesch. 2 Thle. 1839." Hr. Prof. Höfler war einige Jahre, auf Empfehlung der historischen Classe der Akademie, wo seine Berichte als Zeugen seiner Thätigkeit hinterlegt sind, und vom Staat unterstützt, in Rom. An die gleichzeitigen Werke, z. B. von Hurter, und Ranke — über die Päbste, brauchen wir nicht zu erinnern.

Das hierin, und hierüber, nicht sparsam gespendete Raisonnement verräth kaum eine Spur von der Geschichte der Landstände von 1816: (s. oben.) *)

Einen wesentlich andern Weg, den heutigen, religiösen, privatrechtlichen, und wirthschaftlichen Zustand Bayerns — Alt- und Neubayerns! — aufzufassen, historisch, geographisch, topographisch, aus den ersten Keimen, nach Maaß der jeweiligen Anlagen, und Bürgschaften des Bodens, und Volks, seit dem Uebergange aus der Römerherrschaft in die des christlich-germanischen Princips: — und hiebey, als durchaus nothwendige Ergänzung der ethnographischen Verhältnisse, auch das slavische Element in der bayerischen Geschichte und Geographie hervorstellend, glaubte ein anderes Mitglied der Akademie einschlagen zu müssen, durch die: Beyträge zur teutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkund, 1825, 1826 und 1833 in 3 Bänden.**)

---

*) Vom Hrn. v. Rudhart, damals Ministerialrath im Finanzministerium. Dieses Werk ist sichtbar aus einer Masse von amtlichen Vorträgen und Ausweisen ꝛc. entstanden. Wovon würde z. B. Bayern zunächst auch nur seine auswärtigen Bedürfnisse bestreiten können, wenn es nur eine halbe Million Schäffel Getreid dahin abzugeben hätte? Scheinbar das Leichteste ist oft das Schwereste, um es zur Evidenz zu bringen. Die Mitte des XVI. Jahrhunderts ist in Europa der Wendepunkt des organischen Haushaltes, der Autonomie! von da an geht es ins Mechanische über. In der kath. Lit.-Zeit. des Hrn. v. Kerz, 1826. I. Bd., 1827. IV. Bd. und 1828. III. Bd. ist diese Statistik, und Bayern mit, umständlich gewürdigt worden.

*) Von J. E. v. Koch-Sternfeld ꝛc. Ueber die zwey ersten Bände s. Hermes XXIX. Der dritte Band auch mit dem besondern Titel: „Das Ruralprincip, die Grundlage und Rettung der Rural-Staaten, und insbesondere des christlich-germanischen Staaten-Systems." — Als Vorstand des statistischen Bureaus im Ministerium des Auswärtigen, und bis zur Ministerialveränderung von 1817, im Besitz aller dort seit zehn Jahren aufgespeicherten statistischen Elaborate der äußern Behörden, ja wiederholt beauftragt, hieraus eine Geographie, und später eine Statistik von Bayern zu verfassen, wollte der Verf. doch auf solches Materiale nur erst allgemach bauen: — da war die Zeit um. Ob für die Sache etwas oder nichts verloren — ? Aus den VII. Abhandlungen des 8ten Bandes möchten dermalen, nebst der Vorrede:

Auf demselben Standpunkte erörterte derselbe Forscher, bey dem Hintritt des Nestors des bayerischen Landadels, unter vielen geschichtlichen und örtlichen Nachweisungen, die Frage, inwiefern in Bayern eine uralte Institution, eine seiner ursprünglichen Bürgschaften, der Guts- und Blutadel mit Ehren und Erfolg ferner statt finden kann? — Als Anhang dazu können die Bemerkungen betrachtet werden, welche Zachariä durch seine Behauptung, als vertrüge sich heutzutage die Theilung des Grundeigenthums in ein Ober- und Nutzeigenthum mit den Staatszwecken und der Volkswirthschaft nicht mehr, hervorgerufen hat.*)

---

die heimathlichen Bürgschaften für die große Masse, und gegen den heranwogenden Pauperismus ꝛc. besprechend; — die wichtigern seyn: Nr. II. Die Grafen von Playen und Beilstein; ihre dynastische Thatkraft für Cultur und Civilisation, und ihr letztes Jahrhundert. Nr. V. Zur Elementar- und politischen Geschichte der Glaubensspaltungen, der Bauernaufstände, der Adelskämpfe, der fürstl. Soldmilizen, (man vergleiche damit die Geschichte der Bauernkriege am Rhein, in Schwaben, in Franken, und die neueste von Dr. Bensen 1840 — in Ostfranken), — der dadurch gehäuften Steuern in Südteutschland, im Gefolge der vorschreitenden Geld- und der rückschreitenden Kammerwirthschaft in den letzten vier Jahrhunderten. Nr. VI. Alt- und Neubayern; historisch, statistisch und staatswissenschaftlich betrachtet, in Beziehung auf den rechtlichen und wirthschaftlichen Bestand, Betrieb und Bedarf des Grundvermögens, in seinen wesentlichen Theilen und Bedingungen, im Verlaufe der letzten drey Jahrhunderte. S. bayer. Annalen 1832. I. Bd. Nr. 38.

In den Wiener Jahrbüchern der Literatur sprach sich Hr. v. Hormayer, wie es zu erwarten stund, auch über diese Beyträge, (die da in ihrer Entstellung kaum zu erkennen sind,) wie über andere Leistungen des Verf. aus. Anders haben sich andere kritische Blätter darüber vernehmen lassen; z. B. die Jenaer Lit.-Zeit. der Hermes und die bayer. Annalen; und die historischen politischen Blätter für das kathol. Teutschland.

*) „Bemerkungen über den Kampf des Grundeigenthums gegen die Grundherrlichkeit; „dargestellt und beurtheilt von Dr. K. S. Zachariä, großh. bad. geheimen Rath und „Prof. auf der Universität Heidelberg;" — von J. E. R. v. Koch-Sternfeld. München 1832.

Hier, bey Erwähnung des Obereigenthums, als der ursprünglichen und schicklichsten Stellung des Landadels, mag auch bemerkt werden, daß im Jahr 1815 eine Revision des gesammten bayerischen Adels statt, und diese also eine neue Matrikel zur Folge hatte. Dadurch ward einigermassen auch das Stammbuch von Hund, wie die Statuten der Akademie vorschrieben, ergänzt. *)

Aber wie soll der Adel im Staate, und in seinen Garantien, wieder eine organische, eine würdige und gedeihliche Wirksamkeit erhalten?

Die weitere Bearbeitung der Geschichte des dynastischen Adels ist durch die modernen Staatshandbücher ersetzt worden. Doch tritt noch immer ein- und die andere Monographie in diesem Fache ans Licht; manche von besonderm Interesse: z. B. Geschichte des herzoglichen und gräflichen Gesammt-Hauses Ortenburg, aus den Quellen bearbeitet; von J. H. Huschberg 1828. „Die Fürstentafel, und das Fürstenbuch der europäischen Staatengeschichte, mit 60 genealogischen, chronologischen, und statistischen Tabellen ꝛc., von J. F. Damberger, Regensburg 1831" — ist ein Werk teutschen Fleißes, wie man es kaum je wieder findet. **)

*) Hr. v. Lang, als Vorstand des Reichsheroldenamtes, leitete dieses Geschäft. Sein Adelsbuch von 1815 hat mehrere zeitgemäße Nachträge, und wird durch das Reg. Bl. ergänzt. Dazu gehört das neue von Tyroff in Heften herausgegebene Wappenbuch, 10 Bde., und v. Wölkener's Beschreibnng der Wappen. „Die Ritterorden des Königreichs Bayern, 1838;" vom Hrn. L. R. von Coulon; reihen sich dem an. „Des ritterlichen freyen Adels („Uradel,") zu Franken, Leben und Sitten, in „einzelnen histor. Abhandlungen, erscheint zu Nürnberg seit 1838, und möchte Nachahmung verdienen. Das erste Heft enthält die „Geschichte des Hauses Aufseß, nach Quellen bearbeitet von Hans Frhrn. von und zu Aufseß." Was neuerlich zu Hunds Stammbuch aus einer fehlerhaften Abschrift von des Libius Adelsbuch noch fehlerhafter abgedruckt wurde, ist nicht brauchbar.

**) Herr Damberger, jetzt Jesuit in Freyburg in der Schweitz, bearbeitete die Fürsten-

In einer Reihe von Bänden, jedoch in langen Zwischenräumen, erscheint, (seit 1820,) die Geschichte von Bayern, aus den Quellen bearbeitet," von Dr. Andr. Buchner, Prof. der Geschichte und Akademiker.

Im Jahr 1826 war aber C. Mannerts, Prof. zu Landshut, dann zu München und Akademiker, „Geschichte Bayerns, aus den Quellen und andern vorzüglichen Hülfsmitteln bearbeitet," in zwey Theilen auf einmal ans Licht getreten. Diese Geschichte schließt aber schon mit Carl Theodor; jedoch sind die rheinpfälzischen Linien des Hauses Wittelsbach ausführlich darin behandelt. Während R. v. Lang, im Hermes, (XXIX. 2tes Heft. S. 189 ꝛc.) dieser Geschichte ein großes Gewicht beylegt, und sie, wie auch die von Zschokke, sehr umständlich bespricht; beyde auch einander gegenüber stellt; wird Buchner's Werk, als zur Zeit „auf unsichtbare Urkunden und Beweisstellen gestützt," (die einem kritischen Vorkämpfer, wie Ritter v. Lang ohnehin größtentheils längst bekannt seyn mußten,) mit allzusichtbarer Einseitigkeit abgefertigt. *)

---

tafel ꝛc. noch als Pfarrer in Bayern, in einem der abgelegensten Winkel des Landes. Bayer. Ann. I. Nr. 103. Eine „Widerlegung einiger in neuerer Zeit verbreiteten falschen Nachrichten in Bezug auf den Ursprung des hochfürstlichen Hauses Löwenstein-Wertheim, und dessen Successionsrecht in Bayern, mit Urkunden; „Wertheim," erschien im J. 1831.

Eine sehr schätzbare beurkundete Monographie der Art aus der Nachbarschaft: „Die „Grafen von Eberstein," Stammgenossen der Großherzoge von Baden, vom Hrn. Major von Krieg ꝛc., haben wir in den gelehrten Anzeigen gewürdigt. Nicht so haben uns „die Grafen von Helfenstein in Schwaben," von Kerler, 1840, befriedigt.

*) Zu solchen freundschaftlichen Rücksichten, etwa für einen Dritten? lieh sich Hr. von Lang öfter her, und that dadurch seiner kritischen Autorität selbst wesentlichen Abbruch. Denn, wie hätte er sonst, einige Zeit früher, nicht Bedenken tragen sollen, in seine „allgemeine Uebersicht der neuesten österreichischen Gesichtsliteratur" (Hermes XXVI. Bd. S. 302 u. f.) nur fünf Notabilitäten, (in Ober-, Unter- und Innerösterreich, in Tyrol und Vorarlsberg ꝛc., wo allenthalben so viele gute Köpfe für

Des Hrn. geistl. Raths und Prof. Andr. Buchner bayerische Geschichte (er hatte i. J. 1826 auch ein: Lehrbuch d. allgemeinen Geschichte" herausgegeben,) nun, 1840, bis zum VI. Bde. und in das XVI. Jahrhundert vorgerückt, und mit zwey Bänden Documenten begleitet: hat inzwischen gleichwohl eine würdigere, und vom historischen Publicum mit Beyfall aufgenommene, Beurtheilung erhalten; *) worin zugleich von der gegenüberstehenden österreichischen Geschichtschreibung neuester Zeit einige Auskunft gegeben wurde.

---

die Geschichte und ihre Zweige thätig, aber freylich nicht immer geneigt sind, wie die Karrenschieber dem Baumeister, so ihre Arbeiten als einen schmählichen Tribut preis zu geben,) aufzuführen; und dabey, unter Berufung auf die Wiener Jahrbücher der Literatur! das wohl aus der trübsten Quelle kommende Anathem gegen Prof. Schneller, als Geschichtschreiber, blindlings nachzuschreiben?! Das dürfte einer weitern Aufklärung vorbehalten bleiben; wenn der Zusammenhang der Sache nicht für sich spräche, und Herr v. Lang z. B. S. 305 nicht schon selbst auf seine zarten Rücksichten hingedeutet hätte.

*) In der v. Kerzischen Lit.-Zeit. Jahr 1831. II. Bd. Wem dieses unser Urtheil, worin wir manche Rüge nicht unterdrückten, zu befangen scheinen möchte, den mag folgender Nachtrag beruhigen. In der Einleitung zu den „Regesten Kaiser Ludwigs des Bayern und seiner Zeit, von J. Fr. Böhmer in Frankfurt, 1839, heißt es nämlich S. XII.: „Die durch eine Preisaufgabe im Jahr 1811 veranlaßten Schriften über Ludwigs Leben, von Mannert und Zirngibl, sind unbefriedigend. Beyde sind entschiedene Lobschriften. Das erste Werk beruht hauptsächlich auf den Geschichtschreibern, das zweyte auf den nicht ohne Fleiß, wenn auch zum Theil nur aus Georgisch zusammen getragenen Urkunden."

„Mannerts Buch, obgleich nicht streng nach der Zeitfolge geordnet, hat doch nicht „einmal ein Inhaltsverzeichniß, so daß es schwer ist, Einzelnes darin zu finden. „Gleichzeitige Quellen und spätere Schriftsteller sind in demselben ohne allen Unter„schied durcheinander citirt; herkömmliche Einseitigkeiten und Irrthümer sind bey prä„tentiöser Darstellung — doch nicht berichtigt."

„Zirngibls Werk war noch eher von einigem Nutzen. Diese beyden letztern Werke hat Buchner in dem hieher gehörigen Abschnitt seiner Geschichte von Bayern bey weitem übertroffen. Er hat das große Verdienst, eine bedeutende Anzahl sehr wichtiger Urkunden aus Arodens Repertorien, und den ihm zugänglich gewesenen Archiven des Staats zu München, zum erstenmal benutzt, und die Hauptsachen wohlgeordnet."

Unterm 21. März 1827 erhielt die Akademie der Wissenschaften eine neue Organisation, (Reg.-Bl. 1827. Nr. 12.) In Beziehung auf ihre Wirksamkeit (II. 3.) wird verordnet, daß dieselbe auch die Geschichte, und zwar vorzüglich die vaterländische, in ihrem ganzen Umfange, mit ihren Hülfswissenschaften, jedoch mit Ausnahme der politischen Geschichte des Tages, umfasse. Die wissenschaftliche Thätigkeit der Akademie (XV.) habe

---

in gehaltreicher Darstellung erzählt zu haben. Einige nationale Vorliebe, welche bey ihm hie und da, nicht ohne Einfluß war, wie sie auch, aber in anderer Richtung bey Kurz „in seinen, ebenfalls sehr achtungswerthen Werken, über Friedrich den Schö„nen, und Albrecht, den Weisen, sich zeigt, giebt nun bey einer, im Allgemeinen wahr„heitsliebenden Gesinnung, weniger Anstoß, als z. B. anderwärts das Haschen nach „dem Pikanten, die alles so dünn, und dürftig machende Auffassung, von blos verstän„digem Standpunkt aus, und das anmaßliche beurtheilen unverstandener Vorzeit nach „moderner Partheiansicht."

In Beziehung auf die vom Hrn. v. Hormayer aus bayerischen Urkunden commentirten Territorien in Oesterreich, sind in jener Recension viele Berichtigungen enthalten; auch konnte man nicht umhin, ein wenig den Schleyer zu lüften, unter welchem bisher dort einerseits die bayerischen Literaten und ihre Schriften förmlich decimirt, und anderseits verdächtigt und herabgewürdigt wurden; was mißbräuchlich um so leichter geschehen konnte, weil die vom Ausland eingehenden Druckschriften oft sehr lange auf den Bücher-Revisions- und Censurämtern liegen bleiben, und vorerst nur in wenige vertraute Hände kommen. Nachdem aber der Meister dieser „schriftstehlerischen Schule" und „Perlenfischerey" ausgezogen, wird sich eine getreue Nachbarschaft, auch Behufs des literärischen Eigenthums, wieder bewähren.

Buchners Lehrbuch der allgemeinen Geschichte, in zwey Theilen 1826 und 1827, haben wir in der von Kerz. Lit.-Zeit. 1828 II. Bd. besprochen.

Hieran, schließt sich: Geschichte der alten Teutschen, besonders der Franken, Stuttgart und Tübingen 1829 und 1832. 2 Thle., von C. Mannert, Hofr. und Prof. Der erste Theil endet mit Carl dem Großen, dem einst ein Auerochs auf der Jagd die Hosen aufgeschlitzt; daher der Geschichtschreiber Anlaß nimmt, diesen Theil mit der Notiz für alle Welt zu schließen, daß damals die Franken schon Hosen trugen. Der zweyte enthält die Carolinger nach Carl d. Gr. Die Könige Teutschlands aus „sächsischem und fränkischen Stamme."

sich vorzüglich durch Berathung, Schrift und Druck, und durch Ermunterung zu äußern.

Die Mittheilung durch Schrift und Druck besteht (XVIII.) vorzüglich in der Herausgabe 1) der akademischen Denkschriften; 2) der Sammlung der für die vaterländische Geschichte wichtigen Urkunden, welche unter dem Namen: Monumenta boica bekannt, und unter besonderer Berücksichtigung der Städte-Urkunden, mit Ausdehnung auf geschichtliche Urkunden aus den neuerworbenen Gebietstheilen des Königreichs fortzusetzen ist; und 3) eine Literaturzeitung, unter geeigneter Mitwirkung anderer, nicht zur Akademie gehörender Gelehrten. Ermunternd (XIX.) wirkt die Akademie der Wissenschaften vorzüglich 1) durch Ausschreibung wahrhaft interessanter, wissenschaftlicher Preisfragen, und Belohnung ihrer gelungenen Lösung; 2) durch Zuerkennung akademischer Denkmünzen für eingesendete gelungene Arbeiten.

Eine andere gleichzeitige Verordnung betrifft die wissenschaftlichen Sammlungen des Staats, und der Ludwigs-Maximilians-Universität. Im Jahr 1829 folgte eine Geschäftsordnung der Akademie. *)

Diese Universität war im J. 1826 von Landshut nach München versetzt, und einsweilen an der Seite der Akademie der Wissenschaft untergebracht worden.

Die Mitglieder der Akademie, von dieser gewählt, und vom König bestätigt; beziehen als solche keinen Gehalt. Ihre Stellung beruht, jetzt wie früher, auf Freywilligkeit. Indessen waren über das Daseyn, den Zweck,

*) Eine im J. 1823 entworfene Organisation der k. Akademie, (s. IX. Bd. der akad. Denkschriften,) scheint nicht in Vollzug gekommen zu seyn. Ein allerhöchstes Resc. vom 11. May 1827 ernennt die Mitglieder der erneuerten Akademie.

und die Kosten der Akademie irrige und einseitige Ansichten laut geworden, selbst in der bayerischen Deputirten-Kammer. *) Der würdige Vorstand der Akademie, aus freyer Wahl derselben aus ihr hervorgegangen, nahm daher bey mehrern öffentlichen Sitzungen Anlaß, jene Urtheile bündig **) zu berichtigen.

Die Herausgabe der Monumenta boica gieng, wie bemerkt worden, seit lange ihren geregelten Gang; ***) es sollten nun auch die Kaiser-Städte- und Bisthums-Urkunden an die Reihe kommen. Der greise Westenrieder leitete noch immer dieses mühesame Geschäft; und man mußte ihm dafür sehr dankbar seyn: es war ihm im Jahr 1828 im Secretariat der Classe in der Person des Vorstandes des Reichsarchivs ein Adjunct beygegeben worden.

Nichts desto weniger sollten nun die Monumenta boica der bisherigen loyalen Pflege entzogen, und sie, unter Durchführung einer Radicalreform in der historischen Classe überhaupt, in fremde, oder doch in Hände gelegt werden, in welchen, nach der Meynung der Nation, bisher und seit lange, die bayerische Geschichte nicht zum Zweck, sondern nur zum Mittel gedient hätte. Aber „der einzige und rechte Mann dafür würde nun erst kommen;" so scholl's und wehte es „wie Windesbrausen und Sturmessausen." †) „Wer um freundlichen Einlaß bittet, der sollte nicht mit Faust-

*) „Die Akademie der Wissenschaften und ihre Gegner. Eine Beylage zu der Rede des Hrn. Präsidenten von Weinbach, in der bayer. Ständeversammlung ꝛc. Allen Akademien gewidmet von Dr. Jul. v. Yelin, München 1822.

**) Hieher gehören unter andern des Hrn. Geh.-Raths v. Schelling: Reden zur 70sten und 72sten Stiftungsfeyer der Akademie (1829 und 1831).

***) S. Beyl. N. VI.

†) Man. s. die damaligen öffentlichen Blätter Bayerns, hoch und nieder.

schlägen an die Thüre, und mit Insulten an die Fenster pochen;" — „der sollte sich guter Dinge bewußt seyn;" meynten die Bayern, welchen in der That, weß Standes, und Würden, von diesem Heranziehenden viele, und harte Dinge waren gesagt worden. Der aber, dem diese zunächst, und „als frische Blumen auf sein Grab" galten, war dem Dränger eben von selbst aus dem Weg, und heitern Sinnes in ein besseres Leben übergegangen. *) Doch, es ist hier weder an der Zeit, noch an dem Orte, so unerfreuliche Vorgänge wieder in das Gedächtniß zurückzurufen: es genügt, auf deren Belege hinzudeuten. **)

Während nun Westenrieder'n, von einem seiner Collegen, und Freunde, der ächtes Wissen, Wirken, und Leben, wo immer, tiefern Blickes zu würdigen pflegt, in classischer Rede, und mit sachkundiger Wahrheit, ein würdiges Denkmal gesetzt wurde; ***) repräsentirte ein neu eingetretenes Mitglied in

---

*) Westenrieder war am 15. März 1829 gestorben.

**) Eine reiche Blumenlese auf die bayer. Geschichtsforscher, vom Fabelhansen, Aventin an, ꝛc., bieten alle, von 1806 — 1832, aus derselben Feder gekommenen Druckschriften. In der Kerz'schen kath. Lit. Ztg. von 1831. Bd. I. u. II., sind einige dieser Kernsprüche nur beyspielsweise aufgeführt.

***) „Lobschrift auf Lorenz von Westenrieder, weiland k. b. geh. geistl. Rath, ꝛc., gelesen am Ludwigstage 1832, von dem k. Staatsrath im ausserordentlichen Dienste, Reichsrath, Ober-Consistorial-Präsidenten, von Roth."

Nichts desto weniger war auch schon im Inlande, Bd. I. S. 351, ꝛc., über Lorenz Westenrieder gesprochen worden.

In Beziehung auf Westenrieders Schriften, sagt sein Biograph unter andern, S. 35: „Jedoch nicht so gehören diese Schriften Bayern an, daß sie nicht für das gesammte Teutschland einen hohen Werth hätten, der ihnen nicht nur die Sprache giebt, welche darin oft ihre ganze Stärke beweist; sondern auch, und noch mehr, der ächtteutsche Geist, oder der Inbegriff aller teutschen Tugenden, wovon sie erfüllt sind." Darum glaubten wir, wenigstens von Westenrieders hist. statist. Beyträgen, in der Beyl. N. VII., eine Uebersicht geben zu müssen: es sind darunter wahre Fragen der Zeit.

den feyerlichen Sitzungen der Akademie, fast ausschließlich, die historische Classe drey Jahre hindurch. Mit großer Beredsamkeit, in der That, las dasselbe im Jahre 1830, am 71sten Stiftungstage der Akademie: über „die Monumenta boica:“ — im Jahre 1831, am 72sten Stiftungstage, über: „Herzog Luitpold;“ und im Jahre 1832, am 73sten Stiftungstage, über: „die Bayern im Morgenlande.“ Unstreitig ward durch diesen Redecyclus, *) und den damit verbundenen Reichthum an Noten, das ganze Mittelalter mit allen seinen Wundern, und Controversen, aufgeregt, wenn auch, in manchem Punkte, nicht gelöst? **)

---

*) Des Freyh. v. Hormayer, ꝛc.

**) „Die regenerirten Monumenta boica,“ sagt der Redner, mit seinen Knabenjahren in den Archiven beginnend, sollten nicht nur ächt, und altbayerisch, sie sollen auch teutsch, und mehrfach historisch seyn.

Viel sey versäumt, und verspätet worden: — bey kalibanischer Hartmäuligkeit, und erboßtem Widerstand. Also sey viel nachzuholen, wobey bezüglich „auf die quellenge„mäße Gelehrsamkeit, und lichtvolle Kritik, auf die drey scharfsinnigen Neubayern: „Lang, Gemeiner, und Mannert,“ hingewiesen wird. — Der Text über Herz. Luitpold beginnt mit der Glanzepoche Carls, des Großen. Die Katastrophe an der Enns: 907. Die Slaven, die Magyaren; die Ereignisse vor, und nachher; Handel, Kreuzzüge, Türken, Adrianopel, und wieder zurück auf die hl. Columben, und Corbinian: (warum ward der hl. Rupert umgangen?) In den Noten: die Geschichte der Ungarn, von 884 — 953, nach den bekannten Momenten. Ueber Luitpolds Abstammung sind alle Probabilitäten, und Systeme zusammengestellt: entschieden ward für keines. Dem lang widersprochenen, slavischen Element, in den bayerischen Gauen, wird endlich auch vom Redner Anerkennung.

„Die Bayern im Morgenlande,“ (d. h. auf den Kreuzzügen, welche bereits der bayerische Geschichtsschreiber Brunner, aus den Quellen, höchst interessant beschrieben hat.)

Herr v. Hormayer beginnt hier seine Rede mit dem Falle Roms; dem folgen die Völkerwanderungen, die teutschen Kaiser, Bisthümer, Pabst Gregor VII., das Cölibat; — die Kreuzzüge: ihre Gräuel; ihre Folgen für Künste, und Wissenschaften im Abendlande. In den Noten: unter den Quellen, z. B., eines Tageno, Domdecans von Passau, von 1189, ꝛc. — wird von einem Ansbert, Cleriker der Passauer Diö-

Angefangen mit dem XXVIII. Bande der Mon. boica, zerfällt nun jeder derselben in zwey Theile, wovon der erste Kaiserurkunden, der zweyte Urkunden, oder Codices, von bayerischen Hochstiftern, enthält.

Diese Unterbrechung, der einfachen Fortzählung der Bände, ist weder in dem Gebrauche dieses Attributs, noch weniger zur Redaction desselben förderlich. Ein paar Jahre hindurch mußte, der Regeneration zufolge, ein Theil der Urkunden in's ferne Ausland gesendet werden; man erkannte aber bald die Folgen davon, und indem man an Westenrieders Mahnungen über die Eigenschaften, Kenntnisse, und Beharrlichkeit, welche „der rechte Mann" zur Herausgabe der Mon. boic. unbedingt nothwendig haben müßte, *) lebhafter, als je, erinnert wurde: säumte man nicht länger, sie wieder in die treue Pflege der Akademie selbst zurückzuführen. **)

Während dieser, nur für das wissenschaftliche Stillleben in den teutschen

---

cese, Zeit- und Reisegenosse Tageno's, erzählt: Doberowsky, und Schaffarik, hätten den Codex Ansberts an's Licht gebracht, und erläutert —? Uebrigens viele Notizen aus den Mon. boic. ꝛc., als Belege über die Kreuzzüge.

*) S. d. Akad. II. 320.

**) Was durch die Hände des Hrn. Prof. u. Akad. Moritz gegangen, und durch ihn musterhaft redigirt worden war: erkannte die Akademie auf ihre Autorität. Für andere Unterschiebungen, und zahllose Lese-, Schreib- und andere Mängel, wollte sie ihren Namen nicht hergeben. Insbesondere fand sie auch nöthig, das, den Mon. boic. ohne ihre Genehmigung beygedruckte, große, österreichische Hausprivilegium, als in den bayerischen Archiven nicht vorfindig, in Frage zu stellen. Prof. Moritz, der Verfasser des Commentars zum privilegium minus, schrieb auch diese Disquisition. Dagegen erschien wieder: München, bey Franz, 1782. in 4.: das große, österreichische Hausprivilegium, von 1156; — und das Archivwesen in Bayern." — In der That, die, aus was immer für Absichten, so schmählich behandelten, nicht regenerirten, Mon. boica, hatten eine glänzende, aber kostspielige Genugthuung erhalten. Die Nemesis!

Gauen, merkwürdigen Vorgänge, hatte in jener Hauptstadt des Westen, „welche über Europa jenen Strom von Ideen, die alle Völker verstehen, ergießt," *) — die Juliusrevolution (1830,) statt gefunden. Von nun an ein Bürgerkönig; und an die Stelle der alten Tractate, und des bisherigen Staatsrechts, sollte die Volkskraft, gleich dem Volkswillen, 2c., treten? Weithin, und mit Blitzesschnelle, erstreckten sich die Schwingungen dieses Ereignisses; insbesondere auch auf die jugendlichen Gemüther Teutschlands. Wie hätten die Vorstände der Akademien, und der Universitäten dazu schweigen dürfen? **)

Die endliche Lösung einer, der Akademie schon bey ihrer Gründung gewordenen, und seither öfter wiederholten Aufgabe, die Herstellung eines topographisch-historischen Lexicons, vom Königreich Bayern, kam nun in der Akademie abermals in Antrag. ***)

---

*) Thiers im Jäner 1841, in der Kammer der Deputirten, die Befestigung von Paris betreffend.

**) S. B. Annalen, 1833. B. S. 737. Oeffentliche Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften, den 24. August 1833. Hr. geh. Rath v. Schelling: „Wie die gegen„wärtige Ordnung der Natur, ist der Zustand menschlicher Dinge, ein höchst bedingter, der unfehlbar verwirrt, zerstört, ja aufgehoben wird, so wie ihm in irgend einer „Beziehung das Unbedingte entgegen gestellt wird. Alles Unmaaß, alles, was seiner „Natur nach keine Gränze kennt, ist vom Uebel; in der Beschränkung allein liegt „die Vollendung, liegt das Gute."

**) Und Hr. v. Ringseis, (z. Z. Rector,) über den revolutionären Geist auf teutschen Universitäten, 1834, b. Ann. A.)

***) Denn die unentbehrlichen Mittel, und die Vorarbeiten dazu, liegen keineswegs genügend, und sichernd im Bereich der Akademie. In den benachbarten Staaten: Sachsen, Wirtemberg, Baden, 2c., war dieses der öffentlichen Verwaltung, dem Unterricht, und Geschäftsleben gleich nothwendige Vehikel, bereits zu Stande gekommen. Oesterreich hatte hievon schon vor einem halben Jahrhundert durch seinen, seither in den modernen Taschenbüchern, und historischen Compilationen viel benützten Weiskern, ein

Angefangen mit dem XXVIII. Bande der Mon. boica, zerfällt nun jeder derselben in zwey Theile, wovon der erste Kaiserurkunden, der zweyte Urkunden, oder Codices, von bayerischen Hochstiftern, enthält.

Diese Unterbrechung, der einfachen Fortzählung der Bände, ist weder in dem Gebrauche dieses Attributs, noch weniger zur Redaction desselben förderlich. Ein paar Jahre hindurch mußte, der Regeneration zufolge, ein Theil der Urkunden in's ferne Ausland gesendet werden; man erkannte aber bald die Folgen davon, und indem man an Westenrieders Mahnungen über die Eigenschaften, Kenntnisse, und Beharrlichkeit, welche „der rechte Mann" zur Herausgabe der Mon. boic. unbedingt nothwendig haben müßte, *) lebhafter, als je, erinnert wurde: säumte man nicht länger, sie wieder in die treue Pflege der Akademie selbst zurückzuführen. **)

Während dieser, nur für das wissenschaftliche Stillleben in den teutschen

---

cese, Zeit- und Reisegenosse Tageno's, erzählt: Doberowsky, und Schaffarik, hätten den Codex Ansberts an's Licht gebracht, und erläutert —? Uebrigens viele Notizen aus den Mon. boic. ꝛc., als Belege über die Kreuzzüge.

*) S. d. Akad. II. 330.

**) Was durch die Hände des Hrn. Prof. u. Akad. Moritz gegangen, und durch ihn musterhaft redigirt worden war: erkannte die Akademie auf ihre Autorität. Für andere Unterschiebungen, und zahllose Lese-, Schreib- und andere Mängel, wollte sie ihren Namen nicht hergeben. Insbesondere fand sie auch nöthig, das, den Mon. boic. ohne ihre Genehmigung beygedruckte, große, österreichische Hausprivilegium, als in den bayerischen Archiven nicht vorfindig, in Frage zu stellen. Prof. Moritz, der Verfasser des Commentars zum privilegium minus, schrieb auch diese Disquisition. Dagegen erschien wieder: München, bey Franz, 1782. in 4.: das große, österreichische Hausprivilegium, von 1156; — und das Archivwesen in Bayern." — In der That, die, aus was immer für Absichten, so schmählich behandelten, nicht regenerirten, Mon. boica, hatten eine glänzende, aber kostspielige Genugthuung erhalten. Die Nemesis!

Gauen, merkwürdigen Vorgänge, hatte in jener Hauptstadt des Westen, „welche über Europa jenen Strom von Ideen, die alle Völker verstehen, ergießt," *) — die Juliusrevolution (1830,) statt gefunden. Von nun an ein Bürgerkönig; und an die Stelle der alten Tractate, und des bisherigen Staatsrechts, sollte die Volkskraft, gleich dem Volkswillen, ꝛc., treten? Weithin, und mit Blitzesschnelle, erstreckten sich die Schwingungen dieses Ereignisses; insbesondere auch auf die jugendlichen Gemüther Teutschlands. Wie hätten die Vorstände der Akademien, und der Universitäten dazu schweigen dürfen? **)

Die endliche Lösung einer, der Akademie schon bey ihrer Gründung gewordenen, und seither öfter wiederholten Aufgabe, die Herstellung eines topographisch-historischen Lexicons, vom Königreich Bayern, kam nun in der Akademie abermals in Antrag. ***)

---

*) Thiers im Jäner 1841, in der Kammer der Deputirten, die Befestigung von Paris betreffend.

**) S. B. Annalen, 1833. B. S. 737. Oeffentliche Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften, den 24. August 1833. Hr. geh. Rath v. Schelling: „Wie die gegen„wärtige Ordnung der Natur, ist der Zustand menschlicher Dinge, ein höchst bedingter, der unfehlbar verwirrt, zerstört, ja aufgehoben wird, so wie ihm in irgend einer „Beziehung das Unbedingte entgegen gestellt wird. Alles Unmaaß, alles, was seiner „Natur nach keine Gränze kennt, ist vom Uebel; in der Beschränkung allein liegt „die Vollendung, liegt das Gute."

**) Und Hr. v. Ringseis, (z. Z. Rector,) über den revolutionären Geist auf teutschen Universitäten, 1834, b. Ann. A.)

***) Denn die unentbehrlichen Mittel, und die Vorarbeiten dazu, liegen keineswegs genügend, und sichernd im Bereich der Akademie. In den benachbarten Staaten: Sachsen, Wirtemberg, Baden, ꝛc., war dieses der öffentlichen Verwaltung, dem Unterricht, und Geschäftsleben gleich nothwendige Vehikel, bereits zu Stande gekommen. Oesterreich hatte hievon schon vor einem halben Jahrhundert durch seinen, seither in den modernen Taschenbüchern, und historischen Compilationen viel benützten Weiskern, ein

Die kleine Schrift: über das Urcataster des Königreichs Bayern, Behufs der allgemeinen Grund- und Häusersteuer, zunächst in seiner historisch-topographischen Begründung: München, 1828, gab dazu Anlaß, und Richtung.

Die sofort in der Akademie stattgefundenen Vor- und Anträge, und Verhandlungen, waren reiflich, und bemessen: sie umfassen die bedingte Lösung der Aufgabe wissenschaftlich, practisch, und möglichst beschränkt, in Beziehung auf einige pecuniäre Zuschüsse, und Ermunterung, 4—5 Jahre hindurch. So ward das Unternehmen höherer Förderung, und Entscheidung untergelegt. Weiter gefordertes Gutachten, z. B. ob in diesem Lexicon nicht auch das Kunstfach behandelt, ob in dasselbe nicht auch die Statistik, in ihrem speciellern Materiale, u. s. w., aufgenommen; ob das Lexicon nicht in acht einzelne Abtheilungen gesondert, in den acht Kreisen, gleichzeitig erscheinen sollte: — ward ohne Säumen, und einhellig dahin erstattet, daß es sich vorerst um ein einheitlich bearbeitetes, zusammenhängendes, und in sich abgeschlossenes, auf eine urkundliche Matrikel gestütztes, Werk, das topographisch, und historisch nur mit den wesentlichen Umrissen ausgestattet seyn soll, handles — und daß allmählig, nach Geschick, und Gunst, Monographien, in dieser, oder jener vorwaltenden, Tendenz, nachfolgen könnten. Aber ohne Zweifel waren diesen Anträgen viel wichtigere Dinge dazwischen getreten: — und noch vor kurzem wurde die Akademie dahin verständiget, daß man die Lösung dieser Aufgabe zuvörderst von den äussern, historischen Vereinen erwarten wolle.

---

noch immer sehr schätzbares Muster aufgestellt; wie Widder, von der Rheinpfalz, (IV Bde.) wie A. Winkelhofer, vom bayer. Salzachkreise; Sonne, vom Königreich Hannover, ꝛc. Auch Prändls Geographie, von Bayern, 2 Thle. 1805, bietet dazu schon brauchbares Detail. Der Fluth von seichten, Land-, Volk, und Geschichte gleich verunstaltenden Topologien, sollte endlich gesteuert werden.

Die inzwischen in den Kreisen, mit mehr, oder mindern Erfolg hervorgerufenen, historischen Vereine, unter welchen, wie schon früher bemerkt wurde, jener zu Augsburg obenan steht, und aus welchen hie, und da, bey noch sehr schwachen Mitteln, sehr schätzbare Leistungen für die vaterländische Geschichte, Archäologie, Topographie, Genealogie, u. s. w., hervorgehen, gewähren in der That, wenigstens im Totalbegriffe, den neuen Beweis, wie viel historisches Element, und Talent, noch im bayerischen Volke lebt. *)

---

*) Die, von den historischen Vereinen Bayerns periodisch erscheinenden Archive, Quartalschriften, Jahresberichte, und deren Beylagen, die uns, in diesem Augenblicke, nur in einzelnen Heften vor Augen liegen, verdienten vordersamst auch in einer besondern Beylage, ihrem speciellen Inhalte nach, hier aufgeführt zu werden. Aber für jetzt ist das unmöglich, was wir um so mehr bedauern müssen, als wir z. B. aus einigen, uns eben zur Einsicht vorgelegten, vollständigen Jahrgängen der historischen Quartalschrift vom Regenkreis, (die mit 1831 beginnen, und in jedem Bande, oder Jahrgange drey Hefte enthalten, mit Abbildungen, und Karten,) eine sehr umsichtige Auswahl an Materialien, eine gediegene, kritische Bearbeitung derselben, und sohin eine Theilnahme von Mitarbeitern, die wahren, wissenschaftlichen Beruf zur Sache haben, alsobald wahrnehmen können. Unter den thätigern Mitarbeitern dieser Quartalschrift, finden wir den Hrn. Ministerialrath, und Akad. v. Fink. Doch eben läuft auch die Nachricht ein, daß der bisherige, leitende Vorstand des Vereines, der geh. Legationsrath Gumpholzheimer, mit Tod abgegangen; und so der Verein verwaist sey. Leider beruhen heutzutage dergleichen Vereine öfter nur — auf zwey Augen. Herr Prof. Rudhart, in Bamberg, giebt von Zeit zu Zeit von den Leistungen dieser Vereine in den gel. Anz. Nachricht: s. Beyl. Soviel wir dermalen zu beurtheilen vermögen: sind es die historischen Vereine von Augsburg, Regensburg, und Ansbach, welche vorzüglich auch auf Quellenkunde achten: für Mittelfranken hatte schon Hr. v. Lang ein sehr reichhaltiges Diplomatarium angelegt: solche Vorarbeiten sind der Prüfstein für ernstern Betrieb. Gegen den, heutzutage im Schwunge gehenden, historischen Dilettantismus, der von den Anforderungen, und Fortschritten der Geschichtsforschung, wenig, oder gar nichts weiß, und dieses Geschäft nur als einen Zeitvertreib, und als den wohlfeilsten Weg, seinen Namen gedruckt zu sehen, mitmacht, hat schon Herr v. Lang geeifert; auch gegen das Unternehmen einiger Schulmänner, die Landesgeschichte nach ihrer Art zu verarbeiten, und sie so den Kindern beyzubringen. Die Geschichte soll durchaus dem reifern Alter vorbehalten bleiben, und in Landschulen nur die Ortsgeschichte, als Sporn für Höheres, gelehrt werden. — Uebrigens gehen

Die im Jahre 1817 vom Freyh. v. Stein, zu Frankfurt, gegründete Gesellschaft für ältere, teutsche Geschichtskunde, zählt auch in Bayern thätige Mitglieder; sowohl für ihr periodisches Archiv, als zur Herausgabe der Monumenta Germaniae historica, die der k. Hr. Archivar Pertz, zu Hannover, bereits zu fünf Foliobänden gefördert hat.*) In einem der ersten Hefte dieses Archivs haben wir, aus triftigen Gründen, die seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts **) in Umschwung gekommene Meynung, daß der hl. Rupert erst zu Ende des VII. Jahrhunderts nach Bayern gewandert wäre, in Zweifel gestellt; und seither sind wir durch eine Reihe von Thatsachen, und Begebenheiten, zur Ueberzeugung geführt worden, daß der hl. Rupert um ein volles Jahrhundert früher, auch der uralten Tradition gemäß, in die Geschichte von Bayern eingereiht werden müsse. In-

---

uns die historischen Vereine des Auslandes, z. B. für Westphalen, Hannover, Brandenburg, Hessendarmstadt, Nassau, Thüringen, ꝛc., rücksichtlich gehaltvoller Beyträge, mit gutem Beyspiele voran.

*) Monumenta Germaniae historica inde ab anno Christi quingentesimo usque ad annum millesimum et quingentesimum; auspiciis Societatis aperiendis fontibus rerum germanicarum medii aevi edidit G. H. Pertz. Serenissimi Brittanniarum et Hannoverae Tabularius

Scriptorum Tom. I.
Hannoverae impensis bibliopolii aulici Hahniani 1826.
— Tom. II. 1829.
Legum Tom. I. 1835.
— Tom. II. 1837.
Scriptorum Tom. III. 1839.

*) „Zur Würdigung des Frankfurter historischen Vereins. Archiv der Gesellschaft für ältere, teutsche Geschichtskunde zur Beförderung der Gesammtausgabe der Quellenschrift, u. s. w. R. v. Lang im Hermes, 1823. 4. St. S. 113.

**) Ursprünglich durch französische Gelehrte, dann durch den Jesuiten Hansiz, zu Passau; der sich demzufolge offenbar mehrere Rasuren, in den ihm anvertrauten Urkunden von Salzburg, erlaubte.

zwischen hat sich auch Hr. Prof. Filz, zu Salzburg, in seiner historischen, kritischen Abhandlung über das wahre Zeitalter der apostolischen Wirksamkeit des hl. Rupert in Bayern, ꝛc.," ganz für diese Ansicht entschieden. Die Frage wird aber noch lebhaft verfolgt. *)

Die Bearbeitung der inländischen Kirchengeschichte, und Topographie, der Bisthümer, Pfarrsprengel, und Localstiftungen, ist, auch urkundlich, im raschen Fortschreiten: neben den Ortsgeschichten, die in den mannigfaltigsten Formen der Monographie, und über alle Erwartung, zahlreich hervortreten. Die Diöcesenmatrikeln, die Jahrbücher der protestantischen Kirche ꝛc., gewinnen mehr und mehr an Gehalt, und Umfang. Werke, wie „die Bischöfe von

---

*) Diese ebenso scharfsinnige, als besonnene Abhandlung des Hrn. Prof. Filz, zu Salzburg, zugleich Herausgebers der, ihrer Urkunden, und genealogischen Untersuchungen wegen, wichtigen Geschichte der Abtey Michaelbeuern, ist vom Jahre 1821, und dürfte bald noch einen Nachtrag erhalten. Schon Prof. Vitus Winter hat in seiner ältesten Kirchengeschichte, von Altbayern, Oesterreich, und Tyrol, von J. Chr. 1—554, Landshut, 1813, nachgewiesen, daß das Christenthum in Bayern bereits in den ersten Jahrhunderten Eingang gefunden. S. auch in den gelehrt. Anz. von 1837, V. B. die entgegengesetzte Ansicht des Hrn. Prof. Rudhart: über den Ursprung der einstmaligen Kirche, Lorch, an der Enns: — ferner im VI. Bde. des gel. Anz. unsere weitern, historisch-topographischen Notizen.

Der eigenthümliche, christliche Cultus der eingesessenen, und eingewanderten Völkerstämme, und dynastischen Geschlechter, ihre Kirchen- und Familienpatrone; z. B. die hl. Martin, Aegydius, Leonhart, Mauritius, St. Stephan, von Westen her; St. Georg, auf ehemals röm. Castellen; St. Peter, von Rom her; St. Veit, Pankraz, Nicolaus ꝛc., von Osten her, schienen uns gleichfalls zur weitern Beachtung empfehlenswerth: und sie sind seither gewichtiger aufgefaßt worden.

„S. Entwurf einer kirchlichen Topographie, in IV Abtheilungen; im I. Bd. der Beyträge zur teutschen Länder- und Völkerkunde, von Koch-Sternfeld, ꝛc. S. 257."

Auf die Wichtigkeit der Acta SS., für die bayerische Geschichtsforschung, suchten wir im I. Bande dieser Beyträge in der Geschichte des hl. Magnus, zu Füssen, und von Oberschwaben, practisch hinzuweisen.

Augsburg, von Placidus Braun; wie der Kaiserdom zu Speyer, (vom dermaligen Hrn. Bischof Geissel;) wie der Codex ecclesiae ratisbonensis, II. T. 1816, vom Domcapitular Ried, ꝛc.; wie v. Heckenstallers schönes Denkmal für das Bisthum von Freysing, ꝛc., sind auch in unsern Tagen wieder erschwingbar. *)

Auch das frühe Ein- und Vordringen der Slaven in Bayern, und ihre zahlreichen Niederlassungen daselbst, insbesondere, bald nach dem Tode des hl. Rupert, unter Samo, unterliegt nun nicht weiter einem gründlichen Widerspruch: so wenig diese Thatsachen in der frühern Geschichtschreibung, von Bayern, beachtet worden waren. **)

Aus einer kleinen, aber sehr gründlichen Schrift: „Bayerns Gauen, nach den drei Völkerstämmen der Alemannen, Franken, und Bajoarier, aus den Urkunden nachgewiesen von C. v. Spruner; Bamberg, 1831," konnte sich Hr. v. Lang noch von manchem, seinerseits festgehaltenen, Irrthum überzeu-

---

*) Dissertatio historica de antiquitate et aliis quibusdam memorabilibus cathedr. eccles. Frising. unàcum serie Episcop. Praeposit. et Decanorum Frising. anno 1824 in memoriam undecimi saeculi. Monachii ex Typographia Mich. Lindauer, in Fol., Prachtwerk, mit Kupfern. Vom Domd. v. Heckenstaller. Siehe Beylagen.

**) Bereits in dem II. Bande unserer hist. statist. Beytr. über Salzburg, und Berchtesgaden, 1811, lieferten wir hierüber Nachweise: ferner in dem histor. topogr. Taschenbuch: „die Tauern, und das Gasteinerthal, 1820." Endlich im I. Bd. uns. Beytr. zur teutschen Länder- und Völkerkunde, 1825: „über den Wendepunkt der slavischen Macht im südlichen Bajoarien, ꝛc.": (vom Hrn. v. Lang bey Aufzählung dieser Beytr. übergangen; warum?) Seither widmeten wir diesem Gegenstande ununterbrochen ein besonderes Augenmerk; und siehe da: Hr. v. Lang — früher der ungläubige Paulus — war endlich, über alle Erwartung, in das slavische Element hineingerathen: öfter wohl zu tief? S. die Isis von Oken; v. Kerz. Lit. Ztg. 1831. I. u. II. Bd. Bayer. Nat. Ztg. v. 1840. Nr. 5 — 15., wo wir, in Schimpf, und Ernst, viel longobardisches, und slavisches Geblüt im heutigen Bayern nachwiesen.

Freylich kann sich zur Zeit Bayern nicht rühmen, eine „allgemeine Geschichte" hervorgebracht zu haben, die innerhalb zehn Jahren dreyzehn Auflagen erlebte; und die auch in Bayern, in den abgelegensten Gegenden, im Bücherschranke des Handwerkers, wie in dem des fashionablen Amtsactuars zu finden ist. Diese allgemeine Geschichte von Rotteck, ohne einige Quellenkunde und Achtung dafür, und lediglich den Täuschungen und Sympathien des sogenannten Vernunftstaates, und des Volkswillens, und sohin der Revolution in ihrer Permanenz, hingegeben, ward auch in Bayern mit einer beyspiellosen Industrie colportirt.

Eine neue Quelle der innern Landesgeschichte in den teutschen Bundesstaaten sind von nun an (seit 1819) auch in Bayern die Verhandlungen der neuen Repräsentation, der beyden Kammern. Nichts desto weniger wurden die Forschungen über den Geist und das Leben der alten Standschaften auch noch fortgesetzt. So brachten uns die Jahre 1828 und 1829 wieder

---

dessen, sind die großen Geschicke der Völker und ihrer Beherrscher „der Schauplatz göttlicher Gerechtigkeit; und ist die Weltgeschichte das Weltgericht;" — so ist das Geschichtswerk des Hrn. v. Kerz, nun bis 1840 zum XXI. Bd. fortgerückt: (Mainz und Wien), dem Stoffe, der Anordnung und der Sprache nach unstreitig eines der großartigsten und gelungensten. Es ist keine Kirchengeschichte, wie man öfter abzutheilen hört, es ist eine Weltgeschichte, in unverrücktem Hinblicke auf den Weltenlenker; und gar manches Capitel aus der ältern Völker- und Staatengeschichte von Frankreich, Teutschland, Italien, von Afrika und Palästina ꝛc. im abendländischen und morgenländischen Kaiserthum — erscheint hierin, aus den Quellen und aus eigener Anschauung und im Vorwalten eines ausgezeichneten strategischen Talents geschildert, wesentlich anders, als in den gangbarsten Darstellungen unserer Aera. Bereits in der Geschichte der Longobarden und Bajoarier, Abschn. II. S. 28, konnten wir nicht umhin, dem Hrn. Prof. Leo, als Geschichtschreiber von Italien, den Hrn. v. Kerz, in seiner gleichen vollen Competenz — gegenüber zu stellen. Herr v. Kerz setzte auch mehrere Jahre die durch Mastiaux erledigte katholische Lit.-Zeit. fort, worin, da ein anderes kritisches Blatt damals in Bayern nicht bestand, auch mancher historischer Artikel besprochen wurde.

neuern Bestandtheilen, und bis zur Gegenwart umfassend, zwar sehr gedrängten, aber doch sehr vollständigen Inhalts, (Erlangen 1833) einem wahren Bedürfnisse abgeholfen. Auch von der teutschen Geschichte folgten sich auf bayerischem Boden neue Lehr- und Handbücher, als von Widemann, Böttiger, Sölti, Uschold u. s. w., wovon jedes seinen eigenthümlichen Werth behauptet.*) Die gleichzeitigen historischen Epochenwerke des nähern und fernern Auslandes haben hiebey die bayerischen Forscher nie aus dem Auge verloren.

Aber einer eben so unrühmlichen Einseitigkeit als großen Befangenheit würden auch wir uns theilhaftig machen; gedächten wir hier nicht noch ausdrücklich einer wahren Weltgeschichte, die, als Fortsetzung der Geschichte der christlichen Religion von Stolberg, seit 18 Jahren in Bayern vom Hrn. v. Kerz geschrieben wird. **)

---

*) Des Hrn. Direktor Wiedemanns allgemeine Geschichte für die christliche Jugend. Böttigers allgemeine Geschichte für Schule und Haus. 5te Aufl.; s. bayer. Annalen. I. Bd. Nr. 100. Hr. Prof. Sölti folgte in seiner Geschichte der Teutschen 1833 — 1836 einem eigenen Systeme in der Ansicht der Epochen, und in den Entwickelungen. Von anderen Werken desselben Verf. bemerken wir: Heinrich IV. Kaiser und König der Teutschen; ferner: „der Religionskrieg in Teutschland, oder Elisabeth Stuart, Gemahlin Friedrichs V. von der Pfalz; 2 Thle." — Hrn. Prof. Uschold's Lehrbuch der allgemeinen Geschichte, für Gymnasien und höhere Schulen, ist vom Jahr 1832. Hr. Seel, Verf. einer Geschichte von Tyrol, gab i. J. 1826 ein Lehrbuch der vaterländischen Geschichte für Bayerns Volksschulen heraus. Jedenfalls soll aber hier nur von selbstständiger gründlicher Geschichtschreibung die Rede seyn. — Die von den Hrn. Prof. Buchner und Zierl i. J. 1831 versuchten neuen historischen Beyträge nach Westenrieders Weise konnten in jener bewegten Zeit nicht mehr aufkommen.

**) Zwar genießt der eben so geistreiche als fromme Autor, einst in höherer Stellung im Auslande, dem Waffendienste angehörig; aus freyer Wahl aber von demselben und von glänzendern Aussichten, zu sich und in die einsame Studierstube zurückgekehrt, mit uns Bayern und von Bayern nur das acute Clima der Hauptstadt. In-

Noch haben wir den historischen Inhalt der akademischen Denkschriften und Abhandlungen von dem jüngsten Jahrzehent zu bemerken. Mayer, Stadtpfarrer zu Eichstätt, beschreibt die unter dem Namen, Teufelsmauer, bekannte römische Landmark neuerdings: spricht aber wohl allzueinseitig über seine Vorgänger Buchner und Prugger ab.*)

Die wieder an Bayern gekommene Pfalz, (am Rhein,) findet, wie billig, auch in der Akademie wieder ihre ständige Repräsentation: sie nahm den historischen Theil der Denkschriften für zwey Jahre in Anspruch: s. „das ehemalige Fürstenthum Zweybrücken und seine Herzoge,“**)

Ferner erschienen:

Das alte Bambergerrecht, als Quelle der Carolina, nach bisher ungedruckten Urkunden und Handschriften, vom Prof. Zöpfl, Heidelberg 1839.

Die Lex salica, und ihre verschiedenen Recensionen, von Dr. Feuerbach. Erlangen 1831.

„Die Lex salica, und der lex Angliorum et Werinorum Alter und Heimath: von Hermann Müller, Prof. der Rechte zu Wirzburg 1840.“

S. auch in den bayer. Annalen eine Notiz über den Gebrauch dieses Gesetzes im dynastischen Territorialbesitz von Bayern und Oesterreich.

*) Diese Abhandlung, in 2 Abtheilungen mit Abbildungen, ward in die philologischen Denkschriften (1835) aufgenommen. Jaumanns: Colonia Sumlocenne, oder Rottenburg am Nekar, mit Rücksicht auf das Zehentland, (s. Leichtlen) mit vielen Abbildungen, Stuttgart und Tübingen 1840, schließt sich nun den neuen an der Donau herauf und zwischen Schwaben und Franken hinziehenden Untersuchungen westlich an. Von vielen andern antiken Funden, auch im Rheinkreise, haben die historischen Vereine Kenntniß genommen. Eine der merkwürdigsten neuern Entdeckungen der Art ist die schöne Mercuriusstatue von Bronce, von Hrn. M. Ködig zu Rogging bey Regensburg, im Jahr 1837, ausgegraben und beschrieben. (S. Quartalschrift). Prof. Schlett. schrieb über die Römer um München.

**) Vom Hrn. Ober-Consistorialrath Dr. Heintz (der seit 1822 bis zu seinem Hintritt in der histor. Classe saß,) I. Thl. von 1416 — bis 1514, mit 4 Abbildungen in

eine: „Geschichte der bayerischen Landstände, und ihrer Verhandlungen," die (dem Urtexte getreuer, als jene von 1816) ist.*)

Die ständischen Verhandlungen führen jedesmal auf die Zeitbedürfnisse, und diese auf eine denselben entsprechende Gesetzgebung, wie auf die vorwaltenden Mängel in derselben zurück. Im Jahr 1834 ward zur 75sten Stiftungsfeyer der Akademie „über den historischen Gang der bayerischen Landesgesetze bis auf Max I." gelesen; woran sich dann noch andere verwandte Druckschriften reihten.**)

Auch die Erforschung der Rechtsalterthümer hatte ihren ununterbrochenen Fortgang.***)

---

*) Von M. Frhrn. v. Freyberg. 2 Bde.

**) Der Redner, Frhr. v. Freyberg, (k. Staatsrath ꝛc.) unternahm hierauf, höhern Orts aufgefordert, die Ausarbeitung einer pragmatischen Geschichte der bayerischen Gesetzgebung und Verwaltung in allen ihren Zweigen, von Max I. bis jetzt, aus amtlichen Quellen; die bis zum IV. Bde. vorgerückt ist: neben allen andern Berufs- und literärischen Geschäften des Hrn. Verfassers fürder eine kaum erschwinbare Aufgabe, wenigstens nach der ersten Anlage?

Schon im Jahr 1801 hatte ein Candidat der Jurisprudenz, Klem, (als Oberappellationsrath gestorben,) herausgegeben: „Versuch einer Geschichte der bayerischen Gesetzgebung, vom Entstehen bis zum Ende des XVI. Jahrhunderts. (Hr. v. Rudhart über dasselbe Thema 1820 s. oben).

Hierauf schrieb (1835) Hr. G. R. v. Mußinan, Vorstand der ständischen Gesetzgebungs-Commission: über Bayerns bisherige Gesetzgebung und die bayerische Rechtspflege in unsern Tagen — sehr freymüthig. Eine sehr brauchbare „Gesetz-Statistik von Mittelfranken," (Nachweisung der Gesetze, welche in jedem Landgericht gelten, von Dr. Frdr. Kumpf, 1839, verdiente auch anderweitige Nachahmung.

***) Hier muß, unter Hinweisung auf Mederer, Winter, Millbiller, auf Männert, Buchner und Philipps, (in ihren historischen Lehrbüchern,) auf eine neue Bearbeitung der Geschichte von Bayern aufmerksam gemacht werden: auf Dr. Wittmann's (jetzt Secretärs des k. Reichsarchivs,) bayerische Land- und Rechtsgeschichte, oder die Bajoarier und ihr Volksrecht, 1837. 1. Thl.

Der Staatswirthschaft waren übrigens, in der spätern Zeit der Akademie, eigene Abhandlungen nicht gewidmet worden: sie blieb aber, wie die politische Oeconomie überhaupt, in den meisten historischen Erörterungen dennoch ein wesentlicher Bestandtheil derselben, wie es die Natur der Sache mit sich bringt. Ausser der Akademie hatte hierüber manche lebhafte und ausführliche Explication statt *). Derselbe Fall war es auch in Beziehung auf die Landwirthschaft; und hier wieder nicht, etwa im Drang des rationellen Wohlwollens für die Bauern und ihre Intelligenz, als ob man da, in Bayern, den Landmann erst lehren könnte, und müßte, was er seit achtzehnhundert Jahren ohnehin ziemlich gut versteht, nämlich wo und wie er etwa den Pflug gebrauchen, die Erdarten mischen, die Samen wechseln sollte: — nein! sondern über weit dringendere, durch die Zeit zerrüttete Verhältnisse, z. B. über das Recht des Bauers auf und an seinem Boden; über die Benützung und Theilung desselben, nach seinen Anlagen; über das Naturrecht der Nutzthiere zu Haus und Feld; und vor Allem, über die Wahrung des dem Bauer, wie dem Herrn, nothwendigen Stammguts **).

---

ren ein so großes Gewicht legte; und die damals nicht gelöst wurde. Die Geographie, die Topographie, (über 100 Klöster), die Genealogie, die Handelsgeschichte ꝛc. des fernen Mittelalters, bis in das VII. Jahrhundert urkundlich hinaufreichend, — sind in diesem Geschichtswerke mit begriffen.

*) Eine solche Debatte hatte sich z. B. im Jahre 1829 über eine offenbar auf Bayern abzielende Broschüre aus der Staatswirthschaft, zunächst Frankreich, seine Agricultur und Gewerbe, und seine Restauration (!?) betr., in der Eos entsponnen. Im Innlande ist dagegen, im Geiste des Industrialismus, d. h. des Fortschrittes, heftig replicirt worden. Aber der Geist des Fortschrittes hat auch da nicht Stich gehalten; denn allbekannt ist Frankreich in seiner Agricultur, in seinen Gewerben, in der Viehzucht ꝛc. weit zurückgeblieben. Hieher gehören auch z. B. von 1829 Nr. 183 der Eos: der hypothekarische, und der öconomische Güterbesitz; Nr. 187—194; die Restauration des vaterländischen Rechts: (Stammgut, Ober und Nutzeigenthum.)

**) Hier schlügen auch wieder einige Verlautbarungen aus der weiland Eos an, (des Stoffes ward doch allzuviel geboten): z. B. vom J. 1828 Nr. 161 über die Stall-

Der Akademiker und Professor Moritz hatte, seine letzte Arbeit, die Stammreihe und Geschichte der Grafen von Sulzbach vollendet. *)

Der graufenvolle Brand von Reichenhall, (Nov. 1834), der ältesten Quellsaline im südlichen Teutschland, und einst das Gemeingut der Völker vom Rhein bis Ungarn, von der Donau bis Istrien, war der Gegenstand einer öffentlichen akademischen Rede (im Aug. 1835), welche sofort bey der schon im Beginn von der alten Akademie erkannten Wichtigkeit des Stoffes, in histor. und staatsrecht. und staatswissenschaftlicher Beziehung zu einer vollständigern Monographie ausgearbeitet wurde **).

---

den Denkschr. von 1833; 1824 hatte derselbe in einer Cl. Sitzung über Stanislaus Leszynsky, König von Polen, im Privatleben, gelesen.

*) In 2 Abtheilungen 1832 und 1833. Die Grafen von Sulzbach (in der obern Pfalz, nicht wie Hr. v. Lang behaupten wollte, in Niederbayern,) waren durch Heirath in das reiche Erbe von Marquartstein und Mögling am Inn gekommen, und dadurch die Vollstrecker großer Stiftungen geworden: s. uns. Geschichte des Fürstenthums Berchtesgaden.

**) „Die teutschen, insbesondere die bayerischen und österreichischen Salzwerke, zunächst im Mittelalter; als Anlagen und Bürgschaften des Cultus, der Cultur, des Königs, Adels und Bürgerthums, und der großen Masse; mit Betrachtungen über das europäische Salzregale, in seiner Entwicklung und Verwicklung. Vom R. v. Koch-Sternfeld ꝛc. München 1836."

Die ursprüngliche Heiligkeit dieses Regale, im Interesse der Volks- und Landwirthschaft, von den Kaisern in die Obhut der Kirche und in den besondern Schutz einiger hohen Geschlechter gestellt, und so auch ihren vielen Stiftungen und Landsassen gesichert, wird hier nachgewiesen. Das Institut der Hallgrafen in Teutschland war zu Reichenhall am vollständigsten ausgebildet. Der Praeses hallensis stand an der Spitze der Comites hallenses. Die Institution war aus dem Schatzministerium der römischen Kaiser, durch ihren Comes sacrarum largitionum hervorgegangen, in dessen Amtsinstruction der Salzhandel ausdrücklich begriffen ist. Die Gothen hatten es bey dieser Einrichtung belassen, die Bayern sie fortgeführt u. s. w. Und so möchte nun dadurch eine Frage gelöst seyn, auf welche, wie bemerkt, die Akademie schon vor 80 Jah-

Herrschaft gelangten germanischen Element — war der Anlaß und Gegenstand einer akademischen Abhandlung: „zur bayerischen Fürsten-, Volks- und Culturgeschichte, zunächst im Uebergange vom V. in das VI. Jahrhundert nach Christus, 1837, mit 10 Abbildungen, in 4.“ Das fürwährende Daseyn eines norischen Stammvolkes, das frühe Vorbrechen und Ansiedeln slavischer Horden in Bayern, und das, nach vorliegenden Thatsachen, wieder höher hinaufzurückende Zeitalter des hl. Rupert —; waren bey dieser und ähnlichen Erörterungen unabweislich zu berücksichtigen *).

Hr. Dr. und Prof. Phillips, als Forscher in der teutschen Geschichte, Staats- und Rechtskunde, in der ersten Reihe, hatte im Jahre 1836, nach seinem Eintritt in die hist. Cl. der Akademie, im Namen derselben öffentlich gelesen: „das Erb- und Wahlrecht, mit besonderer Beziehung auf das Königthum der germanischen Völker.“ (am 28. März 1836.) München bey Lindauer.“ Später erörterte Hr. Professor Phillips die Frage. „Hat seit der Usurpation des deutschen Königthums durch Arnulph im Jahre 887 bis zum Aussterben der sächsischen Kaiser die Karolingische Verfassung in ihren wichtigsten Grundsätzen ohne Unterbrechung fortgedauert **)?

---

*) Auch der Unterschied, ob solche Ansiedlungen: die germanischen im Noricum und Vindelicien zuvörderst; oasenartig, oder nach ganzen Landstrichen statt hatten; sollte nicht übersehen werden.

**) Frühere Schriften dieses Gelehrten sind: Versuch einer Darstellung der Geschichte des angelsächsischen Rechts. Göttingen 1825. Dessen englische Reichs- und Rechtsgeschichte seit der Ankunft der Normannen im Jahre 1066. 2 Bde. Berlin 1827. 28. Grundsätze des gem. deutschen Privatrechts. 2 Bde. 1829. 2te Auflage 1838. Die Lehre von der ehelichen Gütergemeinschaft, mit besonderer Rücksicht auf Preußens provinzielles und allg. Recht. 1830. Deutsche Geschichte, mit besonderer Rücksicht auf Religion, Recht und Staatsverfassung (bis 888 n. Chr.) 2 Bde. 1832 und 1834.

Die allmählige Aufdeckung eines großen Leichenfeldes auf dem historischen Gefilde um Titmanning, auf der Dietwiese, zwischen der Salzach, und einer Reihe römischer Castelle, nach den dabey gefundenen Resten von Waffen und Rüstungen, unstreitig eine Wahlstatt, und wahrscheinlich aus der Zeit der letzten Kämpfe zwischen dem untergehenden romanischen, und dem zur

---

fütterung. J. 1829 Nr. 37—42, die Landwirthschaft zunächst in Bayern. Die Fortsetzung davon in den bayerischen Annalen 1835: Vaterlandskunde Nr. 9 und 10. Nr. 103 Carlshuld auf dem Donaumoose: ein Gegenstand, der bereits die alte Akademie beschäftigt hatte. Darum mag der Schluß unsers Aufsatzes ganz hier stehen:

„Geschichtliche Notizen über die bürgerlichen und religiösen Verhältnisse der Colonisten-Pfarrgemeinde Karlshuld auf dem Donaumoose; von J. E. G. Lutz, dermaligem Pfarrvikar daselbst. München 1830."

Hierin schließt der § 7, welcher die Ursachen des Elends und der Verzweiflung dieser Colonie mit 1300 Seelen aufzählt, wortgetreu also: „Ihre Vollendung erhielt aber die Armuth im Jahre 1829 — durch Einführung der Stallfütterung *) in der Colonie. Sie war in ihren Folgen sowohl für die Gemeinde überhaupt, als auch für die Einzelnen höchst nachtheilig. Die erste Folge davon war, daß unmittelbar nach Einführung derselben eine große Anzahl Rindvieh wegen Futtermangel verkauft werden mußte; was nothwendig Verminderung des Düngers, und dadurch Rückschritte der Cultur zur weiteren Folge hatte; dann aber müssen jetzt die einzelnen Colonisten die Hälfte ihrer eigenen Gründe als Viehweide benützen, und jede Familie ihren eigenen Hüter halten, was wieder die Cultur schwächt, und eine Mehrauslage an Hüterlohn verursacht; ferner müssen jetzt die meisten Colonisten Futter kaufen, da sie vorher dasselbe hinlänglich von ihren eigenen Wiesen bezogen; und endlich wurde dadurch der Schulbesuch im Sommer äußerst erschwert, indem die Kinder zum Hüten benützt werden sollen."

Wo fänden sich, gegen den Schwall bisheriger Theoreme, in so wenigen Zeilen, der schlagenden und niederschlagenden Wahrheiten mehr; und bedürften auch solche Thatsachen noch der abfertigenden Formel: „man wünschte darüber weitere Bemerkungen?" —

---

*) Noch im Jahre 1838, — und auf wessen Betrieb? — Diese Umstände näher zu erfahren, wäre ohne Zweifel interessant!

Herrschaft gelangten germanischen Element — war der Anlaß und Gegenstand einer akademischen Abhandlung: „zur bayerischen Fürsten-, Volks- und Culturgeschichte, zunächst im Uebergange vom V. in das VI. Jahrhundert nach Christus, 1837, mit 10 Abbildungen, in 4." Das fürwährende Daseyn eines norischen Stammvolkes, das frühe Vorbrechen und Ansiedeln slavischer Horden in Bayern, und das, nach vorliegenden Thatsachen, wieder höher hinaufzurückende Zeitalter des hl. Rupert —; waren bey dieser und ähnlichen Erörterungen unabweislich zu berücksichtigen *).

Hr. Dr. und Prof. Phillips, als Forscher in der teutschen Geschichte, Staats- und Rechtskunde, in der ersten Reihe, hatte im Jahre 1836, nach seinem Eintritt in die hist. Cl. der Akademie, im Namen derselben öffentlich gelesen: „das Erb- und Wahlrecht, mit besonderer Beziehung auf das Königthum der germanischen Völker." (am 28. März 1836.) München bey Lindauer." Später erörterte Hr. Professor Phillips die Frage. „Hat seit der Usurpation des deutschen Königthums durch Arnulph im Jahre 887 bis zum Aussterben der sächsischen Kaiser die Karolingische Verfassung in ihren wichtigsten Grundsätzen ohne Unterbrechung fortgedauert **)?

---

*) Auch der Unterschied, ob solche Ansiedlungen: die germanischen im Noricum und Vindelicien zuvörderst; oasenartig, oder nach ganzen Landstrichen statt hatten; sollte nicht übersehen werden.

**) Frühere Schriften dieses Gelehrten sind: Versuch einer Darstellung der Geschichte des angelsächsischen Rechts. Göttingen 1825. Dessen englische Reichs- und Rechtsgeschichte seit der Ankunft der Normannen im Jahre 1066. 2 Bde. Berlin 1827. 28. Grundsätze des gem. deutschen Privatrechts. 2 Bde. 1829. 2te Auflage 1838. Die Lehre von der ehelichen Gütergemeinschaft, mit besonderer Rücksicht auf Preußens provinzielles und allg. Recht. 1830. Deutsche Geschichte, mit besonderer Rücksicht auf Religion, Recht und Staatsverfassung (bis 888 n. Chr.) 2 Bde. 1832 und 1834.

Herzog Ludwig der Brandenburger, diese Markgrafschaft, wie auch Bayern, und Tyrol zugleich beherrschend, war (1837) nun abermals der Gegenstand einer akademischen Abhandlung, die, mit Urkunden und Auszügen aus den gleichzeitigen Saal- und Lagerbüchern reichlich ausgestattet, über den damaligen Zustand jener Länder neues Licht verbreitet *).

Als, in unsern Tagen, ein, die Wißbegierde und das Interesse von ganz Europa anregender Stoff ward uns (zur 79sten Stiftungsfeyer) die „historische Betrachtung über Muhameds Religion in ihrer innern Entwicklung und in ihrem Einflusse auf das Leben der Völker," vorgeführt.**)

„Ueber die Einwohner Deutschlands im zweyten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung, namentlich über Sachsen und Bayern, nach Claudius Ptolemäus — las, den Gegenstand vielseitig beleuchtend, — der bayerische Geschichtschreiber Buchner, (1839). ***)

Die „Rede zum Andenken an den verewigten Staatsminister Maximilian Grafen von Montgelas" folgte unmittelbar hierauf.†) Diese Rede ist nicht nur die Biographie eines Ministers, dem die Geschichte überhaupt, und die vaterländische insbesondere, eine wahre Staatsangelegenheit war; — sie

*) Vom Hrn. Staatsrath ꝛc. Freyh. v. Freyberg.

**) Vom Hrn. Prof. der Theologie und Kirchengeschichte, Dr. Döllinger, 1838.

***) Ein dagegen, ja gegen die Akademie selbst, gerichtetes Libell, unter Berufung auf den Geographen von Ravenna ꝛc., war bald — seinem Fatum verfallen.

†) Im August 1839 von dessen Schwiegersohn, dem Hrn. Staatsrath, Vorstand des Reichsarchivs, und Secretär der historischen Classe, Max Frhr. v. Freyberg.

ist zugleich eine umfassende, authentische Schilderung des großen Mannes, der die Geschicke Bayerns in den verhängnißvollsten Zeiten lenkte. In der teutschen Staatengeschichte der drey letzten Jahrhunderte, und in der Staatsgeschichte von Bayern insbesondere, bildet diese Gedächtnißrede einen integrirenden Theil. *)

In demselben Jahre ward den akademischen Abhandlungen eine unter dem Titel: „das Reich der Longobarden in Italien, nach Paul Warnefried ꝛc. zunächst in der Bluts- und Wahlverwandtschaft zu Bajoarien, hier nach einheimischen Quellen und Wahrnehmungen,—" beygefügt. **)

---

*) Ausführliche Quellen der Art öffnen sich begreiflich erst viel später.

Hr. R. v. Lang hatte aus Auftrag des Ministers selbst, im Jahr 1814 geschrieben: „der Minister, Graf v. Montgelas, unter der Regierung Königs Maximilian von Bayern," aus besondern Anlaß, s. Hermes XXIX. Bd. S. 61.

Man s. auch die kleine Broschüre:

„Mit welchen Schwierigkeiten begann im Jahr 1799 und 1800 die Regierung Sr. Majestät des Königs Maximilian Joseph in Bayern?. Von J. v. Utzschneider." München 1837.

*) Vom R. v. Koch-Sternfeld. Freyherr v. Aretin; in seiner Literatur der Staatsgeschichte v. Bayern, München 1810, führt die Bayern S. 108 unter den Römern; S. 114 — in Verbindung mit den Ostgothen; und S. 121 in Verbindung mit den Franken auf: — wie konnte ihm die engste Verbindung der Bayern — die mit den Longobarden entgehen?! Der Longobarden und Bajoarier bereits von Pannonien und Noricum aus längst bestandene, Bluts- und Wahlverwandtschaft; die dann, im gemeinschaftlichen politischen und commerciellen Interesse, zwischen Italien und Bayern noch mehr erstarkte; die dadurch veranlaßten und genährten gegenseitigen Ein- und Rückwanderungen der Geschlechter, die nachgewiesene Abkunft longobardischer Könige und Herzoge aus den Alpen und diesseits; hinwieder die Verpflanzung der longobardischen Gesetze, Rechte und Verwaltungsnormen nach Bayern, noch in spätern Zeiten sehr kennbar: — das ist unter Gewährschaft des inmitten der Alpen gebornen, und in dem öffentlichen und Privatleben derselben ziemlich bewanderten Au-

Für das Jahr 1840 ist eine mit genealogischen und topographischen Forschungen und Erläuterungen begleitete Abhandlung, nämlich die: „Einführung und Beleuchtung des Codex traditionum Monasterii sti. Castuli in Moosburg," den Denkschriften der historischen Classe eingereiht. *)

Endlich ist für die im Jahr 1841 vorbereiteten historischen Denkschriften der erste Versuch einer „topographischen Matrikel," geschöpft aus dem ältesten und für Bayern und Oesterreich wichtigsten diplomatischen Codex, dem der Juvavia etc. so eben aus der Presse gekommen. **)

Solche unentbehrliche Vorarbeiten zur beurkundeten Geschichte und Topographie eines Landes können nur durch unmittelbaren Vorschub von gelehrten Instituten, und in denselben, zu Stande kommen.

Nebenher dienen die akademischen gelehrten Anzeigen auch der historischen Classe unmittelbar zur Mittheilung von einzelnen Notizen und Aufsätzen höhern und geringern Belangs. ***)

---

tors, der wesentliche Inhalt dieser Erörterung, die in Teutschland eine nähere Würdigung erst noch erwartet. In Italien ist derselben eine solche geworden in der **Bibliotheca italiana, Tomo 94. Milano 1839.**

*) Vom Hrn. St.R. Frhrn. v. Freyberg.

**) „Topographische Matrikel, geschöpft aus dem diplomatischen Codex der Juvavia, (Salzburg,) und dem Codex des Chronicon lunaelacense, (Mondsee,) vom VI. bis zum XI. Jahrhundert reichend. Mit einer Einleitung über die Unentbehrlichkeit historischer Indices, und topographischer Matrikeln, und über die Methode ihrer Bearbeitung, Behufs der speciellen Länder- und Völkerkunde, unter beyspielsweiser Anwendung der vorliegenden topographischen Matrikel auf das IX. Jahrhundert, von Unter- und Inner-Oesterreich und Oberungarn im Anhange. Von R. v. Koch-Sternfeld. München 1841.

***) Unter andern enthalten diese Blätter, seit 1840, von Zeit zu Zeit „historische Erin-

Die dermalige Stellung der historischen Classe der Akademie zum k. Reichsarchiv ist es, welche der erstern mannigfaltige Hülfsmittel gewährt. Die Herausgabe und Förderung der Monumenta boica hängt zunächst davon ab. Neben denselben erscheinen aus dem Reichsarchive die im Jahr 1822, unter R. v. Lang, begonnenen, und bereits bis zum VIII. Quartbande fortlaufenden Regesten, und überdieß folgt von Zeit zu Zeit ein Band: „Sammlung historischer Schriften und Urkunden, geschöpft aus Handschriften" — die, obwohl für die Geschichte sehr willkommen, auf einem andern Wege noch lange nicht zu erwarten standen.*)

Die Briefe z. B. eines Max I. und eines Max Emanuel; Ferdinands Reisebuch über Italien ꝛc. sind bey uns nun auch die Anfänge der für die teutsche Geschichte noch wenig benützten Memoirenliteratur, als worauf die Franzosen so viel Werth legen. Gleichzeitig bemerkt man allenthalben in der Nachbarschaft dasselbe Bestreben, dem Quellenstudium Vorschub zu geben, und mittels Regesten den Weg dazu zu bahnen.**)

Die früher der historischen Classe zugewiesene, teutsche, und verwandte Sprachforschung bildet in der neuern Akademie, ganz sachgemäß, ein wesentliches Ressort der philologischen Classe, wo zunächst Hr. Custos Schmeller, in diesem Fache seit langen Jahren, und nach Wanderungen von der pyrenäischen Halbinsel, bis zum baltischen Meere, mit eben so viel Gründlichkeit,

---

nerungen auf einer Reise (1839) nach Oesterreich und in die Nachbarschaft," so wie diese Erinnerungen in den Classen-Sitzungen nach Geschick und Muße vorgelesen werden.

*) S. Beyl. VIII. und XIII.

**) So z. B. die rastlosen Arbeiten in diesem Fache, des Hrn. Dr. Böhmers, Archivars der freyen Stadt Frankfurt, seine Regesten über Ludwig den Bayer, 1839. Die Nachträge und Ergänzungen des Hrn. R. v. Lang zu den frühern Kaiserurkunden, (1833). Die Regesten des k. k. geh. Archivars J. Chmel aus der Periode K. Friedrich IV. 1838. Ueber die jüngst herausgegebenen diplomatischen Codices von Mäh-

als fern von Dünkel, und Anmaſſung, arbeitet. Nichts deſto weniger wird auch in den hiſtoriſchen Schriften, die der Akademie mehr oder weniger angehören, von Zeit zu Zeit Stoff für ein Fach geboten, das, ohne Geſchichte, und Geographie, und ohne eigene Wahrnehmungen im Land, und Volke, keine Grundlage hätte. *)

In vielfacher Beziehung ſind die Blicke Bayerns nun nicht mehr nach Weſten, ſondern auch nach Oſten gewendet. Seitdem Griechenland ein integrirender Beſtandtheil des Hauſes Wittelsbach geworden, mußte dieſes Land für uns ein hohes Intereſſe gewinnen. Der wieder der europäiſchen Civiliſation zugewandte, claſſiſche Boden, Hellas, ward alſobald auch in wiſſenſchaftlicher Hinſicht von Notabilitäten aus der erſten Reihe Bayerns beſucht, und durchforſcht. Auch dort war eine der erſten Fragen die, über die Herkunft der heutigen Bevölkerung: eine Frage, worüber ſich die Philologie, und die Geſchichte noch nicht verſtändigt haben. In einer öffentlichen Sitzung der Akademie im Jahre 1835 las einer dieſer ſcharfſinnigen Forſcher aus der hiſtoriſchen Claſſe über die Geſchichte von Morea, während des Mittelalters, und ſofort über die Entſtehung der heutigen Griechen. **)

---

ren, Brandenburg, Preuſſen, Ungarn, über die Geſchichte des Hauſes Habsburg, vom Fürſten Lichnowsky, mit beygefügten Urkunden, ꝛc., ſ. die akad. gel. Anz., und den Anhang zur oben angedeuteten, topographiſchen Matrikel.

*) S. das bayeriſche Wörterbuch von Dr. J. A. Schmeller, in IV Bänden, von 1827 bis 1837. Hr. v. Delling: Mitglied der hiſtoriſchen Claſſe, las einſt: über die Verdienſte Aventins um die Philologie, — und über epistolae obscurorum virorum. Schererz Abhandlung, über die türkiſche Fahne in der Frauenkirche, hatte die arabiſche Sprache mit zum Gegenſtand.

In der bemerkten, topographiſchen Matrikel, aus dem älteſten, bayeriſchen Codex geſchöpft; in der Geſchichte der Longobarden, und Bajoarier; in unſern Beyträgen zur teutſchen Länder- und Völkerkunde, iſt für die Sprachforſchung mancher urkundlicher Stoff enthalten.

**) Die aus der, vom Hrn. Prof. der Geſch. und Akademiker, J. Ph. Fallmereyer, ver-

Bald werden wir uns auch, — doch nicht als Coloniſten, denn unſer heimathlicher Boden gewährt noch Raum, und Fortkommen für lange, ſondern lediglich wiſſenſchaftlicher Intereſſen wegen, in Auſtralien, und im Neuſeeländiſchen Archipel einfinden; um den Nachrichten anderer Reiſenden von dorther näher auf den Grund zu ſehen.

Aber die Geſchichte ſoll nicht nur belehren: ſie ſoll auch unterhalten; und dazu bedarf ſie verſchiedener Formen.

Von hiſtoriſchen Taſchenbüchern, wie ſie ſeyn ſollten, und wofür Weſtenrieder durch ſeinen hiſtoriſchen Calender, in zwanzig Jahrgängen, ſo muſterhaft geſorgt hat, iſt, in Bayern, ſeither wenig zum Vorſchein gekommen. Die Compendienwiſſenſchaft iſt aber nun einmal auch in dieſem Zweige ein Bedürfniß der Zeit. Soll die Geſchichte durch Taſchenbücher wirklich gefördert, und nicht zu einem leichtfertigen, oder frivolen Zeitvertreib herabgewürdigt werden; ſo darf ein ſolches Taſchenbuch nur drey bis vier Materien enthalten, und nicht etwa in XVI Haupt- und in 32 Unterrubriken zerfallen: — was unfehlbar nur auf eine, mehr oder minder, pikante Anekdotenjagd abgeſehen wäre. Vollends würde die Geſchichte durch ſogenannte Geſchichtscalender, eine Art von Glückshafen, oder Planetencabinet, gemißhandelt. *)

Die neuern, Bayern angehörigen, Taſchenbücher ſind mehr hiſtoriſch-topographiſcher, oder artiſtiſcher Natur; und darunter einige ſehr zweckmäſſige,

---

ten gewinnen an Gewicht, und Intereſſe in dem Maaße, als ſie den ſpeciellen Quellen, beſonders, wenn ſie ſich, wie im vorliegenden Falle, ſo nahe, und reichlich bieten, zur Seite gehen.

*) Ueber Taſchenbücher der Art, für die vaterländiſche Geſchichte (?) enthält die katholiſche Literaturzeitung von 1831, Bd. I. eine nähere Würdigung. In entgegengeſetzter Anſicht äußerte ſich „das Inland, 1830. N. 84.“ Nun ſind es auch in Bayern: die Häller- und Pfennig-Magazine, die aus der Geſchichte ihren Stoff ſchöpfen.

haltenen Lösung des großen Räthsels, mittels der Donau wieder den Orient mit dem Occident in die nächste Verbindung zu bringen, abermals in Thrazien, und im Hellespont geweilt, um uns neue Aufschlüsse, auch über die vielbesprochenen Tscherkesen, und wohl die zuverlässigsten, zu bringen.*)

Aber nicht nur im Peloponnes, im Bosporus, in Vorderasien, in Aegypten, und Algirien, hat sich, in neuester Zeit, der bayerische Forscher- und Künstlergeist umgesehen: er ist auch durch den atlantischen Ocean, über St. Helena, um das Cap, nach Bengalen, und Hinter-Indien vorgedrungen, von woher einst die Hunnen bis nach Bayern gekommen; und selbst in China sind wir, wie zu Hause.**) Indessen — Herr von Siebold war früher bis Japan vorausgegangen, und hatte dort Jahrelang geweilt.

---

*) Die in Copenhagen gekrönte Preisschrift über das einstmalige Kaiserthum Trapezunt, vom Hrn. Prof. Fallmereyer, ward im Jahre 1827 in 4to gedruckt. Ueber Aegypten, und Palästina hat derselbe ein eigenes Werk noch immer nicht bekannt gemacht, wohl aber öfter treffliche Kritik geübt. Die Reisen des Hrn. Hofr. und Akademikers (der physicalischen Classe) von Schubert, liegen in 4 Bänden, voll der wichtigsten Resultate, und die Fahrten Sr. Hoheit, des Hrn. Herzogs Max, in Bayern, in zwey Bänden, mit den anziehendsten Schilderungen dieses erleuchten Natur- und Menschenfreundes, vor. S. Beyl. N. XVI. die gel. Anzeigen.

Das nun, nach seiner Rückkehr, vom Hrn. Major von H— herausgegebene: „Morgenland, und Abendland," kennen wir erst aus einem Bruchstück in der allgemeinen Zeitung.

**) S. in den „bayerischen Blättern," im Inland, in den bayerischen Annalen, in der allgemeinen Zeitung, die Nachrichten über die Reisen des Hrn. Prof. Neumann, und seine Erörterungen, in Beziehung auf die Literatur über jene Länder. Hr. Professor und Conservator Neumann zeigt, und bewahrt auch sein, auf Staatskosten angelegtes, chinesisches Cabinet. Was seine vorläufigen Enthüllungen aus der Literatur des Orients, z. B. über die Hunnen, und Avaren, anbelangt; über ein Volk, das, wie in neuerlichen akademischen Erörterungen wieder nachgewiesen worden, vom VI. Jahrhundert an, Teutschland, und insbesondere Bajoarien, dreyhundert Jahre lang bekriegte, und, endlich besiegt, im benachbarten Ungarn zum Theil landsässig blieb, und so heute noch fortsiedelt; — so stehen die weitern, und nähern Erörterungen ohne Zweifel zu erwarten. Denn die aus der allgemeinen Geschichte enthobenen Nachrich-

die gleichzeitig erfundene Lithographie, womit Bayern die alte, und neue Welt ausstattete, hat die Geographie, und Topologie des Landes, was seine Oberfläche anbelangt, raschen Vorschub, und Umschwung erhalten: insbesondere auch die Bearbeitung von Karten aller Art. *) Aber der Boden, und sein Zögling, der Mensch, das Ur- und Wirthbare, das Volk, und das Thierreich, erwarten erst noch eine mehr wissenschaftliche, und einheitliche Auffassung. **)

Zur Zeit ist in dem geographischen Attribut Bayerns, gewöhnlich, und wohl als Bedarf, auch die politische Eintheilung und Verwaltung des Landes, und die Statistik mit aufgenommen.

Weiß: Bayerns Oberfläche diesseits der Donau: mit Karten, und Text, 1816, zu erwähnen. S. die Zeitschrift für Bayern, 1816, I. Bd. Ueber die Reliefkarte, vom Ing. Geogr. Stolz, 1830: (Inland.)

*) Produkten-Karten sind in Bayern schon seit Burgholzer (1750), ja seit Apian, (m. s. seine Randzeichnungen) bekannt. Historische Karten, (für Sachsen lieferte Schiffner eine constitutionelle,) wie eine neuliche, vom Unterdonaukreise, 1836, haben nur relativen Werth. Diöcesankarten kennt man auch schon lange. Im Jahre 1820 erschien eine große „Militärkarte von Südteutschland" (vom Hrn. v. Coulon,) in 12 Sectionen, die dann wieder einzeln zu Kreiskarten vervollständigt wurde. Die aus der k. Steuercataster-Commission hervorgehenden Uebersichtskarten, von 225 Landgerichten, und Cantonen, mögen jetzt zu 118 Bl. erwachsen seyn. Die auf das Material der Steuercataster-Commission gegründeten, und mit Terrainzeichnung bearbeiteten Specialkarten vom Königr. Bayern, im großen Maaßstabe, mit Repertorien, vom k. General-Quartiermeister-Stabe, zählt bereits 78 Blätter.

**) Die Mineralquellen Bayerns sind bisher (einzelne Untersuchungen nicht gezählt,) von Graff, 1804, von Metzler, 1820, und vom Herrn Akad. Vogel, 1828, untersucht und beschrieben worden.

Siehe Lehrbuch der allgemeinen Geographie vom Professor C. v. Raumer. Erlangen, 1833. Die mathematische und physische Geographie betr.

Ueber eine tiefere Begründung der allgemeinen Geographie haben wir uns bereits längst, und in Beyspielen, ausgesprochen.

z. B. über München, Augsburg, Nürnberg, *) auch über einzelne Gegenden, und Begebenheiten. Durch Monographien ist in unsern Tagen in Bayern ausserordentlich Vieles, und darunter Ausgezeichnetes, geleistet worden, über einzelne Städte, Flecken, Burgen, Klöster, Domkirchen; der Kaiserdom von Speyer (von J. Geissel) ist für sich eine Kaisergeschichte; über Territorien, Gebirge, Forstgebiete, **) geistliche, und weltliche Stiftungen, ꝛc. ***) Nur der Mangel an pecuniären Mitteln, und die Rücksicht auf ein größeres Publicum, mögen Ursache seyn, daß hiebey nicht auch mehr urkundliches Material beygegeben wurde. Namhaftes ist dennoch auch auf diesem Wege geschehen.

In jedem Kreise erscheinen besondere, topographisch-statistische Handbücher, die freylich einer gleichartigern, und, in mancher Hinsicht, gründlichern Behandlung, bedürften. An Wegweisern, und Reisebeschreibungen durch Bayern fehlt es auch nicht. †)

Durch die Anlegung des Grundsteuer-Catasters, mittels der genauesten Triangulirung, und Detailvermessung des Landes, ††) (seit 1809,) und durch

---

*) Mannert, 2 Jahrgänge über Nürnberg: Söltl, über München; Beyschlag über Augsburg, u. s. w.

**) Brunners, und v. Schranks naturhistorische Beschreibungen des bayerischen Waldes. Der Hesselberg in Franken, 1822. Der Spessart, vom Forstm. Gehlen: 1823.

***) Siehe in den Beylagen.

†) Des Hrn. v. Obernbergs Reisen durch Bayern, von 1812 — 18, haben vorzüglich die Ortsgeschichte zum Augenmerk, insofern sie bis dahin mit einiger Kritik vorlag.

Eines neuesten Unternehmens mag hier, seines brillanten Beginnens halber, noch gedacht werden: „Das Königreich Bayern, in seinen alterthümlichen, geschichtlichen, und malerischen Schönheiten, in einer Reihe von Stahlstichen, mit begleitendem Texte. Heftweise vom Hrn. v. Chlingensberg (?)

††) Hier ist auch vieler Höhenmessungen, und insbesondere jener des Ingen. Geographen

die gleichzeitig erfundene Lithographie, womit Bayern die alte, und neue Welt ausstattete, hat die Geographie, und Topologie des Landes, was seine Oberfläche anbelangt, raschen Vorschub, und Umschwung erhalten: insbesondere auch die Bearbeitung von Karten aller Art.*) Aber der Boden, und sein Zögling, der Mensch, das Ur- und Wirthbare, das Volk, und das Thierreich, erwarten erst noch eine mehr wissenschaftliche, und einheitliche Auffassung.**)

Zur Zeit ist in dem geographischen Attribut Bayerns, gewöhnlich, und wohl als Bedarf, auch die politische Eintheilung und Verwaltung des Landes, und die Statistik mit aufgenommen.

Weiß: Bayerns Oberfläche diesseits der Donau: mit Karten, und Text, 1816, zu erwähnen. S. die Zeitschrift für Bayern, 1816, I. Bd. Ueber die Reliefkarte, vom Ing. Geogr. Stolz, 1830: (Inland.)

*) Produkten-Karten sind in Bayern schon seit Burgholzer (1750), ja seit Aplan, (m. s. seine Randzeichnungen) bekannt. Historische Karten, (für Sachsen lieferte Schiffner eine constitutionelle,) wie eine neuliche, vom Unterdonaukreise, 1836, haben nur relativen Werth. Diöcesankarten kennt man auch schon lange. Im Jahre 1820 erschien eine große „Militärkarte von Südteutschland" (vom Hrn. v. Coulon,) in 12 Sectionen, die dann wieder einzeln zu Kreiskarten vervollständigt wurde. Die aus der k. Steuercataster-Commission hervorgehenden Uebersichtskarten, von 225 Landgerichten, und Cantonen, mögen jetzt zu 118 Bl. erwachsen seyn. Die auf das Material der Steuercataster-Commission gegründeten, und mit Terrainzeichnung bearbeiteten Specialkarten vom Königr. Bayern, im großen Maaßstabe, mit Repertorien, vom k. General-Quartiermeister-Stabe, zählt bereits 78 Blätter.

**) Die Mineralquellen Bayerns sind bisher (einzelne Untersuchungen nicht gezählt,) von Graff, 1804, von Metzler, 1820, und vom Herrn Akad. Vogel, 1828, untersucht und beschrieben worden.

Siehe Lehrbuch der allgemeinen Geographie vom Professor C. v. Raumer. Erlangen, 1833. Die mathematische und physische Geographie betr.

Ueber eine tiefere Begründung der allgemeinen Geographie haben wir uns bereits längst, und in Beyspielen, ausgesprochen.

Im Jahre 1838 erhielt das Königreich Bayern eine neue, dem frühern, historischen Bestande sich wieder nähernde Eintheilung: die alsobald auch die Karten anschaulich machten. *)

Eine in Aussicht gestellte, akademische Literaturzeitung hätte gleichzeitig mit der Regeneration der **Monumenta boica** in Ausführung kommen sollen: aber die Akademie wollte sich unter den damaligen Umständen zu einem Experiment der Art nicht heranlassen. Und dennoch war nach der Ansicht der damaligen Reformer kein Augenblick zu versäumen, zunächst die „Hartleibigkeit, und Hartmäuligkeit der bayerischen Intelligenz" in den jungen, frischen Ideen- und Lebensstrom des Weltlebens hinüber zu zügeln. **)

Zu dem Ende mußte auch der Eos endlich ein Gebiß eingelegt werden. Diese ehrenhafte Matrone gab in ihrem kleinen Salon manchesmal humoristische Darstellungen, auch wohl Scenen aus Bedlam, und aus den spanischen Schlöffern, und Dörfern zum Beßten; ja, sie sah sogar öfter von ihrem mittelalterlichen Söller herab mit sarkastischem Lächeln, (wie Westen-

---

*) Volkert; Frhr. von Kistler, ꝛc. Dieser bearbeitet hiernach alle 8 Provinzen Bayerns in eignen Blättern. Hammer hatte früher von Franken mehrere Kreiskarten herausgegeben.

Ueber einheitliche Kathegorien, und, den Urkunden analoge, gleichförmigere Beschreibung der Karten — von Seite der Karten liefernden Behörden: siehe unsere Abhandlung über das Grundsteuer-Cataßer, ꝛc. 1828.

Was das geographisch-topographische Attribut von Bayern überhaupt, in der neuern Zeit, anbelangt, so haben sich darum Hohn, Eisenmann, Cammerer, Römer, ꝛc., vom Rheinkreis, Gerstner, Kolb, ꝛc., wohl verdient gemacht. Möge den albernen Nachrichten eines Stein, und dergleichen, über Bayern, und seine Bewohner, nicht ferner Raum gegeben werden.

**) Die Flora war verblüht, und der reisende Teufel — hatte eine Pension erhalten: — damit war er begnügt.

rieder in unsere Zeit herein lächelte:) dem bunten Jagen und Treiben in den Straßen zu.*) Dem traten, in Hast, und Eifer, entgegen; und zogen, schnell hinter einander, wie in einer fata morgana! vorüber: das Würzburger Volksblatt; (vielgelesen; es überlebte in der That mehrere seiner Zeitgenossen;) Alt- und Neubayern; **) die bayerischen Blätter; ***) Altbayern; †) der Thron- und Volksfreund; ††) eine Staatszeitung; †††) — und das Inland; „ein Tagblatt für das öffentliche Leben in Deutschland, mit vorzüglicher Rücksicht auf Bayern." München, in der literärischen Anstalt. Es begann im Jahre 1829, und enthält, dem Zweck gemäß, eben so viel vom Aus-, als Inlande; eine große Mannigfaltigkeit, von Ideen, und Doctrinen; von Politik, Verwaltung, Geschichte, Kunst, Literatur, und Berichtigungen; dar-

---

*) Ob die Eos, Morgenroth! in Bayern jemals ihrem Namen entsprochen habe, wissen wir nicht. Als aber das Abendroth über sie hereingebrochen, haben ihr einige Freunde, die es mit ihr, und aller Welt, gut meynten, eine respectable Reputation verschafft. Sie hat wichtige, für alle Zeiten geltende Interessen vertreten, darum ward sie natürlich bitter angefeindet. Sie antwortete mit Humor, und hatte wenigstens die Lacher auf ihrer Seite. Die Jahrgänge 1827 — 1831 sind Belege darüber. Die Schilderungen aus Junker Ruprechts Stillleben, das Gastmahl unter der eisigen Dachtraufe, das literärische Laufkästlein von Schnabelwaid, (über gewisse Briefe aus Berlin;) die Sendschreiben des teutschen Michl aus der Muggendorfer Höhle, ꝛc., sollen z. B. aus dem Spanischen übersetzt seyn. Endlich, so wird erzählt, soll der hartmauligen Dame die seidene Schnur zu theil geworden seyn.

**) Soviel uns bekannt geworden, blieb es bey dem Probehefte.

***) Für Geschichte, Statistik, Literatur, und Kunst, vom März bis Ende Juny 1832: in historischer Hinsicht lesenswerth: s. Beyl. XIV.

†) Ein polit. Wochenblatt, in Fol., vom July bis Sept. 1832. — Die polit. Parteyen in Bayern, und die Republicaner in Frankreich bekämpfend: in 14 Nummern.

††) „Ward vom Inland in's Schlepptau genommen:" erlaubte sich die Eos zu sagen.

†††) Durchlebte nur wenige Monate.

unter einige, immerhin sehr lesenswerthe, Artikel. Mit der gleichzeitigen, oder vielmehr ältern, Eos bestand das Inland, begreiflich, manche Fehde. Mit Schluß des V. Bandes gieng das Inland an den Hrn. Dr. Wirth, und in seine teutsche Trübüne über: (1. Juli 1831:) am Jahrestag der Juliusrevolution in Paris. *)

Diese Erscheinungen, und ihre Tendenzen und Sympathien, mögen wahrnehmen lassen, in welcher außerordentlichen Bewegung damals, auch in München, die literärische Athmosphäre war, und daß es durchaus nicht im Beruf der Akademie, am wenigsten der historischen Classe, seyn konnte, auf dem Wege der periodischen Presse hieran Theil zu nehmen. Erst im Laufe des Jahrs 1833 schien das Element einigermassen beruhigter; und da ein literärisch-kritisches Wochenblatt, mit vorzüglicher Rücksicht auf die Vaterlandskunde, und die historische Doctrine, jedenfalls ein wahres Bedürfniß war: so traten nun mit höherer Unterstützung die bayerischen Annalen ins Leben. Was sie im Fache der teutschen und bayerischen Geschichte leisteten; und wie sie im Begriffe standen, noch mehr zu leisten; davon gewährt die Beyl. Nr. XV. eine Uebersicht. Ihr Schluß ward in dieser Hinsicht im Lande bedauert. Aber an ihre Stelle kamen, auch auf höhere

*) Das Inland von 1829 — 1831 ist zu V Quartbänden erwachsen; worin im I. Band auch einige Censurlücken zu bemerken sind. Viel wird darin von Schulplanen und Universitäten, von der Opposition, von der Cholera, von Schiller und Göthe, über Staats- und Justiz-Verwaltung, von den Landständen, und Landräthen, von Statistik, von den Jesuiten, deren Eintritt in Bayern als constatirt angekündigt ward, gehandelt. Unter den historischen Artikeln sind die Fresken, die Monumenta boica, der Bildersaal bayer. Helden, die Reden des Freiherrn von Hormayer, u. s. w. Ueber die königl. Hof- und Staats-Bibliothek, und ihren gesetzlichen Gebrauch. Berichtigungen gegen die Wochenblätter von Eisenmann, und Siebenpfeiffer ꝛc. ꝛc. Kunstnachrichten. Viele auswärtige Correspondenz, und Intelligenznotizen. Es wäre nun billig, auch den Inhalt der Eos näher aufzuzählen: aber es mag bey dem Gesagten bewenden.

Anordnung, (von der Mitte 1835 an,) die akademischen gelehrten Anzeigen; die, bis 1841, bis zum zwölften Bande vorgerückt sind.

Die feste Hand, welche diese Anzeigen, auf ihrem höhern, und auch der Akademie entsprechendern Standpunkte, vordersamst für die classische Literatur, für die gesammte Naturwissenschaft, für die Philosophie, für die Geschichte, und Etnographie, diese im weitesten Bereich; und die inländische Geschichte mit begriffen, leitet, ist nicht zu verkennen; aber auch nicht die reelle und intelligente Theilnahme der Mitarbeiter; und so sind diese gelehrten Anzeigen zu einem akademischen Attribut und zu einer achtbaren Autorität erwachsen, deren geschichtliches Materiale in der Beylage Nr. XVI. übersehen werden kann.*)

Die seit dem Jahr 1838 in München erscheinenden historisch-politischen Blätter für das katholische Teutschland,**) in ihrem ersten Auftreten schon weit über Teutschland hinaus bezogen, können rücksichtlich ihrer wichtigen Aufschlüsse zur Zeitgeschichte und über frühere Motive derselben, auch hier nicht übergangen werden.

---

*) Nur ein flüchtiges Durchblättern dieser gel. Anz. wird wahrnehmen lassen, daß sie auch das Studium und die Kritik der Geschichte, der Länder- und Völkerkunde im weitesten Umfange, sehr wesentlich fördern. Welche Masse von Büchern über den Orient kömmt uns jetzt nicht, besonders aus England und Frankreich, zu?: Und wie nothwendig ist es nicht, hier das Wahre und Bessere vom Mittelgut auszuscheiden? Die gel. Anz. geben deßfalls gründliche, vielseitige Auskunft: über Theben und Bochara z. B. enthalten sie eben so umständliche und klare Erläuterungen, wie über ganze Landschaften und Völkerstämme am Nil, auf dem Libanon, am rothen Meere ꝛc. Inzwischen wird auch das Europäische nicht versäumt, und so findet man z. B. die Geschichte von Hessen, von Böhmen, von Oestereich und Oberungarn, die Geschichte des Königs Sigmund, die der Habsburger, Hohenstaufen ꝛc. mit Beruf und Erfolg gewürdigt.

**) Von Phillips und Görres.

In der Masse der Zeitungen, unter was immer für Namen und Schild, ist die vor den Thoren Münchens, zu Augsburg, erscheinende allgemeine Zeitung ein Institut, durch dessen Gründung Hr. v. Cotta in der That einen Organismus schuf, der auch die Geister beyder Hemisphären beherrscht; und der zur jedesmaligen Orientirung in der Welt- und Zeitgeschichte, und in den Grundzügen der Völker- und Länderkunde, die mannigfaltigsten Hülfsmittel — dem in Bayern lebenden Geschichtsforscher und Geschichtsschreiber zunächst, bietet. Wer diese Windrose nicht augenblicklich sich zu deuten, wer ihre Pragmatik nicht zu würdigen weiß, der hat keine Ahnung von einem geschichtlichen Berufe, wenigstens nicht in Beziehung auf die neuere Geschichte. *)

*) Ein gewandter Leser dieses Blatts braucht nicht erst die Zeichen der Correspondenten anzusehen, um zu wissen, was sie wollen.

Nebenbey: das Ausland, ein Tagblatt für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker, mit besonderer Rücksicht auf verwandte Erscheinungen in Deutschland, im 13. Jahrgang; — ferner das Morgenblatt ꝛc. mit reichlichem Stoff, auch für den aufmerksamen Geschichtsforscher. Bezüglich auf das Zeitungsressort, soll keineswegs gesagt seyn, daß nicht auch mehrere inländische Zeitungen ihr eigenthümliches Verdienst haben, z. B. die Münchner politische Zeitung, das Organ der Haupt- und Residenzstadt, und von da aus manche äussere Erscheinungen besprechend; der Correspondent von und für Deutschland; (auch für die Intressen des Handelsstandes.) Die Augsburger Abendzeitung, (gleichsam als das Gabelfrühstück aus der Tagsgeschichte;) die Wirzburger Zeitung, der fränkische Mercur, als Uebergang in das nördliche Teutschland ꝛc. Manche, dem Geschichtsforscher wichtige Notiz wird er nur in den Provincialblättern finden: und je mehr diese das locale und provincielle Colorit an sich tragen: es erscheinen in Bayern ungefähr 100 Tag- und Wochenblätter,) desto besser. Es fehlt uns auch nicht an Bürger- und Bauernzeitungen. Einige inländische Wochenblätter enthalten zugleich historische Originalaufsätze, darunter sehr schätzbre für die Localgeschichte. Auch Auszüge aus schon gedruckten Werken würden hier sehr zweckmäßig seyn.

Daß gegen den Mißbrauch und Frevel der periodischen Presse Geld- und Kerkerstrafen nicht verfangen: daß hier nur moralische und wissenschaftliche Autorität höhere Bürgschaft gewähren könne, haben wir — in und außer Amt, längst zu bemerken nicht ermangelt.

Von den Zeitungen, als dem beweglichsten aller literarischen Elemente, wenden wir uns noch, im Hinblicke auf den gegenwärtigen Zustand der historischen Attribute in der Akademie, mit wenigen Worten, zum Stätigen: zur k. Hof- und Staatsbibliothek; — zum k. Münzcabinet; — und schlüßlich zum Antiquarium.

Die Geschichte der k. Hof- und Staatsbibliothek ist im Verlaufe dieser Betrachtungen bereits mehrmalen berührt, die Namen ihrer frühern Vorstände,*) und ihre eigenen Nachrichten darüber, sind angedeutet worden. Die Stadien dieses großartigen Attributs der Literatur, und der Geschichte insbesondere, lassen sich vielleicht mit wenig Worten bezeichnen. Die Bibliothek war nämlich, seit Albert V., ein allmählig sich mehrender Bestandtheil des fürstlichen Hausschatzes, dem zur Seite dann die akademische Büchersammlung die neuere Literatur aufnahm. Durch die unter Carl Theodor aus der Rheinpfalz nach München gebrachten Sammlungen, und durch die Erwerbungen, im Wege der Säcularisation, ward die Bibliothek admassirt, und so aus einer bayerischen, eine teutschländische.**) Durch die hiernach dringend gewordene Ausscheidung, Catalogisirung, und Aufstellung zum practischen Gebrauch ward sie erst eine öffentliche, eine Staatsbibliothek.***) Und nun ist sie durch den klugen Erwerb, und die sorgfältige Ergänzung

---

*) Finauer, v. Oefele, Steigenberger, Roccatani, Jg. Hardt ꝛc.

**) Unter dem Oberhofbibliothekär Freyhrn. von Aretin. Sieh dessen Auszüge und Schriften der Hofbibliothek in XV Bänden.

***) Zuvörderst das Verdienst der Hrn. Hofbibliothekäre Scherer und Schrettinger.

und Nachschaffung, insbesondere an auswärtiger, an englischer, französischer, und orientalischer Literatur, ferner durch die wissenschaftliche Bearbeitung der Manuscripte, in der That eine der ersten europäischen Bibliotheken geworden.*)

Einer in der Bibliothek-Chronik von Leipzig enthaltenen Notiz zu Folge (Nr. 13. 1840) zählt jetzt die k. Hof- und Staatsbibliothek zu München ungefähr 800,000 Bde.; (von 500,000 Werken,) und der jährliche Zuwachs, (durch Kauf, Tausch, und inländischen Tribut,) mag auf 5000 Bücher angeschlagen werden. Zur Seite der Bibliothek besteht ein Journalzimmer von 300 Fächern, die aus allen Gegenden der literarischen Welt sich periodisch füllen, und wobey also auch der Geschichtsforscher hinlängliche Nahrung findet. Die Translation der k. Hof- und Staatsbibliothek

*) Seit 1826 ist Herr v. Lichtenthaler Director der k. H. und Staatsbibliothek. Ueber die Manuscripte ist vom Hrn. Custos Schmeller ehestens ein Catalog zu erwarten. Was den geregelten und bequemen Zutritt, und die Benützung der kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München für das gebildete Publicum, für Gelehrte, für Studirende, für Einheimische, und Fremde ꝛc. anbelangt, so ist kaum in irgend einer Hauptstadt Europas mit mehr Gefälligkeit und Aufmerksamkeit hierin gesorgt. Ja, es dürfte vielleicht, auch im Interesse des Buchhandels und der Autoren, mancher dießfälligen Indiscretion weniger gewährt werden. Um dem platten Lande mit literärischen Hülfsmitteln und Quellenschriften wieder einigermassen aufzuhelfen, hat man angefangen, Districts- und Decanats-Bibliotheken aus den Vermächtnissen der Geistlichkeit zu gründen, wobey sich jedoch der wohl erklärbare Umstand hervorstellt, daß die Wahldecanate auch in dieser Hinsicht ihre Nachtheile haben, und daß heutzutage solche Vermächtnisse eben an historischen Quellenschriften und Handbüchern weniger ergiebig sind, als noch vor zwanzig Jahren. Vielleicht läßt sich dennoch von der k. Hof- und Staatsbibliothek auch in dieser Rücksicht etwa mit überzähligem Materiale hie und da aushelfen? — Die restaurirten Abteyen sind es zunächst, in welchen für Ansammlung von soliden Bibliotheken, und für die Fortsetzung der Orts- und Bezirks-Chroniken durch eigene Historiographen wieder gesorgt werden sollte.

aus dem bisherigen Locale im Jesuitengebäude in die dafür, und für das k. Reichsarchiv neuerbauten feuerfesten Räume in der Ludwigsstrasse, wird in kurzer Zeit beginnen. Die reichhaltige Universitätsbibliothek, welcher auch ein Theil der Klosterbibliotheken zu guten kam, besteht durchaus getrennt von der k. Hof- und Staatsbibliothek. Jene ist, wie die Universität selbst, eine wahre Stiftung.

Auch das k. Münzcabinet war einst ein Theil der vom Herzog Albert V. angelegten Kunstkammer. Den allmähligen Zuwachs dieser kostbaren Sammlung im Hausschatze, und, nach der selbstständigen Einrichtung des Cabinets in Verbindung mit den Erwerbungen der k. Akademie, — bis zu den durch König Maximilian I. munificent stattgefundenen Ankäufen und Schenkungen, hat der dermalige Vorstand, Herr Bischof und Akademiker von Streber, bis zum J. 1821 beschrieben.*)

Das k. Antiquarium befindet sich in der k. Residenz, in einem vom Churfürsten Maximilian I. (1600) eigens hiefür erbauten gewölbten Saale, im Erdgeschosse des Brunnhofes. Als Conservator dieses merkwürdigen und imposanten Attributs folgte auf den Paläographen und Archäologen, Herrn Prof. Stark, aus dem Stifte St. Emeram,**) im Jahr 1825 der Herr

---

*) „Geschichte des k. Münzcabinetes in München" 1808, fortgesetzt 1815, und 1821 in öffentlichen Reden, mit Kupfertafeln in 4. Schon P. P. Finauer gab vor 100 Jahren ein bayer. Münzcabinet heraus. Dann Hr. v. Obermayer. Neue Funde aus dem Inlande dürften die Fortsetzung, behufs der bayer. Geschichte, wünschen lassen. Die Abhandlungen des Herrn von Schlichtegroll, (von nun an den antiken Münzen zugewandt,) und der Herrn von Streber, Senior und Junior, (des Herrn Adjuncten), die Münz- und Medaillen-Wissenschaft betrf. sind theils in den historischen theils in den philologischen Denkschriften enthalten.

**) Ueber Bernhart Starks archäologisches und paläographisches Wirken und Leben sieh

Akademiker und Hofrath v. Thiersch, der damals eine „vorläufige Nachricht über das Antiquarium" herausgab.

Einzelne Notizen und Abhandlungen über verschiedene antike Gegenstände des In- und Auslandes finden sich in einigen Jahresberichten der Akademie und in den Denkschriften der philologischen Classe, zu welcher zur Zeit das Antiquarium gezogen ist.*)

---

die im Jahre 1840 zu Landshut bey Attenkofer erschienene kleine Schrift und die Anzeige hierüber in Gersdorfs Repertorium für 1841 N. II. 135. Einige Manuscripte von Stark sind vom historischen Verein von Oberbayern gerettet worden.

*) Eine zweckmäßige Zusammen- und Aufstellung der seit lange vom Lande hereingebrachten, und ihren Fundorten entfremdeten Römersteine aller Art, (sie würden an Ort und Stelle weit besser gestanden haben,) wie man sie z. B. in Wien in den Vorhallen der k. k. Hofbibliothek zu überschauen Gelegenheit hat, hat sich vielleicht noch nicht bewirken lassen.

Diese mannigfaltigen Betrachtungen über die Geschichte, ihre Attribute und ihren Zweck ꝛc. lassen sich etwa durch einen flüchtigen Ueberblick, und sofort durch ein hierauf gebautes Urtheil nicht ersetzen. Die Aufgabe, die Schicksale und Berufsthätigkeit der Akademie, und, in und ausserhalb derselben, den Fortgang der Geschichte; — zugleich und gehörig zu würdigen, im Verlaufe von vollen zwey und achtzig Jahren; in der Bedeutung des heutigen Tages: — gestattet einen kürzeren Weg nicht. Denn eben bey wissenschaftlichen Untersuchungen der Art darf nicht verschwiegen werden, daß Vieles von dem, was man sich etwa heute zum Verdienste anrechnen möchte, schon längst da gewesen, und nur im Wechsel und Dünkel der Zeit unbeachtet geblieben ist.

Indem wir uns aber den vielseitigen Stoff dieser Betrachtungen, den weiten Raum hindurch, und auf eigener Bahn, noch einmal vergegenwärtigen: deucht es uns, als schritten wir einen Berg hernieder in ein Thal, und als stiegen wir jenseits einen Berg wieder hinauf; und als trüge uns über das tiefe Thal eine Kettenbrücke, deren Tragpfeiler hochaufragen, und deren Ketten, mit ihren Haftringen und

Schlußhaken, eben so weit und tief diesseits in den Boden eingeschlagen sind, als sie jenseits hinauf- und hinausreichen. Begreift diese Anschauung nicht einerseits das ablaufende achtzehnte Jahrhundert, und anderseits das ansteigende neunzehnte; und ist die beyde verbindende Kettenbrücke, mit ihren langen Ausläufern, nicht der Strom neuer Ideen und Doctrinen, die sich diesseits, im Kampfe mit den alten, weit herauf im Berge zu befestigen vermochten; während sie jenseits einen ähnlichen Kampf mit dem, was die Zeit bringen wird, und zum Theil schon brachte, noch zu bestehen haben?

Ueberblicken wir nun zuerst den Lebenslauf der Akademie der Wissenschaften in der einen Hälfte, von ihrer Gründung bis zum Beginne des XIX. Jahrhunderts: so stellt sich uns das freundliche Bild von einer schönen, weiten, und wohlbegränzten, doch überall leicht zugänglichen, Landschaft dar. Im Hintergrunde hat sich eine starke, langverhaltene Quelle Luft gemacht, und sie strömte, einige Zeit hindurch, wie das in der Natur der Sache liegt, und wie wir es öfter an den artesischen Brunnen bemerken, übersprudelnd das Gelände hernieder. Allmählig setzte sich aber diese Quelle mit den benachbarten mehr in's Gleichgewicht, und sie glich seitdem einem ansehnlichen Bach, der in seinem natürlichen Laufe, bald links, bald rechts sich wendend, die Landschaft bewässert, und hinwieder andere Bächlein in sich aufnimmt. Manchesmal erscheint dieser Bach, tief eingegraben im schweren Boden; oder er schäumt über ein Felsenriff, oder er rieselt seicht und breit über kiesigen Grund: — öfter umschweift er in einem Zickzack, und als ob er wieder zurückschreiten wollte, einen Anstoß, den er nicht überwältigen kann; man-

chesmal geräth er auch in einen Sumpf, dem er sich aber immer wieder, mehr durch seine innere Triebkraft, als durch äussere Nachhülfe, entwindet *). Und so mündet der Bach endlich in einen großen Fluß aus; im ringsum gelegenen Teutschland. Ist das nicht das werkthätige Heimathleben der alten Akademie? — Ohne Bild, und Gleichniß! Das große Verdienst der alten Akademie kann nicht verkannt werden. Sie hat zu ihrer Zeit, mit ihren Mitteln, und in ihrer Stellung, den Statuten getreu, und in den darin bezeichneten Fächern, eine Masse von Kenntnissen entwickelt und gefördert, die man bewundern muß; sey es durch Sammlung und Sichtung in Stoff und Quellen; sey es durch Anregung und Benützung von einzelnen Talenten, und ganzen Körperschaften; sey es zu rein wissenschaftlichen Zwecken, oder, was ihr jedenfalls mehr gelten mußte, zum praktischen Vortheil im Staats- und Privatrecht, in der Staatswirthschaft, und in der Landwirthschaft, — für religiöse, und moralische, wie für materielle Zwecke.

Man werfe z. B. nur einen Blick auf die Reihe von Preisfragen, welche die alte Akademie, vierzig Jahre hindurch fast ununterbrochen, den Forschern und Gelehrten aller Welt vorzulegen sich fähig und berufen fühlte! Mit welchem Scharfsinn, mit welcher Consequenz, in welcher wissenschaftlicher und praktischer Haltung, und wie mit und in

---

*) Auch auf dem wissenschaftlichen Gebiete ist es nicht immer räthlich, noch möglich, die Serpentinen durch- und abzuschneiden, und das befruchtende Gewässer — in einer Schußthenne abzuführen. Den Sümpfen pflegen sonst die irrenden Lichter, auch der Misticismus, zu entsteigen.

der Zeit fortschreitend, sind sie nicht gestellt? Und welchen Reichthum von historischen Notizen bieten nicht die Abhandlungen, Reden, und Denkschriften selbst; haben die Nachkommen nicht, im Laufe der weitern vierzig Jahre, mit Nutzen und Ehre daraus wirklich geschöpft; oder hätten sie nicht daraus schöpfen können, um sich manches Problem eigener Forschung zu ersparen? Wenn nun die Autorität der damaligen Akademie eine erfreulichere und lohnendere war: so darf eben nicht übersehen werden, daß das Heimathleben, dem zur Zeit noch das Staatsleben untergeordnet gewesen, es so mit sich brachte. Denn, im Heimathleben sind die Wechselverhältnisse organisch, Obrigkeiten und Unterthanen, Behörden und die Autoritäten aller Art, stehen sich näher: achten sich aufrichtiger.

Die Zeit, und ihr zur Seite die Geschichte, haben seither ihr Amt geübt, und gar manchen Gegenstand, der die alte Akademie, und die Forschung ausser ihr, sehr in Anspruch nahm, ist der Geschichte anheimgefallen. All' die Controversen über den Nordgau, z. B. der nun ein integrirender Bestandtheil des Königreichs Bayern ist; haben kein staatsrechtliches Interesse mehr. Denn eben das Staatsrecht, die alte Publicistik, pflegte ihren Ansprüchen durch die Territorialgeschichte Eingang zu verschaffen.

Die vielbesprochene Ostmark, heute das herrliche Oesterreich, ist uns nun ein fried- und freundlicher Nachbar, der es uns, die wir im Besitz und Bewußtseyn der ältern Urkunden über die dortige Bevölkerung und Cultur sind, nicht verwehrt, manchesmal das rasche Gedeihen des uns ver-

wandten Bluts und Guts an Ort und Stelle selbst zu beschauen. — Holland, und die Mark Brandenburg, sind in guten Händen. Das heute zur Pfalz, zur angeerbten Rheinpfalz gehörige Land? — die Legitimität und große Garanten haben es uns, für alten Stammboden, zugewiesen: sie werden das Unterpfand uns, und mit uns, zu bewahren wissen.

Nichts desto weniger pflegt der besonnene Geschichtsforscher auch in solchem Materiale nicht übereilt abzuschließen: vielmehr reiht er es nach der neuen Gestaltung der Dinge und des wissenschaftlichen Gebiets ein: die ihm wieder andere Fragen entgegen und näher rücken. Dieses unserer Akademie mit dem Anfang des XIX. Jahrhunderts angewiesene Gebiet ist nun zwar noch der heimathliche, doch erweiterte Boden; aber die Thätigkeit und Richtung der Akademie sind seit vierzig Jahren, mehr und mehr durch das Weltleben, bedingt worden; und während jetzt durch die Centralisirung ihrer materiellen Hülfsmittel und Attribute gewissermassen ihre Selbstständigkeit erhöht scheint, ist ihr Bestehen und Wirken selbst dennoch ein sehr bedingtes, ja ein isolirtes. Denn sie ruht, wie gesagt, auf keiner wahren Stiftung; auf keiner allgemein und zu jeder Zeit gleich anerkannten Nothwendigkeit; sie ist kein Organ, nur ein Attribut des Staats; daher auch der Ein- und Austritt ihrer Mitglieder statutengemäß, von ihrem freyen Willen abhängt. Dennoch wird man, im Hinblicke auf die vorliegenden Nachweise, nicht umhin können, auch der neuen Akademie, und hier insbesondere auch der historischen Classe, die den wahren, geschichtlichen Boden und, obwohl auch weit über die vater-

ländischen Gränzen, ja, weit über Europa hinausblickend, ihre Heimath nie aufgegeben hat, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Sie hat in der That gleichfalls redlich zum Bessern und Verständigern mitgewirkt, und in mancher Hinsicht mehr geleistet, als es die Umstände und ihre Mittel erwarten ließen. Von einer nahmhaften Zahl einzelner Geschichtsforscher in Bayern wird das mit noch mehr Fug gerühmt werden können und müssen.

Die heutige Bearbeitung der Geschichte in Bayern läßt sich vielleicht auf wenige Gesichtspunkte zurückführen, als da sind:

1) Quellenkunde; Sammlung, Sichtung und Anordnung derselben;

2) Wahl des Stoffes, Forschung, Kritik, Geschichtschreibung;

3) Formen: äußere, innere; Kunst der Darstellung.

4) Geist und Zweck der Bearbeitung.

Zu 1. In Beziehung auf die Quellenkunde, auf die handschriftlichen und bereits gedruckten Quellen, kann, seit der Säcularisation! nur mehr von der Hauptstadt die Rede seyn. Das hat seine Vor- und Nachtheile, wie die Centralisation überhaupt. Daß indessen unter diesen Umständen zur Eröffnung, Förderung, und Benützung der Quellen überall die Hand geboten worden ist, und geboten wird, eben auch durch die Achive; das unterliegt wohl keinem Widerspruche; obgleich möglicher Mißbrauch und unbeschei-

dene Forderungen zur Behutsamkeit mahnen. Vielmehr bedarf es nun Vorkehrungen, um der Masse des zu Tag geförderten Stoffes auch Meister zu werden, und es zu bleiben.

Zu 2. Hier kommen subjective und objective Verhältnisse besonders zu berücksichtigen. Inländer und Ausländer beschäftigen sich mit der bayerischen Geschichte, und mit Geschichte überhaupt. In wiefern sie hiezu Anlagen und Bürgschaften, moralische und wissenschaftliche Autorität, haben und bieten; das ist die Frage, das ist sie insbesondere bey der periodischen Presse? Die Schriftstellerey bildet in Bayern noch keinen besonderen Stand. Daß aber die Geschichte auch bey uns zum Broderwerb diene; — also in einer sehr untergeordneten Stellung, das kann nicht ganz verhütet werden. Bey unserm wesentlichen Bedarf an Geschichtsbüchern, zum höhern Unterricht, und als Attribut der öffentlichen Verwaltung — gehören jedoch die Verfasser derselben auch meistens diesen Geschäftskreisen selbst, und sohin an sich schon, einer höhern Autorität an.

Zu 3. Was die äußere Form der historischen Literatur anbelangt, so haben wir in Bayern große, inhaltschwere Geschichtswerke, Quellenschriften, Handbücher mit und ohne urkundliche Nachweisungen, Lehrbücher, Compendien, Denkschriften, Taschenbücher, historische Calender, Monographien; und die Journalistik, wie sie nur immer die Zeit mit sich bringt. Man kann sagen, auch die Bayern haben sich an der Geschichte, wie diese sich, an den Bayern versucht. Eine fruchtbare Gattung der Geschichtschreibung, die Biographie, ist,

des reichen Stoffes ungeachtet, von uns bisher wirklich vernachlässigt worden; eine andere, die Literatur der Memoiren, ist ihrer Natur nach, unsern Nachkommen vorbehalten. Aber nur in großen Staaten fließt diese Quelle reichlicher.*).

Auch in der Lexicographie haben uns die Nachbarn, insbesondere die nördlichen, weit überflügelt, und dafür reichlich geärndtet.

Was die inneren Eigenschaften, das Wesen, anbelangt, so spricht man uns Gründlichkeit, und kritische Forschung, überhaupt ein Vorzug der Teutschen, nicht ab; und der historischen Hyperkritik, der modernen Fälschung, dem unlautern Skepticismus einer, nach Alleinherrschaft ringenden, Polyhistorie scheinen wir endlich auch Meister geworden zu seyn. Insofern man aber den Teutschen, sammt und sonders, und von einer Seite her, noch jüngst, die Fähigkeit abspricht, die Geschichte mit Auswahl des Stoffes, ansprechend, darzustellen, sie mit Geist, Eleganz und Rundung, mit Poesie, Schwung, Erhabenheit und Lebendigkeit ꝛc. zu schreiben: so werden es sich wohl auch die Bayern gefallen lassen müssen, von diesem Tadel ihren Theil hinzunehmen.**)

---

*) Datirt man doch auch in Teutschland überhapt die Literatur der Memoiren erst von 1778 an, von den Denkwürdigkeiten des Herrn von Dohm und seiner Zeit.

**) Wir fühlen uns keineswegs berufen, gegen diesen Tadel einzustehen, der indessen, da uns die heptigen Historigraphen Frankreichs als Muster entgegengehalten werden, doch die Bemerkung gestatten wird, daß es uns zunächst um historische Pragmatik, um eine gründliche, unverfälschte, von politi-

Zu 4. Unter allen Umständen liegt doch wohl im Geist und Zweck der Geschichtsforschung und Geschichtschreibung das Wichtigste. Grundsätze, Ansichten, Rücksichten, Absichten, die Opinion, das Licht und der Geist der Zeit, Sitten, und Politik des Tages —: sie entscheiden über die lautere und gediegene Verarbeitung des Stoffes; oder, in der Sprache der Münzkunde, über die Legirung desselben mit unedlern Metallen — nur zu oft. Oefter werden dem historischen Materiale noch ganz andere Ingredienzien eingeknettet, und infiltrirt, und so sehen wir wechselsweise, ja wohl in ein und demselben Buche, dem Liberalismus und Absolutismus, dem Cosmopolitismus und Afterpatriotismus, der Intoleranz und dem Pantheismus ꝛc. gehuldigt. Die bayerische Historiographie, insofern sie als unser geistiges Gemeingut, als der Hauch unsers Genius, anerkannt ist, hat sich nichts der Art vorzuwerfen; am wenigsten die Akademie, die darum auch eines ihrer ursprünglichen Privilegien, die Censurfreyheit wohl zu wahren und zu würdigen weiß. Ueberhaupt hängt alles Gedeihen, und alle wahre Autorität in und durch die Historiographie, von dem Umstande ab, ob man dieser Muse um ihrerselbstwillen, also reines Herzens, dient; oder ob

---

schen Grillen freygehaltene Landes- und Volksgeschichte zu thun ist. Lichtvolle Entwicklungen einzelner Momente aus den Anfängen unserer Zeitrechnung sind uns auch nicht mehr fremd. Eine andere Bewandtniß hat es mit der Geschichte, wie sie in den Salons von Hand zu Hand geht; und die lebendige, bewegliche und großartige Geschichte des heutigen Frankreichs gewährt es allerdings, die Personen und Ereignisse, und ihren Causalnexus, plastischer darzustellen; wenn es auch zum Theil auf Kosten der Wahrheit geschieht.

man sich ihr um seinetwillen, aus unlautern Absichten naht. In diesem Falle wird jede Afterautorität, und ehe sie noch vom Schauplatze abtritt, von der Geschichte selbst gerichtet. Der historische Credit gleicht hierin dem Geldcredit. Wer diesem loyal entgegenkömmt, dem gewährt er: wer ihn auf Nebenwegen zu erjagen sucht, den flieht er.

Daß nun aber, unter diesen Gesichtspunkten, und in bezeichneter Art und Weise, die Geschichte auch in Bayern seit der Gründung der Akademie, wesentliche Fortschritte gemacht hat: zu diesem Nachweise mögen einige specielle Andeutungen genügen. *)

Behufs des der alten Akademie ohnehin nicht zweifelhaften Axioms, daß das innere Noricum, in dem dreyfachen Gebirgszuge von Rhätien bis ins Pannonien, nie aufgehört hat, sein Stammvolk zu nähren; ist, neben den unverwerflichen Autoritäten, nun die alte Geographie aus Autopsie umständlich beleuchtet. Ein Augenmerk verdient hiebey die Thatsache, daß die uns seit den Völkerwanderungen geläufiger gewordene nordische Mythologie den noch in den Alpen lebenden, und dem eingebornen Forscher wohl verständlichen norischen Mythus sehr verdunkelt hat. **) Die Herrschaft der Römer, im Umfang vom Königreich Bayern, ihre Topographie, ihr Familienleben, ihr Cultus, ihr Ver-

*) Die Belege hiezu in der vom Herrn von Lang im Hermes, und in den von uns in dieser Abhandlung fortgesetzten bayer. Geschichtsliteratur.

**) Sieh z. B. das Taschenbuch: die Tauern und das Gasteinerthal 1820.

waltungssystem, in Krieg und Frieden — liegt klar vor uns: wie die Thatsache, daß sie sich vielfältig, z. B. in der Land- und Hauswirthschaft, mit den Ureinwohnern identificirten.*) Die Deserta Bojorum, die Eremi, die Solitudines, wie sie auch in den Actis Sanctorum vorkommen, was sind sie, in der Natur beschaut, anders, als einödig, sporadisch bewohnte Landstriche, die je und allzeit auch ihren Rückhalt an Bevölkerung hatten, und worin z. B. die Salz- und Eisenwerke, immer in denselben Händen, wenn auch unter neuen Oberherren, seit Jahrtausenden nie ganz stillstanden.**) Die früher wenig benützten Acta SS. gewähren, in Verbindung mit gehöriger Kritik und Landeskunde, für das fernere Mittelalter viel Auskunft. Das tief ins Bajoarien vorgedrungene und da landsässig gewordene slavische Element, von der alten Akademie kaum geahnet, kann, wie der Hauptsitz Samo's,***) nicht weiter in Frage gestellt werden.

---

*) Unsere Beyträge zur teutschen Länder- und Völkerkunde ꝛc. 1725 — 1833 Die römischen Denkmäler, wie sie der Hessendarmstädtische Historiograph, Herr Hofrath Steiner, classificirte, (siehe die gel. Anz.) sind deßfalls besonders lehrreich. Nicht minder das so eben erschiene.: Colonia Sumlocenne, Rottenburg am Neckar ꝛc. vom Domdecan von Jaumann.

**) Sieh z. B. die bayerischen und österreichischen Salzwerke; ferner die gel. Anz. von 1840.

***) Sieh S. LXXXI. dieser Abhandlung; und in der Beurtheilung der bayer. und österreich. Geschichte ꝛc. in der von Kerz'schen Literatur-Zeitung 1831. II. Band in drey Fortsetzungen. Weder in Wolgast, noch in der Neumark, weder bey Amberg, noch in Böhmen ꝛc., wo man wechselweise den Samo unterzubringen suchte, — nein; nur in der windischen Mark, zwischen Pannonien und Istrien und Carentanien (sieh unsere topographische Ma-

Ebenso ist, aus einheimischen, zuverlässigen Quellen, den Hunnen und Avaren die Nativität gestellt worden.*) Die mit diesen Nachrichten engverbundene Forschung, über das Christenthum in Bayern, klärt sicherer die Folgereihe der aus Franken gekommenen Missionäre auf, als alle Bezifferungen der jenseitigen Childeriche und Chlotare, und der diesseitigen Theodonen; und eine Reihe von schlagenden Thatsachen müßte unterdrückt werden, wenn St. Rupert nicht wieder um ein volles Jahrhundert früher der bayerischen Geschichte eingereiht bliebe.**) Die Verhältnisse der Ostgothen, der Franken, der unstäten Heruler, der Alemannen, und Thüringer ꝛc. zu Bajoarien hat man weitläufig besprochen, wie war es möglich, die mannigfaltig, in Geblüt, Sitte und Recht längst in einander übergegangenen Longobarden und Bajoarier, (Noriker) so lange zu verkennen?***)

---

trikel,) war sein Hauptsitz: wenn sich auch seine Macht über Böhmen und Thüringen hinaus erstreckte.

*) Akad. gel. Anz. 1840. XI. Band.

**) In vorliegender Abhandlung sieh S. LXXX.

***) Für einigen längst als falsch erkannten, wenn auch noch in Festreden in der Akademie zur Schau getragenen Schmuck z. B. von einer Wodans-Eiche, mit Riesenwurzeln zu Kloster Niederalteich: — für die Scharnitz als sylva Scherorum, (Schirenwald), den Gau Grunzwiti im bayerischen Wald, das Bojgerich auch daselbst, (anstatt jener in Unterösterreich, und dieses an der Camp und Aist; für die Tiburnia Metropolis Norici zu Regensburg, anstatt in Oberkärnthen: sieh die topographische Matrikel;) für die Stammgrafschaft Sulzbach in Niederbayern, anstatt im Nordgau ꝛc.: für die Markomannen als Stammväter der Bayern: — für diese und ähnliche Dinge ist in der bayerischen Geschichte kein Platz mehr. Wir wissen wohl, daß die Vorredner zu den Monumentis boicis T. IX. vom Kloster Niederaltach zur

Der Geschichte Carls des Großen, und seiner Zeit, ist in Bayern manche Vervollständigung geworden. Die Gauen, die hieraus hervorgegangenen Dynasten, ihr Colonisations- und Cultursſyſtem,*) an dem sich manches heutige spiegeln dürfte; die volksthümliche Bestimmung der Ministerialität, die davon abstammende Gebiets- und Gemeindebildung,**) die nur durch Stammgut und Stiftungen bestehenden Geschlechter, das ächte Bürgerthum in Städten und Flecken ꝛc. mit wohl gesichertem Flurbann: Dinge, die zu allen Zeiten

---

Erklärung des Nameus eine der Isis geweihte Eiche, oder das Altwasser der Donau zur Wahl lassen; und T. VII. um das Kloster Ettal den Scharnitzwald in einen Schirenwald umtaufen. Wir erkennen in dieser Scharnitz jenes vom König Theodorich angedeutete höchst wichtige Bollwerk Italiens gegen die nordischen Barbaren; als von einer gothischen Schaarwache, oder von Scharfschützen gehütet, und haben uns in der Geschichte der Longobarden S. 17. 150. 177. 183 näher erklärt. Zirngibel scheint zuerst den baroken Einfall gehabt zu haben, Tiburnia mit Tribertina zu verwechseln, und jenes bey Regensburg zu suchen. Die 32 Söhne des Babo, (aus 2 Frauen,) von Abensberg, welche Dynastie wirklich ausserordentlich verbreitet war, kann man füglich als Söhne, Enkel und Schwiegersöhne erkennen, und das Wunder ist erklärt. Die heutigen Grafen von Arco in Bayern von der Grafschaft Arco am Gardersee erweisbar herstammend, stehen hoch genug, um einer problematischen Herleitung von der Grafschaft Bogen nicht zu bedürfen.

*) Man wähnt öfter z. B. die im Nordgau und in Ostfranken viel begüterte Houster oder Andechs wären erst durch Bischöfe aus ihrem Geblüte dahin gekommen. Wir erachten den Fall umgekehrt: alte Gränz- und Markgrafen aus dem Hause Andechs führten dort ihre Nachkommen auf den Bischofsstuhl zu Bamberg; wie im Süden die Playen und Veilstein und Semte ihre Enkel zum Patriarchat von Aquileja.

**) Die preußischen Behörden müssen jedem dermaligen Amtsgebiete, auch die frühere Courtoisie beifügen.

ihre practische Anwendung finden können, sind ununterbrochen verfolgt, und aufgeklärt worden. *)

Die Klöster dürften hiebey nicht übergangen werden; es ward zur Geschichte ihrer Aufhebung mancher merkwürdige Vorgang nachgetragen; und eben der historische Weg ist es, der wieder zu ruhigern und gerechtern Ansichten darüber führt.**) Die Regenten- und Zeitgeschichte Kaiser Ludwig des Bayern darf endlich durch das Verdienst in- und ausländischer Forscher als vollständig angesehen werden; aber der schnelle Zerfall der von Ludwig erworbenen Ländermassen von der Etsch bis zur Spree, und vom Hausruck bis zur Zuydersee, wird über Erwerben und Behalten von Land und Leuten noch manche Betrachtung veranlassen. Der dreyssigjährige Krieg: wie ist er uns nicht durch Poeten und Parteyschriftsteller beschrieben worden? Wie erscheint er uns heute — durch wahrheitliebende Forscher unbefangen erzählt: der fromme und tapfere Tilly ist jedenfalls nicht mehr der Mordbrenner von Magdeburg! In der alten Akademie wurden viele Preisfragen durch die Regierung selbst veranlaßt: in der neuen erinnern wir uns von der histori-

---

*) Welche Erleichterung und Hilfsmittel bietet z. B. behufs der Arrondirung und Eintheilung der Verwaltungsgebiete die historische Kenntniß von der Entstehung der Territorien nicht?

*) Z. B. „Benedict Werner, letzter Abt von Weltenburg, und zur ehemaligen bayerischen Landschaft Mitverordneter. Mit einem Vorwort über die Abtey Weltenburg. Augsburg 1835."
(Siehe darüber die bayer. Annalen 1835.)

schen Classe nur eines Beyspiels, nämlich der Frage über das einstmalige öffentliche und mündliche Gerichtsverfahren ꝛc. Wären damals auch: die Länder diesseits des Rheins im Auge; die Gründe gegen noch nicht entscheidend genug gewesen, um die Frage für längere Zeit nicht weiter zu verfolgen: so würde uns nun ein im Jahr 1840 in der peinlichen Rechtspflege Frankreichs stattgehabter Vorgang vollends dafür entschieden haben. Keineswegs die öffentlichen Ankläger und das Geschwornengericht, keineswegs die Oeffentlichkeit des Verfahrens ꝛc. sind es, was, nach unserm Wahrnehmen, bey diesem Skandal hoher civilisirter Formen das teutsche Sittlichkeits- und Rechtsgefühl so tief verletzte; sondern der, wenn auch nur vorübergehende, Triumph des Lasters und der Verruchtheit im Nimbus ihrer legalen Anwaltschaft, und gegenüber einer schauderhaften Frivolität in der zugeströmten Masse von Zuschauern.

Nebenher haben in diesem Zeitverlaufe mannigfaltige Berichtigungen sowohl in Beziehung auf historische Thatsachen, als auch insbesondere auf Landes- und Ortskunde, in Bayern, wie in Oesterreich, stattgefunden: und gar mancher aus Unkunde geschöpfter und dann aus Eitelkeit sorgfältiggehegter und überall untergeschobener Irrsal ist, als solcher nachgewiesen, ausgemärzt worden. *)

Wozu wären aber auch alle Mühen und Sorgen in der

---

*) Sieh über den Indiculus Arnonis in den akad. Denkschriften von 1823 bis zum II. Band der katholischen Literatur-Zeitung 1831.

Geschichtsforschung, würde dadurch nicht unverkennbarer Gewinn für Wahrheit, Recht, und Licht errungen?! Sind aber nun diese Errungenschaften mannigfaltiger Art: physische Thatsachen, und Begebenheiten und Folgen; so sind die moralischen heut zu Tage in der Geschichtsforschung nicht weniger von Bedeutung; das ist die höhere Erfahrungslehre: die Pragmatik. Ohne sie keine Staatswissenschaft; und diese schöpft, für sich und ihre Zweige, ihre Motive und Ansichten eben sowohl aus der Geschichte der Gegenwart, als der Vergangenheit: die Folgereihe der Erscheinungen, und ihr Zusammenhang, müssen ihr daher immer gleich gegenwärtig seyn.

Zwar scheint es mit der Doctrine und Praxis, die nur einen Vernunftstaat, einen Vernunftglauben, ein Vernunftrecht ꝛc. wollten gelten lassen, die zu dem Behufe, dem Volksbewußtseyn — für das moderne Fürsten-, Staats- und Völkerrecht — mit, (sogenannten) Studien der reinen Vernunft unter die Arme greifen wollten,*) wieder mehr bergab zu gehen. Allein, die Sprache ist leicht geändert, um die Sorglosen zu täuschen, um die Ideen zu bergen.**)

Die Geschichte zeigt uns Beyspiele, daß nicht mehr die Moral, viel weniger ein religiöses Princip, die Welt regiert. Es ist der Calcül, die Berechnung, was der

---

*) S. in den akad. gel. Anz. 1837 V. B. S. 996. unsere Ansichten von „Gust. Schlesiers Studien der reinen Vernunft."

**) Was die Stunden der Andacht in religiöser, das möchten gewiss Universal- und Staatsgeschichten in politischer Hinsicht seyn.

Selbstsucht mehr oder weniger zusagt. Hiernach ist der Mensch nicht mehr Zweck, nur Mittel. Das Geld ist die Symbolik dieser Lehre, und wir sehen, daß das Geld jetzt über die heiligsten Interessen entscheidet. Da im Vernunftstaat ein Problem, die Evidenz der sogenannten General-Interessen der Zweck, und das faktische Familienleben nur Mittel ist: so wird dieses ohne Bedenken jenen geopfert; der Staat wird zum verhängnißvollen Abstractum, zum Moloch, zum Saturn, der seine eigenen Kinder verschlingt. *)

Daher wird es auch begreiflich, daß man in Universalgeschichten, und in Handbüchern des Staatsrechtes, die auf diesem Standpunkte aufgefaßt sind, auf ein und demselben Blatte den ärgsten Radicalismus und Liberalismus neben dem furchtbarsten Absolutismus findet. Nur eines pflegen die Schöpfer dieser Lehre latent zu halten: die Kunst, im rechten Moment ihr eigenes Ich voranzustellen. Hier ist die Mechanik und die Instrumentalmacht in ihrer raffinirtesten Entwicklung: während dort, im Familienleben, allenthalben der allein wohlthuende Hauch des Schöpfers, als Organ gebunden ist.**)

---

*) So öfter die allgemeine Repräsentation, ohne die der Provinzen! Chateaubriand weissagte im Jahre 1831, daß der Angriff auf das Eigenthum bald erfolgen werde. Es deucht uns, daß der berühmte Verfasser des Martyrerthums in seiner Zeitrechnung weit zurückgeblieben sey.

*) Um das consequent durchzuführen, mußten vor allem die aus dem Mittelalter herstammenden Institutionen unter das Licht der Zeit gestellt, und so, wo nicht sogleich verurtheilt, doch verdächtigt werden. Da hatte man es nach allen Richtungen mit Geistern zu thun: mit dem Gemeinde- oder Provincial-National- oder Gemein-Zeitgeist. Die beyden letztern (?!) ent-

In der heutigen Staatswissenschaft, die dem bewährten Geschichtsforscher, und Geschichtsschreiber so nothwendig ist, wie dem Schiffer — etwa anstatt eines lecken Bretts — ein tüchtiges Fahrzeug; muß daher weit zurück, oder vielmehr hinauf geforscht werden. Die erste Frage ist immer die, über die Begründung des Staats, der bürgerlichen Gesellschaft selbst. Der Staat ist ohne Zweifel nicht aus den Schrecknissen, und Verwilderungen der Menschheit, und der Thierwelt, sondern vom Vaterhause, also ursprünglich mit sehr beglückenden Anlagen, und Bürgschaften, ausgegangen. Dennoch hat jenes borstige Naturrecht, das die Menschheit, und Thierheit in ihrer Entartung, als in dem normalen Zustande begreift, und der Wahn von einem Urvertrag der Gesellschaft, mit arithmetisch gleichen Rechten und Pflichten, in der politischen Geschichte, und Rechtskunde, noch viel Autorität. Wenn sich Adam Müller um die wahre Humanität, und um das conservative Princip das große Verdienst erwarb, dem Staate eine religiöse, ja die Kirche selbst, zur Grundlage zu geben: so hat gleichzeitig Friedrich Buchholz nichts versäumt, diese Unterlage, und den Bau selbst, zu zerstören. *)

---

schieden. Seit lange ist dem Zeitgeist ein Almanach, eine „Geschichte des Zeitgeistes“ gewidmet (von W. Schulz.) das Streben nach Universaltät ist seine Loosung; und „Wein, Weiber und Gesang“ der Weg dazu.

*) Z. B. das 8. Heft von Buchholz, Berliner-Monatschrift 1827. „Betrachtungen über das theologische und feudale System, und über dessen allmäh-

Die Geschichte hat uns gezeigt, daß die von Aussen kommenden Drangsale und Unfälle mehr nur die Oberfläche der Staaten verheeren; denn ihre Richtung ist gleichsam wagerecht; sie sind vorübergehend, und bald erholen sich die Staaten wieder, wenn sie sich nur einigermassen eines gesunden Organismus erfreuen. Hinwieder lehrt die Geschichte, daß das innere Verderben: Principien, und Thatsachen, mehr senkrecht, in die Tiefe, wirken, und die Wurzeln der gesellschaftlichen Wohlfahrt selbst zerstören.

Im Vernunftstaate, auf der Steppe des unbedingten Fortschreitens, ist lediglich der Calcul das dahinreissende Locomotiv; und das Zifferwesen umfluthet uns auf dieser Rennbahn, gleich der Atmosphäre: aber vielfältig ist es Stickgas, nicht Lebensluft. Der Familienstaat ruht hingegen auf sich selbst, wie ein aufrechter, in Haupt, und Gliedern gesunder Körper; und seine Richtung ist ebensowohl in die Tiefe, als in die Höhe. Hier ist zuerst von Pflichten, von Vorpflichten, und dann erst von Rechten, von Vorrechten, und das nach dem Maaße der Mittel, die Rede:*)

---

lige Auflösung." — „Die Universitäten haben — mit Gottes Hülfe! — das Reich der Theologie zuerst untergraben." — „Der definitive Zusammensturz des feudalen Systems kann nicht vertagt werden: er datirt sich (nach August Comte,) seit 600 Jahren her."

„Von der Nothwendigkeit einer neuen allgemeinen Lehre:" (nach dem Französischen,) u. s. w.

Man vergleiche mit dieser Materie: „Vermischte Schriften von Carl Ernst Jarke" München 1839 3. Bände, und das von Phillips und Jarke gehaltene Berliner pol. Wochenblatt.

*) Begreift der Hr. Graf von Benzel-Sternau unter seinem „Civism« etwas

und erfreut sich jede Gliedmasse des großen Körpers wieder ihres gesicherten, organischen Lebens, in die Höhe, in die Tiefe, in die Breite; dann tritt die große, die glorreich emancipirte Masse, das anwogende Heer der Proletaire, das jetzt nur im Vernunftstaate sein Heil findet, von selbst, und gern wieder in die ihm gebührenden Familien- und Lebenskreise ein. Die wahre Staatswissenschaft beruht auf historischen, und sofort auf cubischen Verhältnissen, und nicht auf flachen Rechnungsexempeln, und die der historischen Classe unserer Akademie gleich anfangs gegebenen Statuten weisen durchaus auf diese practischen Verhältnisse hin.

Wenn wir nun wieder zur Geschichte, zu den Erscheinungen in der Gegenwart, zurückkehren; liegen darin nicht einige Anzeichen, daß der Principienstreit dennoch auf friedlichem Wege beygelegt werden könnte? — Sonderbar! Die modernen, allgemeinen Repräsentationen genügen dort, wo sie seit zwey Decennien im Gange sind, nicht; während sie anderswo, wo das historische Institut der Provinzialstände unverkennbare Vorzüge bietet, lebhaft gewünscht werden. Man forscht bey jenen mehr und mehr, ob, und wie sie hergebracht, gegeben, oder vertragen sind? *) Insbesondere ist

---

anderes, als die autonome Uebung aller humanen Zwecke; als den historischen Staat, worin die Vorpflichten dem Vorrecht vorangehn, so sind wir mit ihm nicht einerley Meynung. Man lasse sich durch die Gemeinplätze Rückschreiten, die Zeit zurückschrauben ꝛc., nicht schrecken. Wenn die Uhr voran- oder abgelaufen, und der Zeiger in Umschwung gekommen ist, so bleibt nichts übrig, als die Correction.

*) Siehe oben S. LXXXIV. ꝛc.

es die bürgerliche, und peinliche Gesetzgebung, die durch die heutigen Repräsentationen nicht zu einem ganz erwünschten Erfolg zu gelangen; *) und es ist das angestammte Privatrecht, welches in der Obhut derselben nicht hinlänglich repräsentirt zu seyn scheint. **)

In welche Verlegenheit, und verhängnißvolle Richtung war z. B. nicht die Staatswirthschaft, im Gefolge mancher,

---

*) Siehe oben S. LXXXV.

**) Schon die modernen Wahlformen, die zuvörderst auch nur wieder auf dem Calcul beruhen, und worin man sich durch alle fünf Species erschöpft, lassen am Ende die wahre, moralische, Gravität und Autorität, die doch in den alten Standschaften als legati nati voranstanden, und den permanenten Ausschüssen, wo solche noch bestehen, die geeignete Autorität gewähren, sehr oft — durchfallen. Man hat bekanntlich berechnet, (Hugo in Carlsruh, 1827,) daß in Europa im XIII. Jahrhundert nur 1 Constitution, im XIV.: 4, im XV.: 2, im XVI.: 2, im XVII.: 14, im XVIII.: (in den nordamericanischen Freystaaten:) ein paar Dutzend; im ersten Viertel des XIX. Jahrhunderts in Teutschland allein über 30 Constitutionen zu Stande gekommen sind. Einigen davon weissagte man schon bey der Geburt einen frühen Tod Hermes XXIX. Band S. 201. Dagegen haben sich gar manche alte organische Einrichtungen aus Europa in die Colonial-Verfassungen von West- und Ostindien gerettet; wo die Autonomie in der Verwaltung Regel und Bedürfniß ist. Nur dadurch werden aus Constitutionen wieder Institutionen. In den Ansichten wider das moderne teutsche Repräsentativsystem, und über die Haupturſachen der zunehmenden Volksunzufriedenheit, von Alexander Müller in Weimar, J. 1828, liegt viel Wahrheit. Das Buch würde für das unbefangene Publicum hohen Werth haben; hätte es der Verfasser sich versagen können, den Katholicismus nicht so schmählich zu behandeln, nicht so blindlings unter Berufung auf den Leipziger Krug, gegen Rom loszufahren, und das Feldgeschrey des englischen Pöbels: „No-Popery“ seiner gepriesenen Toleranz nicht an die Stirne zu schreiben.

der Geschichte ermangelnder, Systeme gebracht worden?! Wie lange wähnte man nicht, mit der Zauberformel: Culturgesetz! die Thore eines erträumten, irdischen Paradieses aufthun zu können; bis endlich gleichwohl der Engel mit dem feurigen Schwerte, d. h. die historische Ueberzeugung, hervortrat, und lehrte, daß in civilisirten, und nicht revolutionirten Staaten, der Gang der Cultur mit dem geschichtlichen Rechte der Staatsgenossen Hand in Hand gehen müsse;*) daß die wahre, ausdauernde, Cultur also nicht geboten, sondern nur geleitet werden könne.**) Es ist seltsam

*) Der ausserordentliche hohe Werth, auf den jetzt auch in Bayern die Landgüter gestiegen sind, (Bauern- und Herrengut!) widerlegt mit einemmale die Angabe der Culturapostel, daß in Bayern noch gar viel unbenutzter Boden wäre.

**) Wie weh haben sich viele Gemeinden nicht durch die übereilte, rechts- und naturwidrige Vertheilung, und Zersplitterung, ihres Precariums, ihres Gemeinbodens gethan! Glich nicht dieser hypothekarische Hausschatz, bey dem es nicht darauf ankommt, wie er sich beziffert, sondern was er trägt, einem faltenreichen, wohl gefütterten, und wärmenden Ueberrock, während heutzutage diese sogenannten Gemeinwesen, zu all' den ihnen obliegenden Functionen, wie in einem windigen Frack, ohne Unterfutter, fast nackt und bloß, einherschreiten, und die Handwerker — als Bauern verderben?

Die Regalien bildeten im historischen, im Familienhaushalte, die sicherste Nach- und Aushülfe in der ganzen Abstufung der Gesellschaft. Im Vernunftstaate sind sie ausschließlich, und in der härtesten Durchführung, eine bloße Etatsposition des tresor publique. Diesem Schlunde war auch alles Stiftungsgut, das kirchliche, wie das profane, verfallen; kein historisches Element, keine Erinnerung, kein Familien- oder Corporationsrecht; am wenigsten das Princip aller Stiftungen, und Vermächtnisse: Unantastbarkeit galt mehr hiebey: nur der allgemeine Calcul.

Ist es nicht auch die, aller Mildthätigkeit, und Nothvereine ungeachtet, rasch

genug, daß man sich, z. B. so sehr um die Sicherung des literärischen Eigenthums, dessen Werth doch öfter ziemlich problematisch ist, bekümmert, und dagegen hie und da noch das so lang gemißhandelte, bürgerliche Eigenthum, worauf doch der Staat zur einen Hälfte beruht, nicht in sein Naturrecht wieder einzusetzen eilt. Die Geschichte zeigt uns doch die furchtbare Verarmung, welche aus der mißverstandenen Concurrenztheorie, aus der flachen Geldarithmetik, hervorgegangen ist; *) die Hülf- und Rathlosigkeit, und die mo-

---

fortschreitende Armuth, welcher, an sich ein primitives Angebinde der Humanität, und eben ihretwegen da, nur in ihrem Uebermaaße gesteuert werden soll? Und warnet uns nicht wieder die Geschichte, die Armenpflegschaft nicht aus dem Familien- und Gemeindewesen zu emancipiren, und sie zu generalisiren; wodurch die Armuth unfehlbar auch eine Macht wird, welcher selbst die enormen Armentaxen Englands nicht mehr genügen können.

*). Man lese in der allgemeinen Zeitung, 1841, (Februar) ein derley neuestes Exempel aus Frankfurt am Mayn. — Man durchblättere nur oberflächlich die bessern politisch-ökonomischen Schriften der Franzosen selbst; z. B. die: Lettres sur l'Amerique du Nord par Michel Chévalier, Paris 1836, II. T., insbesondere den zweyten Theil, um ihre Bekenntnisse wahrzunehmen, wie viel sie durch die Revolution, ihre Doctrinen, und durch Industrialismus, in der Landwirthschaft, in den Handwerken, im nachhaltigen Familienleben ꝛc., eingebüßt haben.

Was die Geldarithmetik wieder, und den Calcul, anbelangt: so glaubte man den Stein der Weisen gefunden zu haben, indem man auf den Lebensbaum der Association ein in der Vorzeit nicht so gekanntes, und geartetes Pfropfreis: das Actienwesen, einpflanzte. Die Erfindung lohnte sich in der That mit Wucher. An diesen Nichtexistenzen, die keinerley Hypothek, nur Celebritäten boten, hielten diese, gleich den Lockern an den Leimruthen, nur so lange aus, bis die Masse von Kleincapitalisten, (Besoldete, Pensionäre!) daran festsaß; um sich daran zu verzappeln.

ralischen Zerrüttungen, und Entartungen, welchen die in den Werkstätten, in den Manufacturen, und Fabriken, arbeitenden Classen, durch die rücksichtslose Aufhebung der Zünfte, Innungen, und Bruderschaften, preisgegeben worden sind.*)

Endlich ist es auch der Adel, der Landadel, sonst, und einst, für einen unentbehrlichen Ring in der Gesellschaft, und, im christlich germanischen Staatensysteme, zwischen Fürsten, und Volk, für die wirksamste Bürgschaft der Urbanität, und Cultur geachtet, der erst wieder eine angemessene Stellung erwartet.**)

All' diesen Zu- und Uebelständen, ja drohenden Gefah-

---

*) Auch die Bauern, die Demagogen, die Republicaner; — wenn sie nicht fanatisirt werden, — wollen für sich, und ihren Namen, und ihre Nachkommen gesorgt wissen; sie wollen stiften: sieh:

„Die ältesten Sparcassen:" (in den geistlichen Bruderschaften, und Dorfkirchen;) in unsern Beyträgen zur teutschen Länder- und Völkerkunde, ꝛc. II. Bd. S. 371.

**) Die künftige Bestimmung des Adels rückt uns die Geschichte des Tages mehrseitig vor Augen. Soviel ist wieder erkannt, daß er ohne Wahrung eines Stammguts, und der dadurch bedingten Rechte, ohne gesicherten Ehrenplatz im Gemeinwesen, und daher ohne schickliche Theilnahme im öffentlichen, im Ehrendienste, (nicht als Söldling,) wie einst, seiner Bestimmung: für die hypothekarische Wahrung des großen Nutzeigenthums, der Bauerschaft; für höhere Urbanität, Clientell, und Intelligenz auf dem Lande; nicht entsprechen kann. Nur in einer solchen ehrenhaften, und gesicherten Stellung, in otio cum dignitate! konnten die Edlern auch im Wissen und Forschen, wie die Hund, Fugger, Hohenegg, ꝛc., selbst der Geschichte pflegen. Der Geldadel, anmassender, als irgend einer, muß am Ende doch auch im Boden seinen Halt finden.

ren, abzuhelfen: das vermag die Staatswissenschaft, und die Staatswirthschaft, auch nur wieder an der Hand der Geschichte, der Erfahrungslehre, die mit den Zeitbedürfnissen, Hand in Hand geht; also nur allgemach. Die Nothbehelfe der Zeit, ihre Surrogate, — Vereine zu mancherley guten Zwecken, — dienen daher einsweilen als mechanische Krücken auf dem Wege zu organischen Anstalten. Als diese bezeichnet die Geschichte vorzugsweise jene Stiftungen, die durch ein religiöses, oder moralisches Gelübde, durch örtliche Stätigkeit, und, wo möglich, mehr durch Grundbesitz, als durch Capitalien, verbürgt werden.

Die Stätigkeit, und Lauterkeit der Doctrinen, ist wesentlich durch die stiftungsmäßige Stätigkeit wissenschaftlicher und industrieller Anstalten bedingt.

Hier müssen wir noch der Behauptung gedenken, daß sich mehrere Hülfswissenschaften der Geschichte, oder Zweige derselben, ihr entfremdet; insbesondere, daß die Statistik sich völlig davon emancipirt habe, und daß die Publicistik nun die Geschichte zu meistern pflege.

Die Anklagen gegen die Statistik,*) haben ihren Grund in dem Mißbrauche der Zahlenstatistik, die in dem Grade mehr irrthümlich wird, je mehr sie historischer, und naturhistorischer Unterlagen entbehrt, und der Phantasie, (insbesondere der jugendlichen,) Spielraum gewährt. Man kann der Ziffer nicht entbehren: sie gewähren aber nur eine relative

*) Auch in der neuen Akademie eine ihrer Aufgaben: s. S. XLVII.

Wahrheit; sie ersetzen nie Begriffe und Thatsachen; und sie können die geistige Schwung- und Thatkraft, das Rechts- und sittliche Gefühl einer Nation, kurz, ihren Genius, gar nicht erfassen. Und der Genius überwiegt doch alle andern Grundkräfte eines Staats. In welcher modernen Statistik hat z. B. die Fundation, das kirchliche und profane Stiftungsgut, wovon doch das Familien- und Staatsleben grossentheils abhängt, ihre gehörige Würdigung gefunden?!

Wo wäre in den neologen Systemen das Lebensprincip aller Stiftungen, die Unantastbarkeit als solches erkannt worden? — Wo nicht schon eine tief begründete Geographie,*) die den Boden und den Menschen in ihren Wechselverhältnissen klar durchschauen läßt, und wo nicht jedes Ziffer der Gegenwart in der Geschichte seinen Gegenhalt findet: da schwebt die Statistik in der Luft. Jedenfalls sollte sie auf Hochschulen, der Zeitfolge nach, die letzte, anstatt die erste der Disciplinen seyn.**)

---

*) Hierin hat z. B. v. Memmingers Statistik ein vorzügliches Verdienst.

**) Die Statistik war anfangs nur ein finanzieller Bedarf: erst als die Staatsverwaltungen in die Bevormundung der Familien- und Volkswirthschaft eingiengen; ward die Statistik ein Attribut der Staatskunst überhaupt. Hie und da beeilt man sich, den jungen Leuten die Statistik zu lehren, ehe dieselben noch von der Geographie und Geschichte reifere Kenntnisse erlangt haben; viel weniger vom wahren Bedarf im Staatshaushalte. Wie trivial wird nicht die Bevölkerung eines Staats, und der Staaten gegeneinander, beurtheilt!? Man überladet das jugendliche Gedächtniß mit Zahlen, und überreizt die Phantasie mit den Künsten, durch Industrie, Agricultur, und Handel, Reichthümer zu schaffen. Man zerrt Frankreich und England als Muster herbey. Man pflegt zu sagen, weil diese Länder ein ungeheures,

Hier, an der Seite der pragmatischen Geschichte, kann nicht von jener herabgewürdigten, und gemeinen Routine die

---

öffentliches Einkommen, (Staatsabgaben,) haben, und noch größere Schulden; so muß ihr Wohlstand auch ungeheuer seyn.

Zur Zeit noch gilt Charles Dupin für den größten, statistischen Rechenmeister von Frankreich, weil er das Fortschreiten des Wohlstandes in den größten Zahlen nachwies. Aber die Staatsschulden? Sie werden nie bezahlt; und die immer höher gesteigerten Abgaben drücken die Landwirthschaft, die Handwerke, und die nachhaltige Industrie um so mehr, als Frankreich eben in diesen Lebenskreisen durch die Revolution, und den Rationalismus so viel eingebüßt hat. (S. oben S. CXXXII. Michel Chévalier.)

Die Intelligenz Frankreichs, meynt Ch. Dupin, wachse genau mit der Zahl der Druckschriften; und der hohe Ertrag des Enregistrements: hohe Taxen und das Resultat allzugroßer Beweglichkeit des Eigenthums!! ist ihm sehr erfreulich. Die Catheder-Statistiker, welche es mit sich und ihren Schülern gut meynen; die da die Zahlenstatistik zur Grundlage, und die glänzende, und lockende Bezifferungsweise eines Crome ꝛc. als vorleuchtendes Gestirn wählen, können nicht schnell genug das Blatt umschlagen, um z. B. die durch den ernsten Grafen Chabrol bekannt gegebenen Resultate, — neben den da aufgehäuften Reichthümern, — von der wachsenden Verarmung, dem Elend, und der Trostlosigkeit der Bevölkerung im Seinedepartement; — oder die Erhebungen eines Peuchet (im Moniteur von 1829, über die Irrenanstalten von Europa, und America,) über die raschen Fortschritte des Wahnsinnes, und Selbstmordes in Frankreich, auch zur Anschauung zu bringen. Ebenso mögen, in Beziehung auf England, bey den Vorträgen über die dortigen, prunkenden Glücksgüter, z. B. nach den Berichten des Handelsminister Huskisson, die Nachweisungen des Schotten Colquhoun, über die Zunahme der Verbrechen, und die Mahnungen Humes und Broughams, über die Täuschungen rücksichtlich der englischen Wohlfahrt (8. May 1829) ꝛc., nie fehlen.

Teutschland hat, in Krieg und Frieden, (seit Crome und Andrä,) für unreife Statistiker ein theures Lehrgeld bezahlt.

Diese, und ähnliche Betrachtungen liegen ebensowohl in den historischen

Rede seyn, welche meistens in der Journalistik über Land geht, und marktet. Die wahre Publicistik, *) in der höhern Be-

---

Verhandlungen der ältern, als der neuern Akademie. Unser Glaubensbekenntniß ist in dieser Beziehung immer dasselbe:

s. Grundlinien zur allgemeinen Staatskunde, (Statistik,) mit besonderer Rücksicht auf die organische, materielle, und wirthschaftliche Grundmacht des Staates. München, 1826. Dann: über den Standpunkt der Staatskunde, als Bürgschaft der Landesordnungen, und Freyheiten. München, 1827. In der Art und Weise hatten wir damals, auf besonderen, allerhöchsten Ruf, öffentliche Vorträge gehalten, welche wir nur wegen körperlicher Leiden aufgeben mußten. Aber auch andere Fachmänner, sowohl an der Münchner Universität, als anderwärts, haben, so viel wir wissen, seither die Länder- und Völkerkunde, und die allgemeine Statistik in ähnlicher Tiefe, und Richtung aufgefaßt.

Wenn aber nun in einem neuesten Grundriß zu Vorlesungen, (1841,) über denselben Gegenstand, in München, in der Vorrede, bemerkt wird, daß erst seit der Gestaltung der philosophischen Studien, vom Jahre 1838, solche Vorlesungen statt haben, und zwar für den ersten philosophischen Curs, (der dazu noch ganz und gar nicht reif genug ist;) so dürfte hier mehr, als ein Mißverständniß obwalten.

*) Burke, und Fridrich von Genz, bezeichnet man als die größten Publicisten unsers Jahrhunderts. Der Name Publicist ist sehr profanirt worden. Wer jetzt ein Pamphlet, ein Tagblatt, schreibt, nennt sich einen Publicisten. — Ursprünglich ist die Publicistik auf dem Boden des äussern Staatsrechts, und der politischen Geschichte zu Hause: noch zur Zeit unserer alten Akademie war sie eine ernste Matrone, von hoher Gestalt, mit langer Schleppe. Nur in Folio, mindestens in Großquart, erschienen ihre Manifestationen, meistens unmittelbar aus den Cabineten; manchesmal auch pseudonym. — Heute bedarf es einer Autorität, oder eines Namens, nicht mehr. Zwar steht die höhere, die fashionable Publicistik mit der Diplomatie, (mehr, als mit der Diplomatik,) auf einem sehr vertrauten Fuße; aber auch mit der Journalistik hat sie vielen Verkehr. Am liebsten steckt sie sich hinter renomirte Zeitungen, und taucht, gleich den Najaden, bald am Rhein, bald an

deutung, die da in der höchsten Region der Staatsgewalt gleichsam das Haus, und die Honneurs macht, während die Diplomatie im Innern, und aus demselben, zum fernen Innern verkehrt; welche Masse von historischen Kenntnissen, und Hülfsmitteln muß sie nicht in Anspruch nehmen? Wiegt sie doch die höchsten, und wichtigsten Interessen des Staates, seine Lebensfragen, vorerst unter einander im Staate, und sodann die der benachbarten, oder in irgend eine Relation kommenden Staaten, wieder zum eigenen Zwecke ab; ist sie doch diejenige Erfahrungswissenschaft, welche der Politik die Aus-, Ueber- und Durchgangspunkte zeigt, und die sohin, früher oder später, über Krieg, oder Frieden entscheidet. Hier handelt es sich nicht blos um materielle Interessen, die da wohl beziffert, und für eine ferne Zukunft, auch berechnet werden können; es handelt sich öfter noch, und das liegt eben im Charakter unsers Jahrhunderts, um Principien, deren Consequenzen über alle Berechnungen hinaus sind. Manchesmal weiß selbst der scharfsinnigste Geschichtsforscher die räthselhaften Worte der Diplomatie nicht zu deuten, bis gleichwohl der eherne Mund der Kanonen spricht. — Diese Sprache verstehen alle Völker!

Wie der Mensch, so stand auch die Geschichte, diese als sein Kunsterzeugniß betrachtet, von jeher unter dem Einflusse zweyer, sich entgegengesetzter Gewalten: zwischen dem Genius, und dem Dämon. Wie wir im Eingange zu diesen Betrachtungen bemerkt haben: so sind es äussere, und innere

---

der Donau, bald am Mayn, oder — an der Weichsel auf, — um zu irgend einem Zwecke das Publicum auszuholen, oder es — zu belehren.

Anläſſe, welche die Geſchichte, wenn auch nicht plötzlich, doch allgemach, oft, und Vielen unbemerkt, dem Geiſt der Wahrheit entfremden, und ſie dem der Lüge überantworten. *)

Es iſt dem Dämon, deſſen eigene Werke, vom Anfang her, Unheil ſind, Bedürfniß, auch die des Schöpfers zu verderben. **) Dieſes geſchieht auf dem Gebiete der Wiſſenſchaften, und Künſte, deſto leichter, je ſchwankender, und zwiſpaltiger die Principien werden: daher der Principienkrieg. Dieſes Phänomen wächst in dem Grade, als die Menſchen, und die Geſellſchaften, gedrängter, beweglicher, und unſtäter; als die hiſtoriſchen Stand- und Geſichtspunkte mannigfaltiger, und unſicherer, die Begriffe geſpalten, die Sprache vieldeutiger, die Worte zweydeutiger, ***) und die Ideen verwirrter werden. Im Zauber der Geſchichte findet dann der Dämon den ſicherſten, und ſchnellſten Weg, die Völker zu berücken. †)

---

*) S. oben II.

**) Aus denſelben Motiven, aus welchen Mephiſtopheles im Fauſt kein Bedenken trägt, die Menſchheit aus einem Punkte zu curiren.

***) Regieren und Gouverniren iſt heute zweyerley. Thatſachen, Facta, Begebenheiten, Erfolge, Ereigniſſe, ꝛc., die ſind durchaus nicht mehr ein und daſſelbe; Allianzen ſind bald Verbindungen, bald Entbindungen, ꝛc.

Uebrigens iſt an dem alten Spruche: daß der Geſchichtſchreiber keinen Glauben, und kein Vaterland haben ſollte, etwas Wahres.

†) Glücklich jene Staaten, worin die Bevölkerung noch nicht ihren natürlichen Sättigungspunkt erreicht, oder ihn nicht überſchritten hat. Die Uebervölkerung, und die müßige, und nahrungsloſe Bevölkerung, ſind für die Emeuten und Umkehrungen um ſo empfänglicher, je mehr ihr induſtrieller Sinn ausgebildet, und der Unglaube in ihr verbreitet iſt. Für den Weltfrieden

In solchen Zeiten, und unter solchen Einflüssen, hat der Dämon ein freyeres Spiel: — und er schreitet, bald im Habitus der Kritik, bald in dem der Skeptik, der Polemik, bald im Lichte der Zeit, bald als Träger der Opinion, wie eine wahre Autorität einher, um seine Macht zu üben. Nicht die mühsamere, und den Quellen, und Thatsachen, näher liegende Specialgeschichte ist sein Feld; nein! die allgemeine, die Universalgeschichte ist es, und die Journalistik; *) und hierin gilt es zuerst den Traditionen der Kirche, als dem Heiligsten: — dann denen des Volks. Nichts ist leichter, auch für einen mittelmäßigen Kopf, als durch eine allgemeine Geschichte die Oberflächlichkeit der Zeitgenossen — zu blenden: — wenn man es nur über sich vermag, im Lichte der Zeit, und in der Richtung der Opinion zu schreiben, zu loben, und zu verdächtigen. Hiezu kömmt jener auf- und zudringliche Vormünder unsers Jahrhunderts, der, wie in der Staats- und Landwirthschaft, so auch in der Geschichte, so

---

war keine Politik verderblicher, als die der, das Meer beherrschenden, Engländer, welche den Franzosen, und Spaniern, ihre überseeischen Colonien, und indischen Königreiche wegnahmen, oder mittelbar durch Abfall, wegnehmen halfen.

*) Die Journalistik bringt, wie Feuer und Wasser, Heil und Unheil: sie ist, wie man zu sagen pflegt, der Mörtel über, die Puzzolane unter dem Wasser: denn das Wissen will auf dem trocknen, und nassen Wege verarbeitet seyn. Es gilt, gegen Mißbrauch, und Frevel, hier immer nur eine und dieselbe Maaßregel. Wer auf dem Weg der Presse, und durch dieselbe, öffentlich sprechen, und als irgend ein Organ, oder als eine Autorität hervortreten will, muß sich durch Autorität, (moralische, und scientifische,) dazu legitimiren. „Der Geist, der über den Wassern schwebt ꝛc.“

störend und verderblich eingewirkt hat: der Rationalismus. Wie manches moderne Geschichtswerk ist nicht durch Rationalismus und Combination zersetzt, entstellt, und ungenießbar gemacht?*) Diese Andeutungen möchten unsere Ueberzeugung rechtfertigen, daß die Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung vor achtzig Jahren, wesentlich eine andere war, als die in der Gegenwart.

Die damalige Geschichte erscheint uns als ein hochstämmiger, saftiger, dichtbelaubter Baum, reich an nahrhafter Frucht; unter ihm fand der Wanderer Ruhe, Erholung, Erquickung; er fand da Schirm und Schutz vor der Gluth der Sonne, und vor den Unbilden der Elemente. — Die heutige Geschichte ist auch ein hochstämmiger Baum, voll mannigfaltiger Früchte, die Aeste und Zweige weit in die Luft hinausstreckend. Aber der Stamm ist saft-, und die Zweige sind blattlos, denn die Hand der Analytik, und des Rationalismus hat sich über Gebühr daran vergriffen; — und was des Baumes höchsten Schmuck, und Werth bedingt; — das ist ihm hier genommen: die Krone! Doch sind wir bey dieser Vision weit entfernt, den hohen Werth anderer Geschichtswerke aus der Gegenwart zu verkennen.

Jedenfalls ist dadurch auch nachgewiesen, daß der heutige Geschichtsforscher, und Geschichtschreiber, er mag sich

---

*) Auch Hr. Prof. Leo spricht von rationellen Geschichtsmachern; auch in seinen Studien, und Skizzen zu einer Naturlehre des Staats, (Halle 1833,) wird nicht sowohl auf leges, als mores und consuetudines gebaut.

mit einheimischem, oder auswärtigen Stoffe, mit dem Heimath- oder Welt-, mit dem Markt- oder Staatsleben, beschäftigen, ungleich mehr Forderungen zu berücksichtigen, ungleich mehr Schwierigkeiten zu überwinden hat. Alle Doctrinen, und Systeme der Zeit müssen ihm gegenwärtig, sie müssen, wie Braunstein dem Eisen, seinen Studien beygesetzt, und doch wieder, wie die Schlacke im Gusse, von seiner Ausbeute beseitigt werden. Durch Resignation bringt der Geschichtsforscher oft größere Opfer, als durch seine Studien. Heutzutage dürfte es ein Möser nicht überall wagen, patriotische Phantasien zu schreiben, ohne als Phantast zu gelten: — und die Schweizergeschichte des Johannes von Müller — möchte zur Zeit in der Schweiz selbst die wenigsten Leser finden. *)

Mit diesem Stand der Dinge mag der Vorwurf in Beziehung stehen, als verstände die heutige Geschichtschreibung nicht die höhere Bedeutung der ausserordentlichen Ereignisse, welche kein Zeitraum, wie der unsrige, aufzuweisen hat, aufzufassen. — Vielleicht ist aber die Zeit noch nicht reif dazu; der Crystall, und die antike Geschichte: — beyder Werth liegt eben in ihrer Klarheit.

---

*) Der Glanzpunkt der heutigen Geschichtschreibung möchte vielleicht der heutigen Virtuosität in der Musik vergleichbar seyn. Nicht mehr die einfache, tiefe, und großartige Composition der Harmonie waltet jetzt vor; wie sie die Meister vor einem halben Jahrhundert hervorriefen: es sind vielmehr einzelne, äussere, überraschende, und schmeichelnde Partien, und Uebergänge; es ist die Instrumentirung, und zunächst — die ausserordentliche Gelenkigkeit der Fingerspitzen, die uns, im Concert, wie in der Geschichte, zur Bewunderung hinreißen.

In der That scheinen die Ereignisse die Geschichte weit zu überflügeln. Sind es doch kaum drey Jahre, als ein gelehrter Redner an dieser Stelle, zu dieser Stunde, über Muhameds Religion sprechend, die Ueberzeugung äusserte, daß „der Islam nicht mehr, wie vordem, die Religion des Sieges, der Eroberung, und der Herrschaft sey; — und daß „Gottes Finger in den Ereignissen unserer Zeit mit leserlicher Schrift die Sendung, die dem christlichen Europa, in „Bezug auf die muhamedanische Welt, anvertraut ist, vorgezeichnet habe." — Und siehe da; schon ist die Scheidewand gefallen, und ein kraftvoller Stoß war hinreichend, wie es einer unserer akademischen Collegen, als Augenzeuge jener bodenlosen Despotie seit zehn Jahren, unwandelbar vorhergesagt; — das lange angestaunte Bollwerk niederzuwerfen.*)

Noch möchte die Frage zu berühren seyn: wie dermalen die uns näher liegende Geschichte, und insbesondere die bayerische, — und im bezeichneten Zwecke, — zu behandeln sey? Aber wir sehen uns dießfalls einer weitern Erörterung überhoben: competente Autoritaten haben sich darüber ausgesprochen, und wohlerwogene Gutachten liegen darüber vor. **)

---

*) Da sah die Welt wieder einen jungen Helden als den ersten mit dem Adlerpanier auf den Mauern von St. d'Acre, aus demselben Kaiser-Hause, das sich den Titel eines Königs von Jerusalem durch achthundert Jahre zu bewahren wußte. — Sollten Anwartschaften der Art zur Zeit verkannt werden können?

**) „Ueber die Behandlungsweise der bayer. Geschichte von Dr. G. Th. Rudhart, Hamburg 1835." „Ueber die Methode einer Geschichte der gesammten

Wie bemerkt, so hat bisher nur ein historisches Lehrbuch den Vorzug, auch die neuerworbenen Länder des Königreichs zu umfassen.

Indessen sollen die in der Geschichte von Altbayern nur obenhin berührten, und doch sehr wichtigen, und lehrreichen Kathegorien, die Bisthümer, die Reichsstädte, die ritterschaftlichen Gebiete; — Kathegorien, die zum Theil aus der römischen Herrschaft stammen, aber insgesammt durch das christlich-germanische Rechts- und Wirthschaftsprincip zu großer Bedeutung kamen, — in der nächsten Gesammtgeschichte von Bayern, mit gleicher Umständlichkeit behandelt werden.

Länder des gegenwärtigen Königreichs Bayern". B. Annalen Nr. 8. 1835. Schriften, welche angeben, wie die bayer. Geschichte geschrieben werden müsse, und was für Lücken in derselben auszufüllen seyen. S. Freyh. von Aretin: Literatur der Staatsgeschichte ꝛc. S. 26.

Jeder Autor, der eine Geschichte schreibt, pflegt im Vorworte seine Ansichten zu äussern; eine Art von Stoßgebet, bevor es an die Arbeit geht.

Was wir an einem Lehrbuche der allgemeinen Geschichte wünschen, was wir von der Compendien-Wissenschaft, und von den Eigenschaften eines Geschichtschreibers fordern, haben wir längst bey besondern Anlässen kund gegeben z. B. in der kath. Literatur-Zeitung von Kerz 1828 II. Band S. 172. Analog gilt das alles auch von der bayer. Geschichte, wie wir sie in der Fortsetzung von A. Buchner beurtheilten. Kath. Lit. Ztg. 1831 II. Bd.

Als die Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit erschienen war, verlautete es in der Nachbarschaft alsobald auch von einer Geschichte der Babenberger und ihrer Zeit. Aber es war nur so ein vorübergehender Schnupfen. Herr v. Lang meynte, das Angebinde: und ihrer Zeit, wäre eine verfängliche Richtung.

Aber man übereile sich nicht; denn vor allem ist es die Geschichte, die ihrer Zeit, und des rechten Mannes bedarf. Wie der kunstsinnige Maler öfter die Ausführung eines vollständigen Gemäldes zurückstellt, und sich einsweilen mit Skizzen behülft: so auch der Geschichtschreiber von wahrem Beruf. Jedes ächte Geschichtswerk muß aus einem Gusse, und aus einer Hand kommen: wie eine stichhaltige Gesetzgebung. *) Eine erhabene Moral, und Einigkeit mit sich selbst, seyen die ersten Eigenschaften des Geschichtsschreibers: dann ist er der rechte Mann für die Geschichte, er schreibt sie nur ihret-, nicht um seinetwillen.

Was immer für eine Form, und für eine Methode, ein solcher Mann sich wählt, er wird des Stoffes Meister. Er wird durch die Auswahl und Anordnung der Materien, durch Klarheit und Haltung der Begriffe, durch Einfachheit der Behandlung, durch eine natürliche und würdige Sprache: vor allen aber durch den seiner Erzählung inwohnenden Cha-

*) Hermes XXXIV. Bd. 1830. S. 71. Herm. XXXV. Bd. 1831. S. 306. „Was ist für die deutsche Geschichte in der lezten Zeit geschehen, und was thut auf dem dadurch gewonnenen Standpuncte besonders Noth? Erster und zweyter Artikel von Heinrich Leo in Halle. In Zeiten solcher Gährung ist es oft besser und ersprießlicher, nur blosse Handzeichnung mit den Hauptfiguren, — als ein ausführliches Gemälde zu geben. Indem wir die verschiedenen Perioden der deutschen Geschichte an uns vorüber gehen lassen wollen, gleich einem wohlgeordneten Gliede, fehlt uns in demselben sofort der erste Mann. Wir gelangen zur deutschen Geschichte durch die Römer ꝛc. Herr Dr. Leo holt weit aus: aber, wie immer mit Geist und Consequenz. Sein Standpunkt ist jedoch nicht der, den zur Zeit die bayer. Geschichte schon behauptet.

racter der Wahrheit entsprechen. Uebrigens ließen sich hier, unter Hinweisung auf die vorliegenden Einzelnheiten unserer Betrachtungen manche Fächer nahmhaft machen, die bey uns Behufs der Geschichte nachgeholt werden sollten. *)

Insbesondere gebe man aber die Geographie des Landes, den Schlüssel zur Volksgeschichte und Volkswirthschaft, nicht ferner fremden Händen, und so maaßlosen Mißdeutungen preis. Die Geographie ist es, welche den Boden und den Menschen, in allen ihren Eigenheiten, und wechselseitigen Beziehungen, Anlagen und Bürgschaften gehörig auffassen, und so der Geschichte, in einer heilsamen Statistik, zur Grundlage dienen soll. Eine der Intelligenz und Kunstfertigkeit Bayerns würdig entsprechende Geographie des Landes kann fürder nur aus dem kostbaren Materiale der k. Steuer-Cataster-Commission bearbeitet werden. Zwey von den Hauptfactoren einer solchen Geographie, der richtige Flächenraum, und die Classification des Bodens,

---

*) Als die urkundliche Topographie, die Lexicographie, (warum sollte z. B. Bayern sich nicht auch ein Conversationslexicon, eine solche Krücke der Zeit geben können, und zwar ein ihm mehr zusagendes, als es die Auswärtigen sind? Die z. B. in Beziehung auf Südteutschland so viele Lücken zeigen!! Welchen würdigen Stoff für die Biographie bieten nicht jene großen und aufgeklärten Stifter und Wohlthäter der Menschheit, welche als Fürstbischöfe, Dignitäre und Räthe das große Kirchengut zu wahren und zu widmen verstanden? Mit Lobschriften, die mehr zur Etikette der Akademie, z. B. bey feyerlichen Anlässen gehören, reicht man für die von uns bezielte Biographie nicht aus. Noch fehlt es auch an geschichtlichen Hausbüchern für Bürger und Landmann. Eine Umarbeitung und Ergänzung des Hund'schen Stammbuchs, eine Handelsgeschichte Bayerns —?

die Bonität, (diese nicht zu kleinlich gewürdigt,) werden dereinst, unter kundigen Händen, unserer Geschichte und Staatswirthschaft, zu kaum geahneten Stützpunkten dienen. Sie werden dem Feldgeschrey des Tages: „Emancipation des Bodens und des Volkes," gegenüber den großen Unterschied zwischen dem Großeigenthum der Viehzucht und Ackerwirthschaft, — und dem Kleineigenthum des Wein-, Obst- und Gemüsebaus, erkennen lassen. *)

An Polemik wird es nie, an verständiger Kritik soll es nie fehlen: Pedanten und Skeptiker haben aber nie ihr Glück gemacht. — Eine Frage, die jedoch nicht aus dem Volke kömmt, „woher die Bayern stammen?" ist eine Partenfrage geworden.

Warum frägt man denn nicht: woher hat dieses Land den Namen Bayern? Bestünde dieser Name nicht, die Frager hätten uns längst eines Bessern belehrt. Aber der unverkennbare Urlaut dieses Namens, Boji! ist seit mehr als zweytausend Jahren dem Granit unserer Alpen eingegraben, und das ist es eben, was die jenseitige Verlegenheit mehrt. **) Wenn dieser Frage nicht ein anderes Motiv zum Grunde liegen sollte, so möchten ein paar analoge Beyspiele genügen, um sich für immer zu verständigen. Wie ist denn Gallien zu dem Namen Frankreich gekommen; wie Pannonien zu dem von Ungarn; wo doch nicht die Ungarn, sondern die Slaven bey weitem in der Mehrzahl sind? ***) Durch den

*) Sieh im III. Bd. unserer Beyträge S. 424, und die Tabelle dazu.

**) Selbst Lubens!

***) Und wo sich die Autonomie noch am lebendigsten und fruchtbarsten zeigt.

Titel: „Die Geschichten der Ungarn und ihrer Landsassen,“ hat Feßler den Knoten ganz einfach gelöst. In dem Namen: Baioarier, liegt unstreitig ein Uebergewicht des germanischen Elements: — aber zugleich auch die Bürgschaft für das Fortbestehen des Stammvolkes.

Diesen Erscheinungen gegenüber ist die Stellung der Akademie, d. h. der historischen Classe, durch die ältern und neuern Statuten hinlänglich angedeutet: es ist der Beruf: zu sammeln, zu ordnen, zu prüfen, zu wahren, aufzumuntern; es versteht sich, je nach dem Maaße der gewährten Mittel, und in wiefern dieser Beruf seine zeitweise Anerkennung findet. Periodisch, auch in Zeitblättern, gibt sie hierüber Rechenschaft; sie bespricht dann öffentlich jene Erscheinungen im wissenschaftlichen Interesse, und äußert ihre eigenen Ansichten hierüber.

Es ist den einzelnen Mitgliedern der Akademie freygestellt, auch an der Universität Vorträge zu halten, und so am Lehrfache Theil zu nehmen. Aber es geziemte sich wohl nicht für die Akademie, (oder für eine Classe derselben,) in der Art hervorzutreten, daß sie z. B. baroke Thesen und Paradoxien aufstellt, um durch ihre Bekämpfung die Jugend in der Dialektik zu üben. Daß auch die Geschichtschreibung selbst nicht ihre Aufgabe seyn kann, ist schon vor achtzig Jahren an diesem Platze und aus den Statuten nachgewiesen worden. *) Wie gesagt, alles Gediegene und Wichti-

*) Sieh oben S. XVI.

gere in der Geschichte kömmt aus einer Hand, ist aber nicht Handwerk *) Dagegen ist die Realisirung der Vorstudien, und die Bearbeitung des historischen Apparats, den der einzelne Forscher weder an Zeit noch an Kosten erschwingen kann, um den sich Publicum und Buchhändler nicht bekümmern, und der dennoch, wie Repertorien, Indices, und Matrikeln, je länger, desto mehr, unentbehrlich ist, eines der größten Verdienste der gelehrten Gesellschaften: und eine besondere Gunst des Geschickes, wenn sie die Mittel dazu haben. **)

Von historischen Preisaufgaben, auch ein Mittel, sich über manche Materien zu orientiren, ist in der historischen Classe seit lange Umgang genommen worden. ***)

Die zwey und achtzig Jahre, welche die bayerische Akademie der Wissenschaften nun erlebt, welche sie in so verhängnißvollen Zeiten bestanden hat; sie sind ein hohes Greisenalter für den einzelnen Menschen; — für eine Körperschaft

---

*) Das Sprüchlein: quidquid comuniter geritur, comuniter negligitur, würde alle Collegien treffen.

**) Urkunden-Sammlungen, und deren Herausgabe zur Geschichte des Ursprungs und der Schicksale der Städte ꝛc., wie sie bereits in andern Ländern statt haben, dürften wohl auch mit den öconomischen Verbesserungen und Zuflüssen dieser Gemeinwesen erwartet werden?

***) Wäre es z. B. nicht an der Zeit, die Frage zu stellen: Was war das Wesen und der Erfolg der Autonomie in Teutschland, bis zum Ablauf des XV. Jahrhunderts: und in wiefern könnte sie heute noch eine Bürgschaft der innern Wohlfahrt des Staates seyn?

zu so schönen und gemeinnützigen Zwecken; möchten sie kaum erst das Mittelalter begreifen. Vergessen wir aber nicht, daß die Akademie keine wahre Stiftung, mit ewigen Gelübden, auf Grund und Boden ꝛc. ist; daß sie einer Seits höhern Ermessen, und den Anforderungen der Zeit, und andrer Seits dem freyen Ein- und Austritt der gewählten Mitglieder, die nur zweyerley festhalten kann: die freye Wahl des wissenschaftlichen Stoffes; und die öffentliche Anerkennung ihrer Leistungen; — unterliegt. Die Ereignisse und Bedürfnisse der Zeit bestimmen auch für solche Gesellschaften unabwendbar ein Lebensziel.

Zu allen Zeiten, und aller Orten, haben die Akademien der Wissenschaften ihre Gegner gefunden; auch die bayerische, in der bayerischen Repräsentation selbst. Der Kostenpunkt ist es zunächst, der solchen Fragen untergelegt werden wollte, der aber eben die historische Classe am wenigsten berührt. *) Wozu eine Akademie, frägt man, wozu solche Attribute, deren Wirksamkeit entweder nicht sichtbar, oder leicht durch einzelne Gelehrte ersetzt werde. **) Allerdings sind die Menschen,

---

*) Sieh oben S. LXXII. und die Geschichte der alten und neuen bayer. Akademie.

**) „Wozu eine Akademie, um etwa die nun alltäglichen Funde von Knochen und Scherben und rostigem Eisen zu untersuchen?“ rufen die Tadler. An solchem Fund liegt nun freilich in den meisten Fällen sehr wenig. Wenn aber die Akademie dennoch, von oben her, darüber befragt wird, so glaubt sie auch antworten zu müssen. Man hat auch schon darauf hingedeutet, die Akademie durch die hist. Vereine zu ersetzen. Diese mögen sich selbst über ihren Beruf und ihre Lage dazu — schätzen. Und wie

auch die fähigsten, das, wozu sie die Umstände machen. Die Akademien in Teutschland sind nicht mehr populär; wir bescheiden uns leicht, daß es auch diese Betrachtungen nicht sind. Der Tag hat sie hervorgerufen.

In andern Staaten, zunächst in Frankreich, sind Akademien ꝛc. das hohe Ziel einer Ambition, die sich in der höchsten Sphäre der politischen Parteyung bewegt. Der bescheidene Teutsche, zumal der bayerische Akademiker, geht jeder Mißdeutung gern aus dem Wege. *)

Die heutige k. b. Akademie steht übrigens in sehr achtbaren Wechselverhältnissen mit ähnlichen Instituten des Auslandes, ja Europa's; — den inländischen historischen Ver-

---

würden die physicalische und die philologisch-philosophische Classe hiedurch ersetzt? Daß die Schriften der Akademie nicht in das Publicum, nicht gehörig in den Buchhandel kommen, während dieses eben sowohl im Interesse der Literatur, als der Akademie selbst läge: das ist schon längst bedauert worden, (sieh. Hermes Band XXIX. S. 188.) Da kann freylich von Würdigung und Anerkennung wenig die Rede seyn.

In Beziehung auf die hist. Vereine hat schon Hr. v. Lang seinen letzten Wunsch dahin ausgedrückt, daß sie sich zu Provinzialmuseen, gleich den österreichischen, concentriren und erheben, und so ihre Dauer sichern möchten.

*) Ein Gutsherr ließ sich von seinem Nachbar bereden, eine an der Gränze seiner Feldmark stehende Eiche wegzuräumen, weil in deren Umgebung etwas weniger Gras wuchs. Gedacht, gethan. Der Gutsherr bemerkte aber bald, daß die Eiche seiner Flur zum Schutz vor rauhen Winden und Wettern gedient, und unter sich ohnehin einen undankbaren Boden hatte, dessen sich dann allerley Gestrüppe bemeisterte.

einen und literärischen Anstalten widmet sie jede ihr mögliche Unterstützung.

Indem die Akademie auch heute auf ihre zweyundachtzigjährige Laufbahn zurückblickt: wird ihr abermals die Beruhigung, den ihr gewordenen Aufgaben nach den gewährten Mitteln, und nach der jedesmaligen Stellung, wie immer, entsprochen zu haben; *) und insbesondere ist es auch die historische Classe, die sich heute, wie vor fünfzig Jahren, in feyerlicher Rede, das Zeugniß geben kann, daß sie, dem öffentlichen Dienste und dem Staatsleben, bald näher, bald ferner gerückt, „nie untergraben, nie eingerissen, sondern immer still fortgebaut habe." In einer Zeit, da das Weltleben so viele Beweglichkeit, und Mannigfaltigkeit gewährt, und zu so vielen Entfremdungen, und Emancipationen lockt, da die Wege des geistigen, und materiellen Verkehrs einen Umschwung gewonnen haben, der unfehlbar eine neue Völkerwanderung, nur mehr in den Formen der Civilisation, zur Folge haben müßte; wenn es die Regierungen nicht gerathen fänden, auch dem Heimathleben seine Bürgschaften zu bewahren: mögen solche Institute, durch Oertlichkeit und Stätigkeit bedingt, wieder höher gewürdigt werden.

Noch ist das Wappenschild der Akademie überall in

*) Die Zusammenstellung der Beylagen, in so kurzer Frist, verdankt der Verfasser dieser Betrachtungen vorzüglich der Gefälligkeit des Herrn C. A. Ruffat, Canzellisten und Bibliothekärs im k. Reichsarchive.

Ehren, und es deucht uns, als habe sich die silberne Raute im Herzschildlein sogar tiefer in den bayerischen Boden eingesenkt.

Wie sollten wir auch diese Betrachtungen nicht mit großer Beruhigung schließen können, im Hinblicke auf die Weisheit, und das Walten eines Königs, Ludwigs! der die Geschichte von jugendauf zu seiner getreuen Gefährtin, und ihre Denkmäler zur Verherrlichung seines Thrones wählte; der, in Wissenschaft und Leben, so würdig, als ehrenhaft, das öfter sich Entgegenstrebende mit einander zu vermitteln, und das Rechte und Billige zu bezielen trachtet. Fürwahr; es liegt der schönste Zweck wissenschaftlicher Bestrebungen, und eine der beglückendsten Regenten-Eigenschaften, unserer Herrscher, in dem ihrer Akademie gegebenen, Wahlspruche:

„**tendit ad aequum!**“ *)

*) S. oben S. VII.

Beylagen.

Beylage Nr. I.

Akademische Festreden,

zunächst in Beziehung

auf die

Geschichte ꝛc. und ihr Attribut.

Vergl. G. d. A. Bd. I. S. 431. II. S. 589.

Von 1760 — 1806.

1760 am Stiftungstage: der Malteserritter Du Buat, von der Kunst, die Geschichte zu schreiben.

1761. Derselbe, über den Zweck der Akademie, und insbesondere über den der histor. Classe.

1762. Derselbe, über den Nutzen der alten Geschichte.

1763. Chr. Friedr. Pfeffel, k. französ. Resident ꝛc., über den Nutzen, das Mittelalter kennen zu lernen.

1764. Derselbe, über den einstmaligen Gebrauch des Schwabenspiegels in Bayern.

1766. Derselbe, von einigen Alterthümern des bayer. Lehenwesens.

1767. Derselbe, von dem bayer. Dienstmannen aller Art.

1769. Peter Paul Finauer, von dem Ursprunge der Stadt München, und ihren ersten Zuständen.

1771. Joh. Ant. Lipowsky, von der Grafschaft Schärding und deren Besitzern.
1772. Georg von Lori, vom Herzog Ludwig dem Reichen, Stifter der Universität Ingolstadt.
1773. Ferd. Sterzinger, von dem Zustande der bayer. Kirche, unter dem ersten ? christl. Herzog Theodo II.
1775. Joh. Ant. Lipowsky, vom Nutzen der Geschichte und der Kenntniß der Geschichtschreiber.
1776. Graf Savioli Corbelli, vom Ackerbau und seinen Hindernissen.
1777. P. P. Finauer, vom wahren Gebrauch der Geschichte, zur Verbreitung bürgerl. Tugenden im Lande.
1778. C. A. von Vachiery, über die gemeinsame Abstammung des Churf. Carl Theodor, aus dem Hause Wittelsbach.
1780. M. v. Bergmann, Beytr. zur Gesch. der Stadt München, bis auf K. Ludwig IV.
1781. Graf v. Törring. Betrachtung über den Urstand der Germanen.
1782. C. von Ekartshausen, von der Wissenschaft und Religion und ihrem gegenseitigen Einflusse.
1782. Lor. Westenrieder, von den Bayern in Holland.
1783. v. Ekartshausen, von den Quellen der Verbrechen.
1785. Ferd. M. Baader, Medicinalrath ꝛc., in wiefern hat bisher die Akademie zur Aufklärung des Vaterlandes beygetragen?
1784. Gerh. Steigenberger, Oberh., über die Entstehung und Aufnahme der Hofbibliothek.
1785. v. Ekartshausen, über die literär. Intoleranz des XVIII. Jahrhunderts.
1785. C. von Vachiery, geh. Rath, von der Wehrhaftmachung der Alten und der Wittelsbacher insbesondere.
1786. Steph. v. Stengel, Betrachtungen über die Alpen.
1787. L. Westenrieder, über die Grundursachen der Entstehung der Klöster, und ihre Bestimmung vom 11. bis ins 15. Jahrh.
1788. L. Westenrieder, über die Verheimlichung alter Manuscripte und Urkunden.
1789. C. v. Vachiery, vom gefreyten Erbrecht in Bayern, und der Umänderung der Leibrechte in jenes.
1790. Stanisl. de Roccatani, Hofbibliothekar, bey Eröffnung der Hofbibliothek für das Publikum.
1791. Freyh. v. Stengel, über die Austrocknung des Donaumooses.

1791. v. Clarishausen, über die Nothwendigkeit physiologischer Kenntnisse, bey Beurtheilung der Verbrechen.

1792. Maximus Imhof, über die Verbesserung des bayer. Clima durch die Landescultur.

1792. L. Westenrieder, Berichtigungen zur Regierungsgeschichte des Herzogs Mainhart, von 1361—1363.

1793. L. Westenrieder, Betrachtungen über Ludwig den Brandenburger.

1795. C. v. Vachiery, von einigen Nattionalfesten des alten Bayern.

1795. L. Westenrieder, Betrachtungen über den XVI. Bd. des Mon. Boica, (in Beziehung auf seinen histor. Gehalt).

1796. Max Imhof, was hat die Arzneikunde seit 50 Jahren durch die Naturforscher gewonnen? (Electricität).

1796. G. von Sutner. München während des dreyßigjährigen Krieges.

1707. Freyh. v. Schütz, über die Fortschritte in der Mineralogie und im Bergbau.

1797. G. v. Sutner, Berichtigung der Unruhen bei dem Antritte der Herzoge Ernst und Wilhelm, von Bayern München.

1798. Jos. Baader, über einige der wichtigsten Fortschritte Englands im Maschinenwesen.

1798. C. v. Vachiery, über die Ehehaften und Ehehaftsgerichte in Bayern.

1799. Math. Flurl, Prof., von der Naturkunde, und ihrem Einflusse auf Landescultur.

1800. Frhr. v. Stengel, über den Zustand der Philosophie am Ende des philosophischen Jahrhunderts.

1801. Freyh. v. Aretin, von den ältesten Denkmälern der Buchdruckerkunst in Bayern.

1801. Fel. A. Lipowsky, Argula von Grumbach, geb. Freyin von Staufen, nach Urkunden.

1802. L. Westenrieder, über das Rechtbuch von Freysing.

1803. Adrian v. Riedl, Abriß über den Fortgang der bayer. Topographie und ihrem Nutzen.

1805. Ignaz Hardt, über den Zustand der Hofbibliothek überhaupt, und über die griechischen Handschriften derselben insbesondere.

1804. Bint. v. Hallhausen, histor. Abriß von den deutschen Kaiserwahlen, mit stäter Hinsicht auf das bayr. Churrecht, vom Anbeginn der deutschen Verfassung, bis zur Verkündung der goldenen Bulle.

1804. Commenth. Petzl, das Bestreben der bayer. Regierung zur Verbreitung gemeinnüziger Kenntnisse.

1805. Math. Flurl, Director, über die Gebirgsformationen in Bayern.

1806. Jos. v. Obernberg, Landesd. R., die Reformation in der Herrschaft Waldeck in Oberbayern.

1806. Christ. v. Mann, oberster Justizrath, K. Ludwig IV. und Maximilian I. von Bayern, eine histor. Parallele.

1808. Westenrieder, Betrachtung über den XVIII. Bd. Mon. boica.

Beylage Nr. II.

Akademische Preisfragen

von der

historischen Classe.

G. d. A. Bd. I. S. 455 u. f. u. Bd. II. S. 619.

1759 für 1760.

Die Beschreibung des Lebens, und der Thaten, Pfalzgrafen Otto von Wittelspach, Herzogens in Baiern.

Die hierüber, in einer Versammlung den 12. Oct. 1760 gekrönte, Preisschrift hatte Hrn. Conrad Aloys. Prechtl, churf. Regierungssecretär zu Straubing, zum Verfasser.

1760 für 1761.

Worinn haben der fränkischen Könige, und der Herzoge von Baiern, agilolfingischen Stammes, wechselseitige Rechte, und Verbindlichkeiten bestanden? Und haben erstere in Baiern einige Krongüter, oder über die herzogl. Kammergüter ein Obereigenthum gehabt?

Die den 18. Oct. 1761 mit dem ganzen Preis gekrönte Schrift hatte den Hrn. Heinrich Gottlob von Justi in Berlin zum Verfasser.

1761 für 1762.

Wer waren die Stammältern des baierischen Markgrafen Luitpolds, der im J. 907 gegen die Hunnen geblieben? Den Preis erhielt P. Heinrich Schütz, Jesuit, und Professor der Geschichte, zu Ingolstadt.

1762 für 1763.

Wann, wie, und auf was Art, ist Arnulph, der Sohn Luitpolds zum Herzogthum Baiern gekommen? Und worinn bestunden dessen landesfürstl. Gerechtsamen, die ihm entweder besonders eigen waren, oder die er mit andern Herzogen Deutschlangs gemein hatte?

Den Preis erhielt Herrmann Scholliner, Benedictiner zu Oberaltach.

1763 für 1764.

In was für einer Verbindung stund die Markgrafschaft Oesterreich unter dem Herzog Arnulph, dem Großen, gegen den Herzogen in Baiern? Ist diese Verbindung unter seinem unmittelbaren Nachfolger auf eben dem Fuße verblieben? Und unter was für einer Verbindung gegen Baiern ist Oesterreich von den babenbergischen Markgrafen beherrscht worden?

Von den eingelaufenen Schriften leistete keine, was geleistet werden sollte, und daher wurde auch keine gekrönt.

1764 für 1765.

Wann sind die Landpfalzen in den Herzogthümern aufgekommen? Und worinn haben die Rechte, und das Amt der Pfalzgrafen, insonderheit der baierischen, bestanden?

Den ganzen Preis erhielt der Hr. Bibliothekär in Zweybrücken, Georg Christian Crollius.

1765 für 1766.

1765. Worinn sind das Amt, und die Vorzüge eines Hallgrafen bestanden?

Von den eingekommenen Schriften wurde für den Preis keine geeignet gefunden.

1766 für 1767.

Worinn hat die Formula successionis, oder das Nachfolgerecht unsrer alten baierischen Herzoge vor den Zeiten Ottos von Wittelspach bestanden? Den Preis zu 50 Dukaten erhielt Hr. Johann Philipp Kramer. J. U. Lic. in Sachsen.

1767 für 1768.

Welches waren im 12ten Jahrhundert die Rechte der deutschen Herzoge? Und welche darunter sind den Herzogen in Baiern vorzüglich zugestanden?

Diese Frage (die Antworten) blieben ungekrönt.

1768 wurde die 1767 aufgeworfene Frage pro 1769 widerholet; sie blieb aber auch in diesem Jahre ohne gehörigen Erfolg.

1769 für 1770.

Was hatte das Herzogthum Baiern für Markgrafschaften? Und in was für

einer Verbindung sind diese Markgrafen gegen die Herzoge gestanden? Diese Frage blieb ungekrönt.

1770 für 1771.

Was hatte unter den Herzogen des agilolfingischen Stammes das Herzogthum Baiern für Gränzen? In welche Gauen war selbes eingetheilt? Und welche Ortschaften waren in diesen Gauen gelegen?

Den Preis erhielt Hr. Beda Apell, Benediktiner, und Bibliothekär zu Oberaltaich.

1771 für 1772.

Was hatte das Herzogthum Baiern unter den Kaisern des sächsischen Stammes für eine Staatsverfassung, sowohl in Absicht auf die Gränzen, und auf das Reich, als auch auf die innerliche Regierungsrechte der Herzoge, und der sowohl geistlichen, als weltlichen Landstände?

Diese Frage blieb ungekrönt.

1772 für 1773.

Was hatte das Herzogthum Baiern unter den Kaisern des carolingischen Stammes für Gränzen? In was für Gaue war selbes eingetheilt? Und was für Orte waren in diesen Gauen gelegen?

Blieb ungekrönt.

1773 für 1774.

Wurde die vorige Frage wiederholet, aber wieder nicht genüglich beantwortet, sohin nicht gekrönt.

1774 bis 1775.

Was hatten die Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelsbach für ein Geschlechtswappen? Warum haben sie, als Herzoge die Wecken, und den Löwen wechselweise; die Herzoge in Niederbayern aber zu diesem noch ein Pantherthier angenommen?

Den ganzen Preis erhielt Herr Augustin Maximilian Lipowsky, regulirter Chorherr zu Reichersberg.

1775 für 1776.

Welche waren die ersten Regenten in Baiern bis auf Karl, den Großen? Was kann von ihrer Familie, ihren Regierungsjahren, und vorzüglichen Thaten gemeldet werden? Den ganzen Preis erhielt Roman Zierngibl, Benediktiner und damals Bibliothekär zu St. Emmeram in Regensburg.

1776 für 1777.

Da Baiern nach der Entsetzung des Herzogs Taßilo von K. Carl dem Großen nur lauter Grafen und Markgrafen zur Verwaltung anvertraut worden,

so entstehet die Frage: In wie viele Graf- oder Markgrafschaften wurde selbes damals vertheilt? Was läßt sich von ihren Besitzern sagen? Wann wurde der erste Herzog wieder aufgestellt, und wer war dieser?

Den ganzen Preis erhielt wieder Roman Zirngibl, Bibliothekär zu St. Emmeram in Regensburg.

1777 für 1778.

Was für Rechte, Vorzüge und Vortheile hatte das Mundiburdium, Advocatia, oder das Schutz- und Schirmrecht über die Bischöfe, Klöster, und Kirchen in Baiern vom Jahr 900 bis zum Ausgange des dreyzehnten Jahrhunderts? Wie haben diese Advocaten ihr Amt verwaltet, und wann hörte selbes auf, das alte Ansehen zu haben?

Den ordentlichen Preis erhielt Hr. Roman Zirngiebl. O. S. Bened. damals Bibliothekär zu St. Emmeram.

1778 für 1779.

Da Babo, Graf zu Abensberg, nach Aventins Bericht aus zwoen Ehegattinnen 32 Söhne erzeugt haben soll: so entsteht die Frage, welche von dieser oder jener Ehe, und in welchem Jahr sie geboren waren; was für Güter oder Ortschaften dieselben innegehabt; ob, und wie sie ihre Linien fortgepflanzt; was selbe für Wappen geführt haben.

Die ganze Preismedaille wurde keiner der eingesandten Schriften zuerkannt; doch die Schrift des Herrn Roman Zirngibl, Bibliothekärs zu St. Emmeran, erhielt eine goldene Medaille von 20 Dukaten.

1779 für 1781.

Mabillon hat im Jahr 1683 auf seiner Reise durch Baiern in dem Frauenkloster zu Geisenfeld folgende Grabschrift entdeckt:

Hac iacet in tumba Gerbirgis filia Regis
Graeci stertoris, eberhardi que fuit
Neptis, huius loci prima fertur praelata fuisse.

Nun sollen die Aeltern und Vorältern dieser Gerbirg, die eine Tochter des griechischen Königs Stertor, eine Enkelinn des Grafen Eberhards, und die erste Abtissinn zu Geisenfeld genannt wird, angezeigt werden. Anbey erwartet die Akademie, wenn es seine Richtigkeit hat, daß gemeldter Eberhard von dem Geschlechte der Grafen von Sempt und Ebersberg abstammen sollte, eine, nach der Art des

altorfischen Herrn Professors Köhlers ausgearbeitete Geschlechtstafel von eben diesen Grafen von Sempt und Ebersberg.

Wiewohl keine der eingeschickten Preisschriften der Erwartung der historischen Klasse ein Genüge geleistet, sohin auch keine den ganzen Preis erhalten hat: so wurde gleichwohl die Schrift des Hrn. Herrmann Scholliner von Oberalteich mit einer goldenen Medaille von dreißig Dukaten, die Schrift aber des Hrn. Doktor J. Salomo Semler (der theologischen Fakultät Senior auf der Universität Halle in Sachsen) mit der größten silbernen Medaille à 12 fl. beehret.

1781 für 1783.

Wie, aus welchen Ursachen, und an wem sind die Lande zu Bayern nach der Ächterklärung Heinrichs, des Löwen, zerfallen?

Den ganzen Preis zu fünfzig Dukaten erhielt Herr Roman Zirngibl, zu St. Emmeram.

1783 für 1785.

Was waren die Land- und Hoftäge in Baiern? Wie weit geht ihr Alter zurück? Wie wurden sie gehalten? Was war ihr Gegenstand? Wer wurde dazu berufen? Was hatten die dazu berufenen für eine Verbindlichkeit? Welche waren die merkwürdigern Land- und Hoftage in Bayern bis zum Ende des XIII. Jahrhunderts?

Herr Kolomann Sanftl, Benediktiner zu St. Emmeram erhielt eine goldene Medaille zu 25 Dukaten.

1786 für 1788.

Welche waren die Land- und Hoftage in Bayern vom Ende des XIII. bis zum Ende des XVI. Jahrhunderts? Bey welchen Gelegenheiten wurden sie zusammenberufen? Wer erschien darauf? Was für Hauptdinge wurden dabei abgehandelt? Und wo finden sich deren Akten vor? Diese Preisschrift blieb ungekrönt.

1788 für 1790.

Waren einst die sämmtlichen heutigen bayerischen Kreisstände auch sämmtlich baierische Vasallen? Wann; und durch welche Veranlassungen sind sie zur unmittelbaren Reichsstandschaft gelangt? Der Preis wurde unter zwei Schriften vertheilt, den einen erhielt die Schrift des Hrn. Vincens Pall, churfürstl. Sekretär bei der geheim. Kanzlei (von Pallhausen, churfürstl. geheimer Archivar); den andern die Schrift des Hrn. J. Maximilian Einzinger, von Einzing, des heil. röm. Reichs Ritters, und churbaierischen, dann kaiserl. Pfalz- und Hofgrafen.

1790 für 1792.

Was waren die ehemaligen Barschalken in Baiern? Woher kömmt, und wie weit geht ihr Daseyn zurück? Wann, und wohin haben sie sich verloren? Den ganzen Preis erhielt die Schrift des Hrn. Karl Klocker, Benediktiner aus dem Kloster zu Benediktbeuern und Professor Canonum im Reichsstifte zu St. Emmeram und bischöfl. Seminario zu Regensburg (nachmaligen Abtes zu Benediktbeuern). Herr Maximilian Einzinger, von Einzing, erhielt die Medaille von vier Dukaten.

1792 für 1794.

Wie, und wann sind die Dorfrechte, oder Dorfrechtsgerichte in Baiern entstanden? In welchem Verhältniß stunden selbe von Zeit zu Zeit mit der altherzoglichen und gaugräflichen Gerichtsbarkeit? Wie sind sie zur heutigen Gerichtsverfassung übergegangen? Weil keine Preisschrift gekrönt wurde, so wurde ebendieselbe Frage

1794 für 1796

wiederholet; aber auch in diesem Jahr wurde keine Preisschrift gekrönt.

Zu gleicher Zeit wurde für das Jahr 1796 auch die folgende Frage vorgelegt: Wann, und wie lange wurde Baiern in öffentlichen Schriften Noricum genannt? Welche Länder enthielt, und verlor es während dieser Benennung? Den ganzen Preis erhielt die Schrift des Herrn Vincens von Pallhausen ꝛc.

1796 für 1798.

In welchen Schriften geschieht baierischer Begebenheiten (vom Ursprung der baierischen Nation bis zum fünfzehnten Jahrhundert) einige Meldung? Wer waren die Verfasser jener Schriften? Und welches historische Ansehen, und Gewicht haben selbe? Die Preisschrift des dam. churfürstl. Herrn Hofraths Freyherrn Christoph von Aretin, erhielt ein Accessit mit einer goldenen Medaille zu 25 Dukaten; die Preisfrage selbst aber wurde

1798 wiederholet, und zur Beantwortung derselben ein Zeitraum von vier Jahren (1802) bestimmt, mit dem Beysatze: Die Akademie verlange eine, in der chronologischen Anzeige der Chroniken, Urkunden, und Denkmäler, und (was die Hauptsache ist) eine wahre und strenge kritische Prüfung des Werthes, das ist, der Wichtigkeit und der Glaubwürdigkeit derselben, woraus auf ihr Gewicht und ihre Brauchbarkeit eine sichere Folge gezogen werden möge. Zu gleicher Zeit wurde im Jahr

1798 für 1800

die Frage aufgeworfen: Da die ehemaligen Grafen von Formbach, Lambach, und Pütten, einst sehr mächtige bayerische Dynasten, und diese in verschiedene Linien

abgetheilt waren; so verlangt die Akademie genaue, mit bewährten Beweisen und Urkunden belegte Geschlechtsregister jener Grafen, und einer eben so genauen Anzeige, der ihnen zugestandnen Güter und Ministerialen, dann der von denselben gemachten Stiftungen. Unter den eingelaufenen Schriften wurden zwei mit einer goldenen Medaille, und zwar eine mit 25, die andere mit 20 Dukaten beehrt. Diese hatte den Herrn Aquilin Holzinger, Pfarrer zu Wörth an der Sempt, jene den Herrn Joseph Moritz, Benediktiner von Ensdorf in der Oberpfalz, zum Verfasser.

1802. Wurde die im Jahr 1798 für das Jahr 1802 wiederholte Frage: In welchen Schriften geschieht baierischer Begebenheiten (vom Ursprung der baierischen Nation bis zum 15. Jahrhundert) einige Meldung ꝛc., beruhend gelassen, und zu gleicher Zeit wurden zwei Preisfragen aufgeworfen; nämlich:

a) für das Jahr 1804 die folgende: Läßt sich aus bewährten Urkunden, und aus Thatsachen beweisen, daß derjenige Länderinhalt, welcher heute zu Tage Baiern heißt, um die Zeit Heinrichs, des Löwen, oder nachher stärker bevölkert war, als heute? Und wenn er's war: welchen innern, oder äußerlichen Ursachen, Verfassungen oder Anstalten dürfte wohl jene größere Bevölkerung, und deren Abnahme zuzuschreiben seyn? Diese Frage blieb unbeantwortet.

b) Für das Jahr 1806: Die Akademie verlangt eine pragmatische Geschichte des baierischen Handels, sowohl mit rohen Produkten, als mit Fabrikaten, von den ältesten Zeiten angefangen, bis auf die gegenwärtige Zeit, mit Anführung der darüber von Zeit zu Zeit ergangnen Gesetze, landesherrlichen Verordnungen, und Landesverträgen, und ihren vortheilhaften, oder schädlichen Einfluß auf den Handel selbst; oder mittelbar auf die Landesindustrie?

Den 28. März 1806, beehrte die Akademie eine, über die letzte Frage eingeschickte Preisschrift, welche den königl. bair. wirkl. geistl. Rath fürstprimatischen Archivar, Herrn Roman Zirngibl, zum Verfasser hatte, mit einem Honorar von fünfzig Dukaten. Zugleich erklärte ebendieselbe Akademie, daß sie, nachdem sie sehnlichst wünscht, daß die überaus wichtige Frage vom baierischen Handel beantwortet werden möchte, die sonst gewöhnlichen Medaille einer goldenen Medaille von fünfzig, auf eine goldene Medaille von hundert Dukaten erhöhe, welche demjenigen Gelehrten zu Theil werden soll, der die Akademie zu dem, ihr höchsterfreulichen Urtheil veranlassen wird, die Frage begnüglich beantwortet zu haben.

Unter ebendemselben Datum den 28. März 1806 setzte die Akademie für das Jahr 1808 den Preis einer goldenen Medaille von fünfzig Dukaten auf die beste,

pragmatisch bearbeitete Geschichte der Wissenschaften und Künste in Baiern vom Herzog Albert V. angefangen, bis zum Regierungsende Maximilian I.

Im analogen Interesse für unsere Betrachtungen fügen wir hier noch einige Preisfragen aus den übrigen Classen an, als:

Aus der philosophischen (physical.) Classe.

1759 für das Jahr 1760.

Welche ist die vortheilhafteste Bauart der Oefen und Pfannen bei Salzsudwerken?

Hierüber erhielt den ersten Preis mit 50 Dukaten Hr. Carl August Scheidt, Bergvogt zu Glücksbrunnen im hochfürstl. sächs. meinungischen Amt Altenstein. Einen zweyten Preis mit einer goldenen Medaille von 12 Dukaten erhielt Hr. Joh. Gottlob Angermann, Baumeister zu Halle.

1762 für 1763.

Was ist die Ursache des periodischen Ab- und Zunehmens der unterirdischen Gewässer, welche der gemeine Mann in Bayern Hüdeln zu nennen pflegt? Rühren die Moräste oder moosartigen Gründe, und der Wachsthum des Torfs von dieser Gattung Ebbe und Fluth her? Wie sind dergleichen Moräste in jeder Lage am leichtesten, sichersten, und mit den wenigsten Unkosten auszutrocknen, und am besten zu tüchtigen Feld- und Wiesgründen zu bringen?

Diese Frage wurde nicht hinlänglich beantwortet, sohin nicht gekrönt, sondern für das künftige Jahr wiederholet.

1763 für 1764.

Wurde die Preisfrage von 1762 noch einmal wiederholt.

Den ganzen Preis erhielt Hr. Carl August Scheid, Bergwerksrath zu Glücksbrunnen bei Salzungen im Meinungischen.

Eine silberne Medaille erhielten P. Vitalis Moesl, Benedictiner zu St. Peter in Salzburg, und Benno Ganser.

1764 für 1765.

Ist es nach Gründen, die aus der Naturlehre hergeleitet werden müssen, möglich, die hierländische gemeine Wolle durch eine Art der Zubereitung der englischen wo nicht allerdings gleich, doch an Güte und Feine sehr nahe zu bringen; und, wenn es möglich: wie muß diese Zubereitung mit allen Umständen geschehen?

Unter den eingesandten Schriften war zwar eine mit der Aufschrift: „In dolore paries filios“ wohl verfaßt; weil aber verschiedene Sachen mit Beweisen nicht belegt waren, so wurde ihr der Preis nicht zuerkannt.

1767 für 1768.

Ist der baierische Hopfen dem böhmischen an Güte gleich? In wem bestehet allenfalls ihr Unterschied? Wie muß der innländische Hopfen von der Pflanze an bis zu seinem Gebrauch im Bierbräuen behandelt werden, daß er dem böhmischen in allem, oder doch wenigstens in den Haupteigenschaften gleich komme? Bey der Eröffnung der besten Preisschrift kam der Name des Titl. Hrn. Grafen Anton von Törring zu Seefeld zum Vorschein; weil aber, vermög der akad. Gesetze kein ordentl. Mitglied einen Preis erhalten kann, so wurde dieß in den öffentlichen Zeitungen bekannt gemacht.

1768 für 1769.

Ob, und was für Mittel giebt es, die Hochgewitter zu zertheilen, und eine Gegend vor Schauer und Hagel zu bewahren?

Herr P. Robert Hickmann, Benedictiner zu St. Hubert im Luxenburgischen erhielt eine Medaille von zwanzig Dukaten.

1769 für 1770.

Wurde die nämliche Frage wiederholt, mit dem Zusatz, daß man die verlangten Mittel durch Versuche der künstlichen Elektricität finden soll, damit sie der natürlichen Elektricität oder den Donnerwolken zugeeignet werden könnten.

Den ganzen Preis erhielt Hr. Robert Hickmann, ebenderselbe, der im vorigen Jahr ausgezeichnet wurde.

Die Herren: Benedikt Arbuthnot, Benediktiner (später Abt) zu St. Jakob in Regensburg, dann Philipp Peter Guden, Rechtsconsulent zu Hannover, bekamen jeder eine goldene Medaille von zehen Dukaten.

1771 für 1772.

Welche ist die leichteste und wohlfeilste Art von Wasserbau, wodurch der Einbruch, oder vielmehr der Austritt eines Flußes aus seinen Ufern verhindert wird, und er nach der verlangten Direktionslinie geleitet, oder in derselben erhalten werden kann?

Hr. Johann Helfenrieder, Jesuit, und Professor der Mathematik zu Ingolstadt erhielt einen Preis zu 12 Dukaten.

1772 wurde die vorige Frage für 1774 wiederholt.

Den Preis erhielt P. Benedikt Arbuthnot zu St. Jakob in Regensburg.

1775 für 1776.

Welche sind die besten Mittel, den Wachsthum des Holzes in Bayern überhaupt zu befördern? Welcher Boden ist für jede Gattung des Holzes der taug-

lichste? Und welche ist die vortheilhafteste Lage, oder Stellung für die Saambäume zum Holzanflug?

Den Preis erhielt Hr. Placidus Scharl O. S. B. im Kloster Andechs. Die Titl. Herren Benedikt. Arbuthnot, O. S. B. zu St. Jakob in Regensburg, Lorenz Hübner Prof. zu Burghausen, Freyherr von Hartmann, Regierungsrath, und Vizepräsident der ökonomischen Gesellschaft zu Burghausen, erhielten die große silberne Medaille.

1776 für 1777.

Giebt es zwischen der electrischen und der magnetischen Kraft eine wahre physikalische Analogie? Und, wenn dieß erprobet wird: so fragt sich, ob, und wie diese Kräfte auf die thierischen Körper wirken? Diese Frage muß durch eigentlich zu diesem Ende angestellte Versuche erörtert werden.

Der ganze Preis der großen goldenen Medaille unterblieb; die Herren: Lorenz Hübner, Profeßor zu Burghausen, und P. Cölestin Steiglehner, damal Professor der Mathes zu St. Emmeram, und nachmaliger Fürstabt daselbst, bekamen jeder eine goldene Medaille zu zehen Dukaten.

1777 für 1778.

wurde die obige physikalische Frage wiederholet.

Der ganze Preis wurde nicht vertheilt; doch die Herren Johann Heinrich von Swinden, Professor der Philosophie zu Franecker in Holland, und Cölestin Steiglehner zu St. Emmeramm, Prof. der Mathes, erhielten, jener eine goldene Medaille zu 20, dieser zu 10 Dukaten.

1778 für 1779.

Was hat der Arsenik für Bestandtheile? Was hat er für eine Wirkung auf die Metalle? Zu was für einen Zweck hat ihn die Natur in den Erzen bestimmt? Und ist es so richtig, daß er weder zur Bildung noch zur Vervollkommnung der Metalle etwas beytrage, sondern mehr schade als nütze? Da die königl. Akademie zu Berlin schon eine ähnliche Frage aufgeworfen hat, so setzet man Monete, und andrer Schriften als bekannt voraus, und erwartet neue Versuche, Erläuterungen und Aussichten. Diese Frage wurde 1779 noch auf ein Jahr wiederholet, aber keine Beantwortung gekrönt.

Im J. 1780 legte die philosophische Klasse für das Jahr 1782 (respve. 1783) folgende Frage vor:

Hängt das Steigen und Fallen des Queckſilbers in dem Barometer von zufälligen, oder periodisch wirkenden Ursachen ab? Ist letztes: welche ist die wahre Ursache? Trägt die allgemeine Schwere der Weltkörper, besonders des Mondes

und der Sonne, nichts bey? Und ist es wohl möglich, diese Veränderungen mit der Zuversicht vorherzusagen, mit welcher die Finsternisse der Erde und des Mondes, Ebbe und Fluth bestimmt werden? Die Akademie ersucht den Erfinder der wahren periodischen Ursache (wenn es je eine giebt) vor dem Ende des Jahres 1781 eine Tabelle verschlossen einzusenden, auf welcher für das Jahr 1781 das periodische Steigen und Fallen des Quecksilbers aufgezeichnet ist.

Dem Einsender einer Preisschrift, P. Emmeran Sutor, Benediktiner vom Kloster Rot am Inn, wurde eine goldene Medaille von sechs Dukaten zuerkannt, und übrigens keine der übrigen Preisschriften gekrönt, sondern die Frage

1783 für 1785

wiederholet, und die Preismedaille von fünfzig auf 80 Dukaten erhöhet.

Bey der, den 5. April 1785 vorgenommenen Preisvertheilung erhielt eine Schrift, welche den Herrn Eberhard Joh. Schrötter, der kaiserl. ökonom. Gesellschaft in Petersburg Mitglied, eine goldene Medaille zu zwanzig Dukaten; eine zweyte Preisschrift vom Herrn Kaspar Steer, Weltpriester, erhielt eine goldene Medaille zu zwölf Dukaten; und eine dritte vom Hrn. Gabriel Stark, Professor zu Straubing, die silberne Medaille zu zwölf Gulden.

1789 für 1791.

Welche sind für Baiern die besten und wohlfeilsten Mittel, das Austretten der Flüsse, und die davon abhangenden Ueberschwemmungen zu verhindern? Der Preis wurde unter zwey Preisschriften vertheilt; einen erhielt die Schrift des Herrn Adrian von Riedl, dam. churfürstl. Hofkammerraths, und General-Strassen- und Wasserbaudirectors; den andern die Schrift des Herrn Rudoph Eukemeyer, churmainzischen Ingenieur-Majors, und der Mathematik öffentlichem ordentlichen Lehrers bey der hohen Schule zu Mainz.

1791 für 1793.

Sind die Perlen eine Krankheit des Thiers, oder erzeuget es sie in seinem natürlichen Zustand? Ist es möglich in allen Muscheln Perlen hervorzubringen? Was giebt es für Kennzeichen, daß die Perl in der Muschel zeitig sey? Der Herr Joseph Hanf, dam. Kooperator in Langenmosen, erhielt ein Accessit mit einer goldenen Medaille zu 25 Dukaten.

1793 für 1795

verlangte die Akademie: Eine auf mechanische und physische Gründe gesetzte Theorie von der Wagnerey, worinn, nach einer vorläufigen Beschreibung von verschiedenen Gattungen Wagen gezeigt wird, wie diese nützlichen und nothwendigen Maschienen in allen ihren Theilen gebaut, proportionirt, und zusammengesetzt werden

sollen, daß sie nicht nur eine hinreichende Stärke in allen ihren Theilen, sondern auch eine sichere und leichte Bewegung samt ihren aufhabenden Lasten, auch bey den verschiedenen Lagen und Beschaffenheiten der Wege erhalten.

Für das Jahr 1805 legte die physikalische Klasse die folgende Preisfrage vor: Was sind in Baiern, und der obern Pfalz, oder auch in den übrigen dermaligen churfürstlichen Staaten für Naturprodukte vorhanden, welche eine größere Aufmerksamkeit verdienten, als denselben bisher geschenkt worden ist? Und welche von diesen Produkten wären dazu geeignet, um mit der Bearbeitung, und Vervollkommnung derselben mehrere Menschenhände fabrikenmäßig beschäftigen zu können? Zugleich wünscht aber auch die Akademie, daß die theoretisch begründete Verfahrungsart angegeben werde, wie selbe bearbeitet werden müssen, um ihnen als Kunstprodukten nicht bloß im In-, sondern auch im Auslande Absatz zu verschaffen?

Zumal nun diese Preisfrage für dießmal unbeantwortet geblieben ist, so hat sich die Churfürstliche Akademie aus wichtigen Gründen entschlossen, dieselbe für das Jahr 1807 zu wiederholen, und zwar mit den Beysätzen: a) daß sie zufrieden sey, wenn die Beantwortung der Frage auch nur in Ansehung der Produkte einer einzigen Provinz, oder auch selbst nur in Rücksicht eines einzigen wichtigen Gegenstandes zweckmäßig, und erschöpfend geschieht; b) daß sie auch bereit sey, eine, das Ganze erschöpfende Preisschrift mit einer doppelten Preismedaille zu hundert Dukaten zu belohnen.

Aus der Belletristik.

1779 für 1780.

Sind die bildenden Künste, die Malerei, Sculptur u. a. in Deutschland dermal in Aufnahme, oder im Verfalle? Diese Frage blieb unbeantwortet.

Beylage Nr. III.

Historische Abhandlungen.

G. d. A. Bd. I. S. 439 u. f. und Bd. II. S. 619 f.

Erster Band 1763.

1) Joh. Caspar Lipperts, Revisionsraths in München, Nachricht von den ehemaligen gelehrten Gesellschaften in Baiern.

2) P. Frobenius Forsters, Benediktiners (und nachmaligen Fürstabtes) zu St. Emmeram in Regensburg, Abhandlung von dem zu Aschheim in Oberbaiern unter der Regierung Herzogs Tassilo II. im Jahr DCCLXIII gehaltenen Concilio.

3) Hrn. Ritter du Buat's Abhandlung von dem Grafen Luitpald, einem Zeitverwandten Karls, des Großen, von welchem der Ursprung des berühmten Grafen, und Markgrafen Luitpalds, eines königl. Zeitverwandten, und Stammvaters des baierischen Hauses hergeleitet werden will.

4) Herrn Ritter du Buat's Abhandlung von dem Leben des Cassiodor, worinnen bewiesen wird, daß unter der Regierung des gothischen Königs Theodoricus zween Cassiodoren gelebt haben, und zugleich die wahren Geschichten selbiger Zeiten, wider die Meynungen des Mollers, Welsers, und Scipions Maffeus hergestellt werden.

5) Abhandlung des Ritters du Buat vom Jornandes, und von seinem Buch de Rebus geticis.

6) Ferdinand Sterzingers, Theatiners, historisch-kritische Untersuchung, ob die Bojer vor Theodorichen, dem König der Ostgothen, oder unter dessen Regierung geschriebene Gesetze empfangen haben.

7) Christian Friedrich Pfeffels Abhandlung von den Gränzen des baierischen Nordgaues in dem XIten Jahrhundert.

8) Christian Friedrich Pfeffels Versuch einer gründlichen Geschichtsbeschreibung der alten Markgrafen auf dem Nordgau aus dem bambergisch- und vohburgischen Geschlechten. Erster Theil von den Markgrafen aus dem bambergischen Geschlechte.

9) Christian Friedrich Pfeffels Entdeckung einer Katharina, Prinzessin von Niederbaiern, und Gemahlin Markgraf Friedrichs, des Teuten von Meissen.

10) Nachricht von einigen Pfenningen mittlerer Zeiten, welche den 13. April 1746 unweit dem Kloster Reichenbach gefunden, und in dem gefürsteten Reichsstift zu St. Emmeram aufbehalten werden, mitgetheilt von G. G. Plato.

Zweyter Band 1764.

1) Johann Caspar Lipperts, Revisionsraths ꝛc. Fortsetzung der Nachricht von den ehemaligen gelehrten Gesellschaften in Baiern.

2) Christian Friedrich Pfeffels Geschichtsbeschreibung der alten baierischen Märkgrafen auf dem Nordgau, aus dem bambergisch- und vohburgischen Geschlechten, zweyter Theil, von dem vohburgischen Stamm.

3) Versuche in Erläuterungen baierischer Siegel. Erster Versuch, von ebendemselben.

4) P. Ildephons Ruedorfers, Benediktiners, und Archivars zu Rott zuverläßige Nachricht von den alten Erbhofbeamten des berühmten baierischen Klosters Rott am Inn.

5) Dominikus von Limbrunn Entdeckung einer römischen Heerstraße bey Laufzorn, und Grünewald, und daraus fließende Erläuterung der alten Geographie von Baiern.

6) Paul Daniel Longolius Nachricht von einer vorgewesenen Heirath Sigmunds, Pfalzgrafen bey Rhein, und Herzogen in Ober- und Niederbaiern mit Margarethen Churfürst Friedrich II zu Brandenburg Prinzeßinn.

7) Christian Friedrich Pfeffels zweyter Versuch über die Gränzen des baierischen Nordgaus in dem XI. Jahrhundert nebst einer Widerlegung der Schmähschriften des Herrn E. Ch. St. unter dem Titel: Franken nicht Baiern; dann Zusätze zu dem ersten Versuch in Erläuterung baierischer Siegel.

Dritter Band 1765.

1) Christian Friedrich Pfeffels Probe einer Erläuterung des deutschen Staatsrechts aus den Gesetzen von Pohlen.

2) Platos G. B. Untersuchung der Frage, ob Baiern vor dem Jahr 1180 ein Landwappen gehabt, oder nicht.

3) Georg Christian Crollius Beyträge zu der pfalzgräflichen Geschichte vom Jahr 1294 bis 1329 unter den Regierungen Pfalzgraf Rudolph I., und Kayser Ludwigs von Baiern, als Pfalzgrafen bey Rhein, und Herzogen in Baiern.

4) Christian Friedrich Pfeffels Versuche in Erläuterung baierischer Siegel. Zweyter Versuch von dem herzoglich baierischen Wappen.

5) P. Ildephons Ruedorffers Abhandlung von der Stifterinn der fürstlichen Probstey Berchtesgaden.

6) Paul Daniel Longolius wohlbewährtes, und erkanntes Zutrauen Kayser Ludwigs des Bayern, gegen Burggraf Friedrich zu Nürnberg, aus alten dahin einschlagenden Urkunden genau erörtert.

Vierter Band 1766.

1) Johann Heinrich Gottl. von Justi Erörterung der Preisfrage, worinn der fränkischen Könige, und der Herzoge von Baiern aus dem agilolfingischen Stamme wechselweise Rechte und Verbindlichkeiten bestanden haben.

2) Georg Christian Crollius Abhandlung von dem Ursprung und Amte der Provinzialpfalzgrafen in Deutschland.

3) Hermann Schölliners, Benediktiners von Oberalteich Beantwortung der Frage: Wann, wie, und auf was für Art ist Arnolph, der Sohn Luitpolds zum Herzogthum Baiern gekommen? und worinn bestunden dessen landesfürstliche Gerechtsamen, die ihm entweder besonders eigen waren, oder die er mit andern Herzogen Deutschlands gemein hatte?

Siebenter Band 1772.

1) Paul Daniel Longolius Fortsetzung des wohl bewährten und erkannten Zutrauens Kayser Ludwigs, des Baiern gegen Burggraf Friedrichen zu Nürnberg, aus alten dahin einschlagenden, Urkunden genau erörtert.

2) Joh. Christian Volz, Prof. zu Stuttgard Abhandlung von Otto V. Pfalzgrafen von Wittelsbach, ersten Herzogen in Baiern dieses Geschlechts.

3) P. Hermann Schölliner, Benediktiners zu Oberalteich, Erläuterung einer in dem Kloster Niederalteich entdeckten, bleyernen Tafel, und eines Grabsteines, wodurch aus wahrscheinlichen Gründen erwiesen wird, daß Herzog Berchtold,

Herzog Arnulphs Bruder, einen Sohn, Heinrich, dieses Namens den dritten, Herzog in Baiern, und Kärnthen, hinterlassen habe.

4) Peter Paul Finauers Abhandlung von dem Ursprung der Stadt München.

5) Johann Anton Lipowsky Abhandlung vom Ursprung der Grafschaft Scharding.

6) Johann Georg von Lori Abhandlung von Ludwig dem Reichen, Herzoge in Baiern, Stifter der hohen Schule in Ingolstadt.

Zehnter Band 1776.

1) Anton Johann Lipowsky genealogische Abhandlung von den Voreltern Otto des Großen, gebohrnen Pfalzgrafens von Wittelsbach, welcher im Jahre 1180 den herzoglichen Thron in Baiern bestiegen hat.

2) P. Beda Apells, Benediktiners zu Oberalteich, kurze Abhandlung von der Abkunft und Wanderung der Bojer ins Norikum und Vindelicien.

3) Don Ferdinand Sterzinger, Theatiners, Entwurf von dem Zustande der baierischen Kirche unter dem ersten christlichen Herzog Theodo II.

4) Don Ferdinand Sterzinger, Theatiners, Erläuterung über drey Anmerkungen von dem Sterbjahr und der Grabschrift des hl. Ruperts, als ein Anhang zu dem Entwurfe von dem Zustande der baierischen Kirche unter dem ersten christlichen Herzoge Theodo II.

5) Augustin Maximilians Lipowsky, regulirten Chorherrn zu Reichersberg, hist. genealogisch-heraldische Abhandlung über die Preisfrage: Was hatten die Pfalzgrafen von Scheyern, und Wittelsbach für ein Geschlechtswappen? Warum haben sie als Herzoge die Wecken, und Löwen wechselweise, die Herzoge in Niederbayern aber zu diesen noch ein Pantherthier angenommen?

6) Ebendesselben historisch-kritische Abhandlung, ob der Abt Volkmar zu Fürstenfeld der Verfasser der Chronik de gestis Principum sey.

7) Ebendesselben historisch-heraldische Abhandlung von dem Ursprung der Klosterwappen, und ob sich aus denselben ein unbetrüglicher Schluß auf das Geschlechtszeichen ihrer Stifter machen läßt.

8) Ebendesselben hist. Abhandlung vom sallmannischen Eigen, einer in Baiern vormals, und noch üblichen Lehengattung.

9) P. Angelus März, Benediktiners von Scheyern, Abhandlung von dem uralten Benediktinerkloster, und nachmaligen weltlichen Chorherren-Stifte Ilmünster in Oberbaiern.

10) Anton Joh. Lipowsky hist. Abhandlung über die in den baierischen Abhandlungen (2ten B. p. 135) befindliche Ara Iovis.

Aus dem Reiche der

philosophischen (physicalischen) Abhandlungen

werden hier bemerkt:

von 1763.

3) Ildephons Kenedy O. S. B. Abhandlung von Morästen.

5) Carl August Scheidts Versuch einer praktischen Anleitung, Steinkohlenlager in ihren Gebirgen aufzusuchen, und dieselben zu bearbeiten.

von 1764.

5) Joseph Anton Carls Abhandlung von dem Gesundbrunnen Heilbrun in Baiern; ferner von Sulzerbunnen in Oberbaiern.

von 1765.

6) P. Benno Ganfers, Benediktiner zu Oberalteich, Abhandlung von Benutzung der Torferde, und der moosichten Gründe.

von 1769.

Dominikus von Limbrunn Versuch eines neuen chronologischen Systems über das Sterbejahr Jesu Christi.

von 1773.

6) Ueber die Frage, wo so viele Ausgießungen der Flüße in Baiern herrühren, und wie denselben abzuhelfen, beantwortet von H. Eusebius Amorth, Kanonikus regularis zu Polling.

13) Gedanken wie dem, fast jährlichen, von Austrettung der Flüße verursachten Schaden, nach den Naturgesetzen des Wassers zu steuern sey, von P. Clarus Mayr, Benediktiner zu Vormbach.

von 1775.

8) Von der Nutzbarkeit der Wiesen, und des Heuwuchses, von H. Anton Grafen von Törring zu Seefeld.

11) Abhandlung über die Preisfrage, ob und was für Mittel es gebe, die Hochgewitter zu vertreiben, und eine Gegend von Schauer und Hagel zu bewahren. Von Benedikt Arbuthnot.

12) Johann Helfenrieder, Prof. der Mathematik zu Ingolstadt, Beantwortung der Preisfrage: Welche ist die leichteste, und wohlfeilste Art von Wasserbau, wodurch der Einbruch, oder vielmehr der Austritt eines Flußes aus seinen Ufern verhindert wird, und er nach der verlangten Direktionslinie geleitet, oder in derselben erhalten werden kann.

Neue historische Abhandlungen.

Erster Band 1779.

1) Roman Zirngiebls, Benediktiners und Bibliothekärs zu St. Emmeram in Regensburg, Abhandlung von den baierischen Herzogs vor Karls, des Großen Zeiten, von ihren Regierungsjahren, Familien, und vorzüglichen Thaten. Eine gekrönte Preisschrift der im J. 1775 aufgeworfenen Frage.

2) Anton Johann Lipowsky, historische Prüfung der Frage, ob Kaiser Ludwig IV. mit seinem Gegenkaiser Friedrich dem Schönen von Oesterreich, das deutsche Reich gemeinschaftlich beherrscht habe?

3) Karl Albrecht von Vacchiery, Abhandlung über die Grabstätte und Grabschriften einiger Herzoge aus Baiern.

4) Mathias Steins, des befreiten Kollegiatstifts bei St. Johann Baptist zu Rebdorf Chorherrn, und Bibliothekärs, Abhandlung von dem ehemaligen Bisthume zu Neuburg an der Donau.

5) August Maximilian Lipowsky, regulirter Chorherr zu Reichersberg, historisch heraldische Abfertigung der, wider die Abhandlung von dem Wappen der Pfalzgrafen von Wittelsbach, nachmaliger Herzoge in Baiern, gemachten Einwendungen eines Ungenannten.

6) Michael Steins, des befreyten Kollegiatstiftes bei St. Johann Baptist zu Rebdorf, regul. Chorherrn und Bibliothekärs, Abhandlung von Gebhard, dem lezten Grafen von Hirschberg.

7) Beitrag zur Geschichte Kaiser Ludwig des Baiern, aus der Geschichte der Grafen von Oetting, geliefert von J. P. Lang, Oetting-öttingischen Hofrath.

Zweiter Band 1781.

1) Roman Zirngiebls, Biblicthekärs in dem fürstlichen Reichsstifte St. Emmeram in Regensburg, Abhandlung von der Lage der Mark- und Grafschaften des karolingischen Baierns, von den Besitzern derselben, und von dem ersten wieder aufgestellten Herzoge. Eine gekrönte Preisschrift der im Jahr 1776 aufgeworfenen Preisfrage.

2) Don Ferdinand Sterzingers, Entwurf von dem Zustande der baierischen Kirche vom Jahre nach-Christi Geburt 717, bis auf das Jahr 800.

3) Benno Ganfers, Benediktiners, und d. Z. Archivarius in Oberalteich, ordentlichen Mitglieds der churfürstl. baierischen Akademie der Wissenschaften, Geschichte der berühmten und uralten Grafen von Bogen.

Dritter Band 1791.

1) Vollständige Reihe der Voraltern Otto, des Großen, ersten Herzoges in Baiern aus dem pfalzgräflichen Hause Scheyern-Wittelsbach, und gemeinschaftlichen Stammvaters des durchlauchtigsten Kurhauses Baiern und Pfalz, sammt 26 genealogischen und chronologischen Tafeln, entworfen von P. Herrmann Scholliner, Benediktiner zu Oberalteich.

2) Roman Zirngiebl, Bibliothekär in dem fürstl. Reichsstifte St. Emmeram. Von der Geburt und Wahl des Königs Arnolf, von der durch ihn neuerbauten Stadt Regensburg, seinem Pallaste allda, Einweihung des emmeramischen Gotteshauses, von seinem Tod und Grabstätte.

3) Ebenderselbe. Ueber die Preisfrage: Wie, aus welchen Ursachen, und an wem sind die Lande zu Baiern nach der Achtserklärung Heinrichs, des Löwen, zerfallen?

Vierter Band 1792.

1) Stematographia illustrissimorum S. R. I. Comitum de Bogen, hodie ab Arco, ex Monumentis undique conquisitis pluribusque nunc primum editis adornata, vnde et finitimarum Regionum Familiae haut parum illustrantur. Accedunt Tabulae chronologico-genealogicae, Sigilla et Effigies Aeri incisae cum codice Probationum diplomatico. Studio Hermanni Scholliner, Benedictini oberaltaichensis Theol. Doct. consil. Eccles. Boico-palat. Salzburg et Frising. Protonot. Apost. Academiae Scient. boicae Socii veterani.

2) P. Koloman Sanftels, Professor der Gottesgelehrtheit in dem fürstl. Stift zu St. Emmeram ꝛc. Beantwortung der Preisfrage von den Land- und Hoftagen in Baiern, bis zum Ende des XIII. Jahrhunderts.

3) Hermanni Scholliner, de Gerbirge Geisenfeldae sepulta, ejusque Parentibus ac Progenitoribus Disquisitio. Praecedit Stemmatographia Comitum de Sempta et Eberaberg.

Fünfter Band 1793.

1) Roman Zierngiebls, Benediktiner im fürstl. Reichsstift St. Emmeram in Regensburg, Abhandlung von den Rechten, Vorzügen, Vortheilen, Verrichtungen des Mundiburdiums, und von dem Untergang seines alten Ansehens.

2) Abhandlung von den Barschalken in Baiern von Herrn Karl Klocker, Abte zu Benediktbeuern. Eine im J. 1792 gekrönte Preisschrift.

3) Beantwortung der historischen (von der Benediktinerkongregation vorgelegten) Preisfrage: Wer, und von welchem Geschlechte war jener Pfalzgraf Rapotho, von welchem vom Cosmas pragensis ad annum 1073 gesagt wird, daß er so mächtig

und reich war, daß er von Böhmen bis nach Rom durch lauter eigenthümliche Güter und Kastelle reisen konnte? Vom P. Joseph Moriz, Benediktiner in dem Stift Ensdorf.

4) Chronologische Auszüge aus der Geschichte des H. Otto des VIII., Bischofs zu Bamberg, und des baierischen Herzoges, Heinrich des schwarzen, zur Beleuchtung einiger Münzen, vom (Titl.) Rupert Abt zu Prisling.

5) War der heilige Wolfgang, Bischof zu Regensburg, ein geborner Graf von Pfulingen? Vom Roman Zirngibl.

6) Anmerkungen über ein St. blasianisches Manuscript, in welchem von einer Liutgard, welche eine Gemahlinn Alberts I. von Windenberg gewesen seyn soll; von einem Conrad, Bruder einer Liutgard, und Engelbert, Grafen von Hall (nicht Hals) Avunculo Alberti II. bogensis Meldung geschieht, von Roman Zierngibl.

Neue historische Abhandlungen in Oktav-Format.

Erster Band 1804 mit einem vollständigen Register. München zu finden im akademischen Bücherverlag; worin enthalten:

1) Vinzens von Pallhausen's churbaierischen geheimen Staatsarchivars Abhandlung über die Frage: Waren einst die sämmtlichen heutigen baierischen Reichsstände in Baiern auch sämmtlich baierische Vasallen? — Wann und durch welche Veranlassungen sind sie zur unmittelbaren Reichsstandschaft gelanget?

2) Roman Zierngibls churbaierischen wirkl. geistl. Raths Abhandlung über den Exemptionsprozeß des Gotteshauses St. Emmeram, mit dem Hochstift Regensburg vom J. 994—1325.

3) Joseph Moritz ehemal. Benediktiners im oberpfälzischen Stift Ensdorf kurze Geschichte der Grafen von Formbach, Lambach und Plütten, in Hinsicht auf ihre Abstammung, Besitzungen, Ministerialien und Stiftungen.

Zweiter Band 1804 mit einem vollständigen Register, worin vorkömmt:

1) Franz Ribs ꝛc. Versuch über die ursprünglichen Sitze der Ambronen.

2) J. v. Oberndberg ꝛc. Geschichte der Herrschaft Waldeck in Oberbaiern.

3) Ebendesselben Abhandlung von dem uralten Benediktinerkloster in Oberbaiern, mit einer Landkarte.

4) Notitiae, Origines domus boicae seculis X. et XI. illustrantes, ex coaevis libro traditionum membranis Canoniae Suigae S. Petri monasteriensis proxime civitatem Vogaburgum, nostro Aevo monasterium monachorum nuncupatae, et ex codice

diplomatico parthenonis bergensis a Willetrude, Pertholdi I. hojoariae ducis vidua, ad Niunenburgum danubianum ao. 976 fundati, quas una suo cum commentario maximilianeae scientiarum Academiae monacensi dedicavit Antonius Nagel, mosaburgensis; Horae trans Ilmam parochus, et Decanatus Hochenwartensis camerarius. Mit vier Stammtafeln.

Im Jahr 1807 erschien (im groß Quart-Medianformat mit lateinischen Lettern und einem vollständigen Register) eine neue Folge:

Historische Abhandlungen der königl. baier. Akademie der Wissenschaften.

Erster Band. München, zu haben im akademischen Bücherverlag, und in Commission der Lindauerschen Buchhandlung.

In diesem Bande kommen vor:

1) die drei großen Synoden der agilolfingischen Periode zu Aschheim, Dingolfing und Neuching, kritisch bearbeitet von Anton Winter, Stadtpfarrer bei St. Jodock, und Professor an der Ludwigs-Maximilians-Universität zu Landshut.

2) Berichtigung des Sterbjahrs Herzogs Utilos, nebst einem Versuche einer chronologischen Erklärung einiger freysingischen und anderer Urkunden, von Aquilin Holzinger, Pfarrer zu Wörth an der Sempt.

3) Von Ebendemselben. Berichtigung einer höchst wichtigen Stelle in der Lebensgeschichte Heinrichs IX. oder des Großmüthigen, Herzogs in Baiern.

4) Herrmann Schollineers, muthmaßliche Erklärung einer seltenen Medaille Albrechts des Fünften, Herzogs in Baiern. Mit einer Kupfertafel.

5) Ueber eine Medaille Herzogs Albrecht VI. in Baiern, nebst einem Anhang über vier, bis jetzt unbekannte Schaumünzen seines jüngsten Sohnes, Herzogs Albrecht Sigmund, Bischofs zu Freysing und Regensburg. Ein Beytrag zur vaterländischen Numismatik, von Franz Ignaz Streber, Aufseher des königl. baierischen Münzkabinets. Mit einer Kupfertafel.

6) Beiträge zur Geschichte Heinrichs des Heiligen, Herzogs in Baiern, Königs der Deutschen und in Italien, römischen Kaysers, von Roman Zirngibl, königl. baier. wirkl. geistl. Rath, Sr. Hoheit des Fürsten Primas Archivar.

7) Von Ebendemselben: Wann wurde Böhmen von dem Bisthume Regensburg getrennt?

8) Vinzens von Pallhausen, königl. baier. geh. Staatsarchivars und dieser Akademie Mitgliedes, Abhandlung über die Frage: Wann, und wie lange wurde Baiern in öffentlichen Schriften Norikum genannt? welche Länder enthielt und verlor es während dieser Benennung? Mit einer Gränz- und chorographischen Karte.

Ferner wurde von der Akademie zum Druck befördert, und ist demnach in ihrem Verlage zu haben:

A. Geschichte der Probstey Hainspach, von Roman Zierngibl ꝛc. München 1802. Mit einem vollständigen Register.

B. Beiträge zur vaterländischen Historie, Geographie, Statistik ꝛc. Herausgegeben von Lorenz Westenrieder ꝛc. achter Band 1806. Anmerkung, die vorgehenden sieben Bände sind von der Lindauerischen Buchhandlung verlegt.

C. Geschichte der baier. Akademie der Wissenschaften, von Lorenz Westenrieder. Erster Band, vom Jahr 1759—1778.

Zweiter Band vom Jahr 1778—1800, mit vollständigen Registern.

Aus den

philosophischen (physical.) Abhandlungen

werden bemerkt:

Sechster Band 1794.

Adrian von Riedl, churfürstl. pfalzbaierischen Hofkammerraths, General-Straßen- und Wasserbaudirektors, Beantwortung der Preisfrage: Welche sind für Baiern die besten und wohlfeilsten Mittel, das Austreten der Flüße, und die davon abhängenden Ueberschwemmungen zu hindern?

Siebenter Band 1797.

Rudolph Euckemayr's ꝛc. Abhandlung über die Preisfrage: Welche sind für Baiern die besten und ausführlichsten Mittel, das Austreten der Flüße, und die davon abh...genden Ueberschwemmungen zu verhindern. Mit vier Kupfertafeln.

1804.

1) Historische und geologische Beschreibung der ehemals sehr ergiebigen Bley- und Gallmeybergwerke am Hohenstauffen und Rauschenberg im Landgerichte Traunstein in Oberbaiern, vom damal. churfürstl. General-Landesdirektionsrath Mathias Flurl ꝛc.

2) Historisch-geologische Beschreibung des Eisensteinbergbaues am sogenannten Kressenberge im Landgerichte Traunstein, verfaßt von Mathias Flurl ꝛc.

3) Geologische Beschreibung der oberländischen Gypsflötze, besonders des an der Kaumalpe, Gerichts Marquardstein, entdeckten Alabasters; abgelesen von Mathias Flurl ꝛc.

Beylage Nr. IV.

Verzeichniß

der im J. 1779 in Folge eines Aufrufes zur Herstellung eines hist. topogr. Lexicons bei der bayer. Akademie d. W. eingegangenen Monographien u. Beiträge.

S. G. d. A. II. Bd. S. 135—142.

Das Chorstift Habach am Flüßchen Heybach mit Umgegend v. Bachiery.

Das Dorf Perlach bei München, und Zeichnung der Ruinen des Schlosses Carlsberg bei Starnberg, von Bergmann.

Eine ähnliche, und ebenfalls vollständige, mit vielen köstlichen Zeichnungen gezierte, vom Einsender selbst verfaßte, Beschreibung des Zillerthals im Salzburgischen schickte Hr. Gottfried von Moll, Pfleger zu Zell im Zillerthal.

Herr Joseph, Reichsedler von Klieber (damals Regierungsrath zu Straubing, und nachmaliger Kanzler zu Amberg) besorgte die Abzeichnung der merkwürdigen Grabsteine aus der Carmeliterkirche zu Straubing.

Eine gleiche Einsendung der Zeichnungen und Inschriften von den Grabmälern zu Kloster Dießen machte der Probst der reg. Chorherren daselbst, Hr. Bertoldus.

Auch der Reichsfreyherr Titl. Joseph von Leiden schickte die bey seinem Gut Affing vorhandene Epithaphia.

Hr. Joachim Schuchbauer, dam. Prof. zu Niederalteich, der sich durch eine überaus gründliche Abhandlung über Schulschauspiele, dann über die Musik, rühmlichst ausgezeichnet hatte, theilte der Akademie nicht nur verschiedene, recht nützliche Bemerkungen über das eben erwähnte, allgemeine topographisch-historische Lexicon, sondern auch schöne Beschreibungen einiger Ortschaften um Niederalteich mit.

Von den Herren Gottfried von Krenner ꝛc. und Lieutenant von Widmer erhielt die Akademie vom erstern eine ausführliche Lebensbeschreibung des Grafen Maximilian von Kurz; vom letztern eine Abhandlung über die Vorrechte der Herzoge aus Baiern bey Bestellung ihrer Kirchenprälaten.

Ferner von einem Theatiner zu Insbruck, Don Anton von Sterzinger von Salzrein eine, recht wohlverfaßte, kritische Abhandlung über die Alpenjagd Kaiser Maximilian I. Die fortgesetzten Einsendungen solcher Geschenke sind von der Achtung und dem Zutrauen, das für die Akademie ununterbrochen geäußert wurde, die rühmlichsten Zeugniße.

Die Akademie erhielt ferner vom Herrn Hofrath in München, Max von Belval ein steinernes Modell des Grabmals des berühmten Theologen, Johann Eck.

Von Herrn Abt Rupert zu Weltenburg eine Anzeige, daß in einer Kapelle zu Eining eine noch sehr wohlerhaltene Ara Jovis (welche der Herr Prälat im Jahr 1784 wirklich zur Akademie einsandte) entdeckt worden sey.

Von Herrn Joseph Aloys von Hofstetten (Hof-, geistl.- und Hofkammerrath ꝛc. zu München) eine Nachricht von einem im Markt Orthofen entdeckten uralten Grabmal.

Von Herrn Carl Joseph Michaeler, damal. Prof. der allgemeinen Geschichte zu Insbruck, eine Abhandlung de theogonia graecorum.

Von Edmund Schmid, einem Laienbruder im Kloster Weltenburg, zwei ausführliche Abrisse von römischen Kastellen, welche zu Eining unweit Weltenburg gestanden, nebst der Zeichnung eines zu Ringberg gefundenen Ringes.

Von Herrn Hofrath, Ferdinand von Setzger eingeschickte (nachher in den kohlbrennerischen Materialien 1ten Stück gedruckte) Abschrift der 1782 von jenem Herrn, als Abgeordneten, eröffneten fürstlichen Grabmälern zu Lauingen.

Von Herrn Joseph Dal' Abaco, reg. Chorherrn zu Diessen eine genealogische Abhandlung die Grafen von Andex und Diessen betreffend.

Von Herrn Joseph Samet (königl. geheimen Archivar und Plandirektor) eine Schrift über die Statistik von Baiern; ferner einen Aufsatz über die Einrichtung einer Universalgeschichte.

Von Herrn Philipp Ernest Spies, kön. geheimen Archivar zu Eulmbach, eine Abhandlung von einer Eheverbindung Herzog Heinrichs XVI. von Niederbaiern, mit einer Tochter des röm. Königs Friederich.

Von Frhr. Titl. Herrn Andre von Lilgenau (Pfarrer und Dechant zu Aichach) eine Abhandlung vom Kaiser Ludwig.

Von Herrn Hofrath und Landgerichtschreiber zu Höchstädt, Gottfried Strobel, einen Plan und Beschreibung der 1704 zu Höchstädt vorgefallenen berühmten Schlacht; ferner eine Topographie von Höchstädt.

Von Herrn Anton Kobolt, Chorherrn zu Altötting eine Abhandlung von den Pröbsten des altöttingschen Chorstifts.

Von Herrn Johann Zinner, Prof. der Universalgeschichte zu Kassen in Oberungarn, eine Apologie Kaiser Ludwigs IV., Herzogs in Baiern.

Von Herrn Rupert, Abt zu Weltenburg, ein Verzeichniß der römischen Münzen, welche in der Gegend von Weltenburg bisher gefunden worden sind.

Von Don Ferdinand Sterzinger eine Abhandlung über die agilolfingische Stiftung Innichen in Tyrol.

Von Herrn Schalliner eine Abhandlung von Alberic von Braitenbrunn; ferner eine Abhandlung von den Grafen von Bogen; dann über das Martyrthum des heil. Emmeram.

Von Philipp Nerius Puel, regul. Chorherrn zu Neuzell in Tyrol: Examen genealogiae Comitum de Andex et Tyrolis ex saec. XII. et XIII. per documenta et monumenta edita et inedita collectum.

Von Samuel Wilhelm Oetter (hochfürstl. brandenb. Consistorialrath und Pfarrer zu Markerlbach) einen Aufsatz von einem Werner, Minnesänger aus dem zwölften Jahrhundert.

Von Herrn Franz Anton Vitale (Patritius zu Arrian und Abt der Kirche zu St. Stephan bei Altcapua) eine Abhandlung de boica laudis — Pompejae Origine.

Von Herrn Gottfried Liehnie (Normal-Hauptschuldirektor zu Prag) eine Abhandlung de sepultura gentium.

Von Herrn Ignaz Joseph von Obernberg (königl. Landesdirektionsrath) eine Abhandlung vom ehemal. Kloster und nachherigen Chorstift Schliersee.

Von Herrn Johann Felix Lipowsky (dermal. königl. Landesdirektionsrath) eine Abhandlung über die Rechte des regierenden Churhauses im Betreff der Klöster in der Oberpfalz, wie solche von Ottone reducirt worden.

Von Herrn Franz Rid (regul. Chorherrn zu Rottenbuch) eine Abhandlung über die alten römischen Hochstraßen und verschiedene Wohnorte der Römer in Baiern.

Von Herrn Georg Hupfauer (nachmaligen Probsten zu Beuerberg) eine vollständige von ihm eigenhändig besorgte Sammlung der beuerbergischen Urkunden ꝛc. ꝛc.

Die Zahl und der Werth von Privatschriften, mit deren Herausgabe verschiedene historische Mitglieder ihren Eifer für die historische Literatur bezeigten, diente nicht weniger zu einem schönen Beweise einer tief gegründeten und gemeinschaftlichen Neigung für die Vervollkommnung dieses höchst nützlichen wissenschaftlichen Faches.

Beylage Nr. V.

Akademische Gedächtnißreden

auf

verstorbene Mitglieder.

1761. Auf Prof. Stigler vom Hrn. v. Lori.

1777. Auf den Hintritt des Freyh. v. Ickstatt; vom Grafen C. von Törring-Seefeld.

1777. Auf Eusebius Amort von Polling von Graf Savioli.

1778. Auf den Churfürsten Maximilian Joseph III. vom Gr. Savioli.

1778. Auf Peter von Osterwald geh. Rath ꝛc. v. L. Westenrieder.
1780. Auf Benno Ganser zu Oberaltach, und Michael Stein zu Rebdorf von C. v. Vachiery.
1781. Auf Felix v. Oefele, churf. Hofbibliothekär ꝛc., von C. v. Vachiery.
1781. Auf J. A. Lipowsky, geistl. Rathssekretär, von L. Westenrieder.
1783. Auf A. M. v. Bergmann, Stadtoberrichter ꝛc., von C. von Eckartshausen.
1787. Auf Don Ferd. Sterzinger, Theatiner ꝛc., von Grafen v. Zech.
1804. Auf Ildefons Kennedy von L. Westenrieder.
1808. Auf Carl von Vachiery, von Westenrieder.
1812. Auf den Wirttemberg. Minister Freyh. v. Spittler, von Roth.
1815. Zum Andenken Heinrichs von Schenk, von Roth.
1823. Denkrede auf den Dir. von Schlichtegroll, v. Weiler.
1824. — auf M. v. Flurl, k. General-Bergwerks- und Salinen-Administrator, v. Weiler.
1825. Erinnerung an den Freyh. Georg v. Stengel, von Weiler.
1825. — an C. L. Schmitz, von Wagner.
1830. Auf Sam. Thom. v. Sömering, von Prof. ꝛc. Döllinger.
1832. Lobschrift auf Lorenz v. Westenrieder, von T. v. Roth.
1836. Auf Franz v. Paula von Schrank, von C. Fr. Ph. v. Martius.
1837. Gedächtnißrede auf Georg Friedr. Freyh. v. Zentner, weil. k. b. Staatsminister ꝛc., von Friedr. Thiersch.
1837. Auf Georg Carl v. Sutner, von J. A. v. Mussinan.
1839. Auf den verewigten bayer. Staatsminister Grafen v. Montgelas, von Freyh. v. Freyberg.

Nachtrag.

Leben des Freyh. von Ickstadt, vom Magister Schubert, Ulm 1776.

Dem Andenken Paul Hupfauers, geistl. Rath ꝛc., von Fr. v. P. Schrank, Landshut 1808.

Dem Andenken an die Akademiker ꝛc. Graf Ant. v. Törring zu Seefeld, und Joh. N. Gottfried von Krenner ꝛc., vom Gen.-Secret. Schlichtegroll, 1812.

Grabesfeyer bey der Beerdigung Friedrich Heinrich Jacobi's, Geheimen Raths ꝛc., 1819.

Kurzer Umriß und Lebensgeschichte des Hrn. Dr. Jos. v. Frauenhofer ꝛc., von Utzschneider, 1826.

Gedächtnißrede auf Jos. v. Baader, k. Oberbergrath ꝛc., von Dr. Thad. Siber, München 1836.

Beylage Nr. VI.

MONUMENTA BOICA.

INDEX SECUNDUM ORDINEM VOLUMINUM.

a. 1763.

Vol. I. Garsensia.
Augiensia.
Atilensia.
Rotensia. I.

1764.

„ II. Rotensia. II.
Seonensia.
Baumburgensia I.
Chiemseensia (Canoniae).
Chiemseensia (Abbatiae).

1765.

„ III. Baumburgensia II.
Raitenhaselacensia.
Ranshofana.
Reichersbergensia I.
Sanzenonensia.

1765.

Vol. IV. Formbacensia.
San-Nicolaitana.
Reichersbergensia II.
Suhenensia.

1765.

„ V. Fürstencellensia.
Aspacensia.
San-Vitana.
Alderspacensia.
Beyhartingensia.
Matighofana.

1766.

„ VI. Tegernseensia.
Spicilegium Raitenhaselacense.
Beurbergensia.
Steingadensia.

1766.

Vol. VII. Benedicto-burana.
Ettallensia.
Wessofontana.
Weyariensia.

1767.

„ VIII. Raitenbuchensia.
Diessensia.
Bernriedensia.
Scheftlarensia.
Andeccensia.

1767.

„ IX. Schlehdorfensia.
Fürstenfeldensia.
Weihensteffanensia.
Neocellensia.

1768.

„ X. Pollingana.
Untersdorfensia I.
Altomonasterlensia.
Schirensia.

1771.

„ XI. Niederaltacensia.
Metensia.
Kuebacensia.

1775.

„ XII. Oberaltacensia.
Elisabethcellensia.
Osterhoviana.

1777.

„ XIII. Priflingensia.
Weltenburgensia.
Bernardi Norici opusculum V. anecdotum de Genealogia fundatoris Caenobii cremifanensis.

1784.

Vol. XIV. Windsbergensia.
Vnderstorfensia. II.
Geisenfeldensia.
Carmelitarum Straubinganerum.
Miscella.

1787.

„ XV. Nideraltacensia.
Thierhauptana.
Prulensia.
Mallerstorfensia.
Seeligenthalensia.
Miscella.

1795.

„ XVI. S. Crucis Werdensia.
Rohrensia.
Schönfeldensia.
Collectanea historica.
Synodus Augustana Anni MCCCCLII.

1806.

„ XVII. Altenhohenauensia.
Hohenwartensia.
Schamhauptensia.

1808.

„ XVIII. Monasterium St. Clarae Monachii.

1810.

„ XIX. ad D. Petrum Monachii.
Püterich Monachii.
Ridler „ „
Eremitarum S. Augustini Monachii.
ad D. Virginem Monachii.

1811.

Vol. XX. ad D. Virginem Monachii.

1813.

„ XXI. Suppl. Mon. S. Petri Monachii.

Suppl. Mon. S. Clarae Monachii.

Suppl. Eccles. B. Virginis Monachii.

Monum. Coenobii S. Salvatoris.

1814 et 1815.

„ XXII. et XXIII. Monum. S. Vdalrici et Afrae Augustae Vindel.

1821.

„ XXIV. Monast. Ensdorf.

„ Castel.

1823.

„ XXV. Parthen. Gnadenberg.

Monast. Michelfeld.

1826.

„ XXVI. Monast. Schoenthal.

1829.

„ XXVII. Monast. Reichenbach.

1829.

„ XXVIII.

Collectio nova: Vol. I. Pars I.

a) Diplomata Imperatorum Authentica de anno 777 usque ad an. 999. I—CCCXV.

Pars II.

b) Codices Traditionum Ecclesiae Pataviensis olim Laureacensis.

1831.

Vol. XXIX.

Coll. nova: Vol. II. P. I.

Diplomata Imperatorum Authentifica, de anno 1025 usque ad ann. 1212. CCCXVI—CCCCCXCIX.

Vol. XXIX. P. II.

Codices Traditionum Ecclesiae Patav. olim Laurencensis.

1834.

Vol. XXX.

Coll. nova Vol. III. P. I.

Diplomata Imperatorum Authentica de anno 1212 usque ad ann. 1271. DC—DCCCXXIII.

App. Diplomata falsa et rescripta.

1835.

Vol. XXX. Coll. nova Vol. III. P. II.

Authentica episcopat. pataviensis.

1837.

Vol. XXXI.

Coll. nova: Vol. IV. P. I.

Apographa Imperatorum etc. 777.

Vol. III. P. II.

Authentica episcopat. pataviensis.

1838.

Vol. XXXII.

P. I. Index über die Kaiserurkunden von Vol. XXVIII. an.

P. II. Index über die Pataviensia.

1841.

Vol. XXXIII.

P. I. Monum. episcopatus Augustani.

Beylage Nr. VII.

Beyträge

zur vaterländischen Historie, Geographie, Statistik und Landwirthschaft, sammt einer Uebersicht der schönen Literatur.

Herausgegeben von L. Westenrieder. München 1788—1817. 10 Bde. in 8.

Erster Band 1788.

Inhalt.

Geschichte.

I. Synodus Nivhingana sub Tassilone Bojariae Duce Anno DCCLXXIIII celebrata, e Cod. Mst. Benedictoburano recens eruta et idoneis observationibus illustrata a P. Hermanno Scholliner etc. S. 3.

II. Zweifel über die angebliche Zersplitterung des baierischen Staatskörpers, die nach der Achtserklärung Herzogs Heinrich, des Löwen, erfolgt seyn soll, von C. Fr. Pf. S. 31.

III. Auszug aus der Lebensbeschreibung des heiligen Severins mit Anmerkungen, von K. S. 51.

IV. Von den Grafen von Rot, Stiftern der Abtey Rot am Inn. Von P. Magnus Schmid, Benediktiner zu Rot. S. 76.

V. Hermann Scholliner zweyter Nachtrag zur historisch-heraldischen Abhandlung von den Sparren. S. 96.

VI. Historische Merkwürdigkeiten, Anekdoten, Berichtigungen ꝛc. S. 142.
a) Ein Brief Herzogs Albert V. an seinen jüngsten 12jährigen Sohn Albert VI., welcher damals zu Ingolstadt studirte. S. 143.
b) Ein Brief des Kurf. Max. Emanuel an seinen ältesten Sohn Joseph Ferdinand. S. 144.
c) Auszüge aus dem Tagbuche des Abraham Kern von Wasserburg vom J. 1329—1631. S. 146.
d) Auszüge aus dem Tagbuche des Ferdinand Reindl von München von 1605—1631. S. 173.
VII. Historische Schriften, und Nachrichten. Abfertigung eines Berliner Recensenten. S. 185.

Landwirthschaft.

Gedanken über die Verbesserung der Landescultur in Baiern. S. 193.

Statistik.

I. Gedanken über die heutige Bevölkerung der Haupt- und Residenzstadt München. S. 252.
II. Ueber ein baierisches Gesetz, die Schönschreibkunst betreffend. S. 331.

Zum Andenken würdiger Baiern.

a) Gelehrte: Sterzinger S. 339. v. Lori S. 346. Linbrun S. 365. Wolter S. 370. Steigenberger S. 371. Kollmann S. 376.
b) Künstler: Straub S. 382. Schega S. 385.

Beytrage zur vaterländischen Kunstgeschichte.

a) Auszüge ex. Codice Tegernseensi. S. 389.
b) Berichtigungen des Künstlerlexicons. S. 393.

Schöne Litteratur.

a) Ob aus liederlichen Jungen brauchbare Männer werden. S. 406.
b) Warum große Köpfe gar so oft seltsame Köpfe sind. S. 412.

Zweyter Band 1789.

Inhalt.

Geschichte.

§ I. Hermani Schollineri de Patria, Episcopatu, et Martyrio S. Emmerami. Disquisitio critica. S. 1.

§ II. M. Hansizii Trias Epistolarum de Aetate S. Ruperti ad amicum salisburgensem haectenus inedita. S. 30.

§ III. Joachimi Mejeri de Bojorum Migrationibus dissertatio. S. 51.

§ IV. Chronik des Ef. Wipacher von 1180—1514. S. 87.
Die Fortsetzung folgt.

§ V. Gleichzeitige und vollständige Beschreibung der berühmten Hochzeit H. Georg, des Reichen zu Landshut 1475. S. 105.

§ VI. Des H. Georg Leichenbegängniß von einem Augenzeugen beschrieben 1503. S. 222.

§ VII. Hofordnung bey dem Leichengepräng Herzog Albert des IV. S. 239.

§ VIII. Ein alter augsbürgischer Kalender. S. 254.

§ IX. Beantwortung der Einwürfe, welche der Geschichte von Baiern von neuern österreichischen, und baierisch-fürstbischöflichen Schriftstellern gemacht werden. S. 260.
Die Fortsetzung folgt.

Landeskultur.

Fortsetzung der Beyträge zur Verbesserung der Landescultur in Baiern. S. 353.

Statistik.

Bemerkungen auf einer Reise durch das Landgericht Erding. S. 414.

Nachrichten zum vorausgesetzten Porträt des Frobenius, Abts und Reichsfürsten zu St. Emmeram in Regensburg. S. 446.

Verstorbene Gelehrte und Künstler.

Peter Paul Finauer. S. 452.

Johann Joseph Prugger. S. 453.

Dritter Band 1790.

Inhalt.

Geschichte.

I. Prüfung der Bemerkung von Oesterreichs Gränzen zu K. Friedrich I. Zeiten, als dieses Markgrafthum zum Herzogthum erhoben wurde. S. 1.

II. Zur Berichtigung einiger Orte in Baiern vom 8ten bis ins 10te Jahrhundert, deren Lage unbekannt, oder zweifelhaft war. S. 33.

III. Erinnerung über die Abhandlung vom Vaterland, dem Bisthum und Martyrthum des heil. Emmeram. S. 63.

IV. Verschiedene Ausgaben und Anzeigen, Künstler, Kunstsachen und Gelehrte, so anders betreffend, unter Albert V., Wilhelm V. und Maximilian I. S. 71.

V. Hochzeit des König Mathias, vom Hannsen Seybolden von Hochstetten als Augenzeugen beschrieben. S. 120.

VI. Instruktion der über beede junge Herzoge Maximilian I. und Philippen aufgestellten Hofmeister und Präceptoren betreffend 1584. S. 146.

VII. Beantwortung der Einwürfe, welche der Geschichte von Baiern gemacht worden sind. S. 166.

Landwirthschaft.

Fortsetzung der Gedanken über die Verbesserung der Landescultur in Baiern. S. 246.

Statistik.

I. Ob man Bürger und Bauern aufklären soll? S. 337.

II. Warum man mit der Aufklärung der Bürger und Bauern so weit zurück, und wie weit man gleichwohl gekommen ist. S. 352.

III. Woher kömmt es, daß Dikasterianten keinen Geschmack an der Litteratur besitzen, oder denselben verlieren? S. 370.

IV. Ob man allerley Religionen begünstigen müsse, wenn man die Bevölkerung eines Landes begünstigen will? S. 390.

Künste.

Erste Gemäldeausstellungen zu München in den Jahren 1788 und 1789. S. 410.

Vierter Band 1792.

Inhalt.

I. Zwote Prüfung der Bemerkung von Oesterreichs Gränzen zu K. Friedrichs I. Zeiten, als dieses Markgrafthum zum Herzogthum erhoben wurde, von H. S. S. 1.

II. Versuche über die alte Geographie des Lechrains, oder der Licatier, und des Ammergaus, von Augusta bis Coueliacas, mit einer Charte, von Franz

Rid, Can. reg. von Rotenbuech, und Professor Can. am hiesigen Lyc. S. 33.

III. Regensburgs, der ehemaligen Hauptstadt des norischen Reiches, untersuchte Reichsunmittelbarkeit. S. 71.

IV. Tagbuch des Augustin von Fritsch (Obersten und Commandanten der Stadt Weyden) von seinen Thaten und Schicksalen im dreyßigjährigen Krieg, aus der Originalhandschrift. S. 105.

V. Zween Briefe, welche an den Prälaten zu Prüfling im dreyßigjährigen Krieg von einem schwedischen Quartiermeister geschrieben worden sind. S. 192.

VI. Fortsetzung der verschiedenen Ausgaben und Anzeigen, Künstler, Kunstsachen, Gelehrte, so anders betreffend unter Maximilian I. S. 196.

VII. „Wie Herzog Albert (IIIte) beschaffen was." Aus einer gleichzeitigen Originalhandschrift. S. 205.

VIII. Landwirthschaft. Fortsetzung der Gedanken über die Verbesserung der Landeskultur in Baiern. S. 210.

IX. Statistik. Man soll nützliche Bücher, und gute Sitten veranlassen und ermuntern, wenn man schädliche Bücher, und schlechte Sitten verbannen will. S. 235.

X. Beschreibung des Landgerichts Dachau. S. 245.

XI. Skize aus dem Leben des Hrn. Grafen Sigmund von Haimhausen. S. 426.

Fünfter Band 1794.

Inhalt.

I. Herrmann Scholliner genealogische Nachrichten von Agnes, K. Ludwig, des Baiern, Schwester, und zwoen desselben Töchtern Margareth und Elisabeth.

II. Muthmassung über zwo baierische seltne Münzen von Herrmann Scholliner.

III. „Von Herzogs Albrecht lobtugendn, vn wye er die clöstr reformiren tät."

IV. Geistliche Betrachtungen, welche dem Herzog Albert III. über Tisch vorgelesen worden sind.

V. »Befehle und Anordnungen Wilhelms V., Herzogs aus Baiern, die hohe Frohnleichnamsprocession betreffend 1580."

VI. Fragment einer Chronik der Stadt München von 1460—1478.

VII. Verschiedene Ausgaben, und Anzeigen H. Albert IV. zur Erläuterung der damaligen Sitten, und Ueblichkeiten, dann der Kunstgeschichte u. dgl.

VIII. Ordnung der Poeten schuel wie es yeziger Poet In allen classibus halten soll de anno 1560.

IX. „Der Poeten Maister zu München Gabriel Castner klaget einem wohllöbl. Magistrat, daß wegen den neu errichteten Jesuitenschulen die Zahl seiner Schüler abnehme, und bittet um einen Beytrag zum Hauszins 1561.

X. Schulmaisterordnung de Anno 1564.

XI. Miscellanea a. b. das älteste Siegel der Stadt München vom J. 1239. c. Herzog Friedrich der Schöne von Oesterreich, verspricht, Vormunder der baierischen Prinzen seyn zu wollen. d. Quitbrief von Pfalzgraf Ludwig und Ludwig dem Römer vmb des Reichs hailtumb a. MCCCL.

Statistik.

I. Beschreibung des Landgerichts Tölz.

II. „Proba de anno 1583 München, Was ain Schäffl Korn cosst von 21 bis auf 100 ß. ꝛc.

III. Kurze Gedanken über den wahren Reichthum von Baiern.

IV. Ob wir bereits so viel gelernet haben, daß wir nichts mehr zu lernen brauchen?

V. Die Sittlichkeit ist es, nicht die Religion, was izt im Verfall ist.

VI. Zum vorstehenden Bildniß, Braun.

Sechster Band 1800.

Inhalt.

I. Versuch einer verbesserten Stammreihe der Grafen von Vohburg und Markgrafen zu Cham von Hermann Schlliner. S. 1.

II. Anzeige des ächten Geschlechts Richenzen, Ladislans, des ersten, Herzogs in Böhmen, einziger Gemahlinn von ebd. S. 49.

III. Historischer Versuch über das ehemalige Herzogthum Meran. S. 68.

IV. Alte Polizeyordnungen des bürgerl. Magistrats zu München. S. 87.

a) Wegen Gebäuden, Kauf u. a. S. 95.

b) Wegen den Vorsprechern oder Procuratoren. S. 119.

c) Wegen Gevatterschaften, Hochzeiten, Kleidern ꝛc. S. 120.

d) Alte Bauordnung vom J. 1489. S. 124.

e) Zunftgesetze S. 141.

f) Vergonstigungen, Freybriefe u. a. S. 165.

V. Miscellanea:

a) Beytrag zur alten Kunst der Schriftfarben. S. 204.

b) Kurze Abhandlung von dem Werth der alten Regensburger Pfennige. S. 205.

c) Auszug aus der Kammermeistersrechnung Herzogs Ludwig in Baiern 1539 S. 207.

d) Eine Urkunde, den Bauernkrieg vom J. 1525 betreffend. S. 230.

VI. Staatistik.

a) Bevölkerungszustand von Baiern, der Oberpfalz, Neuburg und Sulzbach vom J. 1792 S. 237.

b) Tabellarische Anzeige über den Zustand der sämmtlichen Handwerker in Baiern vom J. 1794. S. 240.

c) Tabellarische Anzeige der Geistlichkeit in Baiern und der obern Pfalz, Neuburg und Sulzbach vom J. 1793. S. 246.

d) Ueber die Baiern S. 256.

e) Ob es, wenn man die Literatur und die Sittlichkeit befördern will, wohlgethan sey, die Buchhandlungen und Leihebibliotheken zu befördern? S. 290.

f) Ob Kinder armer Eltern studieren sollen? S. 303.

g) Wie muß man es anfangen, wenn man das gegenwärtige Hausgesind verbessern will? S. 309.

h) Beschreibung des Churfürstl. Gerichts ob der Au S. 325.

VII. Verstorbene Gelehrte und Künstler: Zaupser, Sedelmayr, Obermaier, Epp, Hueter S. 387.

Siebenter Band 1803.

Inhalt.

§ I. Rechtbuch des Ruprecht von Freysing Seite 1—250.

§ II. Miscellanea.

a) Schicksale des Philipp Apians wegen seines Uebertritts zur augsburg. Confession S. 251—280.

b) Ueber das jährliche Schlittenfahren des Magistrats zu München. S. 281—306.

c) Gewiser Bericht vnd Vrkhundt deß entstandnen Vbls vnd Vnruehe in Minchen im J. 1632. S. 307—319.

d) des Dorffs Langenpreising, vnd seiner gewonnten Ehafft vnd Dorfrecht. S. 320—334.

§ III. Staatistik.

a) Meine Meinung über den Geldreichthum, die freye Concurrenz, und die unbedingte Bevölkerung. Seite 335—361.

§ IV. Verstorbne Gelehrte und Künstler: Hermann Scholliner. S. 381—400.

§ V. Geschichte meines Backenschmerzens, genannt Trismus. S. 401 u. w.

Achter Band 1806.

Inhalt.

§ I. Geschichte der in Baiern vom 9. bis 15. Jahrhundert gangbaren Münzen. Von Roman Zierngibl. Seite 1—118.

Anhang: Preis verschiedener Lebensartikel und Waaren, dann Belohnungen der Handwerker und Taglöhner im 14. Jahrhundert. Seite 118 u. s. w.

§ II. Denkwürdigkeiten, den dreyßigjährigen Krieg betreffend, aus ächten Quellen. S. 149 u. s. w.

§ III. Betrachtungen über einige Helden des dreyßigjährigen Krieges. S. 209 u. s. w.

§ IV. Was soll und kann man von der Geschichte des ersten und mittlern Zeitraums erwarten? Seite 257 u. s. w.

§ V. Versuch einer Geschichte der baierischen Generalien in Hinsicht auf Polizeigegenstände, vom Jahre 1500 bis 1700. S. 280.

1) Mandate in Betreff des Armen- und Bettelwesens. S. 283—323.

Ein sonderbares Gutachten über das Armenwesen in München und Baiern, welches 1665 an den Churfürsten Maximilian Emanuel ad manus erstattet wurde. S. 323—346.

2) Mandatte in Betreff des Sittenverderbnisses. S. 347.

a) In Betreff des Gotteslästerns. S. 352.

b) Der Hurerei. S. 353., welche man zu entfernen suchte: 1. durch Strafen, S. 365. 2. durch die Entfernung der Gelegenheiten zu Ausschweifungen, S. 368. 3. durch die Handhabung der Religion, S. 368.

§ VI. Beantwortung einiger Einwürfe wider meine (im 7ten Band dieser Beyträge Seite 335) über den Geldreichthum, die freye Concurrenz, die unbedingte Bevölkerung u. a. geäußerte Meinung. S. 392.

§ VII. Zum Bildniß des Herrn Roman Boos. S. 414.

Neunter Band 1812.

Inhalt.

§ I. Denkschrift auf Joh. Nep. Mederer. S. 1.

§ II. Wo lag die aus dem Eugippius bekannte Hauptstadt Tiburnia? von Roman Zierngibl. S. 116.

§ III. Ueber den Verfasser der peutingerischen Tafel, von Sebastian Günthner ꝛc. S. 156.

§ IV. Ueber die Traditiones und Codices Traditionum, von Plac. Braun ꝛc. S. 185.

§ V. St. Emmeramische Klosterrechnung von 1325—1326 von Roman Zierngibl. S. 218.

§ VI. Historische Denkwürdigkeiten. S. 261. (Catalogus d. d. studiosorum, qui ab anno 1711 in collegio Ettalensi commorati sunt.)

§ VII. Fortsetzung des (im achten Band dieser Beyträge angefangenen) Versuchs einer Geschichte der baierischen Generalien in Hinsicht auf Polizeygegenstände. S. 280.

§ VIII. Erinnerungen auf die Aeußerungen eines denkenden Mannes über die Hindernisse der baierischen Industrie und Bevölkerung. S. 316.

§ IX. Von einigen Kennzeichen des verfallenden wissenschaftlichen Geschmacks. S. 375.

§ X Ueber das unzeitige Beurtheilen junger Köpfe. S. 396.

§ XI. Fortsetzung des § IX. über die Surrogate der Religion. S. 407.

Zehnter Band 1817.

Inhalt.

§ I. Nachrichten aus dem Leben des Freyherrn Johann Mandl, S. 1—32.

§ II. Memorabilia mein Johann Adlzreiters ꝛc. S. 37—53.

§ III. Monumenta Coenobii SS. Annae et Joachimi Monachii. S. 55—121.

§ IV. Ueber eine unbekannte Tochter des Herzogs Ludwig I. S. 122—141.

§ V. Des St. emmeramischen Abts Albert Rechnung vom Jahr 1328 ꝛc. Von Zirngibl. S. 142—192.

§ VI. Ueber die Heilung der Gebrechen, deren die ersten sechzehn Bände der Mon. boic. unlängst bezüchtigt worden sind. S. 193—212.

§ VII. Ueber die Ambronen in Baiern. Von Franz Rid. S. 243—228.

§ VIII. Miscellánea. S. 229—272.

a) Nachträge von Hofausgaben. S. 229.

b) Geburts- und Sterbetage baier. fürstl. Personen. S. 230 ꝛc.

c) Stiftungsbrief des goldenen Allmoſens 1449. S. 236.
d) Annecdota. S. 240.
e) f) Fortſetzung derſelben. S. 248.
g) Aus Originalbriefen fürſtl. Perſonen, ſo anders S. 248.
h) Ankunft des ewigen Juden vor München ao. 1721. S. 261.
i) Preiſe der Specereyen in München 1671. S. 266.
k) Münchner-Calender v. 1504. S. 267.
§ IX. Centum Theses, circa materias gravissimas. S. 273—332.
§ X. Briefe über, und aus Gaſtein. S. 333—432.

Beylage Nr. VIII.

REGESTA

sive rerum boicarum Autographa, ad annum usque MCCC;

e regni scriniis fideliter in summas contracta juxtaque genuinam terrae stirpisque diversitatem in Bavarica, Alemanica et Franconica synchronistice disposita, cura C. H. de Lang, sacrae coronae bavaricae Equitis aurati. Monaci impensis regiis in 4.

a. 1822. Volum. I. de anno 774 — 1200.
a. 1823. — II. de anno 1201 — 1250.
a. 1825. — III. de anno 1271 — 1275.
a. 1828. — IV. de anno 1276 — 1300.

Regesta
sive rerum boicarum Autographa,
e regni scriniis fideliter in summas contracta. Opus cura C. H. de Lang inceptum, nunc autem cura Maxmil. Bar. de Freyberg, ord. equestr. Sti Georgii commendatoris et archivi regii directoris etc. Monaci, impensis regiis in 4.

a. 1836. Volum. V. Continuatio I. de anno 1301—1319.
(Ohne Ausscheidung in Baiern, Alamanien und Franconien.)
a. 1837. Volum. VI. Continuatio II. de anno 1320—1331 cum diplom. in primo tomo omissis.
a. 1838. Volum. VII. Continuatio III. de anno 1332—1343.
a. 1839. Volum. VIII. Continuatio IV. de anno 1344—1359.

Beylage Nr. IX.

Neuere historische Abhandlungen

der

k. b. Akademie der Wissenschaften.

I. Band 1807 mit zwey Kupfertafeln und einer Karte.
Der Inhalt dieses Bandes wurde schon oben S. 27 mitgetheilt.

II. Band mit 30 Abbildungen 1815.

Enthält:

1) v. Krenner Ueber die Siegel vieler Münchner Bürgergeschlechter. S. 1.
2) Zirngibl Erklärungen und Bemerkungen über einige in der Stadt Regensburg sich befindende römische Steinschriften. S. 203.
3) Zirngibl Bemerkungen über Otto, Domherrn in Regensburg. S. 251.
4) Zirngibl Bemerkungen über zwey Diplome Otto des Grossen oder des I. S. 293.
5) Streber über die Bischofswahl zu Freysing im J. 1695. S. 313.
6) Reisach (Graf) Geschichte der Grafen von Lechsmünd und Graisbach. S. 349.
7) von Sutner über die Verfassung der ältern städtischen Gewerbspolizey. S. 461.

III. Band 1814.

Enthält:

Zirngibl: Preisschrift über Ludwig den Bayer.

IV. Band 1818 mit 5 Abbildungen.

Enthält:

1) von Streber: über einige seltene und unbekannte Schaumünzen Herzogs Alberts V.
2) von Obernberg: Ueber die Entdeckung uralter Gebäude bey Taharding.
3) Zirngibl: Bedenken über Aventins Vorgeben: daß die Stadt Regensburg 1180 der bayerischen Landeshoheit entzogen worden sey. S. 65.
4) Ried: Geneal. diplom. Geschichte des Geschlechtes der Sinzenhofer. S. 113.
5) Schultes: Diplomatische Beyträge zur Geschichte der Grafen von Ander. S. 157.
6) Zirngibl: Geschichte des bayerischen Handels. S. 281.

V. Band 1823.

Enthält:

1) Prugger: Versuch die Heerstrasse der Römer von Passau an bis Windisch in der Schweiz zu erklären. S. 1.
2) Holzinger: Verbesserte Stammreihe der Voraltern Otto des Grossen, ersten Herzogen in Bayern aus dem pfalzgr. Hause Scheyern-Wittelsbach. S. 141.
3) Ried: Geneal. diplom. Gesch. des erloschenen Rittergeschlechts der Auer in Regensburg. S. 209. Appendix documentorum. S. 549.
4) von Koch-Sternfeld: Ueber Arn's, Erzbischofs von Salzburg, urkundlichen Nachlaß in Beziehung auf die bayerische Landes- und Volkskunde. (Der Indiculus Arnonis; die breves notitiae ꝛc.) S. 253.
5) Braun: Geschichte der Grafen von Dillingen und Kiburg. S. 373.
6) Gensler: Beweis des Agilolfingischen Ursprungs des jetzt regierenden königl. Hauses in Bayern. S. 492.

Beylage Nr. X.

Aus den
neuern Denkschriften
der
k. Akademie der Wissenschaften zu München.

I. Band f. d. J. 1808. München 1809. 4.

Historische Klasse.

Streber: Versuch einer Geschichte des königlichen Münzkabinets in München. S. 377.

II. Band für die Jahre 1809 und 1810. München 1811.

Klasse der Geschichte.

Martini: Ueber den Geschichtschreiber Liutprand. S. 3.

III. Band für die Jahre 1811 und 1812.

Klasse der Geschichte.

v. Lang: Die Vereinigung des bayerischen Staates aus den einzelnen Bestandtheilen der ältesten Stämme, Gauen und Gebiete. S. 1.

IV. Band für das Jahr 1813. München 1814.

Klasse der Geschichte.

1) de Bray (bayer. Gesandter in St. Petersburg) Mémoire sur la Livonie S. 1—88.
2) v. Lang: Die Vereinigung des bayerischen Staats aus seinen einzelnen Bestandtheilen. Zweyte Abtheilung. S. 1—188.
3) Streber: Ueber eine sehr seltene Münze von Mytilene auf Lesbos S. 1—12.

V. Band f. d. J. 1814 und 1815. München 1817.

Classe der Geschichte.

1) v. Streber: Fortsetzung der Geschichte des k. b. Münzkabinets in München. S. 1.

2) v. Streber: Erklärung einiger noch unedirter griechischer Münzen der k. b. Sammlung. S. 27.

3) Milbiller: Ueber den historischen Werth des in den bayerischen Handschriften den Bajuvarischen Gesetzen vorausgehenden Prologs. S. 59.

VI. Band für die Jahre 1816 und 1817. München 1820.

Klasse der Geschichte.

v. Streber: Achäus, König von Lydien. S. 1—22.

VII. Band für die Jahre 1818, 1819 und 1820. München 1821.

Klasse der Geschichte.

v. Streber: Zweyte Fortsetzung der Geschichte des k. b. Münzkabinets zu München. S. 1—75.

VIII. Band für die Jahre 1821 und 1822. München 1824.

Klasse der Geschichte.

Mayer: Genaue Beschreibung der unter dem Namen der Teufelsmauer bekannten römischen Landmarkung. 1te Abth. S. 1—72.

IX. Band. Sulzbach 1825.

Philologisch-historische Klasse.

Buttmann: Ueber die Fabel der Kydippe. S. 299.

von Hammer: Berichtigung der orientalischen Namen Schiltbergers. S. 217.

Thiersch: Ueber eine griechische Gemma literata im Besitze S. M. d. Königs. S. 233.

X. Band. München 1832.

(Abhandlungen der mathematisch-physicalischen Klasse, 1. B.)

XI. Band. München 1833.

(Abhandlungen der historischen Klasse, 1. B. enthält:)

Th. 1r. Heintz: das ehemalige Fürstenthum Pfalz-Zweybrücken. 1r. Theil v. 1410—1514.

Th. 2r. Moritz: Stammreihe und Geschichte der Grafen von Sulzbach. Abth. 1. 2.

XII. Band. München 1835.

(Abhandlungen der philologisch-philosophischen Klasse, 1. B.)

Mayer: Genaue Beschreibung der unter dem Namen der Teufelsmauer bekannten römischen Landmarkung. Zweyte Abtheilung. S. 1—42.

XIII. Band. München 1837.

(Abhandlungen der mathem.-physicalischen Klasse, 2. Bd.)

XIV. Band. München 1837—40.

(Abhandlungen der historischen Klasse. Zweyter Band, erste Abtheilung. München 1837.)

1) v. Freyberg: Beurkundete Geschichte Herzog Ludwigs des Brandenburgers mit Beylagen.

2) v. Koch-Sternfeld: Zur bayerischen Fürsten-, Volks- und Culturgeschichte zunächst im Uebergange vom V. in das VI. Jahrhundert nach Christus mit 10 lithograph. Blättern.

3) Phillips: Erörterung der Frage: „Hat seit der Usurpation des deutschen Königsthrones durch Arnulf im Jahre 887 bis zum Aussterben der sächsischen Kaiser die karolingische Verfassung in ihren wichtigsten Grundsätzen ohne Unterbrechung fortgedauert?

2. Band, 2. Abtheilung. München 1839.

Enthält:

von Koch-Sternfeld: Das Reich der Longobarden in Italien nach P. Warnefrid, und die Bajoarier ꝛc.

2. Band, 3. Abtheilung. München 1840.

Enthält:

1) Buchner: Ueber die Einwohner Deutschlands im zweyten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung, namentlich über Sachsen und Bayern, nach Claudius Ptolemäus.

2) von Freyberg: Einführung und Beleuchtung des Codex traditionum monasterii St. Castuli in Moosburg.

3) von Koch-Sternfeld: Topographische Matrikel, geschöpft aus dem Diplom. d. Juvavia und dem Chronicon lunaelacense mit Einleitung, und Anhang, das verschollene IX. Jahrh. bezüglich auf Oesterreich und Ungarn betr.

Beilage Nr. XI.

Einzelne akademische Abhandlungen

und

Reden nach der Zeitfolge.

1) Ueber gelehrte Gesellschaften, ihren Geist und Zweck. Eine Abhandlung vorgelesen bey der feyerlichen Erneuung der k. Akad. d. W. zu München von dem Präsidenten der Akademie, von Jacobi. München 1807. 4.
2) Westenrieder: Betrachtungen über den XVIII. Band Mon. Boic. 1808. 4.
3) Flurl, Mathias: Aeltere Geschichte der Saline Reichenhall. 1809. 4.
4) Jakobs: Von dem Reichthum der Griechen an plastischen Kunstwerken. 1810.
5) Sitzung, öffentliche, am 12. Oct. 1811, enthaltend: a) Rede des Direktors von Schlichtegroll über die Geschichte des Studiums der alten Münzkunde. b) Darstellung des Inhaltes der gekrönten Biographie Kaisers Ludwig des Bayern von Hofr. Breyer.
6) Roth: Ueber Thucydides und Tacitus vergleichende Betrachtungen. 1812.
7) Martini: Ueber die Einführung der christlichen Religion als Staatsreligion im römischen Reiche durch den Kaiser Constantin. 1813. 4.
8) Petzl: Geschichte des Mineralien-Cabinets der Akademie bis 1814. 4.
9) v. Lang; Bruchstück einer bayer. Handelsgeschichte aus der Regierungszeit Herzogs Ludwig des Strengen vom J. 1253—1294. 1814. 4.
10) Roth: Bemerkungen über Sinn und Gebrauch des Wortes Barbar. 1814.
11) von Streber: Ueber einige seltene und unbekannte Schaumünzen Herz. Albert V. 1814. 4.
12) von Schelling: Ueber die Gottheiten von Samothrace. 1815. 4.
13) Docen: Ueber die Ursachen der Fortdauer der latein. Sprache seit dem Untergange des abendländischen Römerreichs. 1815. 4.

14) v. Koch-Sternfeld: Ueber die Kriegsgeschichte der Bayern. 1816. 4.
15) Thiersch: Ueber die Epochen der bildenden Kunst unter den Griechen. Erste Abhandlung. 1816.
16) Roth: Bemerkungen über die Schriften des M. Corn. Fronto. 1817.
17) Schlichtegroll: Ueber die bey Rosette in Aegypten gefundene dreyfache Inschrift 1818.
18) Feßmaier: Ueber das Entstehen und Aufblühen des oberdeutschen Städtebundes. 1819.
19) v. Streber: Andenken an Herzog Ludwig von Bayern, Wilhelm IV. Bruder. 1819.
20) Thiersch: Ueber die Epochen der bildenden Kunst unter den Griechen. Zweyte Abhandlung.
21) Rudhart: Abriß der Geschichte der bayerischen Gesetzgebung. 1820.
22) von Klenze: Ueber das Hinwegführen plastischer Kunstwerke aus dem jetzigen Griechenland. 1821.
23) v. Spix: Brasilien in seiner Entwicklung. 1821.
24) Heintz: Wie merkwürdig die Gründung des ehemaligen Herzogthums Pfalz-Zweybrücken war. 1822. 8.
25) von Fink: Ueber den Einfluß jener Conföderationen in Deutschland, an welchen das Haus Bayern seit dem ewigen Landfrieden bis zu dem westphäl. Frieden Theil genommen hatte, auf dessen Landeshoheit. 1822.
26) von Roth: Ueber den Nutzen der Geschichte. 1822.
27) Heintz: Pfalzgraf Stephan, erster Herzog von Pfalz-Zweybrücken. 1823.
28) Sitzung am 12. Februar 1824 zur Feyer der 25jährigen Regierung S. M. des Königs, enthält:
    3) Scherer: Rückblick auf die 25jährige Regierung S. M. des Königs.
29) Thiersch: Ueber die Epochen der bildenden Kunst unter den Griechen. Dritte Abhandlung. 1825.
30) v. Roth: Einige Bemerkungen über die fortdauernde Abhängigkeit unserer Bildung von der klassischen Gelehrsamkeit. 1825.
31) Scherer: Ueber die türkische Kriegsfahne, welche in U. L. Frauenkirche zu München, dem Predigtstuhl gegenüber, hängt. 1825. (Thaten Max Emanuels.)
32) von Baader: Ueber die Vortheile einer verbesserten Bauart von Eisenbahnen und Wagen. 1826.

33) Roth: Ueber den bürgerlichen Zustand Galliens um die Zeit der fränkischen Eroberung. 1827.
34) Heintz: Ueber die Anerkennung der Vorzüge und Verdienste des Kaisers Ruprecht von der Pfalz. 1827.
35) von Schelling: Rede am siebzigsten Jahrestag der k. Akademie der Wissenschaften. 1829.
36) von Fink: Ueber die politischen Unterhandlungen des Churfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz zur Befreyung der Christenheit in Armenien vom Joche der Ungläubigen von 1698 bis 1705. 1829.
37) von Schelling: Zur öffentlichen Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften am Vorabend des Ludwigstages. 1829.
38) von Maurer: Ueber die bayerischen Städte und ihre Verfassung unter der römischen und fränkischen Herrschaft. 1829.
39) von Hormayr: Bemerkungen über die Monumenta Boica. 1830.
40) von Roth: Von dem Einfluß der Geistlichkeit unter den Merovingern. 1830.
41) von Schelling: Rede zum zweyundsiebenzigsten Jahrestag der k. Akad. der Wissenschaften. 1831.
42) von Hormayr: Herzog Luitpold. 1831.
43) von Martius: Von dem Rechtszustande unter den Ureinwohnern Brasiliens. 1832.
44) von Hormayr: Die Bayern im Morgenlande. 1832.
45) Schmeller: München unter der Vierherzog-Regierung 1397—1403. 1833.
46) Freyberg Frhr. von: Rede über den historischen Gang der bayerischen Landes-Gesetzgebung bis auf die Zeiten Max I. 1834.
47) Streber (Dr. Franz): Ueber die Gorgonen-Fabel. 1834.
48) Phillips: Ueber Erb- und Wahlrecht mit besonderer Beziehung auf das Königthum der germanischen Völker. 1836.
49) Döllinger (Joh. Jos. Ign.): Muhammed's Religion nach ihrer innern Entwicklung und ihrem Einflusse auf das Leben der Völker. 1838.

Beylage Nr. XII.

Hermes,

oder

kritisches Jahrbuch der Literatur.

Leipzig ꝛc. 1827, XXIX. Band, 1. Heft.

I. Allgemeine Uebersicht der neuesten bayerischen Geschichtsliteratur, von H. Ritter von Lang.

Indem hier Hr. v. Lang den kurzen Zeitraum vom J. 1821 bis 1826 unter Classificirung der historischen bayerischen Autorschaft nach ihrer äußern Stellung und nach den verschiedenen Zweigen der Geschichte kritisch durchmustert, schickt er voraus:

I. eine kurze Würdigung und Ehrenmeldung der drei Primaten, und so zu sagen Patriarchen der bayerischen Specialgeschichte: Aventin, Brunner und Adlzreiter (mit schätzbaren Notizen aus Finauer ꝛc., warum aber Vitus Arnbeck: chronicon Bavarorum bis 1463 ꝛc. übergangen wurde, ist unbekannt).

II. Eine Bezeichnung der ihnen nachgefolgten Arbeiten der ältern Zeit, welche auch jetzt noch jeder bayerische Geschichtsforscher als Hülfsmittel zum Fortbaue des Hauptgrundes kennen und gebrauchen muß, und die wir gleichsam die bayerischen Geschichtsväter nennen möchten; sodann

III. eine beurtheilende Liste der Notablen unserer bayerischen Geschichtsliteratur aus dem Bereiche unserer Zeit und unsers Gedenkens, von dem Altmeister Westenrieder angefangen, bis zum Ende des Jahres 1820. Auch diese letztern beiden Listen sind keineswegs vollständig.

A. G. 2. Ueber Aventin, gest. 1534 und seine Werke. Annales Bojorum Lib. VII. (davon die bayerische Chronica ein früherer Auszug v. 1522) und die

Ueberſetzung der Annales von Aventin ſelbſt bearbeitet und als bayr. Chronik, Frankfurt 1566 ans Licht getreten. Uebrigens iſt Aventin in vielen deutſchen und lateiniſchen Ausgaben erſchienen.

S. 7. Ueber Andreas Brunner. Jeſuit, und deſſen Annales virtutis et Fortunae Bojorum. Monachii 1626—1635. 3 Bde.

S. 10. Ueber Peter Vervaux unter der Firma des Kanzlers Adlzreiter: Boicae gentis Annales; Monachii 1662, 3 Fol. Bde. Die Vorrede von Leibnitz. Es muß Bewunderung erregen, daß Werke von ſolchem Umfange und Aufwand, eben während des dreyßigjährigen Krieges, deſſen Schauplatz Bayern war, und alſobald nach demſelben daſelbſt erſcheinen konnten.

S. 11. Marcus Welſer, Rerum Boicarum Libri V. etc. Augustae Vindel. 1602 in Fol. vorzüglich über die Periode der Agilolfinger.

Wiguleius Hund ꝛc. Metropolis Salisburgensis; Ingolſtadt 1582 in Fol., neu gearbeitet und ſehr vermehrt von Chriſtian Gewold. Mün-

S. 14. chen 1620 in 3 Fol. Bänden. Von ihm auch das Chronicon Reichersbergense, die Rebdorfer Annalen, eine Delineatio Norici veteris etc.

Joh. G. Herwarth von Hohenburg, geſt. 1622, von ihm Ludovicus Imperator defensus.

S. 15. Carl Meichelbeck, geſtorben 1734. Historia Frisingensis, Augustae Vindel. 1724. 2 Fol. Bde. und deſſen Chronicon Benedictoburanum 1753.

Joh. Heinrich von Falkenſtein, geſt. zu Schwabach 1760; deſſen vollſtändige Geſchichte des großen Herzogthums und ehemaligen Königreichs Bayern. 3 Fol. Bde. München 1763. Von demſelben: Die nordgauiſchen Alterthümer für Eichſtätt und das Burggrafenthum Nürnberg mit Urkunde.

S. 17. Joſ. Anton Aettenkover, churfürſtl. Rath und Archivar, deſſen kurzgefaßte Geſchichte der Herzoge von Bayern. Regensb. 1767, vorzüglich in Hinſicht auf Genealogie, Erwerbungen, Familienverträge, Erbtheilung ꝛc. des wittelsbachſchen Hauſes ſchätzbar.

S. 18. Joh. G. von Lori, geh. Rath, geb. 1723 geſt. im Exil zu Neuburg 1787. Es ſcheint ſchon ſo herkömmlich (ſchaltet hier Hr. v. Lang, damals zu Ansbach, wohin er ſich von München zurückgezogen, ein) daß die bayeriſchen Hiſtoriker, z. B. Aventin, Burgundus, Lori ꝛc., ſo in einer Art von Ungnade ſterben: cruciantur ubi sunt, laudantur ubi non

sunt! Von Lori's chronologischem Auszug aus der Geschichte von Bayern I. Theil bis 1179. München 1752. „Dieser Auszug wird noch lange als Handbuch ein vortrefflicher Compaß bleiben."

v. Lori's Geschichte des Lechrain II. Bd. Die Urkunden. Der erste Band ist nie erschienen.

S. 19. Jonathan Fischers kleine Schriften, Halle 1780 2 Bde., enthalten durchaus bayerische Geschichte und Staatsrecht in Beziehung auf die Straubinger Erbfolge; nach v. Langs Meinung, aus den Mittheilungen des Herrn v. Lori.

S. 19. Andr. Felix von Oefele, Hofbibliothekär zu München, gest. 1780. Seine Scriptores Rerum Boicarum. Augustae Vindel. 1763. 2 Fol. Bde. — Wegen dieser reichen Gabe wird der Name Oefele immer ein preiswürdiger bleiben.

MONUMENTA BOICA.

B. von 1763 bis 1826.

Die Kritik des Hrn. v. Lang hierüber kann in Hermes, Bd. XXIX. Heft 1 Seite 20—26 nachgelesen werden.

C. Ueber die hist. Abhandlungen der bayer. Akademie von 1763—1776. 10 Bände in 4. Dann über die neuen historischen Abhandlungen von 1779—1798. 5 Bde. ebendaselbst S. 26 ꝛc. s. Beyl. III. Als eines der vornehmsten Stücke darin hebt Hr. v. Lang heraus: Scholliners von Oberalteich vollständige Reihe der Voraltern Otto des Großen. Auch Scholliners 1784 zu Nürnberg erschienene Dissertatio genealogica sistens Weissenonensis Ord. St. Bened. et plurium coenobiorum fundatores unacum Lotharii II. Imper. Stematographia etc. ist sehr wichtig und lehrreich. Ferner Roman Zierngibls von St. Emmeram: Die Lage der Mark und Grafschaften des carolingischen Bayerns. Zu Scholliners und Gansers Geschichte der Grafen von Bogen, ausgestorben 1242, bemerkt Hr. v. Lang, daß das allerdings edle und alte Geschlecht der heutigen Grafen von Arco in Bayern, nicht von jenen Bogen, sondern aus Arch am Gardersee abstammen, woselbst sie eine alte Reichsgrafschaft besessen hatten.

D. S. 27. Lorenz v. Westenrieder erscheint hier, in der Galerie des Hrn. v. Lang, als der erste der Notablen in der Reihe bayer. Geschichtsliteraten. Es werden aufgeführt:

a) Die Geschichte von Bayern für die Jugend und das Volk; herausgegeben von der bayr. Akademie der Wissenschaften 1783. Einige Berichtigungen werden beygefügt. Von dieser Geschichte gab der Verfasser selbst einen Auszug für Bürgerschulen und ein Lehr- und Lesebuch heraus

b) „Handbuch der bayer. Geschichte 1820" nur bis zum Tode des Churf. Maximilian III. reichend, und, wie von Lang bedauert, unter Verläugnung der frühern Freisinnigkeit, nun die Aufhebung der Jesuiten und der Klöster als großen Verlust für Bayern beklagend; auch ohne Benützung der neuern historischen Entdeckungen.

c) Beyträge zur vaterländischen Historie, Geographie, Statistik und Landwirthschaft. München 1788 bis 1817. 10 Bde. in 8. Hierin, neben Polemik mit Gemeiner, treffliche Monographien, auch Biographien ꝛc. s. Beyl. VII.

d) Historischer Kalender von 1787 bis 1815, mit Kupfern, erregte viel Interesse.

e) Glossarium germanico-latinum vocum obsoletarum etc. Monachii 1816 I. Thl., nach Plan und Ausführung mißlungen.

S. 30. Carl Theodor Gemeiner, Landesdirectionsrath und Archivar in Regensburg. a) Geschichte des Herzogthums Bayern unter K. Friedrich I. aus Urkunden und alten Zeitbüchern bearb., 1790. b) Geschichte der altbayerischen Länder, ihrer Regenten und Landeseinwohner, aus der Urquelle und critisch bearbeitet. Regensb. 1810 (äußerst selten.) c) Reichsstadt Regensburgische Chronik bis 1525. 4 Bde. in 4. Im letzten Hefte des Verf. Biographie von Kiefhaber. Gemeiner ist für die bayer. Geschichte ein Stern erster Größe.

S. 80. Felix Jos. Lipowsky, ständischer Archivar ꝛc.,

a) Geschichte der Bayern im Verband mit ihrem Staatsrecht, 1799, (schließt mit den Carolingern).

b) Grundlinien der bayr. Geschichte zum Schulgebrauch, 1816.

c) Urgeschichte von München, 1814 („Grillenfängerey.") Eine Reihe von Nationalgarde-Almanachen und liberalen Monographien, endlich mit seinem frühern Ich im Widerspruch ultramontanischer Curialist und critikloser Compilator ꝛc.

S. 81. Vincenz von Pallhausen, geh. Staatsarchivar † 1817, (wird von Hrn. v. Lang als sein erbittertster Gegner bezeichnet und hiernach auch ab-

gefertigt, indem Lang auf Cl. Baaders Lexicon von den verstorbenen bayer. Gelehrten hinweist.

S. 32. Die Gebrüder von Krenner, geheime Räthe ꝛc.

Der jüngere, Franz von Krenner: „Bayerische Landtagsverhandlungen von 1429—1513. München 1803—1805. Ferner die Landtage von 1515, 1516; — 1542, 1543, — 1548, 1605—1612 mit einigen Erläuterungen und der Geschichte des Löwler Bundes.

Der ältere: Gottfried von Krenner, „über die Land-, Hofmarks- und Dorfgerichte in Bayern“ 1795. Anleitung zur nähern Kenntniß der bayerischen Landtage des Mittelalters. München 1805. Siegel- und Geschlechtskunde von München.

S. 33. Carl Seb. von Hellersberg, Prof. ꝛc. hatte über bayer. Geschichte und Staatsrecht viel Material gesammelt, wovon nur weniges in Druck kam. Seine „Jahrbücher des bayerischen Volkes, München 1812—1817“, nur Skizze.

S. 33. And. Seb. Stumpf, Legationsrath und Archivar ꝛc.

a) Diplomatische Geschichte der deutschen Liga im siebenzehnten Jahrhundert, Erfurt 1800.

b) Geschichte des Churhauses Pfalzbayern im Grundriß zu akadem. Vorlesungen Würzburg 1804.

c) Bayerns polit. Geschichte v. J. 1514—1547 in der Zeitschrift für Bayern 1816. Daselbst auch

d) diplomatische Geschichte des Heidelberger Fürstenvereins von 1553—1556. Ferner: diplomat. Beytr. zur deutschen und europäischen Staatengeschichte vom westphälischen Frieden bis zum Ende des 17. Jahrhunderts 1816, mit wichtigen Urkunden. Nebst andern Abhandl.

S. 34. Joh. G. Feßmeier, Prof. dann Ministerialrath. „Geschichte von Bayern, Landshut 1804.“ Nicht sowohl Compendium, als vielmehr Handbuch mit reichen literär. Nachweisungen; aber erst von 788 an eine Geschichte anerkennend. Früher: Versuch einer pragmat. Staatsgeschichte der Oberpfalz, München 1799 Diplomat. Skizze von dem alten Vizethumamte Langenfeld 1800. — Stephan der Aeltere, Herzog von Bayern, wegen dem Verluste der Grafschaft Tyrol gegen Joh. v. Müller vertheidigt. München 1817.

S. 35. Jos. Millbiller, Prof. † 1816. Fortsetzer von M. Ignatz Schmidts Geschichte der Deutschen. Ferner: Kurzgefaßte Geschichte von Bayern

zum Gebrauch in den Gymnasien. 1806 und mehrmalen aufgelegt, kurz und bündig.

S. 36. Jos. Ant. Eisenmann, Prof., Kriegsgeschichte der Bayern, München 1813. 2 Thle.

Grundriß der Geschichte des Königreichs Bayern, München 1816, mit Rücksicht auf die neuen Erwerbungen.

S. 36. Vitus Ant. Winter, geistl. Rath und Prof. † 1814.

Vorarbeiten zur Beleuchtung der bayerischen und österreichischen Kirchengeschichte überhaupt, und der voragilolfingischen Periode insbesondere. 2 Bde. 1805 und 1810.

Aelteste Kirchengeschichte von Altbayern, Oesterreich und Tirol, 1813. I. Band.

Geschichte und Schicksale der evangelischen Lehre, in und durch Bayern bewirkt, oder Kirchen- und Staatsgeschichte von Bayern vom Ausbruch der Reformation bis zum Tod Wilhelms IV. aus den Urquellen. 2 Thle. 1809 und 1810.

Geschichte der bayerischen Wiedertäufer im 16. Jahrhundert, 1809. Der unbefangene Winter stünde mit den jetzigen Ansichten katholischer Schriftsteller von der Reformation ꝛc. sehr im Widerspruche, meint Hr. v. Lang.

Den Versuch einer beurkundeten Darstellung des Kirchenwesens in Bayern, salzburg. Diöcesan-Antheils (nur vom Archidiaconat Baumburg), Salzb. 1810, von Jos. Lechner, Pf., glaubt Hr. v. Lang als im Geiste Winters geschrieben. Nach Lechner wäre der heil. Rupert ein ziemlich unstäter Apostel gewesen ꝛc.

S. 38. Ant. Nagel, Pfarrer zu Rohr an der Ilm, † 1812.

Notitiae, Origines Domus Boicae illustrantes, Monachii 1804, von der Akademie herausgegeben mit Unterlage eines Codex von Münchsmünster. Ueber die Genealogie des Hauses Wittelsbach. Hiefür viel früher Fr. X. v. Wilhelms: Vindiciae Arboris genealogici Augustae Gentis Carolino-Boicae etc. Dagegen Phil. von Spannagels: Monita genealogica: Alestadii 1732.

S. 39. Peter Phil. Wolff, Akad., Geschichte Maximilian I. und seiner Zeit, München 1807, 2 Bde, 3ter Band, 1810, herausgegeben und zum Theil bearbeitet vom Akademiker C. W. Breyer, der auch den 4ten B. lieferte, 1811: vielmehr darin eine Geschichte des 30jährigen Krieges,

aber nur bis zur Schlacht von Prag. (Breyer starb 1818.) Diese Aufgabe erwartet noch anderweitige Bearbeitung.

S. 40. W. F. Breyer, Akad., als Fortsetzer von Wolff ꝛc.: war später (1815) auch Verf. einer allgem. Geschichte für die Schulen, starb 1818.

S. 40. Joh. Christ. Freyh. v. Aretin, † als Apellationsgerichts-Präsident ꝛc.

Geschichte der Juden in Bayern. Landshut 1803.

Beyträge zur Geschichte und Literatur aus den Schätzen der Hof- und Centralbibliothek in München, mit Beyträgen von Docen aus der altdeutschen Literatur ꝛc., 6 Bde. 1803—1806.

Literar. Handbuch für die bayerische Geschichte, 1 Thl. 1810.

Nachrichten zur bayerischen Geschichte aus noch unbenützten Quellen, München 1812, 2 Bde. Hiezu vorzüglich franz. Memoires, z. B. du Marechal de Grammont, des Chapuzeau relation etc., des Marquis de Beauveau ꝛc. benützt.

S. 41. Conrad Mannert, Prof.: Aelteste Geschichte Bojoariens, Nürnberg 1817. Hr. v. Lang findet hierin nur den einzigen Anstoß, daß Mannert noch von Kelten im heutigen Bayern spricht, wo nur von einer südteutschen Ursprache (?!) die Rede seyn könne. Ueber Mannert siehe auch unten S. 186 ꝛc.)

S. 42. Heinrich Zschokke, Bayerische Geschichten, Aarau 1813, 4 Bde. in 8. Zweyte verbesserte Ausgabe, 1825. Vom Hrn. v. Lang, dessen „zarte Empfindlichkeit" in der Sache berührt war, weil er, damals Vorstand des Reichsarchivs, von Hrn. Zschokke nicht begrüßt worden, ziemlich umständlich besprochen ꝛc.

E. S. 43. Zeitschrift für Bayern und die angränzenden Länder, 2 Jahrgänge 1816 und 1817 à 12 Hefte, herausgegeben von den: Frh. Ad. v. Aretin, Geh. Rath, und den Legationsräthen: v. Belli, v. Koch-Sternfeld und Stumpf. Hr. v. Lang giebt nur eine sehr unvollständige Uebersicht des Inhalts beyder Jahrgänge. Der durch den ersten Jahrgang laufende Aufsatz (des v. Koch-Sternfeld): die letzten dreyssig Jahre des Hochstifts und Reichsfürstenthums Salzburg; den ganzen Organismus der Verfassung und Verwaltung teutscher Reichsländer, wie er sich seit dem XIV. Jahrh. heran- und ausgebildet hatte, und wie er durch die Säcularisation und den Reichsdeputationsschluß von 1803 sein Ende erreichte, darstellend; — ward als ein Beytrag zur teutschen Staats-, Kirchen- und Volksgeschichte in einem besondern Bande ausgegeben.

Diese Auflage ist vergriffen. Von der Zeitschrift sind aber noch einzelne Hefte übrig.

F. S. 45. Die Wirksamkeit der Akademie der Wissensch. von 1806—1820. Fortsetzung der Mon. boica s. Bepl. VIII., IX., X. und XI.

S. 46. Die histor. Abhandlungen, Rüge über Schultes Herzoge von Meran.

S. 47. Die Denkschriften.

S. 48. v. Schlichtegroll und v. Streber, für das Münzfach.
(Schlichtegroll, der Gründer des Necrologs der Teutschen von Gotha aus 1791; ist zwar Bayern hierin wenig berücksichtigt.)

S. 49. Sebast. Günthner von Tegernsee. — Hier beginnt nun C. H. Ritter v. Lang auch von sich selbst zu sprechen bis S. 65. Unter die besten Schriften des Hrn. v. Lang gehört, nebst seinen Entwicklungen der Territorialverfassung Bayerns (Gauen, Dynasten ꝛc.) unstreitig die Geschichte des bayerischen Herzogs Ludwig des Bärtigen zu Ingolstadt, Nürnberg 1821.

S. 55. Hr. v. Lang hatte auch viel in auswärtige und kritische Blätter, in die Jenaer Lit.-Ztg., in die Encyclopädie von Ersch und Gruber, gearbeitet. Indem er Anfangs über unsere Ansichten vom slavischen Elemente in Bayern nur lächelte und kritelte, ward er am Ende ein Hyperslavist: überall, in allen Orts- und vielen Völkernamen, fand er — wenigstens die Wurzel — slavisch. Er starb auf seinem Gut: Heimweg bey Ansbach, wohin er sich schon im Jahre 1816 zurückgezogen hatte am 26. März 1835. Der Jahresbericht des historischen Vereins im Rezatkreis, dessen Mitstifter und Pfleger Lang war, enthalten eine kurze Biographie desselben (1836). Regesta circuli rezatensis, vom Lang noch verfaßt, und in der I. Sect. von 741—1200 reichend, 88 Quartseiten, sind dem Berichte beygefügt.

Hermes XXIX. 2. H. Forts. der Kritik über die bayerische Literatur von 1821—1826.

S. 181. Denkschriften für das Jahr 1821 und 1822. Der Limes und die Teufelsmauer ꝛc., vom Pf. Mayer.

S. 182. Hist. Abh. V. Bd. 1823. Holzinger, Th. Ried, v. Koch-Sternfeld, Placid. Braun, Gensler.

S. 183. Neue Ausgabe der Tabula Peutingeriana ꝛc. durch die Akademie.

S. 184. Fortsetzung der Mon. b.

G. S. 185. Die geöffneten Archive für die Geschichte des K. Bayern (v. Fink ꝛc.) Drey Jahrgänge 1821—1823, gut und reichhaltig.

S. 186. Römers Geschichte und Geographie von Bayern. 1825.

H. S. 186. Andr. Buchners, insbesondere C. Mannerts und (wiederholt) Zschokkes

S. 189. Geschichte von Bayern. —

S. 204. Mannert sehr weitläufig beurtheilt.

S. 187. Note. Thom. Rudhart Dr., über den Unterschied zwischen Kelten und Germanen Erlang. 1826.

S. 208. Freyh. v. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeschichte. 1826.

I. S. 205. Monographien von 1799 an.

Jos. Moritz: Die Grafen von Formbach, Lambach ꝛc. Mindler: Herrschaft Wertingen. v. Obernberg: Herrschaft Waldeck. Th. Ried: die Grafen von Hohenburg ꝛc. Codex diplomat. ratisbon. II. T. 1816. Placid. Braun: Geschichte der Bischöfe von Augsburg ꝛc. 1813. —

S. 206. v. Koch-Sternfeld: Geschichte des Fürstenthums Berchtesgaden. 1815. J. Buchinger: Geschichte des Fürstenthums Passau. 2 Bde. 1824. v. Fink: Vicedomamt Nabburg 1819. Die Probstey Hainsbach und St. Emmeram von Zirngibl.

S. 206. Geschichte der einzelnen Klöster und Pfarreyen, darunter: Geschichte der Abtey hl. Kreuz in Donauwörth vom Abte Cölestin Königsdorfer, 3 Bände, und das R. Stift Ottobeuern von Feyerabend, 4 Bände, 1816.

S. 207. Geschichte einzelner Städte: München, Friedberg, Ingolstadt, Landsberg, Weilheim, Rain, Amberg (Schenkl), Neumarkt als Schultheißenamt (Löwenthal), Augsburg von Freyh. v. Seida, 1825 (zu aristokratisch gerügt). Pf. Laberberg von Träger.

S. 210. Geschichte einzelner Begebenheiten: v. Mussinans allzuflüchtige und seichte Arbeiten!

S. 210. Geschichte einzelner Personen. Darunter die Preisschrift über K. Ludwig den Bayern. Böttigers: Heinrich der Löwe, Herzog der Sachsen und Bayern. Hannover 1819.

K. S. 211. Monographien aus den neu erworbenen Landen seit 1806. Lang, Büttner, Schulz, Knappe ꝛc. über das Fürstenthum Ansbach, Genealogie über Pappenheim; Franconica: Oettingen-Wallerstein (Strelin) ꝛc. Fikenscher, Heinritz, Weltrich: über Baireuth; J. Aemilii Ussermann: Episcopatus Bambergens. 1804. Der Episcopat. Wirceburg. 1794.

Diese Auflage ist vergriffen. Von der Zeitschrift sind aber noch einzelne Hefte übrig.

F. S. 45. Die Wirksamkeit der Akademie der Wissensch. von 1806—1820. Fortsetzung der Mon. boica s. Bepl. VIII., IX., X. und XI.

S. 46. Die histor. Abhandlungen, Rüge über Schultes Herzoge von Meran.

S. 47. Die Denkschriften.

S. 48. v. Schlichtegroll und v. Streber, für das Münzfach.
(Schlichtegroll, der Gründer des Necrologs der Teutschen von Gotha aus 1791; ist zwar Bayern hierin wenig berücksichtigt.)

S. 49. Sebast. Günthner von Tegernsee. — Hier beginnt nun C. H. Ritter v. Lang auch von sich selbst zu sprechen bis S. 65. Unter die besten Schriften des Hrn. v. Lang gehört, nebst seinen Entwicklungen der Territorialverfassung Bayerns (Gauen, Dynasten ꝛc.) unstreitig die Geschichte des bayerischen Herzogs Ludwig des Bärtigen zu Ingolstadt, Nürnberg 1821.

S. 55. Hr. v. Lang hatte auch viel in auswärtige und kritische Blätter, in die Jenaer Lit.-Ztg., in die Encyclopädie von Ersch und Gruber, gearbeitet. Indem er Anfangs über unsere Ansichten vom slavischen Elemente in Bayern nur lächelte und kritelte, ward er am Ende ein Hyperslavist: überall, in allen Orts- und vielen Völkernamen, fand er — wenigstens die Wurzel — slavisch. Er starb auf seinem Gut: Heimweg bey Ansbach, wohin er sich schon im Jahre 1816 zurückgezogen hatte am 26. März 1835. Der Jahresbericht des historischen Vereins im Rezatkreis, dessen Mitstifter und Pfleger Lang war, enthalten eine kurze Biographie desselben (1836). Regesta circuli rezatensis, vom Lang noch verfaßt, und in der I. Sect. von 741—1200 reichend, 88 Quartseiten, sind dem Berichte beygefügt.

Hermes XXIX. 2. H. Forts. der Kritik über die bayerische Literatur von 1821—1826.

S. 181. Denkschriften für das Jahr 1821 und 1822. Der Limes und die Teufelsmauer ꝛc., vom Pf. Mayer.

S. 182. Hist. Abh. V. Bd. 1823. Holzinger, Th. Ried, v. Koch-Sternfeld, Placid. Braun, Gensler.

S. 183. Neue Ausgabe der Tabula Peutingeriana ꝛc. durch die Akademie.

S. 184. Fortsetzung der Mon. b.

G. S. 185. Die geöffneten Archive für die Geschichte des K. Bayern (v. Fink ꝛc.) Drey Jahrgänge 1821—1823, gut und reichhaltig.

S. 186. Römers Geschichte und Geographie von Bayern. 1825.

H. S. 186. Andr. Buchners, insbesondere C. Mannerts und (wiederholt) Zschokkes

S. 189. Geschichte von Bayern. —

S. 204. Mannert sehr weitläufig beurtheilt.

S. 187. Note. Thom. Rudhart Dr., über den Unterschied zwischen Kelten und Germanen Erlang. 1826.

S. 208. Freyh. v. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeschichte. 1826.

I. S. 205. Monographien von 1799 an.

Jos. Moritz: Die Grafen von Formbach, Lambach ꝛc. Mindler: Herrschaft Wertingen. v. Obernberg: Herrschaft Waldeck. Th. Ried: die Grafen von Hohenburg ꝛc. Codex diplomat. ratisbon. II. T. 1816. Placid. Braun: Geschichte der Bischöfe von Augsburg ꝛc. 1813. —

S. 206. v. Koch-Sternfeld: Geschichte des Fürstenthums Berchtesgaden. 1815. J. Buchinger: Geschichte des Fürstenthums Passau. 2 Bde. 1824. v. Fink: Vicedomamt Nabburg 1819. Die Probstey Hainsbach und St. Emmeram von Zirngibl.

S. 206. Geschichte der einzelnen Klöster und Pfarreyen, darunter: Geschichte der Abtey hl. Kreuz in Donauwörth vom Abte Cölestin Königsdorfer, 3 Bände, und das R. Stift Ottobeuern von Feyerabend, 4 Bände, 1816.

S. 207. Geschichte einzelner Städte: München, Friedberg, Ingolstadt, Landsberg, Weilheim, Rain, Amberg (Schenkl), Neumarkt als Schultheißenamt (Löwenthal), Augsburg von Freyh. v. Seida, 1825 (zu aristokratisch gerügt). Pf. Laberberg von Träger.

S. 210. Geschichte einzelner Begebenheiten: v. Mussinans allzuflüchtige und seichte Arbeiten!

S. 210. Geschichte einzelner Personen. Darunter die Preisschrift über K. Ludwig den Bayern. Böttigers: Heinrich der Löwe, Herzog der Sachsen und Bayern. Hannover 1819.

K. S. 211. Monographien aus den neu erworbenen Landen seit 1806. Lang, Büttner, Schulz, Knappe ꝛc. über das Fürstenthum Ansbach, Genealogie über Pappenheim; Franconica: Oettingen-Wallerstein (Strelin) ꝛc. Fikenscher, Heinritz, Weltrich: über Baireuth; J. Aemilii Ussermann: Episcopatus Bambergens. 1804. Der Episcopat. Wirceburg. 1794.

Jäk's Geschichte von Bamberg, in mehreren Abtheilungen, von 1806 bis 1815. Oesterreicher Burgen Neideck, Tuchersfeld; Tod Otto's des letzten Meraners, 1816—1820. Haas: das Slavenland an der Aisch und Ebrach, 1819. Sprengers diplom. Geschichte der Abtey Banz, 1803. Neukirchen am Brand. Neeser princip. Wirceburgens. 1799 bis 1804. Jäger, Bundschuh, Scharold, Baur, Dahl ꝛc., von und über Franken und Aschaffenburg (s. auch in der Zeitschrift für Bayern: Stumpf, v. Koch-Sternfeld). (Hier wäre noch nachzutragen: Salzburg und Berchtesgaden, in historischen, statistischen und staatsöconomischen Beyträgen, 2 Theile, wovon der zweite einen Cod. diplomat. von Berchtesgaden enthält, von Koch-Sternfeld, 1810. 1811. Ueber Strassen- und Wasserbau und Bodencultur in den Fürstenthümern Salzburg und Berchtesgaden, 1811, von demselben. Die Tauern und das Gasteinerthal, hist. und topograph. Taschenbuch von 1820, von demselben.)

L. S. 215. Monographien der neuesten Zeit, von 1821—1826.

Von Koch-Sternfeld: Beyträge zur teutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde, 1825, 1826, 2 Bde. Hiezu kömmt der dritte Band von 1833 nachzutragen, über dessen Inhalt ist im Text gesprochen.

S. 214. V. Raiser, in Augsburg. Guntia und Günzburg, Markgrafschaft Burgau ꝛc. 1823. Drusomagus, Vindelicien, der Augustgau und die Nachbarschaft in archäologischer, topographisch-genealogischer Beziehung (bis auf die Gegenwart), in den schätzbarsten Beyträgen und Jahresberichten des historischen Vereins bearbeitet.

Die Stadt Mindelheim vom Pf. Brunnmaier, 1821. Hiebey ein Aufruf Langs an die Gr. v. Rechberg, die Erbmarschälle der Hohenstaufen, zur Bekanntgebung ihrer Geschichte.

S. 215. Oesterreicher, Strauß, Heinrix, Steiner ꝛc.: Franken, Baireuth, Oberburg, Ostheim.

S. 216. Geschichte der Klöster und Pfarreyen. Die Jesuiten in Tyrol; zu Augsburg; Tegernsee vom Freyh. v Freyberg.

S. 217. Häkenstaller diss. hist. de antiquitate et aliis quibusd. memorabilib. cathedral. ecclesiae Frisingens. 1824 in Fol. Gandershofer über Freysing. Jäk: die Abteyen Michelsberg, Langheim, Frankenthal, Banz ꝛc.

M. S. 217. Geschichte einzelner Städte und Orte: Kelheim, Reichenhall, (von den Salzröhren-Juvavia?!), Lauingen (v. Raiser), Kempten, Memmingen;
S. 218. Reichsstadt Augsburg, von Gullmann, 6 Bde, 1819—22. St. Augsburg, von Wagenseil, 5 Bde, 1819—22. Nördlingen, von Müller und Beyschlag. Rotenburg, von Winterbach, (weitläufig beurtheilt.)

S. 221. Nürnberg; Aufkeimen, Blüthe und Sinken, Taschenbuch von Mannert
S. 223. 1824, 1825. Baireuth, von Heinrix. (Baradin, die Parathaner ꝛc.) Die Altenburg und Wunderburg bey Bamberg von Oesterreicher. (Da-
S. 225. gegen Rudhart, s. b. Annalen.) Jäck darüber. Die Stadt Cronach. Nordheim mit Heufurt, Roth, Hildenburg ꝛc., von Benkert.

S. 224. Kissingen und seine Mineralquellen vom Pf. Jäger (seither wohl noch in neuern Schriften behandelt).

Nun folgen die mannigfaltigen Wünsche des Hrn. Ritter v. Lang, in welcher Art das Feld der bayerischen Geschichte noch weiter bearbeitet werden möchte, in einer Uebersicht zusammengestellt, von S. 224 bis 228. — Der letzte und höchste Wunsch: daß sich auch in Bayern, die historischen Vereine in Provinzial-Museen, mit dem entsprechenden Materiale, und Repertorien, Matrikeln ꝛc. zusammenthun möchten, gleich dem Johanneum zu Grätz; dem Ferdinandeum zu Insbruck, dem Franciscoum in Brünn, Prag, und Pesth; (und, wie wir nach eigenem Augenschein freudig wahrgenommen haben, auch zu Linz.)

Beylage Nr. XIII.

Sammlung
historischer Schriften und Urkunden,

geschöpft aus Handschriften des k. Reichsarchivs, und herausgegeben von Max Freyh. v. Freyberg, Vorstand des k. Reichsarchivs ꝛc., Stuttgart und Tübingen bey Cotta. 1827—1836.

Erster Band.

a) Bayerische Chronik eines Ungenannten (Fütterer ꝛc.)

b) Der Vehmgerichts-Prozeß Caspar des Törringer.

c) Der älteste Codex des Bisthums Passau, von Jos. Moriz recensirt, und mit schätzbaren Registern versehen.

Zweyter Band.

a) Denkwürdigkeiten des Kanzlers von Unertel.

b) Nota liber Rationis Walfardi Heltkampt protonotarii Alberti junioris infer. Bavariae.

c) Codex monasterii Ensdorf, von Prof. Moriz recensirt, und mit Registern versehen.

d) Andreae Ratisbonens. ad stm. Magnum presbyt. deutsche Chronik von 1427.

e) Die Kastler Reim-Chronik.

Dritter Band.

a) Aktenstücke über die Wahl des bayerischen Herzogs Albrecht III. zum König von Böhmen.

b) Regensburger Turnierregister von 1487.

c) Urtheilsspruch in Streitsachen zwischen Niclas, Herrn zu Abensberg, und Hansen von Degenberg. 1465.

d) Urkundliche Notizen von dem Geschlechte der Grafen von Abensberg.

e) Dr. Wiguleus Hundts bayerischen Stammbuchs dritter Theil. Mit den Zusätzen des Archivar Libius.

Vierter Band.

a) Briefe Kurfürst's Max Emanuel aus dem Jahre 1714.

b) Briefe des Herzogs Maximilian I. seit seiner Kindheit.

c) Briefwechsel Kaisers Maximilian II. mit Herzog Albrecht V. von Bayern.

d) Jacobi Baldi e Soc. Jesu Poema: Somnium inscriptum.

e) Herz. Philipsen, des Pfalzgrafen Ruprechts Sohns: Leben und Sterben.

f) Herz. Ferdinands, Albrechts V. Sohns: Reise nach Italien im J. 1559.

g) Kaiser Ludwigs Rechtbuch von 1346.

h) Das deutsche Kaiserrecht oder die Leges imperiales in Vulgari.

Fünfter Band.

a) Die ältesten Statuten der Stadt Regensburg, 1244—1320.

b) Die Recht ze Freysing in der Stadt, bestatt vom Bischof Albrecht 1359, aus einem Codex von Tegernsee.

c) Rechtsbuch der Stadt Memmingen von 1396, aus einem Originalcodex.

Sammlungen teutscher Rechts-Alterthümer, herausgegeben von Max Frhr. v. Freyberg. Erster Band, 1tes (und einziges) Heft. Mainz 1828, enthält: Augsburger Stadtrecht von 1276.

Beylage Nr. XIV.

Uebersicht

einiger in den Bayerischen Blättern für Geschichte, Literatur und Kunst (März—Juni 1832) enthaltenen historischen Artikel.

Maximilian I. von Bayern, seine Helden. S. 3.

Ueber Herzog Ludwigs I. Ermordung (1231, 14. Sept.). S. 33.

Die drey und siebenzigste Gründungsfeyer der k. Akademie der Wissenschaften in München. S. 66.

(Muffat) Geschichte der k. Hof- und Staatsbibliothek in München. S. 74.

Professor Neumanns Sammlungen aus China. S. 81.

Mayer, Tölz. S. 82.

(Muffat) Bayerns großer Kurfürst Maximilian I., eifernd für die Befreiung Griechenlands. S. 89.

Bemerkungen über die Schrift: Alte Liebe rostet nicht. S. 140.

Maßmann. Der Stein und die drey Nägel in der königlichen Residenz zu München. S. 185.

Geschichtliches aus der Römerzeit: die Physiognomie der römischen Augusta Vindelicorum und ihre Municipal-Verfassung. S. 215 ff.

(Buchinger) Ueber das kaiserliche Landgericht und die Centgerichte des Herzogthums zu Franken. S. 233.

Beylage Nr. XV.

Uebersicht

der in den bayerischen Annalen angezeigten, neuern, und (zunächst) historischen Literatur des Aus- und Inlandes, und der in der Abtheilung: Vaterlandskunde, enthaltenen Erörterungen und Berichtigungen vom J. 1833—1835.

Bayerische Annalen.

Jahrgang I. 1833.

A. Abtheilung für Literatur.

Die Völker und Literaturen des Orients von Neumann, p. 61, 111, 165.

Lehmanns Geschichte des Klosters Limburg bei Dürkheim a. d. Hardt.

Desselben geschichtliche Gemälde aus dem Rheinkreise Bayerns. S. 64.

Schubert's, Peurbach und Regiomontan. S. 78.
Neueste vaterländische Literatur: Pausanias übers. v. Wiedasch. S. 84.
Raumer's Geschichte Europas seit dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. p. 93.
Von der historischen Schule der Juristen und ihrem Verhältniß zu der Politik. p. 205.
Ranke's historisch-politische Zeitschrift. p. 249, 275.
Niebuhrs römische Geschichte. p. 276.
Lipowskys Leben Max Joseph III. p. 285.
Münchs Allgem. Gesch. der neuesten Zeit. p. 375.
Abhandlungen der mathem.-physik. Klasse der k. b. Akademie der Wissensch. B. 1r. von 1829 und 1830. p. 383.
Schmeller, München unter der Vierherzog-Regierung. p. 385.
Klaproth Notice d'une mappemonde chinoise, angez. von Neumann. p. 421.
Stark, Paläographische Abhandlung über einen zu Wilten aufbewahrten Meilenstein. p. 453.
Armenische Kirchengeschichte von Neumann. p. 485.
v. Freyberg, Sammlung historischer Schriften. p. 517.
Adalbert und Fr. Xav. Müller, Sagen und Legenden der Bayern. p. 522.
Raumer, Lehrbuch der allgem. Geographie. p. 541.
Platen, Geschichte des Königreichs Neapel von 1414—1443. p. 544.
Heeren und Ukert, Geschichte der europ. Staaten. p. 536, 561.
Erster bis dritter Jahresbericht des hist. Vereins im Rezatkreis. p. 581.
v. Koch-Sternfeld: Beyträge zur teutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde, dritter und letzter Band. p. 629.
Rost, Beschreibung der Stadt Königshofen. p. 632.
Ulrici Characteristik der antiken Historiographie. p. 646.
Traurig: Die Agilolfinger. p. 677.
Phillips deutsche Geschichte. p. 697.
Bayerns Heerzug nach Griechenland. p. 721.
Böttiger Geschichte Bayerns. p. 722.
Schaden, Beschreibung Münchens. p. 726.
Schwäbl: Lebensskizze des Hrn. J. J. von Heckenstaller ꝛc., Domdechant von Freysing. p. 727.
Memoiren eines deutschen Staatsmannes aus d. J. 1788—1816 p. 737.
Damberger Fürstenbuch zur Fürstentafel. p. 745.

Opinions de Napoleon. p. 785.

Schneidawind. Ueberlieferungen und Materialien zur Geschichte. p. 800.

Hüllmann. Römische Grundverfassung. p. 833.

Schaden. Taschenbuch für Reisende durch Bayerns und Tyrols Hochlande. p. 981. 1015.

Krohn. Missionswesen in der Südsee. p. 1035.

König. Römische Denkmäler im bayer. Rheinkreise. p. 1037.

Krug. Die preußische Monarchie. p 1099.

Preuß. Friedrich der Große. p. 1125.

Reynier. Die Landwirthschaft der alten Völker. p. 1150.

Die Tyroler Landesordnung von 1532. Hauptquelle für die sächsische Gesetzgebung d. J. 1539 in der gefürsteten Grafschaft Henneberg. p. 1148, 1154.

Lorentz. Grundzüge zu Vorlesungen über die Geschichte der Griechen und Römer. p. 1168.

Friedrich II. Briefe an Fredersdorff. Herausgeg. v. Burgardt. p. 1170.

Bayerische Annalen.

Jahrgang I. 1833.

B. Abtheilung für Vaterlandskunde.

Ueber eine, angeblich im Jahre 1564 stattgefundene Verschwörung des Adels gegen Herzog Albrecht. p. 19.

Historische Skizze der Grafschaft Ismaning. p. 21. ff. 38. ff.

Der Bayern Herkunft. p. 35. ff. 58. ff.

Beytrag zur bayerischen Rechtsgeschichte. Die Barschalken. p. 57.

Böttiger, ein Wort über Griechenland von 1815. p. 76.

Des schönen Bischofs Günther von Bamberg Fahrt nach dem heiligen Lande 1064, 1065 n. Chr., von Dr. Rudhart. p. 85.

Der Bayern Herkunft. Audiatur et altera pars p. 103.

Aelteste Nachrichten von der Herrschaft Gich vom k. b. Rathe und Archivar zu Bamberg Paul Oesterreicher (Recension v. Joseph Moriz) p. 129.

Wahrnehmungen auf einer Fußreise in das bayerische Hochgebirg und auf der Römerstraße von Augusta nach Juvavo. p. 149. ff. 165. 200. 224. 246. 269. 295. 318. 340. 365. 394.

Carl der Große in der Gruft zu Aachen von Dr. G. Th. Rudhardt. p. 198.

Nothwendige Verbesserungen zur kurzen Geschichte der Grafen von Formbach, Lambach und Pütten von Jos. Moriz. p. 243.

Herzogs Tassilo II. Grab von Hohenaicher. p. 338.

Leistungen des Bürgermilitärs von München in den Jahren 1404 bis 1440. p. 413. ff. 437.

Bayerns Ureinwohner. p. 480.

Oesterreicher. Reliquien von K. Heinrich II. im Dom zu Bamberg. p. 482.

Ueber Aventin von Karl August Muffat. p. 507.

Ueber Coopers Darstellung des bayerischen Hypotheken-Gesetzes. p. 569.

Ueber die Editionen der Lex Bajuvariorum. p. 663. 683. 709.

v. Schelling in der Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften am 24. August 1833 über den gegenwärtigen höchstbedingten Zustand in der Natur ꝛc. p. 753.

Ueber den vicus mauritianus in pago Salzburgouui (über den hl. Mauritius) und die Cathedralkirche Petena von v. Koch-Sternfeld. p. 777. 805.

Alte Rathsgeschäfte des Magistrats in München. p. 825. 849. 874.

Ueber die Geschichte der Stadt Straubing. p. 921.

Denkmale der vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen des Königreiches Bayern. p. 1017, 1046, 1070, 1094.

Die Literatur der Geschichte von Bayern. p. 1041.

Ulrich Schwarz, der böse Bürgermeister von Augsburg. 1478. Von H. F. Maßmann.

Ueber Carl von Spruners (k. b. Lieutenants) Atlas zur Geschichte von Bayern. VII Blätter in quer Folio-Format. Vom k. Lycealprofessor Dr. G. Th. Rudhardt in Bamberg p. 1162.

Bayerische Annalen.

Zweyter Jahrgang 1834.

A. Blatt für Literatur.

v. Ringseis. Ueber den revolutionären Geist auf den deutschen Universitäten. p. 4.

Menzel, K. Ad. Neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zum Bundes-Akte. p. 5879.

Hortigs Handbuch der christlichen Kirchengeschichte, neu bearbeitet von Dr. Joh. Jos. Ign. Döllinger. p. 73.

Kampen, Geschichte der vereinigten Niederlande. p. 78.

v. Raumer. Ueber die geschichtliche Entwicklung der Begriffe von Recht, Staat, und Politik. p. 121, 129.

Baader (Franz) über Evolutionismus und Revolutionismus ꝛc. p. 219. 483.

v. Rottek. Allgemeine Geschichte für alle Stände. 3te Auflage. p. 279.

v. Leopardi. Abhandlung über Staatsreformen. p. 303.

Schlett. Ueber Römerstraßen. p. 329.

Milbillers kurzgefaßte Geschichte des Königreichs Bayern. 6te Aufl. p. 422.

Cammerer. Lehrbuch der neuesten Erdkunde. p. 423.

Cammerer. Historisch-statistisch-topographische Beschreibung des Königreichs Griechenland. p. 424.

Schultz. Grundlegung zu einer geschichtlichen Staatswissenschaft der Römer. p. 457.

Baader (Franz) Bemerkungen über die Schrift: Paroles d'un Croyant. p. 603.

Maffei. Storia della letteratura italiana. p. 627.

Kohler. Handbuch des Privatfürstenrechts der vormals reichsständischen Fürsten.

Recens. v. G. Philipps. p. 651.

Groß-Hoffinger. Geschichte der österreichischen Länder, Völker ꝛc. p. 706. sq.

Moreau de Jonnes. Statistique de l'Espagne. p. 723.

Archiv des histor. Vereins f. d. Untermainkreis. p. 735.

Lang. Sendschreiben an Herrn Dr. J. Fr. Böhmer, als den Herausgeber der Kaiserregesten. p. 791.

Dietrich. Der Kanizer Brunnen bei Partenkirchen. p. 839.

Archiv des hennebergischen alterthumsforschenden Vereins. p. 890.

Hammer. Gesch. d. osmanischen Reiches. p. 895.

Münch. Allgem. Geschichte der neuesten Zeit. p. 899.

Wachsmuth. Hellenische Alterthumskunde. p. 911.

Jäck. Bambergische Jahrbücher. p. 1087.

Schröter. Finnische Runnen. p. 1088.

Die Tyroler Malefiz-Ordnung von 1499 wirklich Quelle der Bambergensis und Carolina. p. 2017.

v. Raumer. Historisches Taschenbuch. p. 2087.

Atlas von Bayern. p. 2120.

Bayerische Annalen.

Zweiter Jahrgang 1834.

B. Blatt für Vaterlandskunde.

Das Bamberger Landrecht in ehemals reichsritterschaftlichen Territorien. p. 19.

v. Lilien. Hieronymus von Stauff. p. 41. 68. 94.

Mutzl. Ueber römische Straßen und Lager in Altbayern u. bes. an der Isar. p. 117. 141.

Berichtigungen einiger Urtheile H. v. Raumers über Max I. von Bayern. p. 137.

Zenker. Zur Chronik der Stadt Weilheim. p. 207.

Ueber die Gebundenheit der Bauerngüter. p. 163. 234. 235.

Hoheneicher. Beytrag zur Geschichte des Lehenwesens im ehemaligen Hochstift Freysingen. p. 163.

v. Koch-Sternfeld. Zur Gesch. d. Schiffahrt im obern Stromgebiete d. Donau. (Als Fortsetzung der Gründung von Wasserburg im Hübschmann'schen Schreibkalender 1827.)

Balling. Ueber die Schwefelquellen und Schlammlager zu Höhenstatt und am Ludwigsbade bei Wipfeld. p. 209.

Oesterreicher. Geschichtliche Berichtigungen. p. 214. 240. 622. 904.

Ueber die Kirche zu St. Leonhard vor Nürnberg. p. 263.

v. Lilien. Das Geschlecht der Fugger in Augsburg. p. 282.

v. Freyberg. Rede über den histor. Gang der bayerischen Landes-Gesetzgebung. p. 353. 377.

Notizen aus den Märkte-Chroniken.

1) Gaimersheim. p. 427. 455.

2) Kösching. p. 553. 573.

Archiv des historischen Vereins für den Unter-Mainkreis. p. 450.

v. Koch-Sternfeld. Die Veste Lenzesberg und Sparz bey Traunstein. p. 475.

Staudenraus. Bemerkungen in Hinsicht einiger in der Gesch. Straubings angeführten Urkunden. p. 477.

Nekrolog Herrn Josephs Moriz, vorm. Benediktiners zu Ensdorf, Mitglied d. Akad. d. W. p. 523.

v. Koch-Sternfeld. Ueber Namen und Stammen der heutigen Grafen von Hundt in Bayern. p. 547.

Oesterreicher. Heinrich das Kind von Bayern und Sachsen. p. 578. 601.

Osann. Die Mineralquellen des Saalgrundes ꝛc. p. 579.

Ludwigs des Bayern Einzug in München 1322, als Kunstaufgabe. p. 667.

v. Koch-Sternfeld. Die Heimath der Wilser und Staringer im Holzlande in Niederbayern — und die todte Hand. p. 695. 715.

Restauration des Weinbaues in Altbayern. p. 707.

Der historische Verein im Unterdonaukreise. p. 768.

L. Zenker. Alterthumskunde. (Die ältesten Epitaphien zu München ꝛc.) p. 810.

v. Koch-Sternfeld. Die Herrschaft Kling und der Cultus St. Leonhards im Buchet (und in Bayern überhaupt). p. 835.

Nagler. Geschichte der Porzellan-Manufaktur zu München. p. 814. 831. 858. 880. 908.

The Public Records of Great-Britain (vollständig auf der k. Hof- und Staatsbibliothek in München). p. 909. 927.

Bemerkungen über die vaterländische Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Bearbeitung derselben von Dr. J. H. Wolf. p. 929. 955.

Dietrich. Der Zugspitz (in der Grafschaft Werdenfels). p. 951.

Vorzügliche Theilnahme der Franken aus dem Obermainkreise an der Schlacht bei Ampfing. p. 957. 1005.

Bayerns Chronik I. Theil. Isarkreis. p. 1007.

Schuhmacher. Drei Sagen aus dem Rezatkreise. p. 1009.

Nachrichten von dem Stifte Herrieden im Rezatkreise. p. 1032.

Notizen vom Pfarrdorfe Sammenheim, Landg. Heidenheim. p. 1035.

Nachtrag zu Oesterreichers Berichtigungen. p. 1056.

Oesterreicher: Ueber die Burgruinen Schmachtenberg p. 1058.

Der Fichtenbrunnen bey Landshut. p. 1057.

Ueber die Dynasten-Familien in Bayern. p. 1059.

Oesterreicher. Urheber des Chorherrnstiftes zur hl. Maria und zum hl. Gangolph zu Bamberg p. 1081.

Ueber den allgemeinen Standpunkt der Landwirthschaft in Bayern. p. 2003.

v. Koch-Sternfeld. Nachtrag, den Vicus mauritianus und die Cathedralkirche Petena betr. (b. Ann. 1833 No. 107 u. 110.) p. 2025.

Geschichte der Herrschaften Dahn und Bärwenstein im Rheinkreise. p. 2027.

v. Koch-Sternfeld. Die Sachsen auf und um Megling am Inn. p. 2051.

Zur Topographie des k. Landgerichtes Wemdingen im Rezatkreise. p. 2100.

v. Koch-Sternfeld. Wesentliche Druckverbesserungen zu einigen Aufsätzen in den bayr. Annalen. Beylage zu 147.

Balling. Ueber den Kurort Kissingen. p. 2126.

Bayerische Annalen.

1835. A. Abtheilung: Literatur.

Rudhart. Ueber die Behandlungsweise der bayerischen Geschichte. p. 18.

Neuestes Taschenbuch von Augsburg. p. 21.

Depping. Die Juden im Mittelalter. p. 23.

Die ständische Verfassung und die deutschen Constitutionen. p. 32.

Hurter. Gesch. Pabst Innozenz des Dritten. p. 38.

Hoffmann. Die Erde und ihre Bewohner. p. 51.

Brenner. Die Landgrafen von Leuchtenberg. p. 88.

Sommer. Das Alexandersbad, die Laufenburg und die Umgebungen derselben. Taschenbuch. p. 92.

Weng. Die Schlacht bei Nördlingen. p. 93.

Haas. Nachrichten vom St. Elisabethen-Hospitale zu Scheslitz, angez. von Dr. Rudhart. p. 95.

Steiner. Geschichte und Topographie des Maingebietes und Spessarts unter den Römern (von Koch-Sternfeld). p. 134.

v. Raiser. Die Wappen der Städte und Märkte im Oberdonaukreise. p. 135.

Klüber. Abhandlungen und Beobachtungen für Geschichtskunde, Staats- und Rechtswissenschaft.

Soden. Historisch-topographische Beschreibung der uralten Kapelle zu Altenfurth. p. 155.

Lammers Geschichte der Stadt Erlangen. p. 157.

Söltl. Geschichte der Deutschen. p. 158. 374.

Berichtigung der in Nro. 1 und 2 der Ergänzungsblätter zur Jenaischen Literaturzeitung (1835) in Betreff der nova collectio monumentorum boicorum enthaltenen Irrthümer. p. 177.

Leo. Geschichte der italienischen Staaten. p. 185.

Zöpfl. Deutsche Staats- und Rechts-Geschichte. p. 230.

Söltl. Erwiederung. Beyl. zu Nro. 29.

Beleuchtung obiger Erwiederung. ibid.

Nordström. Skildring of Municipalförfattningen (Municipalverfassung) i Finnland. p. 246.

Dietrich. Der Kanizer-Brunnen bey Partenkirchen. p. 272.

Plaß. Geschichte des alten Griechenlands. p. 283.

Pechmann. Entwurf für den Kanal zur Verbindung der Donau mit dem Main.

Kleinschrod. Die Kanalverbindung des Rheins mit der Donau. p. 330.

Saintine's Feldzüge in Italien 1796 und 1797 (fortgesetzt von Schneidawind). p. 357.

Warnkönig. Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte. p. 366.

Wiedemann. Die allgemeine Menschengeschichte für die studirende Jugend. p. 372.

Bemerkungen über des Herrn Dr. Huschberg älteste Geschichte des durchl. Hauses Scheiern-Wittelsbach. p. 387.

Schlosser. Universalhistorische Uebersicht der alten Welt und ihrer Cultur. p. 397.

Reubel. Das politisch-Böse unserer Zeit. p. 489.

Benedikt Werner, letzter Abt von Weltenburg und bayer. Landstand, mit einer Einleitung über Weltenburg. p. 492.

Hösler. Gesch. der englischen Civilliste. p. 495.

Böcking. Ueber die Notitia Dignitatum utriusque imperii p. 501.

v. Koch-Sternfeld. Noch sind die Akten nicht geschlossen, bezüglich auf die Wiener Jahrb. d. Lit., auf die Dynasten von Playen, Beilstein und Lebenau, als Stifter der Abtey Michaelbeuern ꝛc.)

Wendt. Handbuch des bayerischen Civilprocesses. p. 514.

Flathe. Geschichte Macedoniens. p. 527.

Rehm. Handbuch der Geschichte des Mittelalters. p. 541.

Frau v. Drouin, Kurze Beschreibung des Bades Seeon. p. 561.

Gaupp. Das alte Gesetz der Thüringer.

Türk. Die Longobarden und ihr Volksrecht. p. 583.

Menzel, Wolfg. Geist der Geschichte. p. 593.

Caesaris comment. de bello civili libri III. erklärt von Herzog. p. 595.

Lochner Nürnberger Jahrbücher. p. 596.

Acta Apostolorum. Ein Hülfs- und Lesebüchlein aus den Landtags-Verhandlungen einer ältern Zeit. p. 597.

Thiersch (Bernhard) Vernehmung des Herzogs Heinrich des Reichen von Bayern (Landshut) durch die heimliche Acht in Westphalen. p. 599.

Reisen und Länderbeschreibungen der älteren und neuesten Zeit. p. 601.

Mayer. Abhandlung über eine im Fürstenthum Eichstädt entdeckten altteutschen Familien-Grabhügel. p. 609.

Ellrodt. Gefres mit seinen Umgebungen, topogr.-statist. hist. beschrieben. p. 610.

Rudhart. Ist die Altenburg bey Bamberg wirklich das Castrum Babenbergk Reginos. p. 615.

Fünfter Jahresbericht des histor. Vereins im Rezatkreise. p. 625.

Die Resultate der Sittengeschichte. I. Die Fürsten oder die Natur der Monarchie. p. 630.

v. Baader. Die Vermögenslosen (Proletäres) und die Vermögenden in der heutigen Societät ꝛc. p. 631.

Bayerische Annalen.

Dritter Jahrgang 1835.

B. Abtheilung: Vaterlandskunde.

v. Freyberg. Herzog Christophs Kampf um sein väterliches Erbe in den Jahren 1476—1486. p. 6. 9. 17.

München im Jahr 1900. p. 20.

v. Koch-Sternfeld. Einiges aus der Chronik des Niklas Grill, weil. Stadtschreibers zu Mühldorf. p. 27.

Weitere Notizen über den Zugspitz und dessen Besteigung im Herbste 1834. p. 31. 33. 53.

v. Freyberg. Das goldene Buch. Der Adel, die Bürger u. deren Stiftungen. p. 36. 51. 87. 89.

Daxenberger. Die Mordweihnachten von Sendling am 25. Dez. 1705. p. 41.

Ueber die heiligen Schutzpatronen der Kirchen des alten Bisthums Augsburg. p. 48.

A. Buchner. Ueber die Methode einer Geschichte der gesammten Länder des gegenwärtigen Königreichs Bayern. p. 57.

Nachrichten von einigen bayerischen Geschichtsschreibern (Georg Spies, J. Fr. v. Wilhelm ꝛc.) p. 60. 240.

Maßmann. Wilibald Pirkheimers Bibliothek in England. p. 61.

v. Koch-Sternfeld. Ueber den allgemeinen Standpunkt der Landwirthschaft in Bayern. Zunächst an die landwirthschaftl. Vereine. p. 65.

Rückblicke auf die Industrie-Ausstellung. p. 77. 92.

Dan. Eberhard Beyschlag ꝛc. zu Augsburg. p. 96.

v. Lilien. Blüthe des Fuggerischen Geschlechtes während des 16ten und 17ten Jahrhundertes. p. 95. 97.

v. Koch-Sternfeld. Eine Episode zur Geschichte der Welser p. 105.

Zenker. Ein biographisches Scherflein: Markgräfin Elisabeth ꝛc. p. 109.

Oesterreicher. Geschichtliche Berichtigungen. p. 109. 350.

Die Kanalverbindung der Donau mit dem Rheine mittelst des Maines hat hinsichtlich ihres Bestehens die größte Sicherheit in den Gebirgswaldungen. p. 204. 213. 220. 225. 239.

Dietrich. Die fränkische Schweitz. p. 207.

Auszug aus dem geheimen Tagebuch des Freyherrn von Seckendorf, Hofraths und Gesandtschafts-Cavaliers bei dem Marschall Grafen von Seckendorf in Berlin, vom J. 1734 bis an das Ende des Jahres 1748. p. 213.

Hoheneicher. Ueber das Baar-Recht (aus dem altdeutschen Criminalrecht). p. 223. 231.

Maßmann. Dem historischen Vereine zu Regensburg. p. 236.

Zur Jugendgeschichte Maximilians I. p. 244.

Zenker. Etwas zur Geschichte der Stadt Anebach. p. 255.

Hoheneicher. Sechs unbekannte bayerische Fürsten aus der Agilolfinger Periode. p. 257.

Oesterreicher. Ueber die Stiftung des ehemal. Klosters Schlüsselau. p. 263.

v. Koch-Sternfeld. Die wahre Lage des alten Cuculle und seine Umgebung (einst die Grafschaft Kuchel im obern Salzburggau.)

Zenker. Von den Grafen von Kirchberg, der Burg Mallersdorf und der Stiftung des gleichnamigen Klosters. p. 278. 284.

Geognostische Beobachtungen im Riesgau und dessen Umgebungen. p. 279.

Beytrag zur Geschichte des Pflegers Albrecht Rindsmaul. p. 285 291.

Zenker. Briefe eines Alterthumsfreundes im Rezatkreise. p. 286. ff. 331.

Nürnberger. Entwurf eines Buches unter dem Titel: Bayerische Chronik des Johannes Aventinus. p. 292.

v. Freyberg. Bemerkungen über einige, in der ältesten Geschichte des durchlauchtigsten Hauses Scheyern-Wittelsbach neuerdings angeregte Hauptfragen der bayerischen Geschichte. p. 295. 303. 313. 337.

v. Koch-Sternfeld. Adelicher Frevel und adelicher Sinn, mit Urkunden. p. 319.

Papius. Die Gemeinde-Stiftungs- und Privatwaldungen in Bayern. p. 321.

v. Koch-Sternfeld. Das salische Gesetz für alle Stände, mit einer Urkunde Herzog Friedr. v. Oesterreich für die Grafen von Playen zu Hardeck. p. 324.

Oesterreicher. Erwiederung auf die Bemerkungen wegen der angeblichen Vertauschung des Amtes Markthibart von Bamberg an Würzburg. p. 334.

Gsellhofer. Zur Geschichte d. Biedersdorfer zu Biedersdorf im bayr. Wald. p. 325.

Ueber den Ursprung und Zweck der sogenannten Hochäcker in der Gegend von München. p. 348.

Nothwendige Berichtigung der S. 236 auf Verlangen abgedruckten Berichtigung. p. 357.

Hoheneicher. Ein paar Worte über Joh. Thurmayrs bayerische Chronik im Auszuge. p. 357.

v. Koch-Sternfeld. Praktische Nachweisungen über den Bestand und die Zuständigkeit der bojoarischen und carentanischen Hallstätten und über das Salzregale. p. 361.

v. Koch-Sternfeld. Exempel von einer fürstl. Apanage und Nutztheilung von 1485. p. 368.

Föringer. Der Landtag zu Ranshofen. p. 369.

Anklageproceß der Brüder, Edlen Erkhinger Conrad, Ernst und Georg Friedrich R*** wider den auch Edlen Hansen S** von und zu S** wegen Mißhandlung und Tödtung. p. 377. 385. 393.

Muffat. War Martin Luther auf Hohenschwangau oder nicht? p. 381.

Zenker. Denkwürdigkeiten von der Burg Dörnberg. p. 395. 401.

Die Urkunden der Stadt Wasserburg. p. 409.

Staudenraus. Neue Topographie von Landshut. p. 409.

Ein warmes Wildbad bey Partenkirchen nach Aventin. p. 410.

Beylage Nr. XVI.

Uebersicht

der in den bisher (von 1835 bis Ende 1840) erschienenen XI. Bänden der akademischen gelehrten Anzeigen besprochenen, auswärtigen und inländischen hist. Literatur, und einiger in den histor. Classensitzungen gelesenen Erörterungen.

I. Band. (1835, October bis December.)

Warnkönig, Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte, angez. von Phillips. p. 33 ff. 881.

Höfler, Geschichte der englischen Civilliste. p. 56. 63.

v. Rotteck, Lehrbuch der ökonom. Politik, angez. von F. B. W. Hermann.

Roux-Ferrand, Histoire des progres de la civilisation en Europe. p. 171.

Sismondi, A history of the fall of the Roman Empire. p. 174.

Michaud, Correspondance d'Orient 1830—1831.

Lamartine Souvenirs, impressions pensées et paysages. p. 189 seq.

Leben und Denkwürdigkeiten Johann Mathias Reichsgrafen von der Schulenburg. p. 211.

Meyer von Knonau, historisch-geographisch-statistisches Gemälde der Schweiz, angez. von F. B. W. Hermann. p. 313.

Thierry, dix ans d'études historiques. p. 316.

Barante, Melanges historiques et litteraires. p. 322.

Murray, An Encyclopaedia of Geography. p. 325.

von Freyberg, Pragmatische Geschichte der bayerischen Gesetzgebung und Staatsverwaltung. p. 354.

Hermann, über Sparanstalten im Allgemeinen, insbesondere über Sparkassen, mit Rücksicht auf die in Bayern bestehenden Anstalten der Art. p. 443—516.

Aschbach, Geschichte der Heruler und Gepiden. Angez. von Freyberg. p. 532.

Jacquemont Voyage dans l'Inde pendant 1828—1832. p. 549.

Erste Reise nach dem nördlichen Amerika in den Jahren 1822 bis 1824 von Paul Wilhelm Herzog von Württemberg. p. 557.

Roberts Oriental Illustrations of the sacred Scriptures. p. 573.

II. Band. (Januar bis Juni 1836.)

Abhandlungen der philosopisch-philologischen Klasse der k. b. Akademie der Wissenschaften. I. Band 1835. p. 1—40.

Merewether and Stephens, the history of the boroughs and municipal corporations of the united kingdom from the earlist to the present time p. 41.

Rixner, Geschichte der Philosophie bey den Katholiken in Altbayern. p. 95.

Memoirs of the life of Sir James Mackintosh, edited by his Son R. J. Mackintosh. p. 97 ff., 487 ff.

Pöppig, Reise in Chili, Peru und auf dem Amazonenstrome. p. 185.

von Rommel, Geschichte von Hessen. p. 217.

Elsner, die Politik der Landwirthschaft. p. 369.

Arnd, die materiellen Grundlagen und sittlichen Forderungen der europäischen Cultur. p. 377.

Bülau, Handbuch der Staatswirthschaftslehre. p. 385.

Zachariä, Abhandlungen aus dem Gebiete der Staatswirthschaftslehre. p. 417.

Bennet, Wanderings in new South-Wales, Batavia, Pedir-Coast etc. p. 429.

Chmel, Regesta chronologico-diplomatica Ruperti Regis Romanorum, angez. von Freyberg. p. 577.

Mémoires de Mme. la duchesse d'Abrantés. p. 609.

von Raumer (Karl), Lehrbuch der allgemeinen Geographie. p. 657.

Kurz, Oesterreich unter K. Albrecht dem Zweyten. p. 721.

Ideler, die Sage von dem Schuß des Tell, angez. von J. A. Hartung. p. 729.

Streber, über den Stier mit dem Menschengesichte auf den Münzen von Campanien und Sicilien. p. 783.

Wilkinson, Topography of Thebes. p. 801.

Mackintosh, History of the Revolution in England in 1688. b. 849.

von Raumer (G. W.), Regesta historiae Brandenburgensis. p. 985.

Auszug aus den Verhandlungen der ersten Klasse der k. Akademie während des Wintersemesters:

(Thiersch: Ueber eine Sammlung sogenannter römischer Vasa Samia, welche der k. Baukonducteur Dyk zu Germersheim zusammengebracht.) p. 1017.

Monumenta Germaniae historica ed. G. H. Pertz. Angez. von Phillips. p. 1057.

III. Band (Juli bis December 1836).

Frazer, an historical and descriptive account of Persia. p. 6.

Michaud et Poujoulat Correspondance d'Orient. p. 97.

Brydges, an account of the transactions of his majestys mission to the court of Persia. p. 127.

von Koch-Sternfeld, die teutschen, insbesondere die bayerischen und österreichischen Salzwerke. p. 169.

Senior, an outline of the science of political economy. p. 193.

von Freyberg, über die Agilolfinger. p. 249.

Chambres, a biographical dictionary of eminent Scotchmen. p. 271.

v. Lüttwiz, Biographie des k. preuß. Staatsministers Freyherrn von Schuckmann. p. 272.

Eichwald, Reise auf dem Caspischen Meere und in den Caucasus. p. 333.

de Freyberg, Regesta sive Rerum Boicarum autographa vol. V'tum. p. 369.

Hugo's Geschichte des Kaisers Napoleon. p. 625.

Burnes, Travels into Bokhara. p. 785.

Aglio, antiquities of Mexico. p. 825.

von Raumer (Carl), Palästina. p. 847.

Merewether and Stephens, the history of the boroughs and municipal corporations of the united kingdom. p. 1009.

IV. Band (Januar bis Juni 1837).

Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg. p. 25.

Rich, narrative of a residence in Koordistan. p. 30.

von Freyberg, Sammlung historischer Schriften, 4r Bd. p. 233.

von Freyberg, die Agilolfinger, 2r Artikel. p. 353.

Molini, documenti di storia italiana. p. 467.

Monumenta boica. Vol. XXX. p. 509.

von Sprunners histor.-geographischer Handatlas. p. 701.

Storia di Cortona. p. 787.

D'Orbigny, voyage dans l'Amérique méridionale. p. 819.

von Raumer, Beyträge zur neueren Geschichte. p. 857.

Wilson, narrative of a voyage round the world. p. 858.

Voigt, Codex diplomaticus prussicus, angez. von Koch-Sternfeld. p. 965.

Jäthenstein, Böhmens heidnische Opferplätze. p. 968.

Brückner, König Philipp, Sohn des Amyntas von Makedonien. p. 981.

Lutke, voyage autour du monde. p. 987.

V. Band (Juli bis Dez. 1837).

Pacca, notizie sul Portogallo con una breve relazione della nunziatura di Lisbona dall' anno 1795 fino 1802. p. 46.

Hock, Gerbert oder Papst Sylvester II. und sein Jahrhundert. p. 137.

Rengger, Reise nach Paraguay in den Jahren 1818 bis 1826. p. 158.

Tschichka, Kunst und Alterthum in dem österreichischen Kaiserstaate, angez. v. Koch-Sternfeld. p. 185.

The Chronicles of Rabbi Joseph Ben Josua Ben Meir, the Sphardi, translated by Biallobłotzky, angez. von Fallmerayer. p. 209.

Boczek, Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae, angez. von Koch-Sternfeld. p. 249.

von Humboldt, über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues, und ihren Einfluß auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechtes. p. 265.

K. Akademie der Wissenschaften, Vortrag des Obermedicinalrathes Dr. Döllinger in der Sitzung am 25. August zur Feyer des Geburts- und Namensfestes Sr. Königlichen Majestät. p. 395.

Brayer, neuf années à Constantinople, angez. von Fallmerayer. p. 456.

Aus einem Briefe des Herrn Hofraths von Schubert. p. 473.

de Freyberg, Regesta, sive Rerum boicarum autographa, angez. von Koch-Sternfeld. p. 525.

Filz, über den Ursprung der einstmaligen bischöflichen Kirche Lorch, angez. v. Dr. G. Th. Rudhart. p. 547.

Grimm (Jak.), deutsche Mythologie, angez. von Philipps. p. 621.

Meinicke, das Festland Australien. p. 829.

Lichnowsky. Geschichte des Hauses Habsburg, 2r Theil, angez. von Dr. Philipps. p. 853.

Fürth, die Ministerialen, angez. von Dr. Philipps. p. 893.

Graham, the history of the united States of North-America. p. 941.

Schlesier, deutsche Studien, angez. von Koch-Sternfeld. p. 957.

Warnkönig, flandrische Staats- und Rechtsgeschichte, angez. von Dr. Philipps. p. 1045.

VI. Band (Jänner bis Juni 1838).

Monumenta Germaniae historica ed. G. H. Pertz, angez. von Dr. Philipps. p. 9 ff.

von Raumer (Carl), der Zug der Israeliten aus Aegypten nach Kanaan. p. 41.

Sourches, mémoires secrets et inedits de la cour de France. p. 94.

Rose, mineralogisch-geognostische Reise nach dem Ural, dem Altai und dem Kaspischen Meere. p. 153.

Marmont, voyage en Hongrie, en Transylvanie, dans la Russie meridional.

Röser, Tagebuch meiner Reise nach Griechenland. p. 249.

Chevalier, lettres sur l'Amérique du Nord. p. 273.

Schmellers bayerisches Wörterbuch. 4 Theile. Angez. v. L. Aurbacher. p. 329.

von Koch-Sternfeld, einige geographische und topographische Notizen zum Zeitalter des heil. Rupert. p. 391.

Raschideldin, histoire des Mongols de la Perse, trad. par Etienne Quatremère. p. 393.

Narrative of an expedition into the Interior of Africa by Macgregor Laird and Oldfield. p. 425.

von Freyberg, Vortrag über Dr. F. M. Wittmanns bayr. Landes- und Rechts-Geschichte. p. 470.

Greith, spicilegium Vaticanum, angez. von Schmeller. p. 505.

Oeffentliche Sitzung der k. Akad. der Wiss. am 28. März zur Feyer des 79ten Jahrestages ihrer Stiftung. p. 553.

Della condizione d'Italia sotto il governo degli imperatori Romani, angez. von Fallmerayer. p. 561.

Conzen, die Geschichtschreiber der sächsischen Kaiserzeit nach ihrem Leben und ihren Schriften, angez. von Höfler. p. 567.

Schmidt, Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Herzogin Dorothea Sibylla von Liegnitz und Brieg. p. 585.

Brömmel, über die Helvetier und ihr Verhältniß zu einer Bevölkerung der Schweiz. p. 597.

von Sternberg, Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke. p. 621.

Pfaff, der Ursprung und die früheste Geschichte des Wirttembergischen Fürstenhauses, angez. von Koch-Sternfeld. p. 661.

Zeuß, die Deutschen und die Nachbarstämme, angez. von Schmeller. p. 665.

Thierbach, über den germanischen Erbadel. p. 681.

Koenig, de Pausaniae fide et auctoritate. Angez. von Creuzer p. 729.

Pausaniae descriptio Graeciae. Angez. von Creuzer. p. 729.

Le Bas, Monumens d'antiquité figurée, angez. von Creuzer. p. 729.

Schmeller, über Urkunden zur Geschichte Griechenlands im Mittelalter. p. 777.

Mirchond, historia Seldschukidarum ed. J. A. Vullers, angez. v. M. J. Müller. p. 856.

Boehmer, Codex diplomaticus Moenofrancofurtanus, angez. von Koch-Sternfeld. p. 889.

Dümge, Regesta Badensia, angez. von Koch-Sternfeld. p. 893.

Chmel, Materialien zur österreichischen, Geschichte, 1r Bd., angez. von Koch-Sternfeld. p. 897.

Steiner, codex inscriptionum romanarum Rheni, Th. 1, 2, angez. von Koch-Sternfeld. p. 900.

Lange, Geschichte und Beschreibung der Stadt Worms, angez. von Koch-Sternfeld, p. 905.

Gervinus, Grundzüge der Historik, angez. von C. Dorfmüller. p. 977.

Bensen, historische Untersuchungen über die ehemalige Reichsstadt Rotenburg, angez. von Koch-Sternfeld. p. 1025.

Palacky, Geschichte von Böhmen, angez. von Koch-Sternfeld. p. 1033.

VII. Band (Juli bis December 1838).

de Rossi, memorie storiche dei principali avvenimenti politici d'Italia seguiti durante il pontificato di Clemente VII., angez. von Höfler. p. 41.

Pashley, travels in Crete, angez. von Fallmerayer. p. 77.

Keppel Craven, Excursions in the Abruzzi and northern provinces of Naples. p. 89.

Briefe aus England über die Zeit von 1674 bis 1678; in Gesandtschafts-Berichten des Ministers Otto von Schwerin d. J. an den großen Churf. Friedrich Wilhelm. p. 101.

Auszug aus dem Verzeichnisse des Zuganges bey der königlichen Hof- und Staats-Bibliothek im Jahre 1837 und 1838, Januar bis Juni. p. 110, 695.

von Fink, zur Geschichte der Einführung des summarischen Civilverfahrens und dessen Verhältnisses zum ordentlichen Prozeß in der obern Pfalz. p. 113.

Buchner, Berichtigung eines chronologischen Datums aus der alten bayerischen Geschichte. p. 134.

von Freyberg, Vortrag über den Begriff und die Zuständigkeit unserer alten Dorfgerichte. p. 139.

Schmidt, über die Lage der Gewerbe in Deutschland, angez. von W. Hermann. p. 185.

Arnold, history of Rome, p. 209.

Zehler, das Siebengebirge und seine Umgebungen. p. 270.

Spruner, Atlas zur Geschichte von Bayern, angez. von G. Th. Rudhart. p. 286.

Wilkinson, Manners and customs of the ancient Egyptians, angez. von Othm. Frank. p. 289.

Uschold, Geschichte des trojanischen Krieges, angez. von Fallmerayer. p. 321.

Oeffentliche Sitzung der k. Akad. der W. vom 25. August zur Feyer des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes S. M. des Königs. p. 353.

Aretin, chronologisches Verzeichniß der bayerischen Staatsverträge von 1503 bis 1819, angez. von Dr. Wittmann. p. 396.

Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, herausg. von Ewald, Gabelentz, Rosegarten ꝛc. p. 409.

von Pfister, Geschichte der Verfassung des Wirttembergischen Hauses und Landes, angez. von Koch-Sternfeld. p. 425.

Wolny, die Markgrafschaft Mähren, angez. von Koch-Sternfeld. p. 436.

Chmel, Regesta chronologico-diplomatica Friderici IV. Rom. Regis.

Chmel, der österreichische Geschichtsforscher, angez. von Koch-Sternfeld. p. 439.

Zweyter Bericht über das Bestehen und Wirken des historischen Vereins zu Bamberg. Nebst Ayrer's Bamberger Reimchronik vom J. 900, angez. von Dr. Rudhart. p. 521.

Wellsted, travels in Arabia.

Lane, an account of the manners and customs of the modern Egyptians, angez. von Fallmerayer. p. 585.

von Freyberg, über die Stammreihe der Markgrafen von Vohburg. p. 681.

Rumohr, Reise durch die östlichen Bundesstaaten in der Lombardey und zurück über die Schweiz und den obern Rhein, angez. von W. Hermann. p. 769.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken, hgg. von Hagen, angez. von Dr. Rudhart. p. 865.

Tucker, the life of Thomas Jefferson. p. 865.

Jahrbücher des deutschen Reichs unter dem sächsischen Hause, hgg. von L. Ranke. p. 889.

Bericht an S. M. den Kaiser über das Ministerium des öffentlichen Unterrichts für das Jahr 1837. p. 1025.

VIII. Band (Jänner bis Juni 1839).

Hefele, Geschichte der Einführung des Christenthums im südwestlichen Deutschland. p. 33.

Streber (Dr. Franz), über die Chimära auf den Münzen von Sicyon. p. 169.

Cieszkowski, Prolegomena zur Historiosophie, angez. von Dorfmüller. p. 185.

Lassen, zur Geschichte der Griechischen und Indoskythischen Könige in Baktrien, Kabul und Indien, angez. von C. F. Neumann. p. 209.

Journal of the royal Asiatic Society of Great-Britain and Ireland. p. 215.

Statistisk Tabelwärk, udgivet af den dertil anordnede Commission, angez. von Hermann. p. 233.

Leitfaden zur nordischen Alterthumskunde. p. 249.

Archiv des histor. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg, angez. von Dr. Rudhart. p. 271.

Verhandlungen des histor. Vereins für den Regenkreis. I.—IV. 1. p. 350.

D'Orbigny, voyage dans l'Amerique méridionale. p. 353.

Achter Jahresbericht des historischen Vereins in Mittelfranken, angez. von Dr. Rudhart. p. 407.

Buchner, Geschichte von Bayern, sechstes Buch, erste Abth., angez. von Koch-Sternfeld. p. 417.

Oeffentliche Sitzung der k. Akademie der Wissensch. am 27. März zur Feyer des 80sten Jahrestages der Stiftung der Akademie. p. 545.

von Roth, Ignaz von Rudharts Ehrengedächtniß. p. 553.

Statistique de la France, publiée par le Ministre des travaux publics, angez. von Hermann. p. 577.

Dubois de Montpéreux, voyage autour du Caucase, chez les Tscherkesses, angez. von Neumann. p. 593.

Antiquitates Americanae sive scriptores septentrionales rerum antecolumbianarum in America. p. 625.

La Tao-te-king, ou le livre revéré de la raison suprême et de la vertu par Laotsen, trad. p. Pauthier, angez. von Neumann. p. 681.

Combe et Tamisin, voyage en Abyssinie.

von Katte, Reise in Abyssinien, angez. von Fallmerayer. p. 705.

Wanderung nach dem Orient im J. 1838. Unternommen und skizzirt von dem Herzoge Maximilian in Bayern. p. 785.

von Roth, Bemerkungen zu der Stelle des Tacitus über agri decumates. p. 806.

von Fink, über die Landgrafschaft im Nordgau. p. 804.

Königliche Akademie der Wissenschaften, Bericht über die Personalveränderungen und Büchergeschenke. p. 956.

Reise des Prinzen Maximilian von Wied durch Nordamerika. p. 985.

IX. Band (Juli bis Dec. 1839).

Gallus und Neumann, Beyträge zur Geschichts- und Alterthumskunde der Niederlausitz, angez. von Koch-Sternfeld. p. 9.

Brougham, historical sketches of Statesmen, who flourished in the time of George III. p. 89.

von Spruner, das Herzogthum Ostfranken in seine Gauen eingetheilt, angez. von Dr. Rudhart. p. 100.

Journal of the royal Asiatic Society of Great-Britain and Ireland. p. 169.

Aschbach, Geschichte Kaiser Sigmunds, 2r Band, angez. von Koch-Sternfeld. p. 289.

Hugo, die Mediatisirung der deutschen Reichsstädte. p. 319.

Prinsep, the Journal of the asiatic society of Bengal. p. 321.

Oeffentliche Sitzung der k. Akademie der Wissensch. am 24. August zur Feyer des Geburts- und Namensfestes S. M. des Königs. p. 441.

Allgemeine Sitzung der k. Akademie der W. am 28. July. p. 454.

Medhurst China, its state and prospects. p. 473.

von Malchus, die Sparkassen in Europa, angez. von Hermann. p. 481.

Hammer-Purgstall, Gemäldesaal der Lebensbeschreibungen großer moslimischer Herrscher, angez. von Fallmerayer. p. 529.

Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. p. 584.

von Koch-Sternfeld, über einen neuen Fund von antikem Erz am Passe Lueg. p. 657.

Lindsay, lettres on Egypt, Edom and the holy Land. p. 705.

Huschke, die Verfassung des Königs Servius Tullius. p. 777.

Saint-Genois, histoire des avoueries en Belgique, angez. von Warnkönig. p. 817.

Brougham, historical sketches of statesmen who flourished in the time of George III. p. 921.

Boehmer, regesta imperii inde ab anno MCCCXIIII usque ad annum MCCCXLVII, angez. von Dr. Wittmann. p. 941.

X. Band (Januar bis Juny 1840).

Zeuß, die Herkunft der Bayern von den Markomannen; hierüber Schmeller. p. 137.

von Koch-Sternfeld, historische Erinnerungen auf einer Reise nach Oesterreich und in die Nachbarschaft. Der Pagus Grunzwiti, Carnunt, Heimburg etc. p. 169.

Oberbayerisches Archiv für die vaterländische Geschichte, hgg. von dem histor. Vereine für Oberbayern, I. Band, 1. und 2. Heft, angez. von Dr. Rudhart. p. 214. 576.

v. Stichaner, über die Verlassenschaft der Mathilde, Herzogin von Spoleto und Markgräfin von Tuscien. p. 289.

von Schubert, Reise in das Morgenland. p. 321.

Rüppel, Reise in Abyssinien. p. 401.

Göbel, Reise in den Steppen des südlichen Rußlands. p. 521.

Eichhoff, Vergleichung der Sprachen von Europa und Indien. p. 601.

Oeffentliche Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften zur Feyer ihres 81. Jahrestages. p. 609.

Damerow, über die relative Verbindung der Irren-, Heil- und Pflege-Anstalten, angez. von Leupolt. p. 769.

Neunter Jahresbericht des historischen Vereins in Mittelfranken für das Jahr 1838, angez. von Dr. Rudhart. p. 911.

Amtliche Sammlung der ältern eidgenössischen Abschiede.

Urkunden und Actenstücke zur Geschichte der Verhältnisse zwischen Oesterreich, Ungarn und der Pforte, angez. von Schmeller. p. 913.

Les livres des Assises et des usages dou Reaume de Jerusalem. ed. E. H. Kausler. Angez. von Warnkönig. p. 929.

von Freyberg, Rede zum Andenken an den verewigten Staatsminister Maximilian von Montgelas. p. 993.

Briefe an Johann von Müller, hgg. von Maurer-Constant. p. 1001.

XI. Band (Juli bis December 1840).

Arneth, über das Tauben-Orakel von Dodona, angez. von Creuzer. p. 9.

Kemble, Codex diplomaticus aevi Saxonici, angez. von Schmeller. p. 145.

Monumenta Germaniae historica ed. Pertz, angez. von Dr. Wittmann. p. 153.

Varin, archives administratives de la ville de Rheims, angez. von Warnkönig. p. 169.

de Raumer (Rud.), de Servii Tullii censu dissertatio historica. p. 225.

Messager des sciences et des arts de la Belgique. p. 245.

Wellington's dispatches. p. 265.

Wilbraham Travels in the Transcaucasian provinces of Russia, angez. von Neumann. p. 273.

Wellsted Travels to the City of the Caliphs along the shores of the Persian gulf. p. 377.

Ramon de la Sagra, histoire physique, politique et naturelle de l'île de Cuba. p. 409.

von Koch-Sternfeld, Ungarns und der untern Steyermark längst verschollenes IX. Jahrhundert, bezüglich auf ihre Kirchen- und Kulturgeschichte. p. 433.

Grotefend, zur Geographie und Geschichte von Alt-Italien, angez. von Maßmann. p. 553.

von Bär und von Helmersen, Beyträge zur Kenntniß des russischen Reiches. p. 673.

von Freyberg, Vortrag über die älteren ritterschaftlichen Verbindungen in Schwaben und insbesondere die Gesellschaft vom St. Georgenschild. p. 737.

Soetbeer, über Hamburgs Handel, angez. von Hermann. p. 801.

Einhard, Leben und Wandel Karls d. Gr., hgg. von Ideler, angez. von Koch-Sternfeld. p. 825.

Levchine, description des hordes et des steppes des Kirghiz-Kazaks.

Göbel, Reise in die Steppen des südlichen Rußlands, angez. von Neumann. p. 849.

von Roth, über Angaben des Sidonius Apollinaris, die Thüringer, die Burgunder und die Franken. p. 905.

von Fink, über die Wehrverfassung in der Oberpfalz unter churpfälzischer Regierung. p. 909.

von Fink, über das ehemalige Wildfangs-Regale in der Oberpfalz. p. 913.

von Koch-Sternfeld, über die Einwanderung und Verzweigung der Dynasten von Neuburg und Falkenstein aus Bayern, als Herrn von Herrantenstein in der Ostmark. p. 921.

Gräße, Lehrbuch einer Literaturgeschichte der berühmtester Völker der alten Welt. p. 969.

Reise des kaiserl. russischen Flotten-Lieutenants Ferd. v. Wrangel längs der Nordküste von Sibirien, bearb. von G. Engelhardt. p. 1017.

Brunner, Reise nach Senegambien und den Inseln des grünen Vorgebirges im Jahre 1838. p. 1041.

Beylage Nr. XVII.

Ergänzung der allgemeinen Uebersicht

der

neuesten bayerischen Geschichtsliteratur,

insoweit die einzelnen Artikel zu unserer Kenntniß gelangt sind:
ohne Kritik.

(Als Nachtrag zu Hrn. Ritters von Lang kritischer Uebersicht im Hermes, XXIX. Band, 1. und 2. Heft. 1827.)

Die Gründung von Wasserburg, am Inn, und die Hohenau (Schifffahrt) vom R. v. Koch-Sternfeld. 1827. (Anhang zum Hübschm. Schreibkalender, und daraus in B. v. Hormayrs Archiv.)

Die Burgen Miesbach und Waldenberg und das alte Pfarrdorf Parstberg in Oberbayern von J. v. Obernberg. 1831.

Chronik der Stadt Landshut in Bayern. Von Alois Staudenraus. 3 Theile. Landshut 1832. 8.

Chronik von Etling und Heiligenberg während des dreyßigjährigen Kriegs. Aus dem Manuscripte des Abts Maurus Friesenegger von M. Ferchl. München 1833.

Geschichte und Beschreibung der Stadt Straubing im Unterdonaukreise, von Martin Sighart. 2 Thle. 1838.

Geschichte der Ritterburg Hochwinzer an der Donau, von Dr. Edmund Baumgartner ꝛc. 1833.

Beschreibung und Geschichte des Schlosses und der ehemaligen Reichsherrschaft Hohenschwangau. Aus den Urkunden und Acten des k. b. Reichsarchives entworfen von Carl August Muffat. 1837.

Aelteste Chronik der Stadt Wemdingen im Rezatkreise, von J. Laber, Pfarrer zu Prem. 1835, mit Urkund. und Abbildungen. II. H.

Regensburgs Geschichte, Sagen und Merkwürdigkeiten, von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, in einem Abriß aus den besten Chroniken, Geschichtsbüchern und Urkundensammlungen dargestellt von Christ. G. Gumpelzheimer, großh. meklenb. geh. Legationsrath (auch Vorstand des hist. Vereins zu Regensb.). gr. 8. mit Abbildungen und Register. 1830—1840. Vier starke Bände. Regensburg bei Pustet.

Mayer (F. X.), Tiburnia oder Regensburg und die ältesten Bischöfe in Bayern (?). Regensburg 1833. 8.

Rotermundt Geschichte des Klerikal-Seminars in Passau.

Brunner, Herrschaft und Gotteshaus Kastel im Regenkreis, Sulzbach 1830.

Geschichte des Klosters und Stiftes Waldsassen nach den Quellen, von Brenner, Stadtpfarrer zu Heideck. 1837.

Brenner, die Landgrafen von Leuchtenberg. 1834.

Dorfmüller, das Schloß Leuchtenberg. Augsb. 1836. 8.

F. M. Ferchls Beschreibung von 640 antiken römischen Münzen, welche seit 22 Jahren in Bayern gefunden wurden, München, in 4. 1837, mit dem Verzeichniß der Fundorte.

von Raiser, der Oberdonaukreis des Königreiches Bayern unter den Römern. Augsburg 1830. 4.

von Raiser, Beyträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreise von 1829 bis 1834. 4.

von Raiser, Chronicon antiquissimum Ottoburanum. Augsburd 1839. 4.

von Raiser, die Wappen der Städte und Märkte des Oberdonaukreises. Augsburg 1834. 4.

Braun, Domkirche zu Augsburg. 1829.

Versuch einer Müuzgeschichte der Stadt Augsburg im Mittelalter vom Hofr. Beyschlag. 1835.

Geschichte der Stadt und der gefürsteten Grafschaft Kempten, von der ältesten Zeit bis zur Vereinigung mit Bayern, vom Prof. J. B. Haggenmüller. 1840. I. Bd. bis zum Ende des Bauernkriegs.

Das Ries, wie es war und wie es ist, eine historisch-statist. Zeitschrift in Heften, mit vorzüglicher Rücksicht auf die Stadt Nördlingen, von den Pfarrern Weng und Guth zu Wallerstein-Ehringen und Nördlingen: mit Abbildungen, zur Z. 8 Hefte. 1837 und 1838.

Schäfer, Beschreibung von Harburg.

Fr. Ant. Mayer, Abhandlung über einen im Fürstenthume Eichstädt entdeckten altteutschen Familiengrabhügel. Bamberg 1835.

F. Ant. Mayer, Abhandlung über den Grabhügel eines altteutschen Druiden im Fürstenthume Eichstätt. Eichstädt 1831. 8.

Des alten Nürnbergs Sitten und Gebräuche in Freud und Leid, geschildert von M. M. Mayer; mit vielen illum. Abbildungen auf Zink. Nürnberg 1831—1835 in einzelnen Heften in 4.

Nürnberger Jahrbücher, bearbeitet und herausgegeben von G. W. C. Lochner. 1832—1834, in 4., in Heften.

Christoph Scheurl der Zweite und sein Wohnhaus in Nürnberg, von Fr. Freyh. von Soden ꝛc. 1837.

Ewald, Geschichte der Pfarrey Poppenreuth. 1831.

Geschichte der Stadt und des ehemaligen Stifts Feuchtwangen von Dr. Friedr. Jacobi ꝛc. 1833.

Chronik der Stadt Weissenburg im Nordgau und des Klosters Wülzburg, von G. Volz, Rechtsrath zu Weissenburg ꝛc. 1835 in 4. mit den alten Statuten.

Jahrbücher der Stadt Roth. 1835.

Endres Jahrbücher der Stadt Ansbach. 1836. 8.

Chronik der Stadt Schweinfurt, vom Pfarrer H Ch. Beck, mit Abbildungen, in einzelnen Heften in 4., Schweinfurt 1836.

Jahrbuch der Stadt Schwabach ꝛc. in Heften mit Abbildungen. 1835—1837.

Historische Untersuchung über die ehemalige Reichsstadt Rotenburg (an der Tauber) von Dr. H. Bensen. 1837.

Beschreibung der Stadt Lohr mit Urkunden von G. Hösling. 1835.

Herrschaft und Feste Lichtenau, von Holzschuher, Nürnb. 1837.

Die Stadt und ehemalige Festung Königshofen von Rost ꝛc. 1832.

Geschichte des Gymnasiums zu Münnerstadt, nach Quellen vom Prof. Gutenäcker ꝛc. 1835.

Eisenmann Beschreibung des Erzbisthums Bamberg. 1833.

Bambergs Fürstbischöfe, urkundliche Nachrichten von dem Fürstbischofe Mangold ꝛc. von P. Oesterreicher ꝛc. 1834.

Der Dom zu Bamberg mit seinen Denkmälern, Inschriften, Wappen und Gemälden, nebst der Reihenfolge der Fürstbischöfe von M. Landgraf, mit Abbildungen. 1836.

Rudhart, die Altenburg bey Bamberg. 1835.

Haas, Nachrichten vom St. Elisabethen-Hospitale zu Scheßlitz. Bamberg 1834. 8.

Haas, über die heidnischen Grabhügel bey Scheßlitz. Bamberg 1829. 8.

Oesterreicher, Denkwürdigkeiten der fränkischen Geschichte mit besonderer Rücksicht auf Bamberg. Bamberg 1832. 8.

Oesterreicher, Geschichte der Herrschaft Banz. 1833.

Geschichte des Dorfes und Rittergutes Streitau im Obermainkreise ꝛc., vom k. Archivar P. Oesterreicher ꝛc. 1836.

Alte Geschichte der Stadt Bayreuth von den ältesten Zeiten bis zur Abtretung derselben an die Krone Preussen im Jahre 1782 von V. Holle, 1833, mit Abbildungen.

Dorfmüller, ältere Geschichte der Pfarrey Hof. Hof 1834. 8.

Grünewald, Beschreibung von Rheinbayern. 1833.

Geschichte und Beschreibung des k. b. Rheinkreises von Mich. Frey, Pfarrer und Schulinspector zu Hatzenbühl, IV. Bde., 7 Hfte. 1826, 1837.

Lehmann, Geschichtliche Gemälde aus dem Rheinkreise Bayerns.

Hft. 1. Das Leininger Thal.

Hft. 2. Das Dürkheimer Thal.

Hft. 3. Das Neustädter Thal. Heidelberg 1832—40. 8.

Der Donnersberg, zur Geographie und Geschichte der Rheinpfalz, in der Zeitschrift für Bayern ꝛc. 1816. 352 ꝛc., vom R. v. Koch-Sternfeld.

Der Kaiserdom zu Speyer von J. Geissel, 3 Bde., 1828 (begreift zugleich einen großen Theil der Geschichte des Rheinlandes und der deutschen Kaiser).

Diplomat. Geschichte des Stifts Philippszell in der Rheinpfalz vom Pf. Lehmann, 1840, noch Mscrpt.

Geissel, die Schlacht am Hasenbühl. 1825.

Urkundliche Geschichte des Klosters Heilsbruck oberhalb Edenkoben von F. X. Remling, Domvicar ꝛc. 1832.

Remling, urkundliche Geschichte der ehemaligen Abteyen und Klöster im jetzigen Rheinkreise. 2 Thle. Neustadt 1836. 8.

Geschichte der Stadt und Bundesfestung Landau, mit dazu gehörigen Belegen von J. v. Birnbaum, Präsident. 2te Aufl. Kaiserslautern 1830.

München, 1841.